



Titelbild: Kardinal Matthäus Schiner († 1522). Zeichnung von Professor Julius Salzgeber (1893–1953), Raron.

89. Jahrgang

Preis Fr. 20.–
inkl. MwSt.

Redaktion

Dr. Alois Grichting
Neuweg 2, 3902 Brig-Glis
Tel. 027 923 19 13
alois.grichting@gmail.com
www.aloisgrichting.ch

Redaktionskommission

Leander Jaggi, Präsident des Vereins für das Walliser Jahrbuch; H. H. Paul Martone, Raron; Anton Riva, Naters; Dr. phil. Bernard Truffer, Uvrier; Lic. phil. Laetitia Zenklusen, Ried-Brig / Embrach; Direktor lic. phil. Michael Zurwerra; Dr. Alois Grichting, Redaktor, Glis
www.vsjahrbuch.ch

Herausgeber

Verein für das Walliser Jahrbuch

Verlag und Vertrieb

Rotten Verlag, Pomonastrasse 12
3930 Visp, Tel. 027 948 30 32

Herstellung

Valmedia AG
3930 Visp

www.rottenverlag.ch

Inhaltsverzeichnis

Kunstabild, <i>Marcel Hischier</i>	2
Vorwort, <i>Dr. Alois Grichting</i>	3
Kalender für das Jahr 2020, <i>Redaktion</i>	4
Die erste Oberwalliser Bundesrätin Viola Amherd, <i>Roman Weissen</i>	16
Die Beinamen der Zenden, <i>H.H. Peter Jossen</i>	18
Entstehung der Wasserleiten– Grächen, <i>Kurt Brigger</i>	22
Allerseelenmilch – Mimose im Mann, <i>Yolanda Brigger-Ruppen</i>	28
Digitale Bildung – made in Wallis, <i>Lic. phil. Michael Zurwerra</i>	30
Kriegszeit im besetzten Paris, <i>Dr. Alois Grichting</i>	34
Dorothy Perkins, <i>H.H. Eduard Imhof</i>	40
Wem gehören die Walliser Berge und Gletscher, <i>Dr. Aron Pfammatter</i>	42
Der Mann aus der Hockmatte / Grenchiols, <i>Dr. Alex Agten</i>	46
Priester für das Bistum Sitten, <i>H.H. Paul Martone</i>	56
Dr Treschbrigil, <i>Willi Sterren</i>	59
Schützenstände im Zenden Brig (1), <i>Markus Eyholzer</i>	60
Die Kirche von St. German, <i>H.H. Paul Martone</i>	67
Walliser Kunstwerke in der Fremde (10), <i>Lic. phil. Laetitia Zenklusen</i>	76
Das älteste bekannte Holzhaus des Wallis, <i>Dr. Werner Bellwald</i>	80
Sagenumwobene Steine (16), <i>Roman Juon</i>	85
Lemak, <i>Annelies Benelli-Bättig</i>	88
Ds Gruschi, <i>Julian Vomsattel</i>	90
Der Schrei, <i>Anton Riva</i>	92
Frucht seines Meisters werden, † <i>Alexander Chastonay</i>	94
Über das Rauchen – ein Essay, <i>Professor Dr. Angelo Garovi</i>	96
Hoher Besuch, <i>Elise Bregy</i>	98
Schreibwettbewerb des Kollegiums, <i>Diverse</i>	99
Geschlechter und Wappen aus dem Oberwallis, <i>Alois Grichting</i>	105
Zum Gedenken, <i>Redaktion</i>	112
Walliser Chronik, <i>Leander Werlen</i>	120
Das Oberwalliser Sportjahr, <i>Alban Albrecht</i>	134
Bibliographie Oberwallis, <i>Alois Grichting, Dr. Bernard Truffer</i>	141
Unsere Behörden, Institutionen, Amtsstellen, <i>Claudia Bonani</i>	146
Grossrat: Auszug aus den Verhandlungen, <i>Alois Grichting</i>	156
Abstimmungen und Wahlen Kanton Wallis, <i>Alois Grichting</i>	160
Oberwalliser Verfassungskonvent 2019/2020, <i>Alois Grichting</i>	163
Wetter im Oberwallis, <i>Leander Werlen</i>	165



Kunstmaler Marcel Hischier: Stadel bei Zeneggen, Aquarell, 35 cm x 36 cm, 2014

Marcel Hischier stammt aus Oberems, wohnt und arbeitet heute in Baltschieder. Er war Absolvent des kantonalen Lehrerseminars und wirkte als Zeichnungslehrer an der Orientierungsschule Visp. In die Maltechniken arbeitete er sich autodidaktisch und in Kursen ein. Seine Hauptthemen sind Walliser Dorf- und Berglandschaften. Seine Werke waren bisher in über dreissig erfolgreichen Ausstellungen zu sehen.

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser

Das Jahrbuch 2020 beginnt mit der Abbildung von Walliser Stadeln. Sie gehören ebenso zu unserer Kultur wie die bedeutenden, von Walliser Künstlern dargestellten Steinbauten von Kirchen, Bürgerhäusern, Burgen usw., die in den vergangenen Jahren das Jahrbuch gleichsam eröffneten. Die heuer gewählten bäuerlichen Bauten sind Symbole für die Verwurzelung des Walliser Jahrbuches in der eindrücklichen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Tradition des Wallis, das zur Gründungszeit des Jahrbuches 1932 noch weitgehend landwirtschaftlich geprägt war. Von der einstigen Prattig mit Kalender, Chronik usw. ist das Jahrbuch inzwischen aber durch bald 90 Jahre zu einer breiten Kulturschrift gewachsen, die in der heutigen bunten und schrillen Medienwelt in einer Auflage mit rund 2000 Exemplaren erscheint. Sie folgt dabei einestils der Meinung des römischen Historikers Sallust, der vor 2000 Jahren sagte, dass «eine Gemeinschaft am ehesten durch jene Werte erhalten wird, aus denen sie entstanden ist». Im Wallis waren dies: Bestehen in grosser Natur, solide Arbeit, Heimatliebe, Christentum. Andererseits bemühen sich der Verein für das Walliser Jahrbuch, die Redaktion und der Verlag, mit unserer Zeit mitzuhalten. Sie fordern deshalb Leserinnen und Leser auf, durch Mitdenken und Schreiben an der Qualität und am Weiterbestand des Jahrbuches zu arbeiten. Dies ist über die Redaktion oder die Homepage www.vsjahrbuch.ch sehr willkommen und möglich.

Das Walliser Jahrbuch freut sich in dieser Ausgabe besonders über die Wahl der ersten Oberwalliser Bundesrätin Viola Amherd, die im Ressort Militär, Sicherheit und Sport auf eidgenössischer Ebene erfolgreich tätig ist. Es sieht es auch als Erfolg an, dass es mehrere neue Mitarbeiter gewinnen konnte. Sie schrieben über «Digitale Bildung», «Eigentum von Bergen und Gletschern», über «Mitarbeit in der Kirche»

oder über «Schiss-Stände». Bewährte und teils langjährige Autoren schreiben über «Namen der Zenden», über «Oberwalliser Auswanderer» nach Argentinien und Frankreich, über «Walliser Kunst in der Fremde», über die «Kirche von St. German» und «Das älteste Walliser Holzhaus», über die «Wasserleiten von Grächen», über «Dilgers Suppenstein» und vieles mehr. Zu all dem bringt das Jahrbuch auch nachdenkliche, interessante literarische Beiträge und beste Texte aus dem Schreibwettbewerb des Kollegiums Brig. Wie immer, wird es durch Kalender, Chroniken, Verzeichnisse von Amtsstellen und Behörden, durch Wappen, Wahl- und Abstimmungsergebnisse, Grossratsbeschlüsse, Bücherverzeichnis und zahlreiche Gedenkartikel für Verstorbene ein vielseitiges, handliches Nachlagewerk. Die sehr hohe, in den letzten Jahren gewachsene Bebilderung steigert den leicht lesbaren Inhalt des Jahrbuches bedeutend. Es enthält Texte und Bilder, die in der Presselandschaft des Oberwallis sonst wenig oder keinen Platz finden.

Als Redaktor des Walliser Jahrbuches, das ich seit 2004 zu redigieren die Ehre hatte, danke ich allen, die am Aufbau auch dieses Jahrbuches 2020 mitarbeiteten: den Mitgliedern des Vereins für das Walliser Jahrbuch, der Redaktionskommission, den neuen und treuen bewährten Autoren, dem stets hilfreichen und kompetenten Leiter des Rotten Verlages, Herrn Rico Erpen, den technischen Mitarbeitern von Mengis-Medien, die für Grafik, Layout und Druckqualität kreativ verantwortlich waren.

Auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, danke ich. Gerne hoffe ich, dass auch das Jahrbuch 2020 Ihnen Information, Anregung und Lesevergnügen bietet.



Alois Grichting



REGISTERBAND DES WALLISER JAHRBUCHES 1932-2000

Dieser Band (142 Seiten, Format des Walliser Jahrbuches) ist zum Preise von Fr. 20.– (zuzüglich Versandkosten) bei der Redaktion des Walliser Jahrbuches, Neuweg 2, 3902 Brig-Glis, erhältlich.

Zeichen des Tierkreises	Die Planeten	Die Aspekte
Widder 	Erde 	Zusammenkunft 
Stier 	Saturnus 	Gegenschein 
Zwillinge 	Jupiter 	Neumond 
Krebs 	Mars 	Erstes Viertel 
Löwe 	Sonne 	Vollmond 
Jungfrau 	Venus 	Letztes Viertel 
Waage 	Merkurius 	Monds-Aufsteigen 
Skorpion 	Neptun 	Monds-Absteigen 
Schütze 	Uranus 	Drachenkopf 
Steinbock 	Mond 	Drachenschwanz 
Wassermann 		Haarschneiden 
Fisch 		Säen, pflanzen 
		Ackern, Mist anlegen 
		Holz fällen 
		Erdferne 
		Erdnähe 
		Apogäum 
		Perigäum 



St. Niklaus/Mattsand:
hl. Margareta

Januar

Jenär/Jener

Ooni Müüsig tanzu ischt wie ooni Bätti roosuchranzu

Sinn: Ohne Musik zu tanzen ist wie ohne Perlenschnur den Rosenkranz beten

Das Wetter im Januar

Währt fast durch und durch die grimmige Kälte, regnet und schneit nicht einmal, man spürt kein einziges Windlein bis zum 30., da windig, rieselig und etwas lind.

Patronatsfeste

- 6. Erscheinung des Herrn: Dreikönigskirche Visp.
- 13. Hl. Hilarius: Mörel.
- 20. Hl. Sebastian: Baltschieder, Geschinen, Randa, Burgerkapelle Brig.

	Planetenlauf	Witterung n. d. 100jährigen Kalender
1. Mi Neujahr – Gottesmutter Maria – Weltfriedenstag; Otfried		
2. Do Basilius der Grosse, Gregor von Nazianz, Dietmar	 ☾ in Erdferne	
3. Fr Odilo, Genoveva, Irmina, Name Jesu	 ☾ 5.46	
4. Sa Marius, Roger, Angela		<i>grimmige</i>
5. So Erscheinung des Herrn, Hl. Drei Könige, 2. Sonntag nach Weihnachten; Ämilii (Emilie), Emil, Gerlach	 ☉ in Erdnähe	Tageslänge 8 Std. 39 Min
6. Mo Drei Könige Kaspar, Melchior und Balthasar, Raphaela		
7. Di Raimund von Pennafort, Valentin, Erhard, Sigrid	 ☾ bei Aldebaran	
8. Mi Severin, Erhard, Gudula, Luzian		
9. Do Julian, Basilissa, Alice, Eberhard		
10. Fr Papst Gregor X., Wilhelm, Agatho	 ☾ 20.21, ☽ 0.29, ☾ 7.03	
11. Sa Paulin von Aquileja, Theodosius	 ♄ ♃	<i>Kälte</i>
12. So 1. Sonntag im Jahreskreis, Taufe des Herrn; Ernst, Erna, Hilda, Tatiana, Tiziana		Tageslänge 8 Std. 50 Min
13. Mo Hilarius, Gottfried, Hilmar, Jutta	 ☾ in Erdnähe ♃ ☉	
14. Di Reiner, Berno, Engelmar, Felix		
15. Mi Maurus, Remedius, Romed, Arnold Janssen	 ☽	Sonnenaufgang 8.07 Sonnenuntergang 17.04
16. Do Papst Marcellus I., Tillmann, Priszilla		<i>und</i>
17. Fr Antonius der Einsiedler, Beatrix	 ☾ 13.59	
18. Sa Priska, Regina, Wolfrid	 ♃	
19. So 2. Sonntag im Jahreskreis Marius, Pia		Tageslänge 9 Std. 03 Min
20. Mo Sebastian und Fabian	 ☉ in ♄ 15.55	
21. Di Agnes, Meinrad, Josefa		
22. Mi Vinzenz Pallotti, Gaudenz, Walter, Anastas	 ☾ 21.32	<i>wind-</i>
23. Do Emerentiana, Heinrich Seuse, Ildefons	 ☾ 4.35	
24. Fr Franz von Sales, Arno, Vera, Eberhard	 ☾ 22.42	
25. Sa Berufung des Apostels Paulus, Wolfram		
26. So 3. Sonntag im Jahreskreis Timotheus, Titus, Paula		Tageslänge 9 Std. 20 Min <i>still</i>
27. Mo Angela Merici, Julian, Dietrich		
28. Di Thomas von Aquin, Manfred		
29. Mi Valerius, Gerhard, Severa	 ☾ in Erdferne	
30. Do Adelgund, Martina, Eusebius		<i>windig, rieselig</i>
31. Fr Johannes Bosco, Marzella, Emma	 ♄	<i>und etwas lind</i>

	Planetenlauf	Witterung n. d. 100jährigen Kalender
1. Sa Brigitte, Severus, Sigisbert		<i>trüb</i>
2. So 4. Sonntag im Jahreskreis Lichtmess: Darstellung des Herrn; Bodo	 ☾ 2.42	Tageslänge 9 Std. 39 Min. <i>und</i>
3. Mo Blasius; Ansgar, Oskar		<i>lind</i>
4. Di Rhabanus, Veronika, Gilbert, Johanna		<i>trüb</i>
5. Mi Agatha, Adelheid		<i>und</i>
6. Do Paul Miki und Gefährten, Dorothea, Amandus, Gaston	 ☽ 9.59, ☾ 17.09 ♃	<i>kalt</i>
7. Fr Richard, Ava, Nivard, Moses		<i>schöner lieblicher Tag</i>
8. Sa Hieronymus Aemiliani, Milada, Jakoba		
9. So 5. Sonntag im Jahreskreis Apollonia, Anna Katharina Emmerich, Aldo	 ☾ ☽ 8.33, ☾ bei Regulus	Tageslänge 9 Std. 59 Min <i>Regen</i>
10. Mo Scholastika, Wilhelm von Maleval, Bruno	 ☾ in Erdnähe, ♃ am Abend	<i>und</i>
11. Di Unsere Liebe Frau von Lourdes; Dietbert, Lazarus	 ♄ ♃	<i>grosser</i>
12. Mi Papst Gregor II., Ludan, Eulalia		<i>Wind</i>
13. Do Adolf, Gisela, Kastor, Ekkehard, Jordan		
14. Fr Valentin; Cyrillus und Methodius		
15. Sa Georgia, Siegfried, Amarin	 ☾ 23.17	Sonnenaufgang 7.29 Sonnenuntergang 17.52 <i>Schnee</i>
16. So 6. Sonntag im Jahreskreis Juliana, Pamphilus, Philippa, Elias		Tageslänge 10 Std. 21 Min
17. Mo Sieben Gründer des Servitenordens, Benignus		
18. Di Simeon, Konstantia, Angelikus, Silvan		
19. Mi Irmgard von Aspel, Bonifatius von Lausanne, Alvaro	 ☉ in ♄ 5.58, ☽ in 1.12, ☾ 9.54	<i>und</i>
20. Do Corona, Eleutherius, Amata, Falko	 ♄ ♃	
21. Fr Petrus Damiani, German		
22. Sa Isabelle, Margareta		
23. So 7. Sonntag im Jahreskreis Polykarp, Romana	 ☾ 16.32	Tageslänge 10 Std. 43 Min. <i>grosse</i>
24. Mo Apostel Matthias, Ida, Edelbert, Irmgard		
25. Di Walburga, Adelhelm, Cäsar		
26. Mi Aschermittwoch Dionysius von Augsburg, Mechtild, Nestor, Ottokar	 ☾ in Erdnähe	
27. Do Markward von Prüm, Leander, Gabriel, Charitas		<i>Kälte</i>
28. Fr Oswald, Roman, Lupizin, Silvana, Oswald, Karl		
29. Sa Schalltag		

Februar

Hoornig/Hoornier

A junge Schnüüfer und an aalte Chracher sii di greeschtu Groossumacher

Sinn: Ein Jüngling und ein Greis neigen zu Prahlerei

Das Wetter im Februar

Ist zuerst trüb und lind, vom 4. bis 6. trüb und kalt, den 7. ein schöner lieblicher Tag, folgt aber gleich Regen und grosser Wind, den 13. schneit es wieder zu und folgt grosse Kälte bis zum 3. März.

Patronatsfeste

- 5. Hl. Agatha: Greich.
- 11. Maria Lourdes: Ried-Mörel.
- 14. Hl. Valentin (2.Kirchenpatron): Ernen.



Bellwald / Richenenalp:
Maria zum Schnee



Reformierte Kirche Visp

März

Märzu/Merze

**Wer nit cha Gschpass
verschtaa, selle nit ze Lite gaa**

Sinn: Wer nicht Humor hat, soll nicht zu den Menschen gehen

Das Wetter im März

(Kälte bis zum 3. März), den 4. regnet es stark, den 5. schneit es abends wieder zu, darauf grosse Kälte bis zum 20. Den 20. hat mit rauhem Wetter und Sturmwinden angefangen und gewährt bis zum 29., den 30. Regen.

Patronatsfeste

- 19. Hl. Josef: Ausserberg, Eggerberg, Lalden und Turtmann.
- 25. Mariae Verkündigung: Kapelle Burgspitz / Ried-Brig.

		Planetenlauf	Witterung n. d. 100jährigen Kalender
1. So	1. Fastensonntag; Albin, David von Menevia, Antonina	☾	Tageslänge 11 Std. 07 Min. <i>fängt</i>
2. Mo	Karl der Gute, Agnes von Prag	♁ ♃ 20.58 ♀	<i>kalt</i>
3. Di	Kunigunde, Tobias, Friedrich, Kamilla	♁	
4. Mi	Kasimir, Rupert, Luzius, Humbert	♁ ♁ 15.59	<i>Regen</i>
5. Do	Oliva, Dietmar, Christoph, Theophil	♁ ♁ 2.34	<i>Schnee</i>
6. Fr	Fridolin, Colette, Jordan	♁	
7. Sa	Perpetua und Felizitas, Reinhard, Volker	♁	
8. So	2. Fastensonntag; Johannes von Gott, Philemon, Beata	♁	Tageslänge 11 Std. 30 Min.
9. Mo	Dominik Savio, Franziska von Rom, Bruno	♁ ♁ 18.48	
10. Di	Gustav, Attala, 40 Martyrer, Kandid	♁ ♁ in Erdnähe	<i>grosse</i>
11. Mi	Rosina, Alram, Firmin	♁	
12. Do	Almud, Beatrix von Engelport, Innozenz I.	♁ ♀	
13. Fr	Paulina, Leander, Judith, Oswin, Gerald, Rodrigo	♁	
14. Sa	Mathilde, Konrad, Evelyne	♁ ♀ ☀ Sonnenaufgang 6.38 Sonnenuntergang 18.32	
15. So	3. Fastensonntag; Klemens Maria Hofbauer, Luise, Longinus	♁ ♀	Tageslänge 11 Std. 54 Min.
16. Mo	Heribert, Gummar der Einsiedler, Julian	♁ ♁ 10.34	<i>Kälte</i>
17. Di	Gertrud, Patrick, Josef von Arimatäa	♁ ♁ 2.00, ♁ 15.01	
18. Mi	Cyryll von Jerusalem, Eduard, Narziss, Salvator	♁	
19. Do	Hl. Josef, Bräutigam Mariens; Landoald, Amanz	♁	<i>rauh mit</i>
20. Fr	Wolfram, Irmgard, Claudia	♁ ☉ im ♁ 4.50: Tag- und Nachtgleiche, Frühlingsanfang ♂ ♀ ♁	
21. Sa	Christian, Absalon, Axel, Philemon	♁	
22. So	4. Fastensonntag; Lea, Elmar, Reinhilde, Oktavian	♁	Tageslänge 12 Std. 18 Min.
23. Mo	Rebekka, Toribio von Mongrovejo, Viktorian	♁	
24. Di	Elias, Katharina von Schweden	♁ ♁ 10.28 ♁ in Erdferne, ♀ Abendstern	
25. Mi	Mariae Verkündigung, Annunziata, Ancilla	♁	<i>Sturm-</i>
26. Do	Ludger, Larissa (Lara), Immanuel	♁	
27. Fr	Haimo, Frowin, Rupert, Augusta	♁	<i>winden</i>
28. Sa	Guntram, Wilhelm Eiselin, Priskus, Malchus	♁	
29. So	5. Fastensonntag; Ludolf, Helmut, Jonas	♁ ♁ bei Aldebaran	Tageslänge 12 Std. 41 Min.
30. Mo	Amadeus von Savoyen, Diemut, Dodo, Quirin, Regula	♁	<i>Regen</i>
31. Di	4. Fastensonntag; Cornelia, Benjamin, Goswin, Balbina, Guido	♁ ♁ 18.52	

		Planetenlauf	Witterung n. d. 100jährigen Kalender
1. Mi	Irene, Hugo von Grenoble, Cäsar, Theodora	♁ ♁ 12.21, ♁ 11.13	
2. Do	Franz von Paola, Sandrina, Eustasius	♁	<i>windig</i>
3. Fr	Richard, Agape	♁	<i>und</i>
4. Sa	Isidor, Konrad von Schwaben	♁	
5. So	Palmsonntag; Vinzenz Ferrer, Juliana, Irene	♁ ♁ bei Regulus	Tageslänge 13 Std. 05 Min. <i>trüb</i>
6. Mo	Letztes Abendmahl Jesu, Wilhelm, Notker, Peter, Diogenes	♁	
7. Di	Johann Baptiste de la Salle, Hermann, Maria Assunta	♁ ♁ in Erdnähe	<i>mit</i>
8. Mi	Walter, Beata	♁ ♁ 4.35	
9. Do	Gründonnerstag, Waltraud, Kasilda, Marcel	♁ ♁	<i>Regen</i>
10. Fr	Karfreitag, Hulda, Engelbert, Magdalena, Fulbert	♁	<i>schön und</i>
11. Sa	Karsamstag, Stanislaus, Rainer, Gemma	♁	<i>warm</i>
12. So	Ostersonntag, Auferstehung des Herrn; Barmherzigkeitssonntag Papst Julius I., Zeno, Herta, Konstantin	♁	Tageslänge 13 Std. 28 Min. <i>starker</i>
13. Mo	Osternmontag, Martin I., Anselm, Simeon	♁ ♁ 4.59, ♁ 23.00 ♁	<i>Regen</i>
14. Di	Ludwina, Ernestine, Max, Valerian	♁	
15. Mi	Kreszenz, Waltmann	♁ ♁ 0.56 ♁	<i>rauh</i>
		Sonnenaufgang 6.39 Sonnenuntergang 20.15	
16. Do	Bernadette Soubirous	♁	
17. Fr	Rudolf, Eberhard, Robert	♁	<i>und</i>
18. Sa	Aya (Agia), Herkula, Alexander	♁	
19. So	Weisser Sonntag, 2. Sonntag der Osterzeit; Papst Leo IX., Gerold, Emma	♁ ♁ im ♁ 16.46	Tageslänge 13 Std. 50 Min.
20. Mo	Odette, Hildegund, Sulpiz, Zachäus	♁ ♁ in Erdnähe	<i>kalt</i>
21. Di	Anselm von Canterbury, Konrad von Parzham	♁	<i>schön</i>
22. Mi	Kajus, Wolfhelm	♁	
23. Do	Georg, Adalbert, Ägidius, Gerhard	♁ ♁ 4.26	<i>und</i>
24. Fr	Fidelis von Sigmaringen, Marian, Wilfried	♁	<i>etwas</i>
25. Sa	Evangelist Markus, Erwin, Hermann	♁	<i>windig</i>
26. So	3. Sonntag der Osterzeit, Guthirtsonntag, Weltgebetsstag Kirchliche Berufe Kletus, Ratbert, Claudius	♁	Tageslänge 14 Std. 12 Min.
27. Mo	Petrus Kanisius, Zita, Tuttilo, Tertullian	♁ ♁ 19.54	
28. Di	Pierre Chanel, Hugo, Valeria, Ludwig	♁ ♁ 17.22, ♀ im grossen Glanz ♁	<i>Regen</i>
29. Mi	Katharina von Siena, Roswitha, Robert	♁	
30. Do	Papst Pius V., Rosamunde, Silvius	♁ ♁ 22.38	

April

Abrellu/Abrelle

**Ässu wie es Randääji,
schaffu wie es Matti,
de chumme mu aaltä**

Sinn: Essen wie ein R andäer (viel), arbeiten wie ein Zermatter (wenig), dann wird man alt

Das Wetter im April

Vom 1. bis zum 9. windig, trüb, Regen, 10. und 11. schöne warme Tage, 12. und 13. starker Regen, 14. bis 20. rauh und kalt, 21. bis 25. schön Wetter, etwas windig, 26. bis zum Ende Regen.

Patronatsfeste

- 23. Hl. Georg (1. Kirchenpatron): Ernen.
- 25. Hl. Markus: Gondo.



St. German: St. Anna



Alpe Jungen: Muttergottes

Mai

Meiju/Meije

Mooda hi, Mooda her: ds Hemmli gheert in d Hose

Sinn: Trotz Veränderung soll das Wesentliche gleich bleiben

Das Wetter im Mai

Fängt mit herrlich schöner warmer Zeit an, bis zum 9. sehr grosse Hitze wie in den Hundstagen, 10. bis 13. Regen, 14. und 15. schöne Tage, 16. Regen, danach kalt, den 23. viermal geprellt und sehr kalt, den 24. Reif und Eis, 25. bis 27. stark geregnet, 28. und 29. kalt, 30. und 31. schön warm.

Patronatsfeste

1. Josef der Arbeiter: Termen.
3. Kreuzauffindung: Oberwald.
5. Hl. Gotthard: Simplon-Dorf.
8. Erscheinung des Erzengels Michael: Erschmatt.
24. Maria Hilfe der Christen: Blitzingen, Gstein/Mund und Leukerbad.
31. Pfingsten: Kollegiumskirche Brig, Ergisch, Siders (Deutschsprachige Pfarrei). Maria, Königin des Friedens: Wiler/Lötschental.

		Planetenlauf	Witterung n. d. 100jährigen Kalender
1. Fr	Josef der Arbeiter; Arnold, Julian, Jeremia	♄♃	<i>schöne</i>
2. Sa	Sigismund, Athanasius, Boris, Wiborada	♄♃	<i>warme</i>
3. So	4. Sonntag der Osterzeit; Kreuzauffindung, Apostel Philippus und Jakobus d.J., Alexander	♄♃	Tageslänge 14 Std. 33 Min
4. Mo	Florian, Guido, Valeria, Ladislaus	♄♃	<i>Zeit</i>
5. Di	Gotthard, Sigrid, Angelus, Jutta	♄♃	
6. Mi	Antonia, Gundula, Markward	♄♃ ☾ in Erdnähe	<i>sehr</i>
7. Do	Helga, Gisela, Notker	♄♃ ☽ 12.45	<i>grosse</i>
8. Fr	Maria Mittlerin aller Gnaden, Erscheinung des Erzengels Michael, Friedrich, Viktor, Ulrike	♄♃	
9. Sa	Beat vom Thunersee, Theresia Gerhardinger, Volkmar	♄♃ ♀	<i>Hitze</i>
10. So	5. Sonntag der Osterzeit, Muttertag; Gordian und Epimachus, Ijob	♄♃ ☽ 11.02	Tageslänge 14 Std. 52 Min.
11. Mo	Gangolf, Mamertus, Walbert, Bertilia	♄♃ ☾ 8.15, ♃ wird rückläufig	<i>Regen</i>
12. Di	Pankrätius, Domitilla, Achill, Leopold	♄♃	
13. Mi	Fatima-Erscheinung, Servatius, Imelda, Rolanda	♄♃	
14. Do	Papst Paschalis I., Iso, Christian, Bonifaz	♄♃ ☽ 16.03, ♃ wird rückläufig ♄	<i>schöne</i>
15. Fr	Sophie, Rupert, Isidor	♄♃ Sonnenaufgang 5.50 Sonnenuntergang 20.54	<i>Tage</i>
16. Sa	Johannes Nepomuk, Margareta von Cortona	♄♃	<i>Regen,</i>
17. So	6. Sonntag der Osterzeit; Paschalis, Basilia	♄♃	Tageslänge 15 Std. 10 Min.
18. Mo	Papst Johannes I., Erich, Venanz, Dietmar	♄♃ ☾ in Erdferne	
19. Di	Ivo, Kuno, Alkuin, Cölestin, Urban I.	♄♃	<i>danach</i>
20. Mi	Bernhardin von Siena, Elfriede	♄♃ ☽ in den ♃ 15.50	
21. Do	Christi Himmelfahrt, Hermann, Erenfrid	♄♃	<i>kalt</i>
22. Fr	Julia, Rita, Renate, Emil	♄♃ ☽ 19.39, ♀♃	
23. Sa	Desiderius von Langres, Zeno	♄♃	<i>sehr kalt</i>
24. So	7. Sonntag der Osterzeit; Maria Hilfe der Christen, Esther, Dagmar	♄♃ ☽ 23.34	Tageslänge 15 Std. 25 Min. <i>Reif und Eis</i>
25. Mo	Papst Gregor VII., Beda der Ehrwürdige, Urban	♄♃ ☽ 23.13	<i>stark</i>
26. Di	Philipp Neri, Alwin, Godo	♄♃	
27. Mi	Augustinus von Canterbury	♄♃	<i>geregnet</i>
28. Do	Wilhelm von Aquitanien, German von Paris	♄♃	
29. Fr	Markwart, Maximin, Bona, Theodosia	♄♃	<i>kalt</i>
30. Sa	Ferdinand, Jeanne d'Arc, Reinhold, Gabinus	♄♃ ☽ 5.30 ♀	<i>schön</i>
31. So	Pfingstsonntag; Maria, Königin des Friedens; Aldo, Petronilla, Mechthild, Felix von Nicosia	♄♃	Tageslänge 15 Std. 37 Min. <i>warm</i>

		Planetenlauf	Witterung n. d. 100jährigen Kalender
1. Mo	Pfingstmontag, Justin, Simeon, Roman, Hortensia, Laura, Kuno	♄♃	<i>herrlich</i>
2. Di	Marcellinus und Petrus, Armin, Erasmus, Eugen	♄♃	
3. Mi	Karl Lwanga, Klothilde, Uganda-Martyrer	♄♃ ☾ in Erdnähe, ♀♃ ☽ (untere)	
4. Do	Herz Marias, Christa, Werner, Quirin	♄♃ ♀	
5. Fr	Bonifatius, Fulger, Winfrid, Hildebrand	♄♃ ☽ 21.12	<i>schön</i>
6. Sa	Norbert von Xanten, Bertrand, Claudius	♄♃ ☽ 20.10	<i>grosser Nebel</i>
7. So	Dreifaltigkeitssonntag, 10. Sonntag im Jahreskreis; Robert, Gottlieb, Adalar, Dietger	♄♃ ☽ 18.23	Tageslänge 15 Std. 47 Min. <i>starker Regen</i>
8. Mo	Medard von Reims, Helga, Giselbert	♄♃	
9. Di	Ephrem der Syrer, Richard, Gratia	♄♃	
10. Mi	Diana, Maurin, Olivia	♄♃	
11. Do	Fronleichnam, Apostel Barnabas, Alice	♄♃ ♄	<i>Nebel und schöne</i>
12. Fr	Papst Leo III., Eskil	♄♃	
13. Sa	Antonius von Padua, Rambert	♄♃ ☽ 8.24	<i>Tage</i>
14. So	11. Sonntag im Jahreskreis; Meinrad Eugster, Gottschalk, Elias, Method	♄♃	Tageslänge 15 Std. 52 Min
15. Mo	Bernhard von Aosta, Vitus, Lothar, Kreszentia	♄♃ ☾ in Erdferne Sonnenaufgang 5.30 Sonnenuntergang 21.22	
16. Di	Benno, Quirin, Maria Theresia Scherrer, Aurelian	♄♃ ♀♃♃	<i>und</i>
17. Mi	Euphemia, Fulko, Rainer, Manuel, Hervé	♄♃	
18. Do	Felicius und Simplicius, Amandus, Dolores, Marina	♄♃	
19. Fr	Herz-Jesu-Fest, Gervas, Romuald, Juliana	♄♃	<i>warm</i>
20. Sa	Benigna, Adalbert, Balthasar, Florentina	♄♃ ☽ im ♄ 23.44: Sommeranfang, längster Tag	
21. So	12. Sonntag im Jahreskreis; Aloisius von Gonzaga, Alban	♄♃ ☽ 8.42, ☽ 6.24	Tageslänge 15 Std. 54 Min
22. Mo	Thomas Morus, Albin, Christine, John Fisher, Paulin	♄♃ ☽ 5.55	
23. Di	Edeltraud, Zeno	♄♃	
24. Mi	Geburt Johannes des Täufers, Iwan, Reingard	♄♃	
25. Do	Prosper, Dorothea, Eleonore, Wilhelm	♄♃	
26. Fr	Vigil, Anthelm, Salvius	♄♃ ☾ bei Regulus ♀	<i>bis zu</i>
27. Sa	Cyryll von Alexandrien, Daniel, Emma, Marguerite Bays	♄♃ ♀	<i>Ende</i>
28. So	13. Sonntag im Jahreskreis; Irenäus, Ekkehard	♄♃ ☽ 10.16	Tageslänge 15 Std. 52 Min. <i>Regen</i>
29. Mo	Apostel Petrus und Paulus; Judith, Gero, Notker Labeo	♄♃	
30. Di	Otto, Donat, Bertram, Theobald	♄♃ ☾ in Erdnähe	<i>sehr kalte Nacht</i>

Juni

Braachot/Braachet

Nit jede, was as chrumms Messer het, cha schnizzu

Sinn: Jeder Beruf will erlernt sein

Das Wetter im Juni

Fängt mit herrlich schönem Wetter an bis zum 4., den 5. grosser Nebel, 6. starker Regen, danach schön warm Wetter zweimal mit wenig Regen vermischt bis zum 27., 28. und 29. Regen, 30. sehr kalte Nacht.

Patronatsfeste

7. Heiligste Dreifaltigkeit: Klosterkirche Brig, Ferden, Gluringen, Staldenried, Unterbäch und Kapelle Belalp.
8. Heilige Dreifaltigkeit und Marienfeier: Im Thel.
13. Antonius von Padua: Saas-Bidermaten, Capetsch-Kapelle Unterbäch.
19. Herz-Jesu-Fest: Betten, Brig, Bürchen, Guttet/Feschel (Wiler), Ried-Brig und Saas Fee.
24. Geburt Johannes des Täufers: Birgisch, Fiesch, Goppenstein und Goppisberg.
29. Apostel Petrus und Paulus: Embd und Grenchiols.



Kirche St. German: hl. German



Herbrigen/Breitmatten: hl. Judas und Thaddäus

Juli

Hewwot/Hewwet

Alli Milch chunnt süüri, we mu schi laa la schtaa

Sinn: Wenn man gefallen will, muss man Neues bringen; Gleiches ermüdet

Das Wetter im Juli

Hebt den 1. mit Nebel an, 2. bis 5. unbeständiges Wetter mit Regen, 7. bis 13. windig, kühl, bewölkt mit Sonnenschein, 14. grosser Platzregen, danach schwül und schön warm Wetter bis 31., an welchem Tag es zwei Stunden geregnet.

Patronatsfeste

2. Mariae Heimsuchung: Ernerwald, Kühmatt, Maria Bru (Zwischbergen), Ritzingerfeld und Waldkapelle in Visperterminen.
16. Unsere Liebe Frau vom Berge Karmel: Niedergesteln.
25. Apostel Jakobus der Ältere: Mund und Grächen.
26. Hl. Anna: Bister, Gspon und Lax.
31. Hl. German: St. German.

		Planetenlauf	Witterung n. d. 100jährigen Kalender
1.	Mi Theodorich, Dietrich, Aaron		Nebel
2.	Do Mariae Heimsuchung		unbeständig
3.	Fr Apostel Thomas, Leo II., Günter, Anatol		
4.	Sa Ulrich, Berta, Elisabeth	☉ in Erdferne, ☿ 5,18	mit
5.	So 14. Sonntag im Jahreskreis; Antonius Maria Zaccaria, Philomena	☉ 6.45, ☌ 3.36, ♃ ♂	Tageslänge 15 Std. 45 Min. Regen
6.	Mo Maria Goretti, Dominika, Isaias		Regen
7.	Di Willibald, Waltfrid, Odo		windig
8.	Mi Kilian, Edgar, Adolf, Hadrian		und
9.	Do Johannes von Köln, Annamaria, Hermine		kühl
10.	Fr Knud, Erich, Olaf, Veronika	♀ im grössten Glanz ☿	und
11.	Sa Benedikt, Rachel, Olga, Oliver, Sigisbert	♂ ♂ ☌	bewölkt
12.	So 15. Sonntag im Jahreskreis; Hermagoras und Fortunat	☌ in Erdferne	Tageslänge 15 Std. 36 Min. mit
13.	Mo Heinrich II. und Kunigunde, Sara, Silvan, Joel	☌ 1.29	Sonnenschein
14.	Di Kamillus von Lellis, Roland, Kaspar, Ulrich	♃ ♂ ☌	grosser Platzregen
15.	Mi Bonaventura, Egon, Donald, Waldemar, Stella	☌ Sonnenaufgang 5.47 Sonnenuntergang 21.17	
16.	Do Unsere Liebe Frau vom Karmel, Carmen, Elvira	Beginn der Hundstage	
17.	Fr Alex, Marina, Carlotta (Charlotte)		
18.	Sa Friedrich, Answer, Arnold	♁ 14.33	schwül
19.	So 16. Sonntag im Jahreskreis; Bernulf, Reto	☌ 13.52	Tageslänge 15 Std. 23 Min.
20.	Mo Margareta, Wilmar, Elija	☌ 19.33, ♃ ♂ ☌	
21.	Di Laurentius von Brindisi, Daniel	☌ in Erdferne	
22.	Mi Maria Magdalena, Verena		
23.	Do Brigitta von Schweden, Liborius	☌ im ☌ 10.38	
24.	Fr Christophorus, Siglinde, Christina, Luise		und
25.	Sa Apostel Jakobus der Ältere, Valentina	☌ in Erdnähe ☌	
	So 17. Sonntag im Jahreskreis; Anna und Joachim, Eltern Mariens		Tageslänge 15 Std. 07 Min. schön
27.	Mo Natalie, Monika, Likan, Pantaleon, Bertold	☌ 14.33	warm
28.	Di Papst Innozenz I., Beatus, Ada, Viktor, Nazar		
29.	Mi Martha von Bethanien, Lucilla, Beatrix, Ladislaus		
30.	Do Petrus Chrysologus, Ingeborg		
31.	Fr German von Auxerre, Ignatius von Loyola	☌ 11.32 ☌	Regen

		Planetenlauf	Witterung n. d. 100jährigen Kalender
1.	Sa Bundesfeiertag; Alfons von Liguori, Fides	☌ 10.45 ☌	schön
2.	So 18. Sonntag im Jahreskreis; Eusebius von Vercelli, Maria zu Portiunkula	♃ ♂ ☌	Tageslänge 14 Std. 50 Min. Hitze
3.	Mo Lydia, Benno, August, Nikodemus	☌ 17.59	und
4.	Di Johannes Maria Vianney		
5.	Mi Maria zum Schnee, Oswald, Dominika	☌	
6.	Do Verkärung des Herrn, Hermann, Gilbert		sehr
7.	Fr Papst Sixtus II., Donat		
8.	Sa Dominikus, Cyriakus, Hildegard		warm
9.	So 19. Sonntag im Jahreskreis; Edith Stein (Theresia Benedicta), Roman	☌ in Erdferne	Tageslänge 14 Std. 30 Min. Regen
10.	Mo Diakon Laurentius, Astrid, Lars		und
11.	Di Klara, Philomena, Susanne, Donald	☌ 18.45	trüb
12.	Mi Johanna von Chantal, Radegund von Thüringen, Hilaria		grosse
13.	Do Papst Pontianus, Kassian, Johannes Berchmans	♀ Morgenstern	
14.	Fr Maximilian Kolbe, Werenfrid, Eberhard	☌ 21.23	
15.	Sa Mariae Aufnahme in den Himmel; Assunta, Mechthild, Tarzsius	☌ 22.39	Sonnenaufgang 6.23 Sonnenuntergang 20.36
16.	So 20. Sonntag im Jahreskreis; Theodul (Theodor), Patron des Bistums Sitten; Stefan, Serena		Tageslänge 14 Std. 10 Min. unleidliche
17.	Mo Hyazinth, Benedikta, Liberat		
18.	Di Helene, Claudia, Firmin		
19.	Mi Johannes Eudes, Sebald, Ludwig von Toulouse	☌ 4.42	
20.	Do Bernhard von Clairvaux, Samuel, Oswin, Ronald		Hitze
21.	Fr Papst Pius X., Gratia, Baldwin	☌ in Erdnähe ☌	
22.	Sa Maria Königin, Regina, Philibert	☌ in der ☌ 17.46	
23.	So 21. Sonntag im Jahreskreis; Rosa von Lima, Zachäus		Tageslänge 13 Std. 48 Min. Regen
24.	Mo Apostel Bartholomäus (Natanael), Isolde, Emilie		wetter
25.	Di Ludwig IX. (König von Frankreich); Patrizia, Elvira	☌ 19.58	
26.	Mi Gregor von Pfalz, Raimund, Rufin, Miriam Bouardy		
27.	Do Monika, Mutter des Augustinus; Lätizia, Cäsar	☌ 13.52, Ende der Hundstage	schön
28.	Fr Augustinus von Hippo, Elmar, Hermes	☌ 16.04	und
29.	Sa Enthauptung Johannes des Täufers; Sabine		
30.	So 22. Sonntag im Jahreskreis; Guarinus (Bischof von Sitten); Amadeus, Felix, Ingeborg		Tageslänge 13 Std. 26 Min.
31.	Mo Paulinus von Trier, Wala, Aristid, Albertine		heiss

August

Öüschtu/Öügschte

Im hertu Holz chrimpunt schi d Nagla

Sinn: Im harten Holz krümmen sich die Nägel: Im Leben besondere Aufgaben lösen ist nicht leicht

Das Wetter im August

Bis zum 8. schön und sehr warm, 9., 10. und 11. Regen und trüb. 12. bis 20. grosse unleidliche Hitze, 22. bis 26. Regenwetter, 27. bis zum Ende schön und heiss.

Patronatsfeste

15. Mariae Aufnahme in den Himmel: Eischoll, Glis, Münster, Oberems, Ringacker/Leuk, Rundkirche Saas-Balen, Waldkapelle in Visperterminen und Zeneggen.
16. Hl. Theodul: Blatten/Naters, Gampel, Sitten (Deutschsprachige Pfarrei), Töbel und Visperterminen.
24. Apostel Bartholomäus: Unterems und Saas-Grund.
29. Enthauptung Johannes des Täufers: Salgesch.



Täsch/Fuxsteinkapelle: Mariae Sieben Schmerzen



Täsch/Täschalpe: Jesus

September

Herbstmaanot/-maanet

Der Himml cha nit immer blaawe sii

Sinn: Man kann nicht immer Glück haben

Das Wetter im September

Schön und warm bis zum 6., den 7. hat es so stark geregnet, dass das Gras gefroren und hat gewährt bis auf den 13., da Eis, den 14. stark geregnet, 15. und 16. schön, 17. ganzer Tag Regen, danach wiederum schön bis zum 21., danach trüb und Regen bis zum Ende.

Patronatsfeste

4. Auffindung der Gebeine des hl. Theodul: Niederwald. 8. Mariae Geburt: Reckingen, Waldkapelle/Visperterminen, Kapellen Ritzingerfeld und Zur Hohen Stiege/Saas-Fee. 12. Mariae Namen: Herbriggen. 14. Kreuzerhöhung: Heiligkreuz/Binn und Pfarrkirche Saas-Balen. 15. Mariae Sieben Schmerzen: Wandfluhkapelle Bärchen, Varen, Kapelle Zen hohen Flühen/Mörel. 22. Hl. Mauritius: Naters und Zermatt. 25. Niklaus von Flüe: Albinen, Bitsch, Geimen/Naters und Kapuzinerkirche Glis. 29. Erzengel Michael: Bettmeralp, Binn, Stalden und Felsenkirche Raron.

	Planetenlauf	Witterung n. d. 100jährigen Kalender
1. Di Verena, Egid, Ruth, Arthur, Noemi	♄	
2. Mi Apollinaris, Ingrid, Elpid	♃ ☽ 7.22	schön
3. Do Papst Gregor der Grosse	♄	
4. Fr Auffindung der Gebeine des hl. Theodul, Rosa, Rosalia, Irmgard, Hermine, Iris, Mose	♄	und
5. Sa Maria Theresia, Roswitha, Lorenz, Viktorina	♄	
6. So 23. Sonntag im Jahreskreis; Magnus von St. Gallen, Theobald, Beata	♄ ☾ in Erdferne	Tageslänge 13 Std. 03 Min. warm
7. Mo Otto, Adula, Judith, Regina, Melchior	♄	Reif
8. Di Mariae Geburt, Hadrian (Adrian), Papst Sergius I.	♄	
9. Mi Petrus Claver, Otmar	♄ ♂ wird rückläufig	
10. Do Pulcheria, Nikolaus von Tolentino, Isabelle	♄ ☾ 11.26	
11. Fr Felix und Regula, Maternus	♄ ♂ 1.06	
12. Sa Mariae Namen, Guido	♄ ☽ 7.23	
13. So Eidgenössischer Bettag, 24. Sonntag im Jahreskreis; Johannes Chrysostomus, Tobias, Notburga	♄ ♀ wird rechtläufig	Tageslänge 12 Std. 40 Min. Eis
14. Mo Kreuzerhöhung, Conan	♄ ♄	starker Regen
15. Di Mariae Sieben Schmerzen, Dolores, Ekkehard	♄ ☀	Sonnenaufgang 7.03 Sonnenuntergang 19.39
16. Mi Papst Kornelius, Cyprian, Edith, Ludmilla	♄	schön
17. Do Hildegard von Bingen, Robert Bellarmin, Ariane	♄ ☽ 13.00	Regen
18. Fr Lambert von Maastricht, Reinfried	♄ ☾ in Erdnähe	
19. Sa Januarius, Bertold, Igor, Susanna, Wilhelmine	♄	schön
20. So 25. Sonntag im Jahreskreis; Eustachius, Warin, Traugott	♄	Tageslänge 12 Std. 17 Min.
21. Mo Apostel und Evangelist Matthäus, Jonas, Iphigenie	♄ ♀	
22. Di Mauritius und Gefährten, Emmeran	♄ ☽ in der ♄ 15.31: Tag- und Nachtgleiche, Herbstanfang	
23. Mi Linus (2. Papst), Thekla, Konstanze, Padre Pio	♄ ☽ 14.33	
24. Do Virgil, Mercedes, Rupert, Gerhard	♄ ☽ 3.55, ☽ 21.11	
25. Fr Nikolaus von Flüe, Landespatron; Firmin	♄ ♀ ☾ ☽	trüb
26. Sa Kosmas und Damian, Delphina	♄	
27. So 26. Sonntag im Jahreskreis; Vinzenz von Paul, Florentina	♄	Tageslänge 11 Std. 53 Min. und
28. Mo Lioba, Adelrich, Wenzel	♄	
29. Di Erzengel Michael, Gabriel und Raphael	♄ ♀ wird rechtläufig	
30. Mi Urs und Viktor, Hieronymus, Franz Borgia	♄ ♄	Regen

	Planetenlauf	Witterung n. d. 100jährigen Kalender
1. Do Theresia vom Kinde Jesu, Emanuel, Remigius von Reims	♄ ☽ 23.05	
2. Fr Schutzengelst, Theophil, Leodegar	♄ ♄	
3. Sa Ewald, Adelgott, Gerhard	♄ ☾ in Erdferne	
4. So 27. Sonntag im Jahreskreis; Franz von Assisi, Aurea	♄ ☽ Kirchweihe Zug	Tageslänge 11 Std. 30 Min. unbe-
5. Mo Plazidus, Galla	♄	
6. Di Bruno, Renatus (René), Fides	♄	
7. Mi Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz, Rosa, Julia	♄ ☾ bei Aldebaran	
8. Do Demetrius, Simeon, Nestor, Laurentia	♄ ♀ 2.30	
9. Fr Sibylle, Sera, Dionysius von Paris, Günther, Abraham	♄ ☽ 15.05	ständig
10. Sa Gereon, Tuto, Daniel und Gefährten	♄ ☾ 2.40 ♄	
11. So 28. Sonntag im Jahreskreis; Maria vom Guten Rat, Placidia, Papst Johannes XXIII.	♄	Tageslänge 11 Std. 07 Min. warm
12. Mo Edwin, Gottfried, Maximilian	♄	
13. Di Jahrestag der Cathedralweihe Sitten, Eduard, Reginald	♄ ☾ bei Regulus	
14. Mi Papst Kallistus I., Burkhard, Fortunat	♄ ♂ ♀ ☽	sehr
15. Do Theresia von Avila, Aurelia	♄	
16. Fr Gallus, Hedwig, Margareta Maria Alacoque	♄ ☽ 21.31	kalt
17. Sa Ignatius von Antiochien, Anselm	♄ ☾ in Erdnähe	
18. So Weltmissionssonntag, 29. Sonntag im Jahreskreis; Evangelist Lukas, Justus, Julian	♄ ☽ Kirchweihe AG	Tageslänge 10 Std. 44 Min. und
19. Mo Paul vom Kreuz, Isaak, Petrus von Alcantara	♄ ♀	
20. Di Wendelin von Trier, Vitalis, Jakob von Strepa	♄ ☽ 17.54	hart
21. Mi Ursula und Gefährtinnen, Selina, Klementina	♄	
22. Do Salome, Kordula, Josefine Leroux	♄ ☽ 4.05, ♀ ☾	gefroren
23. Fr Johannes von Capestrano, Severin	♄ ☽ 15.23, ☽ im ♄ 1.00 ♄	wenig
24. Sa Antonius Maria Claret, Fromund	♄	Regen und
25. So 30. Sonntag im Jahreskreis; Chrysanth, Daria, Krispin	♄	Tageslänge 10 Std. 22 Min. gefroren
26. Mo Josephine Lerouse, Amandus, Luzian, Evariste	♄	Regen
27. Di Sabina, Wolfhard von Augsburg	♄	und
28. Mi Apostel Simon und Judas Thaddäus, Alfred	♄ ♄	Schnee
29. Do Narzissus von Gerona, Ermelinde, Berengar	♄ ♂ ☾	kalt und
30. Fr Alfons Rodriguez, Zenobia, Lukan, Bernhard Schwentner	♄ ☾ in Erdferne	gefroren
31. Sa Wolfgang, Rodrigo, Jutta	♄ ☽ 15.49 (Blauer Mond)	Regen

Oktober

Wiimaanot/Wiimaanet

Ds Rasiermesser soll dm Mezzgermesser nit d Rääzi vorha

Sinn: Den eigenen Fehler soll man nicht anderen Leuten vorwerfen

Das Wetter im Oktober

Unbeständig bis zum 13., den 14. bis 22. sehr kalt und hart gefroren in einem Stück, den 23. und 24. wenig Regen und etwas gefroren, 26., 27., 28. Regen und Schnee immerfort, 29. und 30. kalt gefroren, 31 Regen.

Patronatsfeste

1. Susten: hl. Theresia vom Kinde Jesu
7. Agarn, Blatten/Lötschen und Niedergampel: Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz.
11. Inden: Maria vom Guten Rat.



Täsch/Täschberg:
Mutter Gottes



Randa/Wildi: Mutter Gottes

November

Wintärmaanot/-maanet

Über ds Wätter flüeche und andri Lit, gseet me schiini Sinde nit

Sinn: Wenn man über andere Leute urteilt, sieht man seine eigenen Fehler nicht

Das Wetter im November

Den 1. bis 5. starker Regen, den 6. bis 20. hell und kalt, gefroren, den 12. allein hat es früh geglatteist und abends Nebel, 21. bis 28. lind, den 29. gefriert es recht und wintert zu.

Patronatsfeste

- 11. Kippel, Obergesteln und Visp: hl. Martin.
- 13. Bellwald und Bratsch: Mariae Sieben Freuden.
- 18. Burgkirche Raron: hl. Roman.
- 25. Siders (Deutschsprachige Pfarrei): hl. Katharina

		Planetenlauf	Witterung n. d. 100jährigen Kalender
1. So	Allerheiligen; 31. Sonntag im Jahreskreis; Severin, Harald, Rupert Mayer	☾	Tageslänge 10 Std. 00 Min.
2. Mo	Allerseelen; Angela, Tobias, Viktorine, Margrith von Lothringen	☾	starker
3. Di	Pirmin von Murbach, Hubert, Silvia, Ida von Toggenburg	♂♂	
4. Mi	Karl Borromäus, Reinhard, Vital	♂♂ Ω 3.40	Regen
5. Do	Alle Heiligen des Bistums Sitten, Zacharias, Philotheus	☾ ☾ 20.30	
6. Fr	Leonhard von Limoges, Rudolf	☾	hell
7. Sa	Engelbert, Karin, Ernst	☾	und
8. So	32. Sonntag im Jahreskreis; Johannes Duns Scotus, Gottfried von Amiens	☾ ☾ 14.46	Tageslänge 9 Std. 40 Min.
9. Mo	Weihetag der Lateran-Basilika Rom, Tag der Völker, Orest, Theodor	♂♂ ♀♂	kalt,
10. Di	Papst Leo der Grosse, Justus	♂♂ ☽ am Morgen	
11. Mi	Martin von Tours, Innozenzia, Eugen	♂♂	gefroren
12. Do	Josaphat von Wilna, Diego, Aurel, Kunibert von Köln	♂♂	glatt und neblig
13. Fr	Mariae Sieben Freuden, Stanislaus Kostko	♂♂	hell
14. Sa	Alberich von Utrecht, Klementine, Nikolaus Tavelic	☾ ☾ in Erdnähe ♀	
15. So	33. Sonntag im Jahreskreis; Albert der Grosse, Leopold von Österreich, Marinus	☾ ☾ 6.07 Sonnenaufgang 7:30 Sonnenuntergang 16:51	Tageslänge 9 Std. 21 Min. und
16. Mo	Margareta von Schottland, Otmar von St. Gallen	♂♂	
17. Di	Viktoria, Hilda, Salome, Gertrud von Helfta, Florinus	♂♂ ☽ 1.07	kalt
18. Mi	Roman, Weihe der Basiliken St. Peter und Paul zu Rom	♂☾ ☽ 12.34 ♀	
19. Do	Elisabeth von Thüringen, Mechtild	♂☾ ☽ ☾	und
20. Fr	Edmund, Emilia, Korbinian	♂♂	gefroren
21. Sa	Unsere Liebe Frau von Jerusalem, Papst Gelasius I.	☾ ☾ im ☾ 21.40	
22. So	Christkönigsfest, 34. Sonntag im Jahreskreis; Cäcilia, Philemon, Maurus	♂♂ ☽ 5.45	Tageslänge 9 Std. 05 Min.
23. Mo	Papst Klemens I., Kolumban, Lukrezia	♂♂	
24. Di	Flora von Cordoba, Andreas Dung-Lacu und Gefährten	♂♂	lind
25. Mi	Katharina von Alexandria, 2. Patronin des Wallis	♂♂	
26. Do	Konrad und Gebhard, Ida	♂♂	
27. Fr	Modestus, Oda, Gaston, Virgil	♂♂ ☾ in Erdferne	
28. Sa	Berta, Gunther, Kreszenz, Rufus, Jakob von der Mark	♂♂ ☽	
29. So	1. Adventssonntag Jolanda, Franz Josef, Friedrich	♂♂	Tageslänge 8 Std. 51 Min. gefroren
30. Mo	Apostel Andreas	♂♂ ☽ 10.30	

		Planetenlauf	Witterung n. d. 100jährigen Kalender
1. Di	Eligius, Blanka, Erich, Natalie, Charles de Foucauld	♂♂ Ω 8.46	kalt
2. Mi	Luzius von Chur, Bibiana, Paulina	♂♂	
3. Do	Franz Xaver, Gerlinde	♂♂ ☾ 2.23	Schnee
4. Fr	Barbara von Nikodemien, Adolf Kolping, Christian	♂♂	steter
5. Sa	Bischof Anno von Köln, Consolata, Reinhard	♂♂	Regen
6. So	2. Adventssonntag Nikolaus von Myra	♂♂	Tageslänge 8 Std. 40 Min. und
7. Mo	Ambrosius von Mailand, Gerald, Josefa	♂♂	
8. Di	Maria ohne Erbsünde empfangen, Mariae Erwählung.	♂♂ ☽ 1.37	
9. Mi	Liborius Wagner, Valeria, Petrus Fourier	♂♂ ☽	grosses
10. Do	Unsere Liebe Frau von Loreto, Angelina, Eulalia	♂♂	Wasser
11. Fr	Papst Damasus I., Arthur, Tassilo	♂♂	starker Regen
12. Sa	Johanna Franziska von Chantal, Maria von Guadalupe	♂♂ ☾ in Erdnähe	
13. So	3. Adventssonntag Ottilia von Hohenburg, Luzia von Syrakus	♂♂	Tageslänge 8 Std. 33 Min. trüb
14. Mo	Johannes vom Kreuz, Bertold von Regensburg	♂♂ ☽ 17.17 ☽ 12.03	
15. Di	Christiana, Wunibald, Nina, Fortunat, Faustin	♂♂ ☽ 23.25 Sonnenaufgang 8.05 Sonnenuntergang 16.38	ohne
16. Mi	Adelheid von Selz, Albina	♂♂	Regen
17. Do	Lazarus, Jolanda	♂♂	und
18. Fr	Gratian, Desideratus, Basilian	♂♂	warm
19. Sa	Konrad von Liechtenau, Anastasius, Fausta, Thea	♂♂ ♀♂	
20. So	4. Adventssonntag Heinrich, Holger, Liberat, Ursizin	♂♂	Tageslänge 8 Std. 31 Min. Schnee
21. Mo	Richard, Hagar, Festus	♂♂ ☾ im ☾ 1.03, Winteranfang, kürzester Tag ☽ ☽ ☽	
22. Di	Marian der Schotte, Franziska, Jutta	♂♂ ☽ 0.41	ziemlich
23. Mi	Johannes von Krakau, Viktoria, Ivo von Chartres	♂♂	kalt
24. Do	Heiliger Abend; Adam und Eva, Adele, Irmine	♂♂ ☾ in Erdnähe	
25. Fr	Weihnachten: Geburt Christi; Anastasia, Eugenia, Natal	♂♂	und
26. Sa	Stefanus, erster Märtyrer; Marinus	♂♂ ☽	mehr
27. So	1. Sonntag in der Weihnachtsoktav, Heilige Familie; Evangelist und Apostel Johannes, Fabiola	♂♂	Tageslänge 8 Std. 32 Min.
28. Mo	Unschuldige Kinder, Hermann, Otto	♂♂ Ω 16.03	trüb
29. Di	Thomas Becket von London, David, Tamara	♂♂	
30. Mi	Papst Felix I., Alfredda, Germar von Flay	♂♂ ☽ 4.28, ☾ 8.54	als
31. Do	Papst Silvester I., Melanie von Rom	♂♂	hell

Dezember

Christtmaantot/-maanet

Äs verfääji nit, er a Chrääja z säge, schii selle hibscher singe

Sinn: Man kann gewisse Dinge nicht erzwingen.

Das Wetter im Dezember

Den 1. kalt, den 3. Schnee, den 4. bis 10. steter Regen und grosses Wasser, 11. und 12. Tag und Nacht stark geregnet, den 13. bis 19. trüb ohne Regen und warm, den 20. ziemlich Schnee gefallen, 21. bis zum Ende ziemlich kalt und mehr trüb als hell.

Patronatsfeste

- 4. Saas Almagell: hl. Barbara.
- 6. Ulrichen und St. Niklaus: hl. Nikolaus von Myra.
- 8. Eisten, Eyholz und Täsch: Maria ohne Erbsünde empfangen.
- 26. Leuk: hl. Stefan.
- 27. Biel: Evangelist Johannes.
- 29. Steg: hl. Familie.

Erste Oberwalliser Bundesrätin Viola Amherd



Roman Weissen

Das Walliser Jahrbuch, das seit 1932 die wichtigsten Ereignisse im Lande in einer Chronik nennt, freut sich, dass das Oberwallis in Frau Viola Amherd eine erste Bundesrätin erhalten hat. Der Verein für das Walliser Jahrbuch und die Jahrbuch-Redaktion gratulieren unserer Bundesrätin herzlich und wünschen ihr weiterhin Erfolg auf ihrem verantwortungreichen politischen Weg. Wir erhielten von Roman Weissen den folgenden Bericht zu der für das Wallis bedeutenden Wahl.

Léander Jaggi, Präsident Alois Grichting, Redaktor

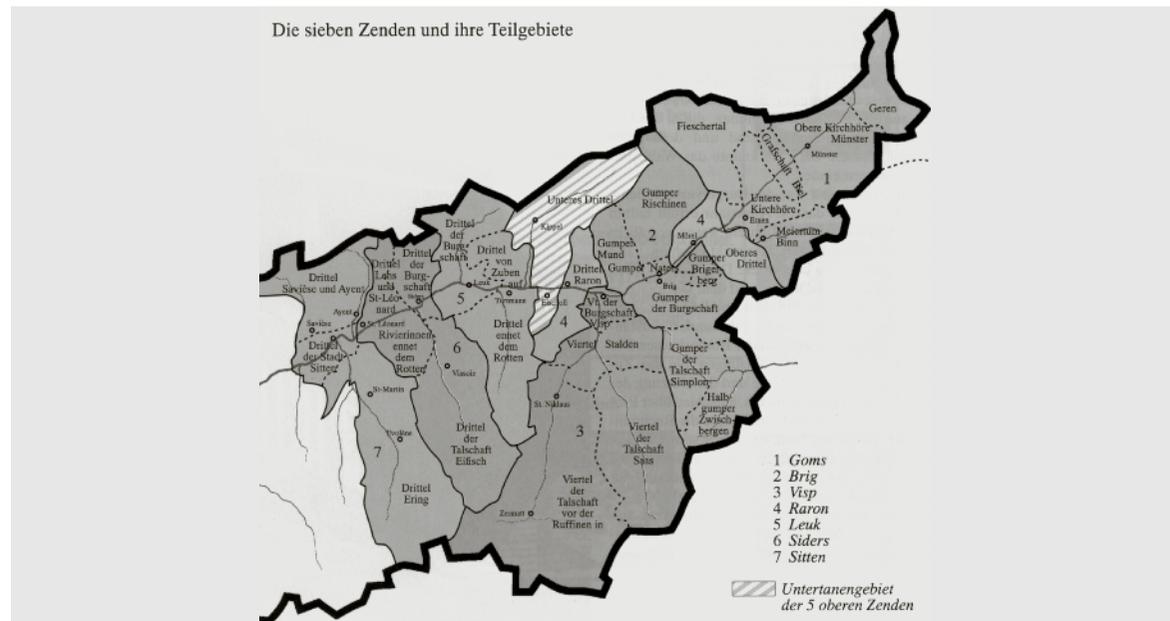
Am 5. Dezember 2018 wählte die Vereinigte Bundesversammlung Viola Amherd (CVP) und Karin Keller-Sutter (FDP) mit Glanzresultaten in die Landesregierung. Das Wallis fühlt sich geehrt. Das «Rütli der Gleichstellung von Mann und Frau» liegt in Unterbäch-Wallis und nach der aus Chermignon stammenden Micheline Calmy-Rey hat das Wallis mit Viola Amherd bereits die zweite Bundesrätin.

Die neue Bundesrätin kann auf eine lange erfolgreiche Politikkarriere zurückblicken. Sie begann ihr Wirken 1992 als Gemeinderätin von Brig-Glis, wurde später Vizepräsidentin der Stadt, von 2000 bis 2012 war sie Stadtpräsidentin. Seit 2005 bis zur Wahl in den Bundesrat vertrat Amherd das Wallis im Nationalrat. Bundesrätin Viola Amherd steht seit dem 1. Januar 2019 als erste Verteidigungs- und Sportministerin der Schweiz und damit als Vorsteherin des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) im Fokus des öffentlichen Interesses. Schon im ersten Jahr hat sie es dank ihrer unkomplizierten Art mit Bravour verstanden, unser Land im In- und Ausland zu repräsentieren. Frau Amherd gelang es, die Bevölkerung, die Mitarbeitenden im Departement wie auch alle militärischen Einheiten von Kommandanten bis hin zum Soldaten für sich zu gewinnen. Ihre Kompetenz führte in diesem Departement zu ersten Veränderungen

und Erfolgen bei der Entscheidungsfindung in Flugzeugbeschaffung Air 2030, Cyberabwehr, Erhöhung des Frauenanteils in der Armee und Stärkung des Bildes der Armee in der schweizerischen Gesellschaft. Amherd ist überzeugt, dass die Jugend sich wieder vermehrt für die Armee einsetzen sollte: «Die jungen Menschen sollen die Dienstleistung in der Truppe und die damit verbundenen Erfahrungen wieder als Chance, wie auch als erstrebenswerte Etappe in ihrem Privat- und Berufsleben wahrnehmen.» Bundesrätin Amherd wird als Sportministerin auch die Anliegen aller Sportbereiche im Fokus behalten. Zentral bleibt jedoch der sicherheitspolitische Auftrag. Die Bundesrätin bemerkt: «Die Bevölkerung erwartet vom Bundesrat, dass die Sicherheit jederzeit gewährleistet ist. Auch dann, wenn sich die Bedrohungsformen verändern. Die Armee muss ständig und rasch auf die Veränderung von Bedrohungen reagieren. Es geht um den Schutz aller Menschen, den Schutz unseres Landes und der Infrastruktur, damit unsere Gesellschaft, unser Staat und unsere Wirtschaft funktionieren.»

Wir sind überzeugt, dass Bundesrätin Viola Amherd als erste Verteidigungs- und Sportministerin ihr Departement mit viel Dynamik, Weitsicht und der nötigen Durchsetzungskraft führen wird.





Die Republik der Sieben Zenden

Die Beinamen der Zenden



Peter Jossen

Im Anschluss an den früheren Beitrag über Oberwalliser Zenden folgt hier die Begründung der Beinamen, die man den Zenden einst gab. Diese Zunamen sind lateinisch gehalten und bedürfen einer näheren Erklärung.

Gomesia catholica: **Das katholische Goms**

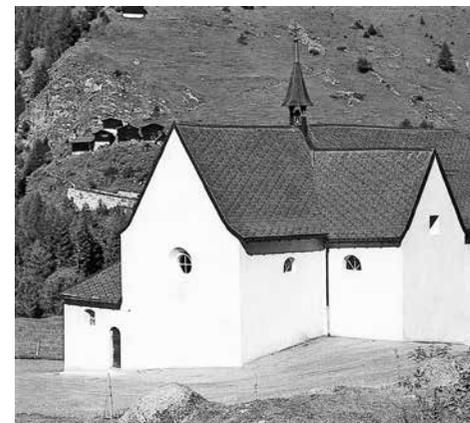
Im Jahre 1560 kamen Boten der katholischen Orte über die Furka nach Münster und Ernen, um das Wallis im angestammten Glauben zu stärken¹. Luzern beschloss 1604 durch Sendung guter Priester, den Glaubensbrüdern im Rhonetal zu helfen. Dekan Melchior Suter zog 1604 mit 42 Welt- und Ordenspriestern ins Wallis und entfaltete dort eine rege Tätigkeit². In diesem Jahr wurde der Gommer Abt von St-Maurice als Adrian II. Bischof von Sitten und blieb es bis 1613. Sein Nachfolger Hildebrand Jost (1613-1638) widmete sich der Durchführung der Gegenreformation. Die Kapuziner führten die breiten Massen zurück zur eifrigen Ausübung der katholischen Religion. 1655 wanderten die Neugläubigen des Wallis aus, weil sie in der Besetzung von

Ämtern benachteiligt wurden. Seit den Zeiten der Reformation trägt das Goms wegen seines Einsatzes für den katholischen Glauben den Titel «Gomesia catholica», das katholische Goms³. In der Ämterbesetzung stand es vorne an. Von 1657–1734 besetzte das Goms zwölfmal den Bischofstuhl von Sitten⁴. Der Barock erreichte im Goms seine Blüte zwischen 1650 und 1800. Zu dieser Zeit wurden dort 70 Kirchen und Kapellen errichtet⁵. Bedeutende Künstlerfamilien entfalteten eine reiche Tätigkeit, vor allem die Bildhauerfamilie Ritz in Selkingen⁶.

Briga dives: Das reiche Brig

In was ist Brig reich? Wer den Stockalperpark betritt und da zur Fassade des Stockalperschlosses aufblickt, den überwältigt das Staunen. Und wer den Innenhof des Schlosses betritt und da zu den Arkaden und zu den drei Türmen aufblickt, der traut seinen Augen nicht. Quaderstein setzt sich auf Quaderstein bis zu den Zwiebelhauben. Der Erbauer dieser kühnen Werke muss ein reicher Mann gewesen sein. Und in Tat und Wahrheit: Er war

ein reicher Mann des Wallis, wenn nicht der reichste! Kaspar von Stockalper hiess der Erbauer dieses stolzen Baues. Er lebte zwischen 1609 und 1691 in Brig⁷. Kaspar von Stockalper rief 1662 die Jesuiten nach Brig zur Unterrichtung der männlichen Jugend. Auf dem Hügel oberhalb der Briger Burgschaft überliess Kaspar von Stockalper 30 Fischel seines Gutes zum Bau des Kollegiums. Im Jahre 1661 holte Kaspar von Stockalper vier Ursulinen-Schwwestern von Freiburg im Üechtland nach Brig. Diese sollten sich um die weibliche Jugend Brigs und seiner Umgebung kümmern. Die Briga dives, das reiche Brig, stützt sich zumal auf das Stockalperschloss, das Kollegium und das Ursulinenkloster ab und auf weitere grossartige Werke des Zendens Brig⁸.



oben
**Kapelle Lengtal/
Binn: Zenden
Goms**

unten links
**Matterhorn:
Zenden Visp**

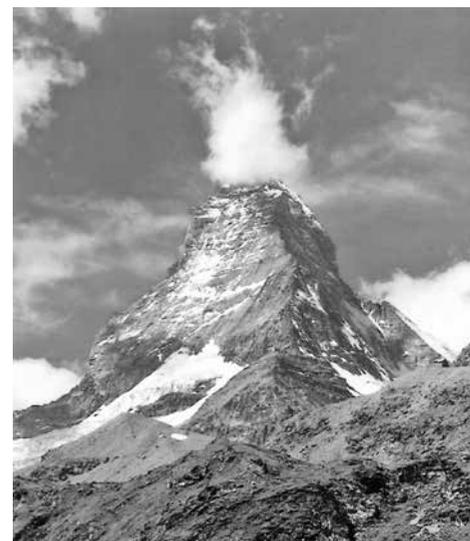
unten rechts
**Bietschhorn:
Zenden Raron**

Visp, die Vespia nobilis: **Das noble Visp**

Visp verdankt seine Bezeichnung «Vespia nobilis» vor allem den zahlreichen Bürgerfamilien aus den Adelsgeschlechtern. An der Spitze der Gemeinde Visp stand der Gungsel, lateinisch «Consul», der später als Bürgermeister bezeichnet wird. An vielen andern Orten wird diese Persönlichkeit Gewaltshaber oder lateinisch «Procurator» genannt. Visp besitzt eine eindrückliche Liste der Gungsel, Consules und Bürgermeister. Diese Liste ist vor dem Jahre 1619 lückenhaft, von diesem Jahr an bis heute fast lückenlos. Mit anderen Worten: Wir besitzen für Visp eine für unsere Gegend wohl einmalige Liste von 242 Gungseln, Consules und Bürgermeistern. Für Historiker ist diese Liste von eminenter Bedeutung. Der regierende Gungsel oder Consul besass einen Mithelfer oder Mitconsul. Im folgenden Jahr wurde der Mitconsul selbst Consul. In dieser Liste zieht auch das noble Visp, die Vespia nobilis, vor unseren Augen vorüber⁹. So amtierte beispielsweise 1349 Wyfred von Silenen als Consul und Peter de Werra als Mitconsul. Im Jahre 1471 war Junker de Platea Consul und Hans Agni Mitconsul.

Raronia prudens: Das kluge Raron

Nach 1475 bildeten Raron und Mörel einen einzigen Zenden. Dieser Zenden Raron-Mörel

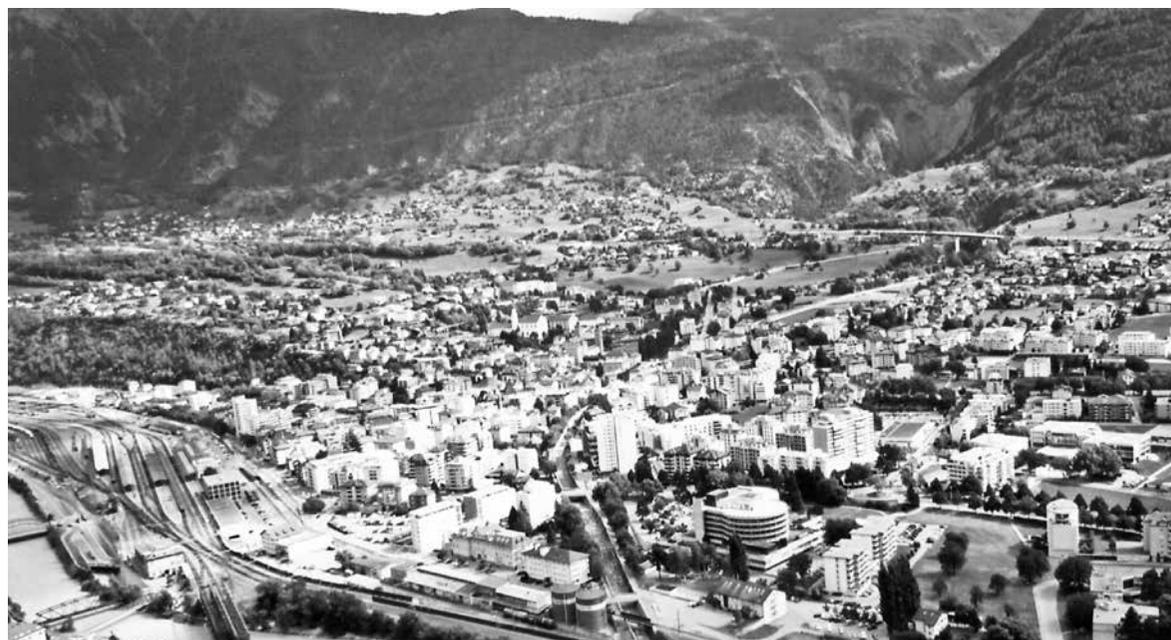


bestand aus drei Dritteln. Das weit entfernte östliche Drittel trug die offizielle Bezeichnung Mörel-Grengiols. Das mittlere Drittel umfasste die Gemeinden Raron-St. German, Ausserberg, Bürchen und Unterbäch. Das unterste, westliche Drittel war Untertanen-Gebiet der fünf Oberen Zenden. Zu diesem Drittel gehörten Niedergesteln, Eischoll, Benken-Steg, Hohentenn und das Lötschental¹⁰. Lötschen wurde abwechselungsweise von einem Kastlan aus den fünf Oberen Zenden mit Sitz in Niedergesteln verwaltet. Er hatte im Lötschental einen einheimischen Vertreter. Das mittlere Drittel des Zendens Raron stellte den Bannerherrscher, das östliche Drittel den Zendenhauptmann. Das westliche Drittel stand einst unter der Herrschaft der Freiherren von Turn und wurde bei der Vertreibung dieser adeligen Herren durch die fünf Oberen Zenden besetzt und ab 1430 mit bischöflicher Genehmigung von dem erwähnten Kastlan verwaltet¹¹. Weil Raron diese umständlichen Zendenverhältnisse befriedigend zu leiten versuchte, brauchte es Klugheit, was dem Zenden den Zunamen «Raronia prudens» einbrachte.

Leuca Fortis: Das starke Leuk

Zum starken Leuk leistete auch das Bischofsschloss seinen Beitrag. Im Jahre 1254 wird es erstmals in einer Urkunde erwähnt¹². Östlich des Bischofsschlusses steht das schönste gotische Rathaus des Wallis. Dieses wurde in den Jahren zwischen 1541 und 1543 erbaut. Es ist ein Bau Ulrich Ruffiners¹³. Leuk ist gegen Osten durch die tiefe Feselschlucht rein natürlich geschützt. Diese Schlucht bietet jedem Angreifer eine unüberwindbare Abwehr. Einzig die «Hohe Brücke» bot Erschmatt und Bratsch einen sicheren Kirchweg nach Leuk. Im Jahre 1544 wird die «Hohe Brücke» als neue Brücke erwähnt. Von Westen her ist Leuk nicht minder durch die riesige Dalaschlucht geschützt. An der schmalsten Stelle der Schlucht verschaffte die im 14. Jahrhundert erstmals erwähnte Dalabrücke sicheren Zugang nach Leuk. Gegen Süden war Leuk durch die Rhone wunderbar geschützt. Die Rhonebrücke, die «Hohe Brücke» und die Dalabrücke wussten die mutigen und tapferen Leuker bestens zu verteidigen. Gegen Norden bildet die Gemmiwand, eine senkrechte Felswand, sicheren Schutz. Wie wir aus diesen Darlegungen ersehen, nennt sich Leuk wohlbegründet «Leuca fortis», das starke Leuk.

Brig



Sirrum amoenum: Das liebeliche Siders

Siders wird gern als die «Sonnenstadt» bezeichnet – und dies nicht zu Unrecht! Siders besitzt pro Jahr wohl am meisten liebeliche Sonnentage. In Siders ist das Klima selbst im Winter milde. Es begünstigt die grossflächigen Rebgebiete dieses Bezirkes. Siders ist Ausgangsort für Lens und Crans-Montana und fürs vielbesuchte Eifischtal. All dies bestärkt Siders als liebeliche, schöne Sonnenstadt.

Sedunum caput: Sitten, die Kapitale

Auch für Sitten ist es leicht, die entsprechende Bezeichnung zu finden: Sitten ist die Hauptstadt des Wallis, die Kapitale. Wer etwa von Conthey her nach Osten blickt, gerät in Verzückung. Sitten schmiegt sich an die einmalige Hügellandschaft von Tourbillon und Valeria. Tourbillon ist mit einer Befestigungsmauer gesichert und zeigt noch hohe Mauerruinen eines vormaligen Bischofsschlusses. Es lud den Bischof ein, aus den Niederungen zur Erholung aufzusteigen und den Fernblick über



sein Land zu geniessen. Valeria wird durch ein imposantes Gotteshaus gekrönt. Auf Valeria weilt über Jahrhunderte die Domherren in gut abgesicherten Schlossbauten. Heute wagt sich die Kapitale weit ins Fussgelände des Mont d'Orge und selbst ins Linksufer der Rhone. Die ehemalige Hügelstadt ist zur ansehnlichen, einmaligen Kantonshauptstadt, zur Kapitale (caput: Haupt), geworden.

oben links
**Leuk-Stadt:
Bischofsschloss**

oben rechts
Siders

unten Rechts
Sitten: Altstadt

Fussnoten

- 1 BWG, Bd. VII, Jg. III, S. 335 f.: Lauber Josef, Verzeichnis von Priestern aus dem deutschen Wallis.
- 2 Ibidem, S. 57
- 3 Ibidem, S. 57
- 4 Ibidem, S. 65
- 5 Ibidem, S. 301
- 6 Ibidem, S. 302
- 7 Jossen, Peter: Das reiche Brig, Visp 2014, S. 8 f.
- 8 Ibidem, S. 46
- 9 Jossen, Peter: Die Vespia nobilis, Visp 1988, S. 30 und S. 33
- 10 Jossen, Peter: Freiherren, Grafen, Prioren, Volk, Visp 2007, S. 142
- 11 Ibidem, S. 144
- 12 Waibel, Max und Erna: Blickpunkt Leuk, Brig 2015, Bd. I., S. 5
- 13 Ibidem, S. 65



Schäumender Riedbach

Geschichte der Wasserleiten von Grächen



Kurt Brigger

Ursprung und Vorgeschichte.

Wann die ersten Wasserleitungen vom Riedbach nach Grächen erbaut wurden, kann man heute nicht mehr mit Sicherheit feststellen. Es gibt Dokumente aus dem 11. und 12. Jahrhundert, in denen Wasserföhren aus unserer Region genannt werden, so zum Beispiel die Augstborteri, welche in den 1940er Jahren total ausgebaut und in Röhren verlegt wurde. Sie führt das Wasser vom Embdbach zu den Gemeinden Embd, Törbel und Zeneggen, ganz früher sogar bis zu den Schlüsseläckern in Visp.

Die Entstehung unserer Wasserleitungen können wir etwa in den Zeitraum von 1200 – 1300 herum ansiedeln. Aus der mündlichen Überlieferung wissen wir, dass die Eggeri/Bärgeri ihr

Wasser ursprünglich bis nach Stalden zu den Weilern Illas, Liechtbiel und Pheich führte.

Die Spur dieser alten Wasserleitung über das Bärgeri hinaus in den Äbibärg ist noch heute deutlich zu erkennen.

Man kann sich gut vorstellen, dass auf dem langen Weg vom Riedbach bis nach Stalden durch Verdunsten und Versickern im Boden für die Bewässerung sehr viel Wasser verloren ging.

Seit der Erstellung der Äbibärgeri beziehen die Weiler Illas, Liechtbiel und Pheich ihr Wasser aus der Saaser Vispe. Entlang dieser Wasserleitung, unweit von Illas, sind in einer Felsplatte die Jahrzahlen 1426, 1627, 1922/23 eingraviert.

Dieses steinerne Dokument kann ohne Zwei-

fel mit dem Bau und den späteren Sanierungen der Äbibärgeri in direkten Zusammenhang gebracht werden.

Auch Thomas Platter, geboren 1499, erinnert sich in seiner Biografie:

«... das wir uns vernarret hattend by einer wasserleitten, do man das wasser den bergen nach zu den güttren fürt.»

Seiner Ausdrucksweise entsprechend kann man mit Bestimmtheit annehmen, dass zu der Zeit bereits mehrere Wasserleitungen benutzt wurden, wobei es sich aber höchst wahrscheinlich um Abzweigungen handelt.

Heute noch deutlich erkennbare Spuren und Reste von diesen Wasserföhren lassen folgende Schlüsse ziehen:

1. Am Riedbach gab es sehr wahrscheinlich nur eine «Scheppi» in der Höhe, wo die Eggeri und zwei weitere Wasserleitungen noch heute gefasst werden.

2. Nach 600–700 Metern, etwas oberhalb der «Wildi», zweigte eine Wasserleitung nordwestlich ab in Richtung Dorf und Niedergrächen. Ungefähr 100 Meter südlich des Ritigrabens kreuzt diese Spur die heutige Drieri um sich gleich danach wieder zu verzweigen.

Noch gut erhalten ist die mit Moos bewachsene Stützmauer einer «Ur-Wasserleitung» zwischen Bineri und Drieri, südlich des Ritigrabens.

Die rechte Spur führt direkt in nördlicher Richtung über den Ritigraben und kann danach noch ca. 200 Meter weiter verfolgt werden, bis diese mit einer Wasserleitung des vorderen Chilcheriwassers zusammen trifft, welche

noch bis in die 1970er Jahre benutzt wurde. Die andere Spur verläuft am linken Ufer des Ritigrabens weiter talwärts bis auf die Höhe der Bineri, und querte den Ritigraben da, wo noch bis 1977 das erste vordere Chilcheriwasser aus dem Graben heraus in Richtung Gillen und Werkgarten geführt wurde.

«Suon» oder «Wasserleitung»?

Sprachwissenschaftler deuten die Bezeichnung «Suon» als keltische Zusammensetzung su – ag – ni – s «gute, kunstvolle (Wasser) leitung».

Interessant ist die Feststellung, dass die Bezeichnung «Suon» vor allem in Regionen gebräuchlich ist, wo man das Wasser mühevoll mittels aufgehängten Känneln, Gerüsten usw. den Felswänden entlang aus tiefen Schluchten zu den Feldern und Siedlungen herausführen muss.

Im Unterwallis bezeichnet man die Wasserleitungen als «bisse».

In unserer Region wurden die Wasserföhren schon immer allgemein nur als «Wasserleita» bezeichnet (so auch Thomas Platter in seiner Biografie). Beim Bau unserer Wasserleitungen gab es ja keine grossen Hindernisse zu überwinden.

Zur Bezeichnung «Suon» zitiere ich einen Ausschnitt aus einem Artikel in «Wir Walsers», 3. Jahrgang Nr. 2 / Nov. 1965, von Fr. Gysling, Zürich:

Zitat: «...nur kurz sei hier die Herleitung von Suon besprochen. Bis jetzt sind darüber zwei Erklärungen geäussert worden. Aus lautlichen wie sachlichen Gründen würde ich STEBLERS

Links
Ausschnitt aus der Biografie von Thomas Platter

Rechts
Noch gut erhaltene, mit Moos bewachsene Stützmauer einer «Ur-Wasserleitung» zwischen Bineri und Drieri, südlich des Ritigrabens

mich nit mer dö lossen. Do was er übel zfriden; doch fürt sy mich hinweg, wider an Grenchen, do ich erboren was; datt mich zü eim alten rychen puren, der hieß Jans im boden; dem mießt ich ouch der geissen hietten. Do hatt es sich uff ein zyt zütragen, das ich und ein iunge tochter, die ouch der geissen irem vatter hüt, das wier uns vernarret hattend by einer wasserleitten, do man das wasser den bergen nach zü den güttren fürt; do hatten wier mättlin gmacht und die gewässert, wie kind dünt. Die will waren die geiß den berg uff



Links
Eine Suon, le Bisse
de Montana

Rechts oben
«Archa» der Drieri
um 1935

Rechts unten
«Archa» der Bineri
1947



Ansicht (Vispertaler Sonnenberge 70) ablehnen, wonach Suon mit deutsch Sühne «Busse» zu verbinden wäre. – J. U. HUBSCHMIED, Küssnacht ZH, der beste Kenner Schweizerischer Ortsnamen-Verhältnisse, deutet in mündlicher Mitteilung das Wort als keltische Zusammensetzung von su – ag – ni – s «gute, kunstvolle (Wasser)leitung» (zu indogerm. su «gut, schön», griech. sy-, hy-, kelt. su) mit indogermanisch ag-na, ag-ni – s; vgl. lateinisch agere, agmen. Unter den bei POKORNY, Indogermanisch etymologisches Wörterbuch (Francke, Bern 1959, S.4) verzeichneten Bedeutungen stehen am nächsten griech. öxuos «Ackerfurche» irisch suanem («Leit)-seil». Ende Zitat.

Die Verträge

Die Fassung der ersten Wasserleitung Eggeri / Bärgeri musste so hoch angesetzt werden, damit man mit dem Wasser-Wasser auch die Alpe Äbnet und die obersten Wiesen in der Egga und im Bärjgi erreichen konnte. Der Riedgletscher reichte damals noch herunter bis auf die Höhe der Kapelle in Schalbetten, oder wo heute die Wasserleitungen Bineri und Drieri gefasst sind. Das hatte zur Folge, dass die Fassung dieser ersten Wasserleitung immer wieder durch das vorstossende Gletschereis zerstört wurde. Die Bauern sahen sich gezwungen, das Wasser möglichst tief, gegen Ende des Gletschers zu fassen. Die neuen

Wasserleitungen aber mussten über privaten Boden, durch die Wiesen und Felder der Bauern im Ried geführt werden und das musste vertraglich geregelt werden.

Die Eggeri

Die Eggeri – Bergerin ist ohne Zweifel die älteste unserer vier Wasserleitungen. Über den genauen Zeitpunkt ihrer Entstehung gibt es keine schriftlichen Angaben. Sie könnte im Laufe des 13. Jh. erbaut worden sein. Es existiert ein Dokument aus dem Jahr 1618: E6 Verteilung und Reglement der Wasserleitung, genannt «Eggeri und Bergerin». Laut diesem Reglement zählte der Wasser-Cheer 7 Tage. Gemäss einem neueren Reglement von 1946 dauerte der Cheer 8 Tage. 1999 wurden sämtliche Wasseranteile neu geregelt und der Cheer für alle vier Wasserleitungen auf 10 Tage festgelegt. Vom Loch bis in die Riti hat die Eggeri 7 Teilhölzer, wo das Vordere Wasser abgezweigt werden kann. Wo die Geteilen – Wasserleitung für das Bärjgiwasser genau endet, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Für Chilcheri, Drieri und Bineri ist dieser Endpunkt genau bestimmt, denn ab dieser Stelle war gemäss mündlicher Überlieferung jeder Bauer für den Unterhalt der Wasserleitung auf seinem Boden selber verantwortlich. Es wäre wünschenswert, wenn das heute auch noch so gehandhabt würde.

Die Chilcheri.

Ein Vertrag von 1639 berichtet von einer Wasserleite, die sich nennt Chilcheri, welche eine Zeitlang stillgestanden usw. ... Unter anderem ist darin auch die Bedingung festgehalten, dass die Wasserleitung nur geführt werden darf, wenn der Riedbach in St.Niklaus, bei der Einmündung in die Vispa, Überfluss hat. Die Chilcheri hat 7 Teilhölzer. Das letzte befindet sich nördlich der beiden Scheunen im Loch. Bis zum Spielichriiz, wo sie mit dem Seewasser kreuzt, ist sie Geteilen-Wasserleitung. Hier kann sie in den Seerüuss abzweigen, um in Richtung Hegmatten und Ze Stadlu geführt zu werden. In nördlicher Richtung führt sie weiter direkt unterhalb der alten Schreinerei im Gschteinet vorbei in D Langsera, Schmidji, Hintere Bina und Betre.

Die Drieri.

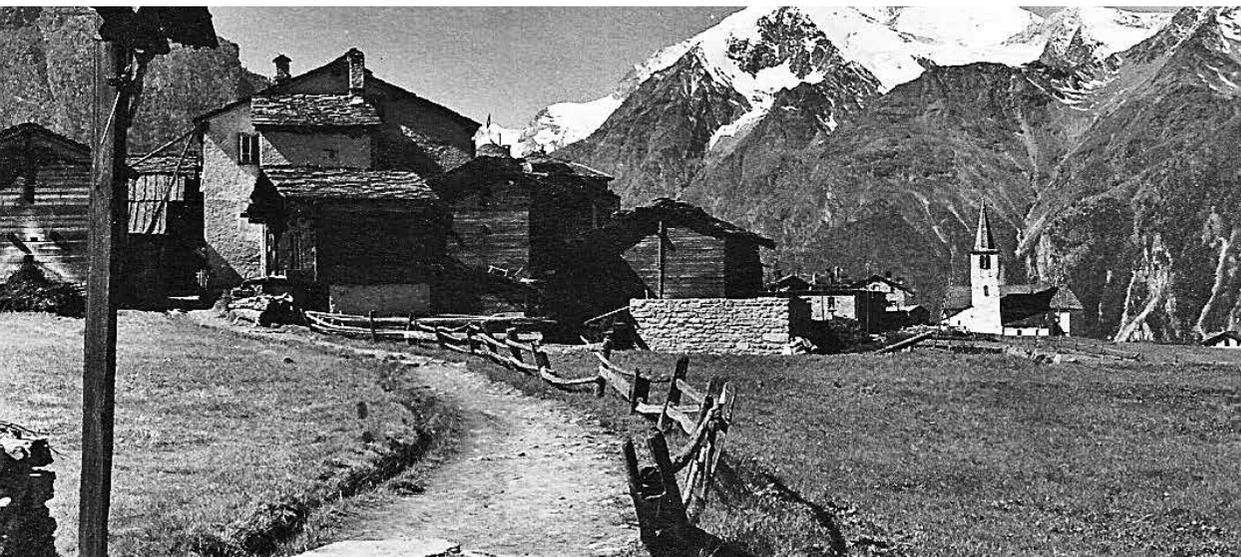
Ein Vertrag von 1614 berichtet von einem Anteil Wasserverkauf aus der Ober Nywa. In einem Reglement aus dem Jahr 1618 werden die Wasseranteile aus der Ober Nywa festgelegt. Darin wird auch festgehalten, dass der Wasser-Kehr 11 Tage zählt und der Vogt soll dafür sorgen, dass die Wasserleitung immer zwei gute grosse Wässer-Wasser tragen möge. (Diese zwei Punkte sind eher für

die Chilcheri zutreffend.) Aus den genannten Verträgen geht nicht eindeutig hervor, ob die Ober Nywa mit der heutigen Drieri identisch ist. Ein Punkt, der sehr dafür spricht, ist, dass man zu der Zeit eine neue Wasserleitung logischer Weise weiter unten geschöpft und erstellt hat, weil hier die Fassungen durch den immer wieder vorstossenden Gletscher weniger gefährdet waren. Die Wasserleitung heisst Drieri, weil man bis ins Erbj 3 Wässer-Wasser führen kann, für die Geteilen im Ried und für die Geteilen in Grächen. Bis ins Erbj sind es 5 Teilhölzer, wo die Geteilen aus Ried ihren Anteil Wasser abzweigen können. Auf Territorium von Grächen sind es noch 9 Teilhölzer. Das letzte befindet sich gleich bei der Südost-Ecke der Stockweida im Loch. Da die Drieri von den Bauern aus Grächen während Jahrzehnten kaum noch gebraucht wurde, sind die Teilhölzer weitgehend so verwachsen und zerfallen, dass man diese kaum noch als solche erkennen kann.

Die Drieri ist Geteilen-Wasserleitung bis zum Politrog, südöstlich beim Stall im Poli, wo die Drieri mit den Bodmattbrunnen, von der Egga herunter, zusammentrifft.



Alte Känel –
Wasserleitung
auf dem Äbnet



Die Chilcheri beim Spielichriiz

Die Bineri.

Die Bineri wurde auch «D Unner Niwwa» genannt. Es besteht ein Vertrag aus dem Jahre 1603, welcher unter anderem Nutzung und Anteil Wasser aus dem Riedbach regelt. So hat die Bineri ab 1. Juni Anrecht auf einen Drittel des Wassers vom Riedbach. Diese Bestimmung ist vor allem wichtig, wenn der Frühling trocken und kalt ist, so dass die Schneeschmelze in der Höhe nur zögernd einsetzt und der Riedbach darum wenig Wasser führt. Der Cheer zählte 9 Tage ohne Sonn- und Feiertage für das Äussere Wasser. Das Innere Wasser ist zusammen mit dem Chäscher mattbrunnen nach den Wochentagen getagt, ohne den Sonntag. Beim Schacht auf der Mattuheji fließen Bineri und Seewasser zusammen, hier beim Unwetter im Oktober 2000. Die Bineri hat nur 1 Teilholz, welches sich ca. 50 m nördlich des Ritigrabens befand. Dieses wurde 1978 durch einen Beton-Schacht ersetzt. Bis zum Schacht auf der «Mattuheji», wo sie mit dem Seewasser zusammentrifft ist sie Geteilen – Wasserleitung. Bis dahin müssen die Geteilen gemeinsam für die Instandhaltung sorgen. In nördlicher Richtung hat sie noch das Recht bis zur Abzweigung in der Langsera und von da an in Richtung Üelerscha Piggumatte, Vorder Bina bis in die Betre. Durch d Langsera führte sie ursprünglich in einer eigenen zweiten

Wasserleitung, parallel zur Chilcheri. Wenn die Bineri Gletscherwasser führt, gehören die Bineribrunnen zum Bineri-Wasser. Läuft die Bineri nicht, gehören die Bineribrunnen zum Seewasser, d.h. die Bineribrunnen allein dürfen nicht für die Bewässerung vom Seewasser abgezweigt werden.

Das «Gletscherkorn»

Riedgletscher und Riedbach gehören territorial ganz zur Gemeinde St.Niklaus. Darum wurde die Nutzung der neu erbauten Wasserleitungen nach Grächen ganz klar in Verträgen festgelegt. Die betreffenden Bauern mussten den Boden zur Verfügung stellen, ein Klafter (2 m breit) für die Wasserleitung und den Weg daneben. Dafür erhielten sie eine einmalige Entschädigung. Für das Gletscherwasser entrichtete Grächen an St.Niklaus jährlich eine Spende in Form von Korn. Dieses Korn war zweckgebunden, und musste, zu Brot verarbeitet, an bedürftige Familien in der Gemeinde St.Niklaus verteilt werden. Im Laufe der Zeit wurde die Spende in einen Geldbetrag umgewandelt. Auf dem Formular der Steuerrechnung erkennen wir eine Rubrik «Gletscherkorn» Fr. 1,95: Ein Steuerrechnungsfeld der Gemeinde Grächen, wie es bis in die 1950er Jahre noch verwendet wurde.

Nehmen wir an, dass es zu der Zeit in Grächen etwa 250 Haushaltungen hatte, ergibt das ungefähr einen Betrag von 500 Fr.–, den die Gemeinde Grächen an St.Niklaus entrichten musste. In den 1960er Jahren haben die Gemeindepräsidenten von Grächen (Max Walter) und St.Niklaus (Edmund Fux) vereinbart, diesen Betrag fallen zu lassen. Im Verhältnis zur Summe fanden sie den bürokratischen Aufwand zu gross.

Der Gelübdetag St. Jodern, am 4. September:

Alljährlich am 4. September (St. Jodern) findet die Gelübde-Prozession nach Schalbetten statt. Die Gläubigen der Pfarreien von Grächen und St.Niklaus treffen sich hier, um gemeinsam dafür zu beten, dass sich der Riedgletscher zurückziehen möge und nicht mehr die Fassungen der Wasserleiten zerstört.

Der Tag war ein Feiertag und es durfte nicht gearbeitet werden, nur dirre Röüb (getrocknetes Heu oder Emd) konnte man in die Scheune einbringen. Wann das erste Gelübde abgelegt wurde, weiss man nicht. In einem Dokument von 1803 ist nur erwähnt, dass

das vor vielen Jahren abgelegte Versprechen in einigen Punkten abgeändert wurde, um die verbleibenden umso genauer zu halten und als wahre Gelübde zu beobachten. Die Kapelle in Schalbetten wurde 1672 zu Ehren Maria von der immerwährenden Hilfe erbaut. Oft zerstört, wurde die Kapelle immer wieder aufgebaut. Das letzte Mal nach dem Erdbeben 1859. Inzwischen wurde die Wallfahrtskapelle noch mehrmals renoviert. Bei der letzten Renovation um die Jahrtausendwende erhielt die Kapelle zusätzlich ein kleines Türmchen mit einer Glocke. Ebenso wurde das elektrische Licht installiert.

Ende der 1960er Jahre wurde eine Menge christlicher Feiertage und Halbfeiertage abgeschafft. Bei dieser Gelegenheit wurde die Gelübde-Prozession vom 4. Sept. auf den ersten Sonntag im Monat September verlegt. Die Prozessionsteilnehmer von St.Niklaus und Gasenried schliessen sich bei der Theodulskapelle im Ried der Prozession aus Grächen an. Gemeinsam gehen sie nun betend zur Kapelle nach Schalbetten, wo heute nach dem Gottesdienst vor allem auch das gemütliche Zusammensein gepflegt wird.

Links oben

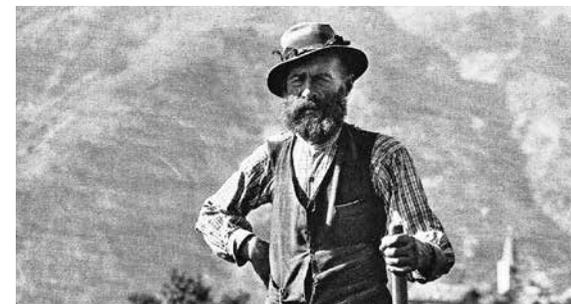
**Bei der Kapelle
in Schalbetten
an St.Jodern**

Links unten

**Wässern
Z Meisen**

Rechts

**Schwelli
(Fassung) der
Drieri am Ried-
bach, um 1940**





Allerseelenmilch



Jolanda
Brigger-Ruppen

Der Tod der Mutter hat den Sohn aus dem Hamsterrad geworfen. Die Leute reden schon: Den Verstand verloren hat er, der Herr Verwaltungsratspräsident unserer Bank. Wir müssen schauen, dass er unser Geld wieder richtig verwaltet. Es kann nicht sein, dass der jeden anderen Tag mit schwankenden Schritten zum Haus der Grossmutter pilgert und auf dem Rückweg allen erzählt, wie schön es bei ihr gewesen sei. Wie früher. Alles war so schön gewesen. Das Haus gab Schutz, das Feuer Wärme, und der Himmel Sonne, Mond und Sterne. Und wie problemlos alles gewesen sei da oben in der Galaxis, wo die Götter ihre

Zuvielmilch auf der Milchstrasse den armen Seelen verschenkt hätten.

Der Tod der Mutter wirft den Sohn jetzt jeden Tag an Grossmutter's Herz; bringt ihn dazu, heisse Allerseelenmilch mit Honig zu schlürfen und mit seinem Vater im Himmel zu reden, nur im Flüsterton, weil im Hals der Bär los ist. Die Leute rufen immer lauter aus: Wir müssen sofort einen neuen Verwaltungsratspräsidenten wählen. Es kann nicht sein, dass einer, der Allerseelenmilch trinkt und sich jeden Tag plärrend an Grossmutter's Brust wirft, unser Geld verwaltet.

Mimose im Mann

Sie waren noch nicht lange ein Ehepaar, da fing sie an, ihn zu quälen mit kleinen Bosheiten. Mit so winzigen Gemeinheiten, dass er sie zuerst gar nicht bemerkt hatte. Als sie die Gemeinheiten auch auszusprechen begann, machte er sich Sorgen darüber, dass er ir-

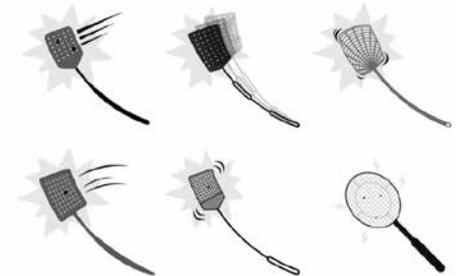
gendwann nicht mehr auf seine Worte würde achten können und er fragte seine Frau, wie lange sie es so zu betreiben gedenke mit ihm. Sie fertigte ihn damit ab, dass er sich das einbilde und dass er eine Mimose in sich habe, die eines Mannes unwürdig sei. Die Mimose

abzuhärten, beschloss er da, damit sich diese nie mehr würde beschweren können bei ihm; und er stellte sich jeden Tag mehrmals vor den Spiegel, stramm und aufrecht, bespuckte das Spiegelbild, verfluchte und beschimpfte es aufs Übelste. Was zur Folge hatte, dass die Mimose plötzlich jede Gemeinheit und überhaupt Unglaubliches und Unmögliches locker wegstecken konnte.

Da begann die Ehefrau dem Ehemann die Ohrläppchen zu ziehen, wenn er auf der Couch sass, sie gab ihm auch sehr freche Nasenstüber, und ab und zu legte sie gar Reissnägel aus, darauf hoffend, dass er sich draufsetzen würde. Zudem fuchtelte sie mit der Fliegenklatsche rum und tat unschuldig, wenn sie ihn am Kopf erwischte hatte. Worauf er anfing seinen Körper zu stählen, indem er in eiskaltem Wasser badete, nackt auf dem nackten Boden schlief und Nahrungsmittel ass, die ihm den Magen umdrehten.

Klar, dass das der Ehefrau nicht passte; sie bekämpfte die neuen Strategien des Mannes radikal. Sie liess den Sanitärinstallateur kommen, beauftragte ihn, dafür zu sorgen, dass

das Wasser nur körperwarm aus den Hähnen fliesse, sie engagierte einen Bodenleger, der alle Böden mit dicken Korkplatten auslegen musste, und sie bestückte alle Nahrungsmittelschränke mit Zahlenschlössern und schloss diese ab. Und auf den Tisch kamen nur bekömmliche Speisen oder die Lieblingsgerichte des Ehemannes. Das merkwürdige Verhalten seiner Frau gefiel dem Ehemann dermassen, dass er es mit zauberhaften Geschenken verdankte. Und bald schon kam es der Gattin nie mehr in den Sinn, den Gatten mit Gemeinheiten zu quälen.



Ä Wintertag

Von Tony Lager

*Schtockfinschter där Himmäl in iischchaaltär Nacht
äs het där Kaländer dä Winter näsch bracht.
Windä us Weschtä schtschoosant und funggant
Schneewolchä värobschi und schtunggant
schi in Deerfär ubär Wäaldär bis ämbrüf a nä Graat
da waa schich där Winter ezz ganz niderlaat.*

*Gheimnisvoll blizzändä Schneeflokkätanz
vom Talgrund bis zoberst zum Alpächranz.
Doch am annärä Tag scho verblaasät där Wind
d letschtä Wolchä wa a nä heeschtä Kreetä nu sind.*

*Ds Wiisshoorä schtolz im Morgäschimmer
wiä än Bärgkrischtall sit eewigär Zit und fär immer.*

*Channscht ga süächä, ga lüägä, niänä suscht finsch
ä Wintertag, so zöibärvoll hibsich
wie hiä üächä bi insch.*



Digitale Bildung ist auf dem Vormarsch – die FFHS gilt in der Schweiz als Vorreiterin

Digitale Bildung – made in Wallis



Michael Zurwerra¹

Mit 25 Studierenden lancierte die Fernfachhochschule Schweiz (FFHS) 1998 ihr erstes Semester. Heute zählt die Institution mit Hauptsitz in Brig 2500 Studierende aus allen Teilen der Schweiz. Dazwischen liegen 20 Jahre, in denen das Fernstudium eine enorme Entwicklung hin zum digitalen Studium durchgemacht hat. Mit E-Didaktik, neuen Lern-Technologien und schnell erreichbaren Standorten richtet sich die FFHS nach den neuen Bedürfnissen der digitalisierten Gesellschaft aus.

Heute informieren wir uns via Suchmaschine, vergleichen Anbieter online und lesen Rezensionen anderer Kunden im Web. Die digitale Technologie ist hierfür die Grundlage. Sie schafft eine Transparenz und eine Vergleichbarkeit, die für Anbieter – auch im Bildungssektor – eine Herausforderung darstellen. Wollen wir als Hochschule konkurrenzfähig bleiben, müssen wir vermehrt auf unsere Kundinnen und Kunden hören und stärker

das tun, was sie von uns erwarten. Wir fragen uns also: Was wollen unsere Studierenden, warum bilden sie sich weiter, wie wollen sie lernen und wie können wir ihnen am besten und nachhaltigsten Wissensinhalte vermitteln? Unsere Studierenden wollen möglichst wenig Zeit für ihr Studium aufwenden und sich trotzdem die nötigen Kompetenzen aneignen. Sie wollen effizient lernen. Zeit, die sie für die Anreise zum Studienort einsetzen, Zeit, die sie für Organisatorisches aufwenden oder Zeit, in der sie Dinge lernen müssen, die für sie nicht relevant sind oder die didaktisch ungenügend aufgearbeitet sind, ist für sie unnötiger Ressourcenverschleiss, den sie neben ihrer täglichen Arbeit, dem Leistungssport oder den Familienpflichten nicht aufwenden können. Wir setzen deshalb alles daran, Studierenden das effizienteste Studium an einer Fachhochschule anzubieten. Zu dieser Strategie gehören zentrale, schnell erreichbare Standorte, flexible tech-

nologiebasierte Lernmethoden und natürlich Dozierende, die auf dem neuesten Stand der E-Didaktik unterrichten.

Standorte auf der Achse Brig-Bern-Zürich

Die Frage nach den Standorten ist für die FFHS und ihre Studierenden zentral. Neben ihrem Hauptsitz in Brig betreibt die FFHS Regionalzentren und Studienorte in Zürich und St. Gallen sowie in Bern und Basel. Strategisches Ziel ist es, die Standorte auf der Achse Bern-Zürich zu verstärken. Es wird immer wichtiger, dass wir auch im Bereich der digitalen Präsentations- und Übertragungstechnologie die besten Voraussetzungen für den Präsenzunterricht und für die Teilnehmer im virtuellen Klassenzimmer bieten können. Wir haben uns deshalb dazu entschlossen, einen neuen Campus am Hauptbahnhof Zürich zu bauen. In der Verlängerung der Achse befindet sich das Studienzentrum in der Welle7 am Hauptbahnhof Bern und der Hauptsitz in Brig, wo wir gemeinsam mit der FernUni Schweiz einen neuen Hochschulcampus in Bahnhofsnähe im Rhonesand bauen. Er wird 165 Arbeitsplätze für Lehre, Forschung und Verwaltung, sowie Unterrichtsräume und Labor bereithalten. Die Bauarbeiten für den neuen Hochschulcampus haben im Mai 2019 begonnen. Beide neuen Campi in Brig und in Zürich sollen im Frühjahr 2021 bezugsbereit sein. Den Standort Basel, ebenfalls am Hauptbahnhof gelegen, werden wir selbstverständlich beibehalten. Damit werden alle Zentren der FFHS optimal erreichbar sein.

Eigene Forschung als Fundament des Fernstudiums und E-Learnings

Ebenso wichtig wie die physische Erreichbarkeit ist für uns als E-Hochschule die Frage nach der Art und der Methodik des Unterrichts. Wir fragen uns regelmässig, welche Technologie im – auch virtuellen – Schulzimmer sinnvoll sein könnte. Soll Virtual Reality und Augmented Reality im Klassenzimmer eingesetzt werden? Können bald Roboter als Lehrpersonen fungieren? Welche Aspekte

neuer Technologien bringen wirklich einen Mehrwert? Derzeit gibt es auf dem Markt verschiedene vielversprechende Technologien. Was aber sehr oft fehlt, ist ein kritisches E-Didaktik-Konzept, welches die neuen Technologien auf ihren Mehrwert für digitales Lernen und auf mögliche didaktische Mängel hin überprüft. Mit eigener Forschung auf diesem Gebiet wollen wir vermeiden, dass wir blind neue Technologie übernehmen. Denn jede neue Technologie birgt Chancen und Risiken. Erst die richtige Anwendung, eingebettet in einem didaktischen Gesamtkonzept, schafft einen Mehrwert für Studierende und Dozierende. Zwei Beispiele aus der Forschung unseres Institutes für Fernstudien- und E-Learningforschung (IFeL) zeigen sehr schön, warum sich der «Umweg» über die Forschung lohnt.

Virtual Reality im Unterricht

Der Trend zu Virtual Reality beschäftigt heute auch die Bildungsinstitutionen aller Stufen. Das Potenzial dieser Technologie ist gerade für uns als Fernfachhochschule gross. Allenfalls könnte die virtuelle Präsenz die physische Präsenz ersetzen?

Bevor wir die Technologie aber grossflächig einsetzen, müssen wir wissen, wie gut sie didaktisch funktioniert. Wir hatten Zweifel, dass Virtual Reality weniger gut als Kollaborationstool funktioniert als die klassische Präsenzveranstaltung. Die Ergebnisse von FFHS-Forscher Ivan Moser zeigen nun, dass VR auf Augenhöhe mit der Präsenzveranstaltung funktioniert und wesentlich besser als Telekonferenzen abschliesst und dass die Technologie sehr schnell angenommen wird, wenn einige Grundregeln befolgt werden. Auf der Grundlage dieser Forschungsergebnisse und deren Erkenntnissen für die Umsetzung im Unterricht haben wir in diesem Jahr einen ersten Studiengang als Pilotprojekt mit dem Virtual Reality Tool ausgestattet.

Adaptiv Learning

Das Personalisieren von digitalen Lernsystemen ist der nächste grosse Schritt in der Ent-

wicklung von E-Learning. Adaptive Lernsysteme beobachten und interpretieren die Aktivitäten des Nutzers und leiten den aktuellen Wissensstand des Lernenden ab. Diese Systeme schlagen geeignete Übungsaufgaben, den besten Lernzeitpunkt, Lernpausen oder Repetitionen vor. Das System übernimmt also zunehmend Aufgaben eines Tutors. Adaptives Lernen ist für uns zum einen deshalb wichtig, weil es Lernen effizienter macht. Studierende erreichen in kürzerer Zeit mehr. Andererseits erlaubt es mehr Flexibilität, da ein solcher Tutor im System jederzeit und überall und ohne Voranmeldung bereit steht. Wir sind überzeugt, dass der flächendeckende Einsatz von personalisiertem und adaptivem Lehren im Fernstudium der Zukunft selbstverständlich sein muss.

In E-Dozierende investieren

Alle Technologie der Welt bringt unseren Studierenden aber nichts, wenn Dozierende sie nicht richtig einzusetzen oder anzuwenden wissen. Wir müssen unsere Dozierenden laufend im Bereich von Online- und E-Learning aus- und weiterbilden. Deshalb haben wir vor einem Jahr auch einen umfassenden Weiterbildungsstudiengang MAS Digital Education aufgebaut, den wir auch für interessierte Lehrpersonen und Bildungsverantwortliche geöffnet haben. Der Studiengang soll Studierende auf Managementstufe und auf operativer Ebene dabei unterstützen, ihre Organisationen mit neuesten didaktischen und technischen Tools auf den erhöhten Lern- und Lehrbedarf im zunehmend stärker digitalisierten Arbeitsalltag vorzubereiten. Damit werden «Lern-Enabler» geschaffen, die in ihren Firmen und Institutionen digitales Lernen mit all seinen Vorzügen einführen und umsetzen können. Inhaltlich widmet sich der MAS Digital Education allen wichtigen Aspekten von modernem E-Learning: Von den Grundlagen digitalen Lernens, über das Planen und Erstellen von multimedialen Lerninhalten, bis zur Erfolgsmessung im E-Learning. Es beinhaltet auch die methodische Weiterentwicklung und die systematische Er-

neuerung von E-Learning-Angeboten sowie das Bewirtschaften von Bildungsportfolios. Das Besondere am neuen Weiterbildungsstudium ist der Umstand, dass Teilnehmende so lernen, wie sie später lehren. Angehende E-Dozierende erleben damit digitales Lernen und Lehren hautnah. Diese Erfahrung, kombiniert mit theoretisch fundierten und praxisnahen Inhalten, ebnet den Weg zu eigenen digitalen Lernangeboten.

Eckpfeiler Blended Learning

Bei allen digitalen Tools und neuen Methoden darf man aber nicht vergessen, dass der Austausch von Theorie und Praxis im Präsenzunterricht erfolgt. In unserem Blended-Learning-Ansatz findet zwar ein Grossteil des Studiums online, der Rest aber im direkten persönlichen Austausch statt. Diese Kombination digitaler und analoger Lernformen, das sogenannte «Blended Learning», ermöglicht ein weitgehend selbstbestimmtes, von Ort und Zeit unabhängiges Studium. Per Lernplattform erarbeiten Studierende Etappenziele und bleiben mit Dozierenden und Mitstudierenden verbunden. Verschiedene Formen von E-Learning-Technologien wie Online-Tests, Foren oder Einsatz von Multimedia erleichtern ihnen das effiziente Erarbeiten bis zum nächsten Treffen mit der Klasse. Der Präsenzunterricht findet in Zürich, Bern, Basel oder Brig statt. In kleinen Lerngruppen wird das im Onlinestudium erworbene Wissen und Können vertieft und angewendet. Weil unsere Studierenden Beruf und Studium kombinieren, gelingt der Transfer zwischen Theorie und Praxis so besonders gut.

Familie, Job, Hobby – und Weiterbildung

Lebenslanges Lernen ist in kürzester Zeit in unserer Gesellschaft Standard geworden. Die moderne Gesellschaft und Arbeitswelt erwartet, dass wir uns neben der Familie und den Freunden, neben unseren Jobs und unseren Hobbies zusätzlich einen Platz in unserer Agenda für die kontinuierliche Weiterbildung einräumen. Indem die FFHS ihre Angebote



schneller erreichbar, flexibler und effizienter macht, trägt sie täglich dazu bei, dass möglichst alle die Anforderung des lebenslangen Lernens in ihrer je besonderen Lebenssituation umsetzen können. Zudem können wir mit

unserem Studienmodell Frauen darin unterstützen, dass sie trotz Familienverpflichtung und Mutterschaft ihre berufliche Karriere gezielt aufbauen oder weiter entwickeln können.

¹ Michael Zurwerra ist in Ried-Brig aufgewachsen und hat systematische Philosophie, Philosophiegeschichte und deutsche Literatur an der Universität Fribourg studiert. Als Gymnasiallehrer unterrichtete er zuerst an einer Montessori Schule in der Westschweiz und kehrte dann ans Kollegium Spiritus Sanctus Brig zurück. Von 1989 bis 2013 war er als Philosophie-, Deutsch- und Geschichtslehrer sowie als Prorektor und Rektor am Briger Kollegium tätig. In den Jahren 2013 bis 2017 war er Rektor der Kantonsschule Trogen in Appenzell Ausserrhoden. Seit dem 1. März 2017 ist er Rektor der Fernfachhochschule Schweiz. Neben seiner Tätigkeit in der Bildung ist Michael Zurwerra in der Funktion eines Obersten im Generalstab im Beraterteam des Kommandanten Ausbildung der Schweizer Armee tätig.



Paris, vor dem Eiffelturm: Alexandrine Gut-Hagnauer und Vater Alois Hagnauer, 1950

Zu einer eindrücklichen Lebensgeschichte

Kriegszeit im besetzten Paris



Alois Grichting

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatten die jungen Leute, Jünglinge und Mädchen im Oberwallis, noch keine Möglichkeit, eine Lehre zu machen. Sie besuchten einfach sechs Monate die Primarschule und mussten dann zumeist in der eigenen Landwirtschaft mitarbeiten oder sonst irgendwo Arbeit suchen. Die jungen Männer wanderten, wie das Walliser Jahrbuch in den letzten Jahren mehrmals darlegte, als Arbeiter aus, fanden in Betrieben, oft auch in Hotels usw. Arbeit. Die Mädchen gingen, um etwas zu verdienen, als Dienstmädchen in die Welt hinaus, teils in die grösseren Städte, teils gar nach Übersee.

Alexandrine Gut-Hagnauer (1901–1990)

Zu den jungen Menschen, die auswanderten, gehörte auch Alexandrine Gut-Hagnauer. Sie

hat als Tochter des Bahnmitarbeiters Alois Hagnauer und seiner Frau Melanie, geborene Bregy, im kleinen Wärterhäuschen an der Rottenbrücke im Leukerfeld am 1. Januar 1901 als drittes Kind einer grossen Familie das Licht der Welt erblickt. Ihre Mutter hatte dort im Auftrag der Bahn für 300 Franken pro Jahr auch die Barriere vor der Brücke zu betätigen. Als die Kinder in die Schule gehen mussten, zog die Familie dann nach Turtmann, wo sie zunächst am Fusse des Kreuzhügels, im Beibrächi, nach dem Tode der Eltern von Melanie Hagnauer in ihrem heute noch stehenden Vaterhaus an der Grabengasse wohnten. Bald nach der Schulzeit, nach dem sie noch einige Zeit in der elterlichen Landwirtschaft mithalf, entschloss sich die junge Alexandrine, eine Stelle als Dienstmädchen in Lausanne anzunehmen. Sie kam nach Bussigny in eine kinderreiche Familie, lernte Französisch und konnte

auch Kenntnisse in Hausarbeiten und Hauswirtschaft erwerben. Um ihre Näharbeiten zu erleichtern, kaufte ihr Vater Alois eine Anker-Tischnäähmaschine, auf der sie dann ein Leben lang arbeitete. Schliesslich ging sie, auch auf Anraten ihrer Tante Josefina Bregy-Oggier und auf Einladung ihres im französischen Menton im Hotelfach arbeitenden Onkels Karl Hagnauer-Studer (1880–1940), nach Frankreich. Karl arbeitete dort im Hotel Alexandra in gehobener Stellung – wie so viele ausgewanderte Oberwalliser. Alexandrine war auch in Menton Dienstmädchen in Familien. So lernte sie weiter die Sprache und auch Kenntnisse der Lebensart im fremden Land. Dann übernahm sie aber eine Stelle im Spital in Monaco. Sie arbeitete sich ein und war schliesslich als Krankenpflegerin in der chirurgischen Abteilung tätig. Da sie von zuhause einen tiefen Glauben erbt hatte, dachte sie aber auch daran, ins Kloster zu gehen und ihr Leben Gott zu weihen. Sie verlebte dann wirklich einige Jahre in einem Kloster auf der Insel Korsika. Hier war sie sehr strengen Ordensregeln unterworfen. Das Leben in diesem Kloster wurde mit der Zeit so bedrückend, dass sie sich zusammen mit zwei Mitschwestern entschloss, das Ordenskleid wieder abzulegen und in die Welt zurückzukehren.

Im Vorkriegs-Paris 1927–1939

Sie kam dann 1927 nach Paris, wo sie an der Rue Nollet 68, im 17. Kreise (Arrondissement) wohnte. Auch hier arbeitete sie in Familien, aber auch in Kinderheimen usw. Sie hatte inzwischen wirklich herausragende Kenntnisse in allen dort benötigten Arbeiten. Vor allem lagen ihr die bekannten weiblichen Handarbeiten wie Stricken, Häkeln, Sticken usw. sehr gut. Im Vorkriegs-Paris, wo die Damen noch grosse Hüte trugen, fand sie sich gut zurecht. Paris war aber trotz der einsetzenden Wirtschaftskrise in den dreissiger Jahren eine faszinierende Stadt. In den Strassen gab es noch Kutschen. In dieser Zeit kam dann auch Schwester Cécile Hagnauer nach Paris. Auch sie hatte sich zunächst in Lausanne in Dienste begeben und Sprache und Hausarbeiten ge-

lernt. In Paris arbeitete sie in einer Familie und wohnte am Quai Voltaire, also nicht sehr weit vom Park der Tuileries.

Die beiden Schwestern lernten Paris näher kennen und besuchten neben ihrer Arbeit die wichtigen Monumente der damals noch nicht kriegsgeschädigten, sehr lebendigen Stadt. Als dann Mutter Melanie Hagnauer-Bregy 1938 starb, ging Schwester Cécile zur Pflege des väterlichen Haushalts nach Turtmann zurück. Alexandrine blieb in Paris. Sie machte auch stark in der Pfarrei St. Denis-de-la-Chapelle mit. Diese Pfarrei besitzt eine der ältesten, aus dem 13. Jahrhundert stammende Pfarrkirche. Auch ein Friedhof trägt den Namen La Chapelle.

Die Kriegszeit 1940–1945

Alexandrine erlebte den Einmarsch der Deutschen in Paris. Im Norden der Stadt gab es noch Kämpfe, die natürlich ohne französischen Erfolg blieben. Es war die Zeit, als Hitler im Wald von Compiègne in einem Eisenbahnwagen einen Waffenstillstand diktierte.

Alexandrine Gut-Hagnauer (1901–1990), 1967



Es war derselbe Wagen, in dem 1918 den geschlagenen Deutschen auch durch Frankreich die Friedensbedingen festgesetzt wurden. Durch die Anwesenheit der Deutschen änderte sich das Klima in Paris nun schlagartig. Viele Einwohner waren in den Süden Frankreichs geflohen, wo die Deutschen die Vichy-Regierung mit Marschall Pétain einrichteten. Wer damals in Paris blieb, konnte – und musste arbeiten. Den Geflohenen wurde aber von den Deutschen alle Habe weggenommen und auf Eisenbahnwagen nach Deutschland verschickt. Alexandrine blieb in Kontakt mit dem Schweizer Konsulat (Rue de Grenelle), hatte aber wenige Kontakte zu den einigen Tausend anderen Schweizern der Seine-Stadt. Das Konsulat wurde für sie in Problemen der Aufenthaltsbewilligung und des Schweizer Passes wichtig. Alexandrine wurde von den deutschen Militärs zur Arbeit aufgeboten und musste in einem Lazarett und für die Infrastruktur der deutschen Armee arbeiten: Pflege der Uniformen, Wäscherei, Nähen usw. Arbeitsstelle wurde auch die École militaire. Da es oft keine Métro gab, musste mit dem Velo zur Arbeit gefahren werden. Der Arbeitsort war bewacht. Man kontrollierte jeden Tag alle Dokumente und durchsuchte bei allen Eintretenden die Taschen nach Waffen. Es

wurde lebenswichtig, die persönlichen Dokumente nicht zu verlieren. Zu all dem wurden die Lebensmittel rationiert. Man bekam 100 Gramm Butter pro Monat. Neben gelben Rüben wurden die Kartoffeln kiloweise verkauft. Die Bevölkerung litt Hunger. Es wurde sogar Katzen- und Hundefleisch gegessen. Alexandrine erinnerte sich, dass das Schweizer Konsulat gedörrte Kartoffeln verteilte. Sie erhielt zweimal ein Paket solcher Kartoffeln, die sie mit dem Veloanhänger holte. Andererseits erlebte Alexandrine das Leid, das man den Juden antat, ihre Abtransporte usw. Wie gespannt das Leben in Paris in dieser Kriegszeit war, zeigte sich etwa auch am Beispiel der ebenfalls aus Turtmann stammenden Ida Imboden, die auch in der École militaire arbeitete. Als sie sich einmal nach der Arbeit müde auf eine Bank setzte, wurde sie von den Waffen-SS mitgenommen und ins Frauengefängnis St. Lazare im 10. Stadtkreis gesteckt, in dem schon zur Zeit der ersten französischen Revolution viele Leute umkamen. Ida wurde dort registriert und musste bei Wassersuppe arbeiten. Alexandrine besuchte sie und es gelang ihr dann immerhin, Ida nach 14 Tagen wieder aus dem Gefängnis frei zu bekommen. Nun, Alexandrine überstand die schwere Kriegszeit gesundheitlich einigermaßen gut und trotz allem mit Würde.

Nach der «Libération»

Mit bewegten Worten schilderte Alexandrine die Erwartung der Befreiung (Libération) von Paris. Am 25. August 1944 übergab der deutsche Stadtkommandant Dietrich von Choltitz Paris an den französischen General Jacques Philippe Leclerc, der mit seinen Panzertruppen in Paris eingezogen war. Alexandrine hörte bei der Befreiung der Stadt die Glocken von ganz Paris läuten. Wie alle Leute dort, freute sie sich auf das Erscheinen von General Charles de Gaulle, den sie als «feinen Herrn» bezeichnete. Sie wohnte auf der Place de la Concorde einer grossen Befreiungsfeier bei, in der unbeschreibliche Freude über den Abzug der Deutschen herrschte. Man hörte Reden und Musik, sah viele Fahnen der Armee und eine

grosse Volksmenge. Glücklicherweise wurde die Stadt nicht zerstört, wie es Hitlers Befehl vorsah. Der erwähnte Stadtkommandant von Choltitz führte diesen Befehl nicht aus. So entging die Bevölkerung dem ärgsten Greuel. Sie hatte aber einen ungeheuren Hass gegen die Deutschen. Alexandrine erlebte, wie französische Frauen auf jene Deutschen einschlugen, die bei ihrem Auszug aus Paris als Folge einer Kriegsverletzung gehbehindert waren. Es fehlte damals auch an der Grundversorgung und es herrschte Schwarzmarkt. Statt Kaffee röstete man Gerste und trank so Gerstensaft. Während die Bevölkerung oft weiter hungerte, wurden die nun anwesenden amerikanischen Soldaten sehr vielfältig und reichlich verköstigt. Da kam es vor, dass damalige GIs Lebensmittel verteilten, aber auch verkauften. Französische Banden überfielen andererseits amerikanische Lebensmitteltransporte, die für die noch kämpfenden Truppen in Deutschland bestimmt waren und brachten die Ware zu übersetzten Preisen in Paris auf den Markt. Die «Libération» hatte für Paris Befreiung gebracht, aber materiell zunächst keine wesentlich besseren Lebensbedingungen. Erst nach geraumer Zeit besserte sich die Lage. Es begannen dann allmählich auch nachmittags wieder die Pferderennen in Longchamps, die Alexandrine immer schon gerne verfolgt hatte. Sie hatte es auch während der Kriegsbesetzung nicht versäumt, trotz allem Loterielose zu erwerben.

Die Ehe

Wie der archivierte Nachlass von Alexandrine zeigt, lernte Alexandrine bei einem Anlass im Conservatoire des Arts et Métiers offenbar bereits in der Kriegszeit einen in Paris tätigen, dann als selbständiger Heizungs- und Sanitär-Unternehmer arbeitenden Herrn Hans Gut kennen. Er stammte aus Zürich und hatte bei Sulzer Winterthur eine Lehre als Schlosser und Heizungsfachmann gemacht, war 1899 Rekrut in Frauenfeld und arbeitete zunächst für Sulzer in Italien und in Russland. Zu Beginn des 20. Jahrhundert wohnte er in Montreux und war in Prilly tä-

tig. Wann er nach Paris kam, ist leider nicht bekannt. 1947 fand dann die Heirat von Alexandrine mit Hans Gut statt. Das Paar wohnte in der Rue Philippe de Girard 71bis im 18. Stadtkreis. Es war dies kein vornehmes Quartier. Um zur Wohnung zu gelangen, musste man, wie sich der Schreibende erinnert, zuerst in einen kleinen Hof treten, wo ein Hausmeister den Eingang bewachte. Dann ging es zu einer aber doch komfortablen Wohnung einige Treppen hoch. Hans Gut hatte ein eigenes Atelier für Zentralheizungen. Offenbar war es ihm gelungen, all die Jahre des Krieges dank seines Berufes und seines schweizerischen Passes Arbeit zu finden. Er war, als er sich verheiratete, allerdings schon ein bejahrter Herr. Wie Fotos zeigen, kam das Paar dann auch in den auf die Hochzeit folgenden Jahren einmal nach Turtmann und nach Zermatt mit Fahrt auf den Gornergrat. In Turtmann besuchte es auch den erkrankten Vater Alois Hagnauer (1878–1960) und die ihn betreuende Tochter Cécile. Als Vater Alois noch reisen konnte, war er auch mal nach Paris gefahren. Unser Titelfoto zeigt ihn dort mit Tochter Alexandrine vor dem Eiffelturm. Wie ein Brief aus dem Jahre 1949 bezeugt, verstand er sich gut mit seinem Schwiegersohn Hans. Leider entstanden dann bei diesem in den Fünfzigerjahren gesundheitliche Probleme. Alexandrine pflegte ihn aber mit

Alexandrines legendäres, von Vater Alois geschenktes Arbeitsmittel: Nähmaschine Anker



Links
Alexandrine mit ihrem Bruder Leo Hagnauer, 1920

Rechts
Alexandrine im Ordenskleid mit ihren Lieben: Hintere Reihe von links: Anna Hagnauer, Marie Fryand-Hagnauer, Vordere Reihe von links: Alexandrine Hagnauer im Ordenskleid, Agnes Griching-Hagnauer, Mutter Melanie Hagnauer-Bregy



Liebe und Sorgfalt. Er verstarb 1958 und fand auf dem Friedhof La Chapelle seine letzte Ruhe. Alexandrine hatte sich inzwischen so sehr an das Leben in Paris gewöhnt, dass sie dort noch weitere Jahre verblieb. Sie konnte so auch das Grab ihres Mannes pflegen. In dieser Zeit bot sich dem Schreibenden dann die Gelegenheit, auf ihre Einladung hin sie, die meine liebe Tante mütterlicherseits war, zusammen mit meiner Schwester Aloisia Plaschy-Grichting zu besuchen. Sie zeigte uns auf langen Wanderungen die wichtigsten Denkmäler in Paris, Chertres, Versailles. Ich besuchte die Comédie Française und bewunderte Alexandrines Kenntnisse, Humor, Intelligenz und grosstädtische Vornehm-

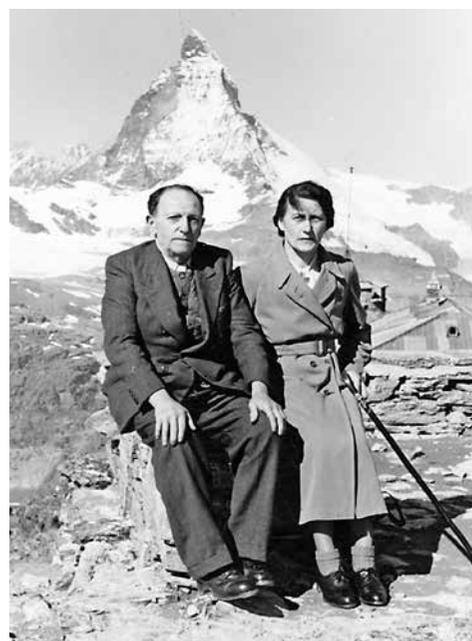
heit. Alexandrine fand sich, an der Rue Philippe de Girard allein wohnend, gut zurecht. Mit zunehmendem Alter wurde in ihr aber doch Sehnsucht nach ihrer Heimat Wallis wach. So verliess sie sicher schweren Herzens 1967 Paris, das sie 1927 betreten hatte – nach genau 40 Jahren.

Im Wallis 1967–1990

Mit Klarsicht und Freude kaufte sie sich in Muraz-sur-Sierre eine Wohnung in einem älteren einstigen Eifischer-Winzerhaus mit Sicht hinunter auf das Rhonetal. Hier zog sie mit zahlreichen, aus der hochkultivierten französischen Welt stammenden Möbeln ein. Aus Paris brachte sie auch die eingangs erwähnte legendäre Anker-Nähmaschine mit, die schliesslich bei ihrer Schwester Agnes Grichting-Hagnauer in Agarn Verwendung fand und heute als Familienstück von ihrem Neffen Gerhard Grichting-Leu in Hochdorf in Ehren gehalten wird. Die Wohnung in Muraz stand in der Nähe von französischsprachigen Verwandten unserer Familie. Alexandrine fühlte sich dort wohl. Sie war in Paris auch kulturell eine Französin geworden und eine Übersiedlung ins deutschsprachige Oberwallis wäre für sie nicht mehr in Frage gekommen. Sie fand in Muraz und Siders auch alsbald gute Aufnahme in kirchlichen und weiteren gesellschaftlichen Gruppen, mit denen sie zusammentreffen und Wallfahrten und andere Reisen unternehmen konnte. So lebte sie sich wieder gut in der Heimat Wallis ein. Sie fuhr auch mal wieder zurück

Unten links

Turtmann, von links: Alexandrine, Alois Hagnauer-Bregy und Cécile Hagnauer



Oben

Zermatt / Gornergrat: Hans Gut-Hagnauer und seine Frau Alexandrine vor dem Matterhorn, ca. 1955

Unten rechts

Visitenkarte des Unternehmers Hans Gut-Hagnauer, Paris



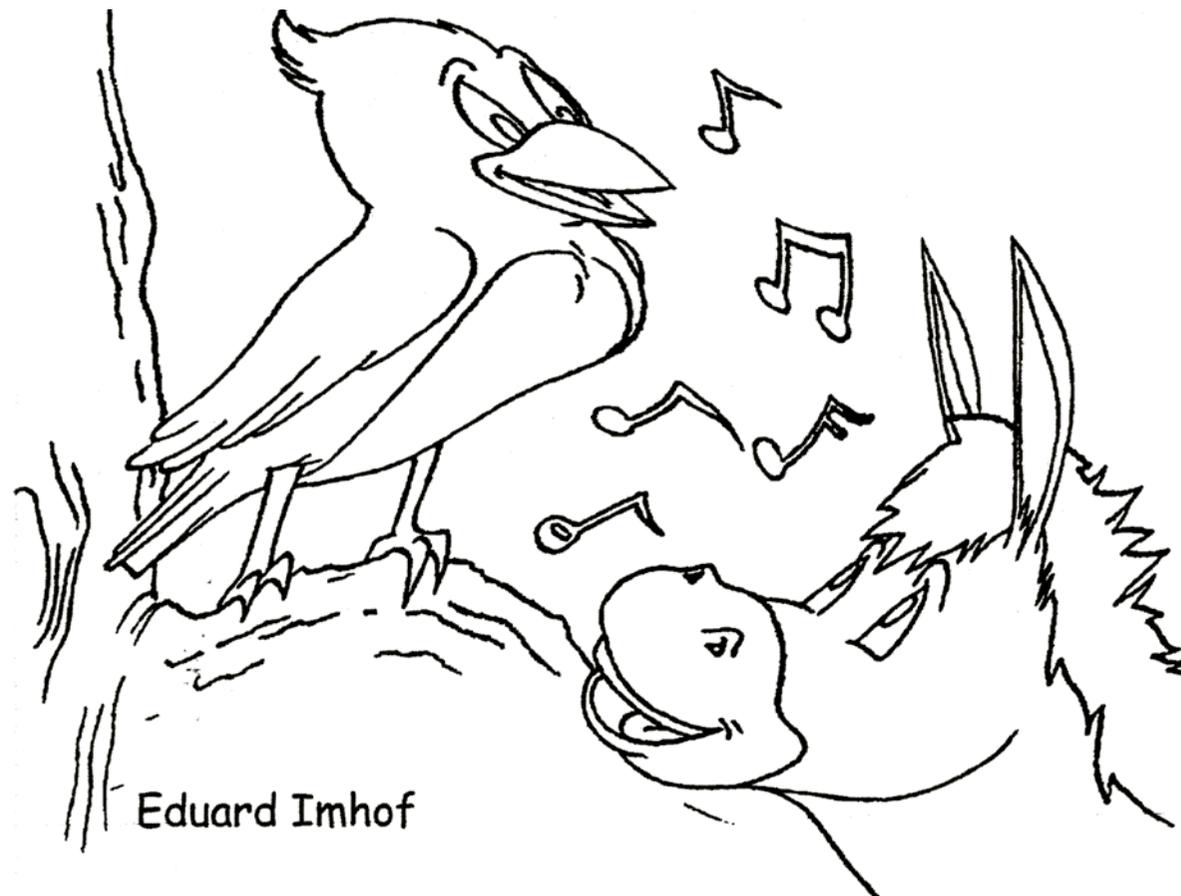
Los der französischen Landesloterie, 1942; aus dem Nachlass

nach Paris und in die nahe Stadt Senlis, wo eine ihr nahe Ordensschwester Monique lebte. Schwester Monique war auch mehrmals zu Besuch in Muraz. Alexandrine lud an Weihnachten oder Neujahr oft auch ihre Walliser Nichten und Neffen zu einem Treffen ein und beschenkte sie. Sie selbst war, wie einst in Paris, gerne zu Fuss unterwegs, unternahm aber auch etwa eine grössere Reise. Bekannt ist ihre Reise nach Mallorca, wo eine Zeitlang ihre Schwester Ida und deren Kinder mit Familien wohnten. Selbstverständlich fand man sie auch immer wieder in Turtmann, wo ihre Schwestern Philomena, Marie und Cécile lebten und die Gräber ihrer Eltern und weiterer Verwandter der Familie bestanden. Oft kam sie auch nach Agarn zu ihrer Schwester Agnes oder zu Schwester Gertrud in Niedergampel. Als Alexandrine sich dann dem Ende der achtzig Lebensjahre näherte, stellten sich bei ihr Krankheiten ein. So wurde schliesslich ihre Übersiedlung ins Altersheim St. Joseph in Siders unumgänglich. Dort ist sie in ihrem 89. Jahre, am 3. März 1990, nach einem reicherfüllten Leben zu Gott heimgekehrt, den sie ein Leben lang gesucht hat und der ihr als einer einst auf dem Leukerfeld geborenen, bescheidenen, lebenserfahrenen und klugen Frau Kraft gab, ein so eindrückliches Leben in Not und Gefahr in der Fremde, aber auch in der zweiten grossen französi-

schen Kultur zu bestehen. Die Gemeindeverwaltung in Turtmann gestattete, dass Alexandrine Gut-Hagnauer auf dem Friedhof Turtmann, in ihrer heimatlichen Erde, ihre Grabesruhe finden durfte.



S'Illot de Manacor / Mallorca: Alexandrine mit einem Kind ihrer Nichte Jeannette Ferriol-Savioz, 1980



Eduard Imhof

Dorothy Perkins



Eduard Imhof

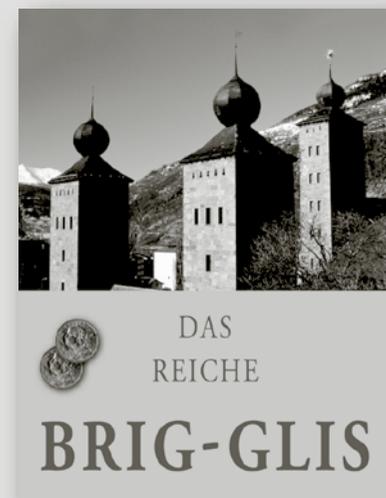
Imme wunnerhjsche Garte vor em-me wunnerhjsche Walliser Chalet het ew-wunnerwunnerhjschi Rosa ober-embri richtig afa giftelle: «Dü vermaledrahts chlejs Uchrütt-Pütz da embri, dü entgeschescht dr ganz Garte. Dich chennent sch fr kejs Djngelti brüüche, und de vermehret-er nä de nu, jehr schadljeemme Uchrüttjni... wje... wje d Schraffja nr Bibel. Das greewjet numme gatt esoo va ejw in ne Fachjne und in ne Wägjne. Da müess ja dr Tiifel lache n-ner Hell! Dass nä jehr njt schämnet, deer wunnerhjsch Garte derewägg z entgeschte.» Naa dem lenge Satz het d Rosa tejjf mjesse schnüefe, und das unnitz Uchrütt-Pütz setzt zm Konter a: «Hu, numme njt esoo hohbbo-ge: ich weiss wje d Liljä kaputt-gähnt. Mit ejw Rose jscht das appa ds Süüfergliicha.»

D Rosa dräht schi wjen-es Dior-Model und sejt: «Channsch abe dejche, du leetigs Tropfj das bjscht. Dü wejscht ja njt emmal wje-n ich hejsse. Miinä Namme jscht «Dorothy Perkins». Wjee hejssescht de dü? Brejtä Wägerich, schmala Wägerich, Chääsjchrütt, Chatzeschwanz...Wenn-d esoo hejssescht, wjen-d üssgsehscht, de gits kej Namme, wa lejdä tnüegg wej fr dich, dü schüüderhafts Moji!» D Rosa het mjesse Luft schepfe, schoo ds zwejtisch Mal jetz, und dii Gglägehejt het düe ds Uchrütti öü mannerscht eswjeetigs ergriffe, fr schiini Galla dr Rose unner-emb-rüff an das gschtutz hohgejschtig Dorothy Perkins Filmstargrinj z-schgitzge und fr ses esoo tjtli wjee numme meggli üszsch-präche: «Rosi, ljebs dü da mbrüff in djnner

himmlische Roseseligkeit, dü brüüchescht diis Schgatterflattermüll gar njt va ejnner Müllschroote bis zr annre üffztüe. Diini Rosepracht tüüret mr de nu z-wenig lang, fr derewägg z-referjeere. E cheltri Nacht, e scherchrä Windschwäjch, und de jscht d Dorothy Perkins numme nu en üffgschtutztä Schtoortebäsm, und dii telikate Blattjni, wa dr Rainer Maria Rilke uff schjmm Grab z Rare myschterjös bisjngt, channsch de nne Leig-gerbärge ga zämme-ramisjeere, fr schi an diis kapriöös Totehemmli z gufine.»

Ds Uchrütt het schiinä Rosenekrolog nu njt fertig üffgsejtä gkhäbe, düe chunnt ufahrend esoo ne gääjä Luftschooss hinner dm Walliser Chalet jeecha, dass es dr Rose di ganze Bletter vam Schtengel blaaset und van-ner Dorothy Perkins – seligen Angedenkens – nix meh jscht umma-gsii. Ins Uchrüttj het va

barrer Schadefrejd ds Lache fascht nimmä mege gigschtelle nd het deer üfftonnrete Rose dr gääj Tod va Härze mege gunne und het schiis inner Gfühl dr Nachwält esoo ungfährt welle hinnerlaa: «Da hejt-er jetz gseh, wje's in-n-re imbbildete Rose chejbe dräckig cha gah. Wjee Uchrüttjni sii njt esoo Dorothy Perkins-Modelli, aber läbe tje jee lenger, hundertmal lenger. Aber ds Uchrüttj het deer Gidanke vam Lenger-läbe nu njt fertig üssgformeljeertä gkhäbe, da chunnt naa Firabet dr Herr des Hauses in-ne Garte und en ejm Rupf het-er ds Uchrüttj und ds ganz Gjätt näbet-me üssgschräckt mit Wurz und Furz. Jetz sind d Rosa, namens Dorothy Perkins, und ds Uchrüttj sine nomine uff de Tagg ginöüw gliich alti cho. Und die Moral von der Geschichte? Alles im Wallis ist vergänglich, nur der Rotten, der ist länglich.

Peter Jossen: Das reiche Brig-Glis
151 Seiten, reich illustriertPeter Jossen: Festkreise
240 Seiten, illustriert

Erhältlich im Rotten Verlag oder in Ihrer Buchhandlung.
www.rottenverlag.ch



Beim Kampf ums Matterhorn standen handfeste finanzielle Interessen – wie Wasserzinsen und Überfahrtsrechte – auf dem Spiel (Quelle: www.zermatt.ch)

Wem gehören die Walliser Berge und Gletscher?



Aron Pfammatter

Zu den Rechtsverhältnissen an kulturunfähigem Land

Wem gehört eigentlich das Matterhorn? Und wem der Rhonegletscher? Der Frage nach den Rechtsverhältnissen am sogenannten kulturunfähigen Land kommt in der heutigen Zeit eine ungleich grössere Bedeutung zu als früher, wo diese Regionen wegen der im Vordergrund stehenden landwirtschaftlichen Nutzung praktisch wertlos waren. Der Grund dafür liegt im wirtschaftlichen Stellenwert von Gebirgsregionen für den Tourismus sowie für die Wasser- und Energieversorgung.

Aufgrund der Nutzbarkeit von kulturunfähigem Land für Berghütten, Skisportanlagen, Gebirgslandeplätze, Gletschergrotten, Militärschiessplätze, Wasserkraftwerke sowie Leitungen zur Energieversorgung und der damit zusammenhängenden finanziellen Einnahmen besteht heute ein erhebliches Interesse daran, das Eigentum an solchem Boden zu beanspruchen.

Die grundsätzliche Regelung

Die herrenlosen Sachen, zu denen das kulturunfähige Land und die öffentlichen Gewäs-

ser gehören, stehen gemäss Art. 664 Abs. 1 des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (ZGB) unter der Hoheit des Kantons, in dessen Gebiet sie sich befinden. Kulturunfähiges Land wird definiert als Boden, der sich land- und forstwirtschaftlich nicht nutzen lässt (namentlich Fels- und Gletschergebiete). Der Kanton Wallis weist von den schweizerischen Kantonen zusammen mit dem Kanton Graubünden weitaus den grössten Anteil an kulturunfähigem Land auf seinem Gebiet auf, nämlich über 280'000 Hektaren bzw. über 50% der Gesamtfläche. Den Kantonen steht es frei, ihre Hoheitsbefugnisse bzw. die Eigentümerstellung am kulturunfähigen Land an Gemeinden oder andere öffentlichrechtliche Körperschaften zu delegieren. So weisen zum Beispiel die Kantone Wallis und Graubünden die Herrschaftsbefugnisse am kulturunfähigen Land den (politischen) Gemeinden zu, in Bern bleibt der Kanton zuständig.

Kanton versus Gemeinden

In früheren Jahren war im Wallis umstritten, ob das kulturunfähige Land dem Kanton oder den Gemeinden zusteht. Auslöser für die ersten entsprechenden Diskussionen waren die Streitigkeiten um die Bauten einer SAC-Hütte in Zermatt und einer Herberge auf der «Langen Fluh» in Saas-Fee. Im ersten Fall bewilligte der Staatsrat am 23. Februar 1912 im Enteignungsverfahren dem Schweizerischen Alpenclub (SAC) den Bau der «Solvay-Hütte» am Matterhorn, nachdem die sich als zuständig erachtende Burgergemeinde Zermatt die Abtretung des Baugrundes verweigert hatte. Die zweite Rechtsstreitigkeit nahm ihren Anfang, als der Bergführer Oskar Supersaxo den Bau einer Herberge auf der «Langen Fluh» – einem kulturunfähigen Felsgebiet auf Territorium der Gemeinde Saas-Fee – beabsichtigte. Vom Staatsrat wurde die Frage der Hoheit am kulturunfähigen Gebiet mit Entscheidung vom 25. Oktober 1929 zu Gunsten des Kantons entschieden. Im darauffolgenden Jahr gelangte die Gemeinde Saas-Fee mit einer Petition an den Grossen Rat, mit der sie die grundsätzliche Klärung der Frage des Eigen-

tums am kulturunfähigen Boden verlangte. Dies setzte im Parlament eingehende Diskussionen in Gang, welche schliesslich mit der Zuspriechung des «öffentlichen Eigentums» am kulturunfähigen Land an die Gemeinden im «Gesetz betreffend das Eigentum an öffentlichen und herrenlosen Gütern vom 17. Januar 1933» ein Ende nahmen. Die entsprechende Regelung, die der Walliser Gesetzgeber im Jahr 1999 in sein Einführungsgesetz zum ZGB übernommen hat, lautet wie folgt: «Die Gemeindestrassen, die nicht kultivierbaren Regionen, wie Felsen, Schutthalden, Schneefelder und Gletscher, Seen, alle Wasserläufe, ab demjenigen Punkt wo sie entspringen, fallen in das öffentliche Eigentum der Gemeinden».

Burgergemeinden versus Einwohnergemeinden

Jahrzehnte später kam anlässlich der Streitigkeit um das kulturunfähige Land in Zermatt die Frage auf, ob dieses Gebiet der Munizipalgemeinde (Einwohner-, Territorialgemeinde, politische Gemeinde) oder der Burgergemeinde gehört. Auslöser des Streitfalls waren wirtschaftliche Interessen, insbesondere Entschädigungen für Überfahrtsrechte der Bergbahnen, für Wasserrechte und für Gletschergrotten. Die anfangs der 1980er Jahre entstandene Auseinandersetzung, die zwei Mal bis vor Bundesgericht führte und insgesamt mehrere Jahrzehnte dauerte, endete mit dem Ergebnis, dass das kulturunfähige Land im Kanton Wallis den Einwohnergemeinden und nicht den Burgergemeinden zusteht. Trotzdem finden sich heute noch kulturunfähige Gebiete, die von alters her im Eigentum der Burgerschaften stehen und so auch ins Grundbuch aufgenommen wurden. Besteht an diesem Boden keinerlei wirtschaftliches Interesse, haben die Burgergemeinden aber oftmals nichts dagegen einzuwenden, dass – nach der Festlegung einer Grenzlinie zwischen kulturunfähigem und kulturfähigem Land – das kulturunfähige Land anlässlich der Grundbuchbereinigung ins Eigentum der Munizipalgemeinde überführt wird.

Private Rechte an kulturunfähigem Land

Gemäss Art. 664 Abs. 2 ZGB besteht an kulturunfähigem Land und den daraus entspringenden Quellen, unter Vorbehalt anderweitigen Nachweises, kein Privateigentum. Das Bundesrecht lässt demnach den Nachweis des Bestehens von privaten Rechten an kulturunfähigem Land und somit die Widerlegung der Vermutung zu Gunsten der Öffentlichkeit zu. Das Bestehen privater Rechte an solchem Boden ist also durchaus möglich.

Die erste entscheidende Frage bei der Prüfung der Rechtslage ist stets, welche Flächen überhaupt als kulturunfähiges Land anzusehen sind. In der Praxis bietet die konkrete Abgrenzung zwischen kulturunfähigem und kulturfähigem Land nur schon deshalb immer wieder Schwierigkeiten, weil die Kulturgrenze selten gerade verläuft. Nachgewiesen werden kann der Erwerb privater Rechte an kulturunfähigem Land etwa mithilfe von vor Inkrafttreten des ZGB (1912) abgefassten Urkunden unter der Herrschaft des früheren kantonalen Rechts. Aber auch ein Rechtser-

werb unter der Herrschaft des ZGB fällt in Betracht. Schliesslich können private Rechte an kulturunfähigem Land durch den Beweis der tatsächlichen Ausübung eines Rechts seit unvordenklicher Zeit nachgewiesen werden. Man spricht hier von einem Rechtserwerb aufgrund der Unvordenklichkeit des behaupteten Rechtszustands.

Beispiele von Privateigentum an kulturunfähigem Land

Den Privatrechtsnachweis leisten können Privatpersonen, private Gesellschaften (wie etwa die Kraftwerke Oberhasli AG im Grimselgebiet) oder auch ideell tätige Vereine und Stiftungen. Im privaten Eigentum steht etwa die Bergstation der Jungfrau-bahnen auf Gebiet der Gemeinde Fiescher-tal (Jungfrau-bahn AG). Zu denken ist zudem namentlich an (privatrechtliche) Alpen-sensschaften, in deren Eigentum sich ein – bis in unkultivierbare Regionen vorstossendes – Alpgrundstück befindet. Aber auch öffentlichrechtliche Körperschaften wie Bürgerge-meinden können sich auf den Nachweis von Privateigentum stützen. Ein Beispiel dafür ist etwa die Oberaaralpe, welche die Bürger-gemeinde Töbel im Jahre 1514 gar ausser-kantonal auf bernischem Gebiet (Gemeinde Guttannen) erworben hat. 1948 verkaufte man die Alpe – «im Süden an den Kanton Wallis, im Westen an das Oberaarjoch» grenzend – an die Kraftwerke Oberhasli AG. Selbst politische Gemeinden kommen in Frage, wenn es um Grundeigentum geht, das der Gebietshoheit einer anderen politi-schen Gemeinde unterliegt. Dies war etwa bei der Streitigkeit um den «Pizzo Tambo» in Graubünden der Fall, wo der politischen Gemeinde Felsberg gestützt auf den als erbracht erachteten Nachweis das Privatei-gentum am – unter der Territorialhoheit der politischen Gemeinde Medels im Rheinwald stehenden – unproduktiven Gebiet des Tambo-Horns zugesprochen wurde. In der Praxis steht der Nachweis des Rechts-erwerbs unter der Herrschaft des früheren kantonalen Rechts im Vordergrund. Bei

der Beurteilung eines konkreten Rechtser-werbstatbestandes stellt sich jeweils die Frage nach Art und Umfang des umstritte-nen Rechts. Da sich die Beantwortung dieser Frage massgeblich nach den altrechtlichen Verhältnissen richtet, kommt rechtshisto-rischen Untersuchungen eine wichtige Be-deutung zu. Oftmals hängt denn auch der Ausgang eines Prozesses entscheidend von den Ergebnissen eines rechtshistorischen Gutachtens ab.

Solche rechtshistorischen Untersuchun-gen waren z.B. sowohl im «Kampf um das Matterhorn» als auch beim Streit um das Eigentum am Rhonegletscher bedeutend. Im letzteren Fall sprach das Kantonsgericht Wallis mit Urteil vom 29. Januar 1936 Herrn Dr. Hermann Seiler – Spross der bekannten Seiler-Hoteldynastie, Stadtpräsident von Brig, Grossrat, Staatsrat, Nationalrat und Präsident des Schweizer Hoteliervereins – im Prozess gegen die Munizipalgemeinde Oberwald das Privateigentum am ganzen Rhonegletscher bis an die Berner und Urner Grenze zu. Das Bundesgericht bestätigte die-ses Urteil. Seiler hatte zuvor sämtliche Alp-bzw. Kuhrechte aufgekauft und sich sein Be-sitztum in einem Grenzregulierungsvertrag mit der Bürger- und Munizipalgemeinde Oberwald anerkennen lassen. Heute steht das Grundstück im Privateigentum einer Ak-tiengesellschaft, deren Aktien in der Hand des Kantons vereinigt sind.

Eingeschränktes Privateigentum

Es gilt darauf hinzuweisen, dass der private Eigentümer eines kulturunfähigen Grund-stücks in der Ausübung seiner Eigentums-rechte stark eingeschränkt ist. So sind insbe-sondere für die Errichtung baulicher Anlagen (strenge) bau-, raumplanungs-, transport-, natur- oder umweltrechtliche Verfahren zu durchlaufen. Daneben wird das Zutrittsrecht zu (unüberbauten) «privaten» kulturunfä-higen Grundstücken für Berggänger oder Jä-ger durch Art. 699 ZGB sichergestellt. Für die künftige Begründung von privatem Ei-gentum an kulturunfähigem Land ist sodann

zu beachten, dass – wie die Praxis gezeigt hat – private Eigentümer (wie ideell tätige Vereine und Stiftungen) Landschaftsschutz unter Umständen konsequenter umsetzen können als der Staat. Schliesslich darf nicht vergessen werden, dass dem Gemeinwesen stets noch die Möglichkeit zur Enteignung der privaten Rechte (gegen Entschädigung) verbleibt.

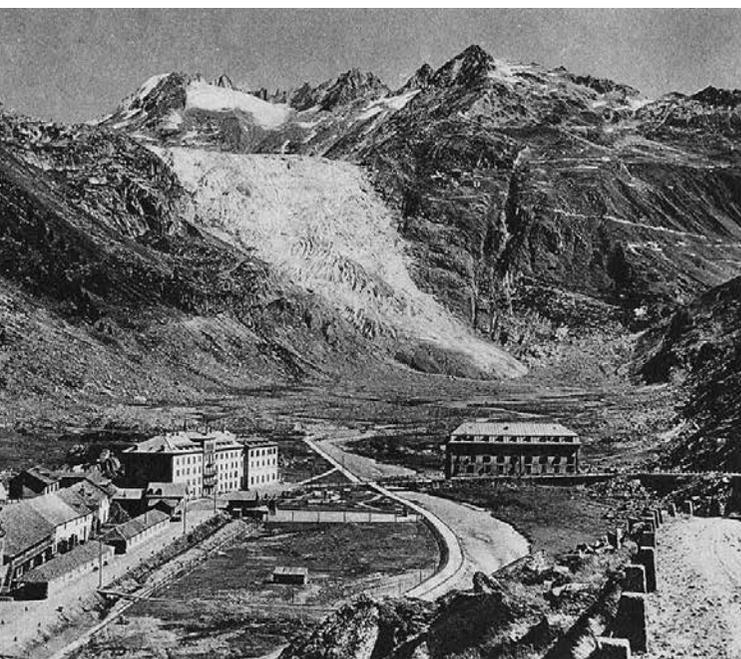
Schlussbemerkungen

Wie aufgezeigt, besteht heute ein viel grösse-res Interesse am kulturunfähigen Land als frü-her. Die zunächst etwas theoretisch anmuten-de Frage nach den Eigentumsverhältnissen an unseren Bergen und Gletschern hat dadurch eine handfeste praktische Bedeutung erlangt. Wegen der dargelegten steigenden wirt-schaftlichen Bedeutung von Gebirgsregionen und der in diesem Gebiet meist noch bevor-stehenden Einführung des eidgenössischen Grundbuchs wird in Zukunft noch vermehrt mit diesbezüglichen Auseinandersetzungen zu rechnen sein.

Quellen

Der Text stützt sich auf die Disser-tation von Aron Pfammatter, Private Rechte an kulturunfähigem Land, unter besonderer Berücksichtigung der Rechtslage im Kanton Wallis, Stämpfli Verlag AG und Rotten Verlag AG 2009, mit dortigen weiteren Hinweisen. Zum Kauf und Verkauf der Oberaaralpe vgl. Roman Juon, Walliser Jahrbuch 2018, S. 27 ff.

**Rhonegletscher
– Das Eigentum
daran wurde
1936 Herrn Dr.
Hermann Seiler,
Eigentümer der
Hotelbetriebe in
Gletsch, zuge-
sprochen**





Der Weiler Hockmatte in Grengiols, der bis ins Jahr 1973 ganzjährig bewohnt war. Ende 19. Jahrhundert hatte der Weiler ca. 100 Einwohner und auch eine eigene Schule

Lorenz Bodenmann: Der Mann aus der Hockmatte / Grengiols



Alex Agten

Es ist erstaunlich, dass ich nach Argentinien reisen musste, um zu entdecken, dass ein Mann aus Grengiols in diesem Land Argentinien Geschichte geschrieben hat: Lorenzo Bodenmann. Er war 1802 in der Hockmatte geboren. Dort ist er mit seinen Geschwistern aufgewachsen. Ab dem Jahr 1839 war er einige Jahre Gemeindepräsident von Grengiols. Später wurde er auch Grossrats-suppleant. Lorenz Bodenmann hat am 12. März 1823 seine Frau Maria Martina Agten geheiratet. Mit ihr hatte er 12 Kinder. Seine Frau Maria Martina und mehrere seiner Kinder sind früh verstorben. Im Jahre 1862 starb auch sein Sohn Salomon im Alter von 26 Jahren. Schon lange vor dessen Tod hatte Lorenzo Bodenmann den Entschluss gefasst, mit seinem Bruder Johannes nach Argentinien auszuwandern. Er wollte aus dem brutalen Leben als Bauer mit den begrenzten Möglichkeiten der sozialen Gegebenheiten des Kantons Wallis ausbrechen. 1860 kam die Eisenbahn bis Sitten, und im Jahre 1878 erreichte die Bahnverbindung Brig. Es war der Beginn

einer zögerlichen Einführung der Industrialisierung im Wallis, ausgehend von England. Von 1854–1884 war in Grengiols der sehr tüchtige Pfarrer Clemens Bortis als Seelsorger tätig. Dieser Pfarrer war selber diplomierter Landwirt. Er hatte nebst der Theologie in Wien auch die neue Landwirtschaft studiert. Als Pfarrer der ausgedehnten Pfarrei Grengiols hatte er selbst nebst seiner Seelsorge einen Bauernbetrieb. Er hatte auch Bedienstete als «Chiejer» (Landwirt) angestellt und versuchte, die neuen Methoden in der Landwirtschaft auch den Bauern von Grengiols beizubringen. Trotz dieser neuen und wertvollen Ideen war es für Lorenz Bodenmann keine für ihn passende Lösung. So entschieden sich die Brüder Lorenz und Johann Bodenmann, nach Argentinien auszuwandern.

1857: Die erste Reise

Ein Agent der Emigrationsagentur «Beck und Herzog» von Basel war in Sitten stationiert. Ueber dieses Ausreisebüro hat Lorenz für sich und seinen Bruder Johann die Reise nach Bu-

enos Aires gebucht. 1857 reisten die Brüder aus der Hockmatte von Sitten aus über Amsterdam nach Buenos Aires. Johann Bodenmann hat auf dieser abenteuerlichen Überfahrt über den Atlantik einen Brief geschrieben, den er nach Ankunft in Argentinien nach Grengiols zurückschickte. Dieser Brief ist im Staatsarchiv in Sitten gelagert als historisches Dokument. Die damaligen Reisen über den Atlantik erfolgten alle mit Segelschiffen. Die Reise von Nordfrankreich, Holland oder auch von Genua dauerten im Durchschnitt 3 Monate. Diese Reise war für Lorenz Bodenmann wohl eine wichtige Erfahrung und lieferte ihm viele wertvolle Informationen. Es steht zwar nirgends geschrieben, in welcher Absicht er nach Argentinien reiste. Es war aber so, dass seine Kinder in Grengiols blieben. Von seinem Bruder Johann weiss man, dass dieser mit Familie ausgereist ist. Bruder Johann hat sich im Hafen von Buenos Aires einer Gruppe von europäischen Auswanderern angeschlossen. Diese Gruppe konnte aber nicht in jene Gegend weiterreisen, die ihnen von der Agentur «Beck und Herzog» vorausgesagt und versprochen worden war. Lorenz wollte nicht mit dieser Gruppe weiterziehen. Er ging Richtung Norden von Buenos Aires in die Provinz von Santa Fe. Hier fand er Kontakt mit der staatlichen Immigrationskommission. In dieser Kommission war ein gebürtiger Engländer, ein Richard Foster, dessen Familie Englands Botschafter in verschiedenen Ländern war. Richard Foster hatte von der argentinischen Regierung den Auftrag, möglichst viele Europäer nach Argentinien zu bringen. Foster war selber sehr vermögend und hat sich in der Gegend von Santa Fe grosse Landabschnitte erworben und diese reserviert für die erwarteten Einwanderer. Lorenz kehrte nun aber in die Schweiz zurück. Er kam etwa 6 Monate nach seiner ersten Ausreise am 15. Dezember 1857 wieder in Grengiols an. Er hatte somit auf seiner ersten Reise die Gegebenheiten in Argentinien erkundet. Er entschloss sich dann, Vorbereitungen für eine zweite Reise mit ausreisewilligen Oberwallisern zu treffen.

Vorbereitung und zweite Reise 1858

Die einheimischen Leute, die Lorenz Bodenmann kannten, waren wohl etwas erstaunt, dass er nach gut einem halben Jahr 1857 schon wieder zurück in sein Heimatdorf kam. Lorenz hat nun aus Erfahrung sagen können, was es bei einer Auswanderung auf sich hat. Er konnte ab Dezember 1857 allen interessierten Oberwallisern die Sachlage erläutern. Er hat diese Leute vor allem aufgeklärt, aber nicht überredet und vor allem gar nicht überlistet. Er selber war ein Realist und kein Schwärmer und kein Mann, der aus der Not seiner Landsleute im Oberwallis Kapital schlagen wollte. Er hatte selber erfahren – und dies auch öffentlich gesagt – dass die Ausreiseagenturen in der Schweiz und in ganz Europa die Ausreisewilligen übers Ohr hauten und ausbeuteten. Dies entsprach fast genau jenem Muster, wie es heute 2019 in Nordafrika abläuft, wo die Schlepper die Leute in Richtung Europa ausbeuten und unter Lebensgefahr aufs Meer schicken. So hat Lorenz Bodenmann das Zepter selber in die Hand genommen. Er wollte die auswanderungswilligen Oberwalliser ohne die offiziellen, quasi vom Staat anerkannten und empfohlenen Agenturen, nach Argentinien bringen. Er hat gemerkt, dass eine solche Reise zu tieferen Preisen möglich und durchführbar war. Bodenmann hat auch nicht einsehen können, weshalb die Oberwalliser über Basel und nach



Richard Foster: der vermögende Engländer wurde in Argentinien Riccardo Foster genannt

Nordfrankreich oder Holland reisen sollten, um auf die Schiffe zu kommen. Er plante die Reise nun so, dass die Oberwalliser von Genua aus nach Südamerika starten konnten. Er suchte persönlich die Reederei Modona in Genua auf und besprach dort die Reise bis ins letzte Detail. Er wollte genau wissen, wie die Reise abläuft, wann das Schiff ausläuft, was für ein Schiff es ist, wie die Verpflegung und die Unterbringung auf dem Schiff ist, wieviel Gepäck jeder Passagier zu welchem Preis mitnehmen darf. Bodenmann wollte wissen, wer wie viel zahlt, wieviel Säuglinge und Kinder bis 12 Jahre zahlen müssten – ob für sie gleichviel wie für die Erwachsenen gefordert wurde. Er wollte auch wissen, wie viel die Verpflegung auf dem Schiff kostet, was alles inbegriffen ist und was nicht. Er wollte wissen was bei Notfällen passiert, wie die medizinische Versorgung auf dem Schiff ist. All diese Fragen wurden mit dem Reeder schriftlich vertraglich geregelt. Geklärt wurde auch, was mit den Leuten passiere, wenn das Schiff nicht termingerecht aus dem Hafen von Genua auslaufen könne. Wer bezahlte in einem solchen Fall das Essen für diese Wartezeit. Von Brig aus musste nicht nur der Personentransport, sondern auch der Gepäcktransport über den Simplon nach Genua organisiert werden. Wer tat das? Wieviel kostete der Transport des Gepäcks von Brig bis zum Hafen von Genua? In dieser fast bargeldlosen Gesellschaft im Oberwallis war dies ein wichtiger Punkt. Der Transport des Gepäcks musste von Brig bis Genua unabhängig vom Personentransport erfolgen. Dafür verantwortlich waren die beiden Herrn Jordan und Bruzzini. Die Emigranten, die Lorenz Bodenmann von Brig aus persönlich bis nach Übersee begleitete, fanden sich alle pünktlich im April 1858 in Brig ein. Es waren sechs Familien und zwei männliche Einzelpersonen, total 45 Personen. Nach einem schmerzhaften Abschied in Brig bestiegen sie alle bereitgestellten Kutschen. Es war der Morgen des 17. April 1858. Nach 2 Tagen kamen alle unverseht am 19. April 1858 in Genua an. Sie trafen pünktlich, wie verabredet, bei der Reederei Modona ein. Zum grossen Schrecken war sämtliches Reisegepäck von allen Passagieren aus Brig noch nicht an-

gekommen. Niemand wusste Bescheid, wo das Gepäck war, obwohl sie sämtliche Transportkosten im Voraus in bar den beiden Transporteuren aus Brig bezahlt hatten. Nach längeren Nachforschungen fand man heraus, dass das Gepäck erst drei Tage nach Ankunft der Auswanderer im Lager der Transporteure in Genua ankommen werde. Die Transporteure hatten die Frechheit, bei der Herausgabe des Gepäcks nochmals Geld zu verlangen. Dies akzeptierte Lorenz Bodenmann nicht. Er legte bei den zuständigen Stellen im Brig und Genua Protest und Beschwerde ein. Nach diesem schmerzhaften Zwischenfall hatten sich die Gemüter wieder beruhigt und so konnte das Schiff definitiv bestiegen werden. Alle Leute waren voll des Lobes für den Reeder, der sie mit Respekt behandelt hatte. Das Segelschiff lief am 24. April 1858 aus. Es hatte drei 3 Etagen. Die Dampfschiffe kamen erst ab 1870 zum Einsatz. Über solche Überfahrten geben Briefe Aufschluss, auch jener von Johann Bodenmann vom Jahr 1857, der hier aber aus Platzgründen weggelassen wird. Das Schiff mit den Walliser Passagieren kam am 24. Juli 1858 in Buenos Aires an. Es waren genau drei Monate seit der Abreise von Genua vergangen. In Buenos Aires wurden die Oberwalliser gemäss der Abmachung von Bodenmann von der Reederei Modona übernommen und auf ein kleineres Schiff geleitet. Dieses fuhr dann auf dem Fluss Rio de la Plata in Nord-Richtung nach Santa Fe.

Als die 45 Oberwalliser in Santa Fe ankamen, standen sie und natürlich auch Lorenz Bodenmann am Rande einer totalen Enttäuschung. Im Jahr zuvor wurden jene Landparzellen, die Foster mit Bodenmann für die Besiedlung ausgehandelt hatte, von freien Siedlern besetzt. Es hatte nämlich geheissen, dass weiter westlich Landabschnitte wegen der Bedrohung durch Indianer zu gefährlich wären. Deshalb hatten die nicht vorgesehenen Siedler, die von den Agenturen kamen, die von Lorenz Bodenmann für die Walliser vorgesehenen Parzellen besetzt. Dieses Gerücht der Bedrohung durch die Montaraces-Indianer soll von den Agenturen «Beck und Herzog» in Santa Fe verbreitet worden sein, weil diese Agenturen die Tätigkeit von Boden-

mann sabotieren und die neuen Oberwalliser Siedler in ihre Kolonien bei San Carlos umleiten, und so quasi abwerben wollten. Der Sohn von Agentur-Gründer «Beck und Herzog» hiess Carlos Beck. Er war für diese Agentur seines Vaters als Lokalagent in Santa Fe tätig, wo die Basler Agenturen die Gründung des Ortes San Carlos forcierten. Der Name des Dorfes San Carlos ist so gewählt, um dem jungen Carlos Beck ein Denkmal zu setzen. Dank dem Einsatz von Richard Foster von der Immigrationskommission ist es gelungen, die Gründung einer neuen Kolonie durch die Oberwalliser, die gerade angekommen waren, durchzusetzen. Zunächst landeten die über 40 Oberwalliser bei der Kolonie San Jeronimo del Sauce. In dieser Gegend hatte Richard Foster riesige Landflächen (Concessiones) erworben. So kamen fünf Oberwalliser Familien am 15. August 1858 am Rande von San Jeronimo del Sauce mit Ross und Wagen und Gepäck an. Der Ort heisst heute noch «Cuatro Montes». Das Wort «Montes» wird mit «Wald» übersetzt. Hier an diesem Punkt, wo vier Wege ein Wegekrenz bildeten, steht heute ein Denkmal, weil hier die Gründung von San Jeronimo Norte stattfand. Hier haben die fünf Oberwalliser Familien mit Hilfe der Leute von San Jeronimo del Sauce (mehrheitlich waren es Indianer) ihre Hütten aufgeschlagen. Als besonders symbolträchtiges Ereignis für die neue Siedlung ist zu vermerken, dass Frau Hug von Ausserbinn am 16. August 1858 an dieser Stelle einen Sohn geboren hatte. Aus Dankbarkeit für dieses freudige Ereignis hat Riccardo Foster sich bereit erklärt, Taufpate dieses Erstgeborenen neuen Siedlers zu werden. Das Ehepaar Hug hat dann zu Ehren des Taufpaten seinem Sohn den Namen Riccardo Hug gegeben. Hier die Namen der fünf Oberwalliser Familien: die Familien Perrig, Falkini, Hug, Heimen und Blatter. Die sechste Familie, Familie von Moritz Jost, ist in Esperanza angesiedelt worden.

1861: Dritte Reise

Lorenz Bodenmann machte sich bei den Agenturen in der Schweiz, die möglichst viele Schweizer nach Argentinien bringen wollten, verhasst. Die Agenten schwärzten Boden-

mann als illegalen Schlepper an. Die Leute, die mit Bodenmann von Genua aus abreisten, trügen ein viel zu hohes Risiko und überhaupt sei «Bodenmann» eine nicht anerkannte Agentur. Auch der Präfekt des Bezirkes Östlich Raron, Franz Hauser, hat sich eingeschaltet. Er hat dem Staatsrat gemeldet, dass Bodenmann mit seinen Versprechungen und Aktionen die Leute zu sehr motiviere, in eine ungewisse Zukunft auszureisen. Die Firma «Beck und Herzog» verbreitete im Wallis auch das Gerücht, die von Bodenmann ausgewählte Reederei Modona in Genua sei bankrott gegangen. Dies war eine reine Lüge, mit der man Bodenmann als Konkurrenten ausschalten wollte. Lorenz Bodenmann konnte aber durch seine hartnäckige Haltung dem Staatsrat und dem Bezirkspräfekten Beweise liefern, dass die Reederei nach wie vor zuverlässig und seriös sei. So hat Bodenmann nach seiner Rückkehr anno 1858 in den folgenden Jahren 1859 und 1860 mit vollem Einsatz wieder eine nächste Reise für die Oberwalliser für das Jahr 1861 vorbereitet. Er wollte nichts dem Zufall überlassen und hat seine bisherigen Erfahrungen voll zum Vorteil für die Mitreisenden anwenden können. Schon im Februar 1859 war Bodenmann sehr hart angegriffen worden. Ein Handlanger der Agentur «Barbe» hatte ihn beim Staatsrat in Sitten angeklagt. Bodenmann handle illegal und der Staatsrat müsse diesem Mann aus Grengiols seine Aktivitäten verbieten. Der

Gemälde, welches die ersten fünf Siedler-Familien aus dem Oberwallis zeigt. In der Bildmitte steht die hochschwängere Frau Hug von Ausserbinn



Staatsrat müsse das geltende Gesetz anwenden. Nicht nur dieser Subagent der Agentur «Barbe», Eleuterio Besse, sondern auch «Beck und Herzog» von Basel haben in der Zeitung «La Patriota» von Santa Fe einen Bericht veröffentlicht, wonach die Kolonisten, die durch Bodenmann einreisten, von Riccardo Foster nur als Schutzwall gegen die Indianer angesiedelt würden. Die Agenturen, die Bodenmann mit allen hinterhältigen Aktivitäten ausschalten wollten, haben aber ihr Ziel nicht erreicht. Die Regierungsstellen in Sitten erkannten langsam die bösen Absichten gegen Bodenmann. Diese Behörden hatten jetzt schon langjährige Erfahrung in solchen Angelegenheiten. Andererseits wusste man in Sitten in der Zwischenzeit auch, dass der bescheidene Mann aus Grengiols keineswegs ein Narr war. Er hat nämlich auch Zertifikate und Briefe von den ersten Walliser Siedlern in San Jeronimo Norte verlangt und diese mit nach Hause gebracht. Diese Referenzschreiben hat Lorenz Bodenmann der Regierung in Sitten übergeben. Dies waren die besten Gegenargumente gegen seine scharfen und hinterlistigen Gegenspieler. Lorenz Bodenmann hatte als gewissenhafter Taktiker die Erfahrung gemacht, dass es in diesen Angelegenheiten notwendig ist, langsam, gezielt und schrittweise vorzugehen. Er hat zuerst den Verdacht ausräumen können, dass er nicht ein Agent einer bisher nicht bekannten Auswanderungsfirma sei. Andererseits hätte ihm dies grosse und berechtigte Schwierigkeiten bereitet. Er präsentierte sich als Einzelmann, der die Kolonien von Santa Fe kannte. Es war wirklich so. Er argumentierte so klar, dass er nur infor-

miere und Interessierte einlade, ihn auf seiner nächsten Reise dorthin zu begleiten. Genau diesen Inhalt hat er im Amtsblatt von 23. November 1860 im Wallis veröffentlicht. Wörtlich hat er dort Folgendes geschrieben: «Der Unterzeichnete unternimmt anfangs April 1861 eine 3. Reise in die Provinz Santa Fe in Südamerika. Wer mich auf dieser Reise begleiten möchte, den lade ich ein, vor Ende Dezember mit mir zu kommunizieren.» Unterschrift: Lorenz Bodenmann. Lorenz Bodenmann war dann 1859 und 1860 damit beschäftigt, all jene Leute zu informieren, die auswandern wollten. Das Datum der Abreise in Genua zwischen dem 20. und 25. April 1861 war schon fixiert. Der Reeder David Modona in Genua hatte für diese neue Reise die gleichen Preise wie 1858: Erwachsene zahlen für die Schiffsreise 245 Franken, Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte und Kleinkinder sind frei. Rund 100 Personen waren definitiv angemeldet. Nochmals rund 100 Leute wollten sich anmelden, bedingten sich aber noch eine Wartefrist, um hier im Oberwallis sozial und finanziell alles Nötige zu regeln. Auf dieser Reise, die in Genua Ende April 1861 begann, haben während der Überfahrt nach Buenos Aires zwei Oberwalliser Frauen ein Kind geboren. Lorenz Bodenmann hat diese zwei Kinder auf dem Schiff gemäss den geltenden pastoralen Regeln getauft. Die beiden Kinder waren Victor Ferdinand Imhoff, des Franz und der Theresa. Das zweite Kind war Paulina, geboren von Katharina Stoffel-Sattler, Gattin von Ignaz Stoffel. Die Tatsache, dass Lorenz Bodenmann kirchlich beauftragt war, das Sakrament der Taufe zu spenden, spricht klar dafür, dass er als Leiter der Reisegruppe ein relevantes moralisches und religiöses Ansehen genoss. Im Juli 1861 kamen 24 Familien mit Lorenz Bodenmann zusammen in Santa Fe an. Von diesen sind 20 Familien in der neuen Kolonie von San Jeronimo Norte angesiedelt worden. Die ersten fünf Familien von 1858 haben schon drei Jahre lang sehnsüchtig darauf gewartet, dass sie Verstärkung aus dem Oberwallis bekämen. All diese neuen Familien waren hoch willkommen, auch beim argentinischen Staat. Die argentinische Regierung bevorzugte Familien eher als

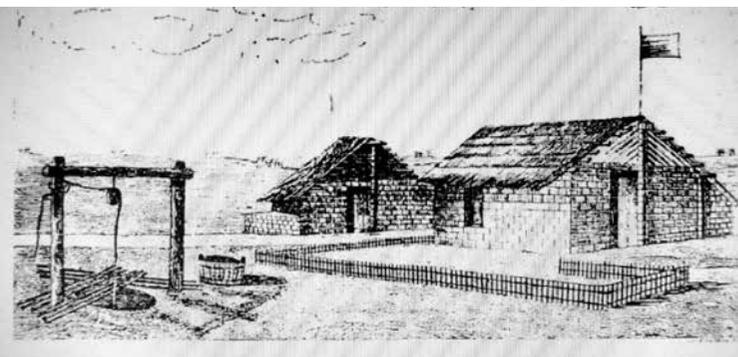
Einzelpersonen. Die Familien siedelten sich nämlich viel dauerhafter und besser an als die Einzelpersonen ohne Anhang. Am 26. August 1861 sind im Hafen Paso Santo Tome nördlich von Santa Fe weitere Neusiedler vom Schiff gegangen. Durch die Ansiedlung hat sich die Zahl der Oberwalliser in der neuen Kolonie San Jeronimo vervierfacht. Damit war der Fortbestand der neuen Kolonie gesichert. Jede Familie erhielt unentgeltlich je 33 ha Land zur Bewirtschaftung. All die Namen der Immigranten von den Reisen, die Bodenmann organisiert und begleitet hat, sind bekannt, und sowohl im Staatsarchiv in Sitten wie auch in Argentinien bei Riccardo Foster namentlich registriert. Sobald sich die neuen Oberwalliser in der neuen Kolonie niedergelassen hatten, kehrte Bodenmann wieder nach Grengiols zurück, um eine neue Reise zu organisieren. Was würden wohl die Leute über ihn sagen? War er vielleicht doch ein geldgieriger und hinterhältiger Schlepper oder ein Menschenhändler? Die Antwort darauf gibt die Fortsetzung dieses Textes. Anfangs 1862 war Lorenz Bodenmann wieder in Grengiols. Aus den Pfarrei-Sterbebüchern von Grengiols wissen wir, dass am 29. August 1862 sein Sohn Salomon Bodenmann in Grengiols im Alter von 26 Jahren verstorben ist. Bei seinem Tod war Lorenz anwesend. Seine Frau Maria Martina, geborene Agten war schon am 10. Juli 1842 in Grengiols verstorben. In der Trauerzeit von 1862 war Lorenz dann wieder voll damit beschäftigt, seine vierte Reise für Immigranten zu organisieren. Seine Vorgehensweise war die gleiche, nur wurden seine Umsicht und seine Vorsicht immer noch besser und genauer. Vorsichtshalber hat er auch wieder beglaubigte Briefe von Siedlern aus San Jeronimo Norte mitgebracht, also von Leuten, die unter seiner Obhut ausgewandert waren, z.B. Briefe von Mauricio Schwery, Ignacio Falkini, Antonio Salzmann, Caspar Jossen und Domingo Zumofen.

1863: Vierte Reise

Bis Ende Jahr 1862 waren schon wieder 27 Familien auf Lorenz' Reiseliste eingeschrieben. Beim Organisieren dieser neuen Reise hat ein Berufsschmied von Brig, Peter Josef Arnold, kräftig

mitgeholfen. Dieser Herr Arnold war schon 70 Jahre alt und wollte mit seiner Familie auswandern. So ging Lorenz Bodenmann mit Peter Josef Arnold wieder nach Genua, um mit einer Reederei die neue Reise auszuhandeln. Diesmal hat Bodenmann mit einem anderen Reeder «Biota» einen Vertrag abgeschlossen. Neu im Vertrag stand, dass die Reise ab Buenos Aires Richtung Nord mit einem neueren Dampfschiff erfolgen sollte und nicht mit einem Segelschiff wie auf dem Ozean. Die Preise über den Atlantik waren immer noch die gleichen, nur gab es einen Zuschlag von 10 Franken pro Passagier für die Binnenfahrt mit dem neuen Dampfer. Arnold, der Schmied aus Brig, war mit nach Genua gereist, um abzuklären, ob man Werkzeuge und Gerätschaft nicht günstiger in Genua kaufen könnte, so dass man diesen Ballast nicht extra noch von Brig bis hierher transportieren musste. So geschah es auch. Man konnte viel einfacher reisen, ohne sich allzu sehr um das viele Gepäck kümmern zu müssen. Im Oberwallis war jetzt das Wort und das Thema «Sant Hieronimo» in aller Munde. Dies war den Reiseagenturen von Sitten und Basel ein Dorn im Auge. Es wurden wieder schwere Intrigen gegen Bodenmann geplant und gestartet. Ein giftiger Agent der Firma «Barbe» klagte Bodenmann wieder an, er sei ein mysteriöser Schlepper, der sich an keine Vorschriften oder Abmachungen halte. Diese Anklage war sehr ernst, und wenig hätte gefehlt, und Bodenmann wäre ins Gefängnis gesteckt worden. Am 14. Februar 1863 stand im «Walliser Wochenblatt» folgender Text: «Der Staatsrat des Kantons Wallis teilt mit, dass sich ein Mann aus Grengiols als Auswanderungsagent ohne Genehmigung im Oberwallis präsentiert hat. Der Staatsrat verpflichtet sich, anzuordnen, dass eine Untersuchung dahingehend durchgeführt wird, dass bei Verstoss gegen die entsprechende Vorschrift diese Person mit der vorgesehenen Strafe belegt wird». Lorenz Bodenmann wusste sich aber zu wehren. Er musste sich wehren, und er tat dies auch. Der Präfekt des Bezirkes Brig, Anton von Stockalper, war beauftragt, die Untersuchung zu leiten. Es wurde ein Verhör angesetzt mit Einvernehmen von

**Siedlerhütten:
Einheimische
und Helfer der
Regierung haben
die ersten Siedler
unterstützt beim
Bau ihrer einfachen
Hütten**



12 Zeugen von jenen Familien, die für die neue vierte Reise angemeldet waren. Am 10. Februar 1863 war Gerichtstermin in Brig. Die Namen der Verhörten sind alle bekannt. Es musste abgeklärt werden, ob Bodenmann seine Leute über Ohr haut und ausbeutet. Herr von Stockalper hat jeden der Vorgeladenen einzeln gefragt: «Wer hat Sie veranlasst, nach Amerika auszuwandern? Alle antworteten in gleicher Art und Weise. Die Antworten waren alle einhellig und klar. Alle haben sich selbst entschlossen, auszuwandern, wegen der sehr positiven Angaben von ihren Bekannten und Verwandten, die bereits schon in Argentinien sind». Eine weitere Frage an die Verhörten war: «Wie viel zahlen Sie an Bodenmann für die Überfahrt oder für seine Dienstleistungen?» Die Antworten lauteten: «Ich habe ihm nichts bezahlt». «Ich werde Bodenmann nichts bezahlen». Ein weiterer Zeuge sagte: «Bezahlt? Absolut nichts! Ich habe ihn nur darum gebeten, mit ihm im selben Boot reisen zu dürfen, in dem er auch reist. Ich verlange nichts anderes, als dass ich als freier Schweizer reisen darf, und ich habe das Recht dazu». Die von Herrn von Stockalper abgestempelten Protokolle dieses Verhörs überzeugten den Staatsrat. Der Staatsrat war nun überzeugt von der Aufrichtigkeit Bodenmanns. So konnte sich Lorenz Bodenmann voll den letzten Vorbereitungen der Reise widmen. Es waren nur noch neun Tage Zeit bis zur Abreise. Der abgeschmettete Agent der Firma «Barbe» musste zusehen, wie dieser ehrenwerte Mann aus Gremgiols unbeirrt seine zuverlässige Arbeit fortsetzen konnte. Der Agent der Firma «Barbe» hat sogar dem Staatsrat gedroht. Dieser hat aber als Reaktion den Fall Bodenmann in den Archiven des Innendepartementes ad acta gelegt.

Am 27. Februar 1863 sammelten sich in Brig 27 Familien und einige Einzelpersonen für die Reise über den Simplon. In der Kirche von Gondo haben diese Emigranten bei der Muttergottes für den Segen zur Reise gebetet. Auf der Reise ab Genua starb auf dem Schiff der 54-jährige Anton Franzen. Unter dem Gesang der 1. beiden Verse vom Psalm 143 musste der Leichnam im Meer versenkt werden. In der Zwischenzeit war in Argentinien Riccardo Foster schwer erkrankt.

Damit hatte sich die Zuteilung der Landparzellen für die einzelnen Familien der Siedler dieser vierten Reise kompliziert gestaltet. Es ist aber dann trotzdem gut herausgekommen. Diese neue Situation hat den Mann aus Gremgiols schwer betrübt und beschäftigt. Dies konnte Bodenmann nicht voraussehen und vorausplanen. Der Regierungsvertreter der Provinzregierung Don Patricio Cullen hatte aber volles Verständnis für die Situation von Bodenmann. So hatte er zusammen mit ihm eine gute Lösung für die neuen Oberwalliser gefunden. Am 13. August 1863 war der für sie günstige Regierungsbeschluss Realität geworden. Es war nun auch die Zeit gekommen, dass die Neusiedler in den Kolonien sich selber eine Behörde schaffen mussten. Ein Friedensrichter und kommunale Institutionen wurden installiert. Dies war ein Gebot der Stunde. Der 1. Gemeinderichter in San Jeronimo wurde Ignacio Heimen.

1865: Fünfte Reise

Für Lorenz Bodenmann war Riccardo Foster die wichtigste Bezugsperson in Argentinien. Foster war auch als Mitglied der Einwanderungskommission in ständigem Kontakt mit der Kolonie San Jeronimo. Er war auch am meisten an deren Konsolidierung und Entwicklung interessiert. Für seine fünfte und letzte Reise hat Lorenz Bodenmann von Riccardo Foster und von Provinzpolitikern Geld erhalten. Es waren dies Luis La Palma, Gouverneur Patricio Cullen und Thomas Cullen. Jeder dieser Herren gab einen fixen Betrag an Bodenmann, wobei der Gouverneur selber mit 51 Pesos dreimal soviel Geld bezahlte wie die anderen. Ausser dieser Reiseentschädigung hatte Bodenmann keine anderen Forderungen oder Bedingungen, um seine fünfte Reise mit neuen Siedlern zu organisieren. Bodenmann war 1864 schon 62 Jahre alt. So hat er seine fünfte verdienstvolle Reise und Mission unternommen, mit neuen Wallisern die Kolonie San Jeronimo noch wirksamer zu bevölkern. Im August 1863 war er dort mit dem dritten Kontingent eingetroffen. Im Oktober desselben Jahres segelte er wieder in Richtung Europa, sodass er Ende 1863 wieder im Wallis war. Auf der Rückreise ins Wallis und

für seine diese neue fünfte Reise nahm Lorenz Bodenmann seinen Mitbürger Luis (Ludwig) Zurbriggen aus Gremgiols mit. Zurbriggen war nämlich mit ihm auf der Reise von 1861 ausgewandert. Luis (Ludwig) Zurbriggen war vor seiner Ausreise Friedensrichter in Gremgiols gewesen. Lorenz Bodenmann war zu dieser Zeit Gemeindepräsident von Gremgiols. Dieser Luis (Ludwig) Zurbriggen hatte sich damals nicht nur im Bezirk Östlich Raron, sondern auch in San Jeronimo grosses Ansehen und auch Reichtum verschafft. Er war auch der erste schon in Argentinien ansässige Walliser Siedler von San Jeronimo, der in das von allen geliebte Tal zurückkehrte. Er wollte dem Lorenz Bodenmann bei seinen Reisevorbereitungen helfen. In dieser Zeit, die Zurbriggen bei seinen Verwandten und Freunden im Oberwallis verbrachte, merkte er bald, dass mehrere auswanderungswillige Menschen seine finanzielle Unterstützung benötigten. Die Namen sind alle bekannt von jenen, die einen Barbetrag als Vorschuss von diesem reichen Gremgijer von San Jeronimo bekamen – natürlich mit der Verpflichtung, die Schulden zurückzuzahlen. Bodenmann hat seine letzte Reise mit grosser Erfahrung geplant. Auch im Wallis und in der Schweiz hat es Fortschritte gegeben beim Umgang mit Auswanderung. Dazu kam der technische Fortschritt, der auch langsam im Wallis und in der Schifffahrt realisiert wurde. Dazu kam die wertvolle Hilfe von Zurbriggen. Die grosse Kümmernis und Besorgnis wirkten über Jahre unaufhaltsam auf die Seele und das Gemüt des Menschen Bodenmann. Sie bewegten ihn, die Lehren zu ziehen und Klugheit walten zu lassen, um so die möglichen Fallstricke zu vermeiden. Die unseriösen Firmen wie «Barbe» waren in der Zwischenzeit eingegangen.

1865 gab es in Basel eine neue seriöse Auswanderungsagentur, die auch in Sitten als seriös eingestuft war. Es gab keine lästigen Reibereien mehr mit den Auswanderungsbehörden. Im historischen Archiv der Provinz Santa Fe existiert ein Dokument in deutscher Sprache, in dem Lorenz Bodenmann Folgendes schrieb: «Aus dem Grund habe ich nicht mehr in Genua einen Vertrag mit der Reederei abgeschlossen,

sondern habe versucht, die neue «Juan Stössel und Co»-Firma in Basel zu nutzen, die in der Schweiz einen sehr guten Ruf erlangt hatte». In der Zwischenzeit war Sitten auch an das Eisenbahnnetz der Schweiz angeschlossen. So konnte die Gruppe Bodenmann für die fünfte Reise von 1865 dieses neue und bequeme Verkehrsmittel nutzen, um von Sitten nach Le Havre, dem Hafen in Norden Frankreichs zu fahren. So ist die Fregatte «La Plata» am 10. Mai 1865 aus dem französischen Hafen Le Havre ausgelaufen. Der Gouverneur der Provinz Santa Fe hat die gute Nachricht mit Freuden aufgenommen, vor allem, dass mit diesem Schiff viele neue Schweizer Siedler eintreffen sollten. Diese neuen Walliser Siedler der fünften Reise von Bodenmann kamen am 8. August 1865 glücklich in San Jeronimo an. Die schon eingelebten Siedler von San Jeronimo holten die Neuankömmlinge in der Stadt Santa Fe ab, und mit 50 Wagen und Karren geleiteten sie die «Neuen» bis in ihre Kolonie San Jeronimo Norte. Bei allen alten und neuen Siedlern in San Jeronimo herrschte eine unbeschreibli-

**Siedlerwagen:
Ein Siedlerwagen
soll in etwa zeigen,
wie die ersten Siedler mit
ihrem wenigen
Hab und Gut angekommen sind**



che Freude, die alten Freunde und Verwandten wieder zu sehen. Auf dieser fünften Reise von Bodenmann sind insgesamt total 150 Familien aus dem Oberwallis in San Jeronimo eingetroffen. In zwei Jahren, d. h. ab 1863, hat sich die Zahl der Walliser Familien dort verdreifacht. So hat in Argentinien San Jeronimo den Zusatznamen «Colonia Valesana» erhalten. 1866 wurde

in San Jeronimo die erste Kirche gebaut, die zusätzlich auch als Schulhaus diente. 1865 kamen auch zwei Jesuitenpatres in die Kolonie. Über die weitere Entwicklung dieser Walliser Kolonie in der Pampa gäbe es noch viel zu berichten. 1868 wurde der aus Brig stammende Dr. José Amacker der erste Arzt in San Jeronimo Norte. Hier sei nur so viel erwähnt, dass sich die Walliser trotz zum Teil misslicher Umstände in der Pampa bewährt haben. Bodenmann und Riccardo Foster waren die beiden tüchtigen Geburtshelfer bei der Entstehung und Gründung dieser Kolonie. Riccardo Foster ist an Herzschwäche am 5. Dezember 1865 verstorben. Er war 57 Jahre alt und ist auf dem katholischen Friedhof in Santa Fe beerdigt. Lorenz Bodenmann war 1872 als kranker Mann nach Grengiols zurückgekehrt, wo er nach einer langen schmerzhaften Krankheit am 6. Oktober 1873 verstarb. Lorenz war also als 70-jähriger Mann aus Argentinien in sein Heimatdorf Grengiols zurückgekehrt (fünfte Rückreise). Er ist am 8. Oktober 1873 in Grengiols beerdigt worden. Was Lorenz Bodenmann in den Jahren nach dem Tode seines Freundes Riccardo Foster bis zu seiner Rückkehr in die Schweiz gemacht hat, ist nicht bekannt. Es gibt für diese sieben Jahre keine Dokumente über Lorenz. Es gibt auch keine Fotos von ihm. Der Steyler Missionar und Geschichtsforscher Gabriel Oggier schrieb 1984 in einem Dokument über Lorenz Bodenmann: «Er verschwand als ob er sich geschämt hätte wegen seines Nichtstuns. So verschwindet er vor unseren Augen: kein dokumentarischer Beweis verrät seine Existenz.» Dieser argentinische Historiker Gabriel Oggier schreibt in seinem Buch über die Entstehung der Colonia San Jeronimo Norte noch Folgendes über Lorenz Bodenmann: «Als alter Mann von 70 Jahren tauchte er zum fünften Mal in seinem Heimatort Grengiols auf (1872), jedoch nicht mit der Aufgabe oder der Absicht neue Kontingente von Auswanderern zu organisieren, sondern um sich wieder definitiv in seinem geliebten Dorf Hockmatten bei Grengiols niederzulassen. Aber leider war es dem «Amerikaner», wie er jetzt mit dem

Beinamen genannt wurde, nicht vergönnt, seinen Lebensabend zu geniessen. Wie es in seiner Sterbeurkunde heisst, musste er leiden wie ein Märtyrer. Eine grausame Krankheit hat ihn ein ganzes Jahr lang schwer geplagt. So konnte er dann am 6. Oktober 1873 durch seinen Tod in ein besseres Leben hinüber wechseln. Im Wallis erregte sein Tod auch viel Aufmerksamkeit. Seine Walliser Landsleute waren voll Bewunderung und auch erstaunt, dass dieser Mann bei so vielen Reisen nach Amerika sich nicht bereichert hatte. Dieser Umstand gab auch am Tag seiner Beerdigung in Grengiols viel zu reden. Auch der damalige Pfarrer von Grengiols, Clemens Bortis, konnte seine Bewunderung für die aussergewöhnliche Leistung von Lorenz Bodenmann nicht verbergen. Er notierte bei seinem Tod im Sterbebuch von Grengiols Folgendes: «Dives ex Amerika minime reversus fuit». d. h. auf Deutsch: «Er kehrte aus Amerika zurück ganz und gar nicht als reicher Mann». Ende Zitat. Über die Kolonie San Jeronimo Norte ist schon sehr viel geschrieben worden. Dies soll hier nicht nochmals wiederholt werden. Nur so viel: Die Kolonie San Jeronimo Norte erhielt erst 1914 den Zusatznamen Norte. Der Grund war folgender: Es gab in Argentinien mehrere Ortschaften mit dem Namen des Heiligen Hieronymus. Der Zunahme Norte wurde unter anderem auch nötig, weil die Eisenbahn hier eine Haltestelle baute oder vorsah. Damit es beim Erstellen des Fahrplanes keine Verwechslungen geben sollte,



wurde der Zusatzname Norte noch dazugeschrieben. Ein argentinischer Doktorand der Ethnologie hat 2009 in seiner Dissertation auch ein Kapitel über ethnische Leadership geschrieben. Darin erwähnt er auch den Lorenz Bodenmann und dessen rege Tätigkeit als ein exzellentes Beispiel für Führungsqualitäten. Auch im Buch der «Geschichte von San Jeronimo Norte» schreiben die beiden Verfasser Pater Gabriel Oggier und Emilio Jullier sehr ausgedehnt über die enorme Energie, die Bodenmann investierte, um jene Walliser, die in Not lebten, in ein offenstehendes Land zu bringen. Sie bezeichnen Riccardo Foster und Lorenz Bodenmann als die massgebenden Führungspersönlichkeiten, die die neue Kolonie ermöglichten. Das Buch der beiden Autoren ist 1984 in spanischer Sprache erschienen, und gilt heute für alle «Valesanos» als Standardwerk. Weil hier in diesem historischen Dokument Foster und Bodenmann so lobend und als entscheidende Männer erwähnt wurden, hat die Stadtbehörde von San Jeronimo Norte daraufhin beschlossen, in San Jeronimo Norte ein historisches Museum zu gründen, in dem die Ursprünge der Walliser Kolonie dargestellt werden. Das Museum wurde errichtet im damaligen Schützenhaus des Vereins «Tiro suizo internacional». Und als Anerkennung für Lorenzo Bodenmann erhielt das Museum seinen Namen: «Museo Lorenzo Bodenmann». Mit einigem patriotischen Stolz kann ich als gebürtiger Grengjier sagen, dass Lorenz Bodenmann wohl der einzige Grengjier war oder ist, nach dessen Namen ein Museum benannt ist.

Würdigung des bodenständigen Mannes aus der Hockmatte

Viel muss man nicht mehr beifügen. Die genannten Tatsachen sprechen für sich. Lorenz Bodenmann war ein einfacher, bescheidener Bürger aus der Hockmatte Grengiols. Er selber war schon seit seiner Jugend von schweren Schicksalsschlägen gezeichnet. Er war ein Macher, der mit viel Selbstvertrauen und Gottvertrauen etwas Wirksames gegen die damalige Not seiner Landsleute machen wollte. Er hat sich selbst schwer gefordert. Überall wo er konnte, hat er versucht, das öffentliche Wohlergehen und den sozialen Status seiner Mitbürger zu fördern. Dies tat er in Grengiols als Gemeindepräsident, als Friedensrichter und nachmaliger Grossrats-suppleant. Er war hartnäckig, zielgerichtet und beugte sich nicht vor miesen Aktivitäten seiner Neider im Land und im Staat. Er war innovativ und nicht besonders autoritätsgläubig. Das, was er für richtig und gut befand, hat er unerschrocken und mit gutem Verhandlungsgeschick angestrebt und realisiert, und wenn nötig mit Bravour durchgezogen. Vor seinem Tod in Grengiols habe sich Lorenz Bodenmann sogar Gewissensbisse gemacht, weil nicht alle Leute aus dem Oberwallis, die er nach Argentinien brachte, dort ihr Glück gefunden hätten. Rückblickend ist es nicht mehr als recht und auch nicht verwunderlich, dass ihm die Argentinier und vor allem die Valesanos in San Jeronimo Norte ein Denkmal gesetzt haben. Vielleicht können diese Zeilen auch bei uns Hiergebliebenen das Andenken an diesen bewundernswürdigen Mann wieder etwas beleben.

«Museo Historico Lorenzo Bodenmann» in San Jeronimo Norte. Dieses Gebäude war in den Anfängen der Kolonie das Schützenhaus des Vereins «Tiro Suizo internacional»

Quellen

Pfarreibücher Grengiols: Tauf- und Sterbebücher, und Eheregister ab dem Jahr 1800.

Staatsarchiv in Sitten: Auswanderungsdokumente

Buch von HH. Gabriel Oggier und Emilio Jullier: «Die Geschichte von San Jeronimo Norte», 1984

Buch: «Grensiols zwischen Gestern und Morgen»

Fotos: Foto-Archiv von Agten Alex



Neupriester aus dem Oberwallis (2006-2018)

Priester aus dem Oberwallis

Priester für das Bistum Sitten



Paul Martone

Rolf Kalbermatter

von St. Niklaus, *10.10.1969 in St. Niklaus, Sohn des Ruedy und Liliane, geborene Fux. Studien: Landwirtschaftliche Schule in Visp und Kochlehre in Lenzburg. Anschliessend arbeitete er in Zermatt als Koch und Kellner. 1992–1995 Ausbildung zum Kaufmann bei den Seiler-Hotels in Zermatt. 1996–1999 Ausbildung zum Religionslehrer am katechetischen Institut in Luzern (KIL), 1999–2001 Katechet und Jugendseelsorger in den Pfarreien der Region Stalden. 2003 Abschluss des Theologiestudiums in Luzern. Diakonatsweihe: 07.12.2003 in der Pfarrkirche von

Turtmann; Priesterweihe: 13.06.2004 in der Kathedrale von Sitten. 2003–2010 Kaplan von Naters, seither Pfarrer von Ried-Brig und Termen.

Daniel Rotzer

von Gampel, *31.10.1975, Sohn des Georg und der Edith geborene Schnydrig. Studien: Kollegium in Brig, Studium der Musik auf der Orgel an der Musikhochschule bei Guy Bovet in Basel, 1999 Abschluss mit dem Lehrdiplom; Priesterseminar des Bistums Sitten in Givisiez; Philosophie- und Theologiestudium in Fribourg; 2003/2004 in Wien.



Rolf Kalbermatter



Daniel Rotzer



Raphael Kronig



Daniel Noti



Martin Filipponi



Benjamin Schmid



Olivier Hofer

2005 lic. theol. Diakonatsweihe: 08.12.2005 in der Kirche St. Theodul in Sitten; Priesterweihe: 11.06.2006 in der Kathedrale von Sitten. 2006–2009 Vikar von Zermatt; 2009–2010 Rektor von Naters, 2010–2012 Kaplan von Naters, seit 2012 Pfarrer von Glis.

Raphael Kronig

von Visp, *30. September 1982 in Visp, Sohn des Peter und der Marie-Louise, geborene Lehner. Studien: 1997–2002 Kollegium in Brig; 2002–2005 Medizinstudium an der Universität Freiburg i.Ü.; 2005–2006 Einführungsjahr im Priesterseminar in Givisiez; 2006–2010 Bachelor-Studium in Theologie an der Universität Freiburg i.Ü.; 2009–2010 Zwischenjahr aufgrund gesundheitlicher Probleme; 2013 Vikar der Pfarreien Untergoms; 2013–2019 Pfarrer von Ernen, Binn und Lax. Diakonatsweihe: 08.06.2013 in der Pfarrkirche von Saas Fee; Priesterweihe: 08.12.2013 in der Kathedrale von Sitten.

Daniel Noti

von Visp, *21.08.1985 in Visp, Sohn des Edmund und der Andrea geborene Imesch. Studien: Kollegium Brig, Anschliessend studierte er Theologie und Philosophie in Fribourg und Rom und schloss dieses Studium mit dem Master ab. Danach spezialisierte er sich mit einem kanonischen Lizentiat in den Fächern Pastoraltheologie/Religionspädagogik und absolvierte gleichzeitig auch die Gymnasiallehrausbildung. Diakonatsweihe: 08.12.2012 in der Pfarrkirche von Zermatt; Priesterweihe: 09.06.2013 in der Kathedrale von Sitten. Primiz: 16.06.2013 in Visp. 2013–2017 Vikar in der Region Leuk; seit 2017 Pfarrer von Susten, Leuk, Erschmatt, Guttet und Feschel.

Bistum Chur

Martin Filipponi

von Gampel, *07.05.1979, Sohn des Anton und der Anna geborene Rotzer. Handelsmittelschule in Brig und Fachhochschule für Pflege in Visp; anschliessend Krankenpfleger im Spital Brig auf der medizinisch-onkologischen Abteilung. 2009–2012 Philosophie und Theologie im Priesterseminar in Chur; 2012–2015 Theologie in Heiligenkreuz bei Wien; Diakonatsweihe: 08.10.2016 in Ibach (SZ); Priesterweihe: 13.05.2017 in der Kathedrale von Chur. Primiz am 21.05.2017 in Gampel.

Benjamin Schmid

von Ausserberg, *06.11.1991, Sohn des Franz und der Lidia geborene Schlatter. Kollegium in Disentis; 2011 Eintritt ins Priesterseminar Chur und daselbst Philosophie- und Theologiestudium; 2014–2017 Theologiestudium in Rom. Diakonatsweihe: 07.10.2017 in Näfels; Priesterweihe 26.05.2018 in der Kathedrale von Chur; Primiz am 27.05.2018 in Ausserberg.

Bistum Toulon (F)

Olivier Hofer

von Bernex und Brig, *22.03.1984, Sohn des Hans-Jürg und der Inge geborene Steiner. Studien: Collège de Saussure; Theologiestudium im Priesterseminar von Toulon (F); Inkardination im Bistum Toulon (F); Diakonatsweihe: 24.06.2012 in Toulon; Priesterweihe: 30.06.2013 in Toulon; Primiz 25.08.2013 in Brig.

Ordensleute

Pater Harold Bumann

von Saas Fee *07.08.1959 in Saas-Fee, Sohn des Hubert und der Martha geborene Supersaxo. Studien: Kollegium in Brig; kaufmännische Lehre, Kaufmann in Saas-Fee und dort Gemeinderat bis 1999. 2002 Reise nach Peru; Eintritt 2003 in das Instituto del Verbo Incarnato in Peru, Studium der Theologie und Philosophie in Segni (Italien). Diakonatsweihe: 30.09.2007 in Segni; Pastoraljahr in der Pfarrei Kilmyshall (Irland). Priesterweihe: 15.06.2008 in der Pfarrkirche von Saas-Fee; Primiz am 16.06.2008 in Saas-Fee.

Pater Aaron Brunner

von Eischoll, *23.08.1981, Sohn des Hermann und der Gabriela geborene Amacker, Primar- und Sekundarschule in Eischoll und Raron,

2001 Matura in der Stiftsschule in Einsiedeln, anschliessend Eintritt in die Benediktinerabtei von Einsiedeln, daselbst Philosophie- und Theologiestudium; 2007 ewige Profess, 2jährige Weiterbildung in der Abtei St. Meinrad (Indiana/USA). 10.10.2009 Priesterweihe in Einsiedeln, 27.10.2009 Primiz in Eischoll.

Pater Janko Maria Studer

von Ried-Brig, *13.04.1981, Sohn des Hermann und der Elisabeth, geborene Holzer. Studien: 2001 Matura am Kollegium in Brig; Studium in Wirtschaft und Pädagogik; 2008 Eintritt in die Gemeinschaft «Familie Mariens – Werk Jesu des Hohenpriesters»; Philosophie und Theologie an der Universität Santa Croce in Rom Diakonatsweihe: 08.12.2015; Priesterweihe: 27.08.2016 fand in Altötting; Primiz in Ried-Brig: 18.09.2016.



**P. Harold
Bumann**



**P. Aaron
Brunner**



**P. Janko
Maria Studer**

AMAVITA
Sich einfach besser fühle

Amavita Apotheke Vispach

Centerpark, 3930 Visp
Telefon: 058 851 35 53

www.amavita.ch www.facebook.com/ai



Hie im Te het mu der Dreschbrigil gibrüücht. Linggs gseet mu d Schroote.

Der Dreschbrigil

Ich bi a Brigil us mallumum Holz,
liecht gibogne, das ischt min Schtolz,
genau das, wa der Drescher brüücht,
so pass i güet in schiini Füüscht.

Ds Chooru wird gseet, lotze tien sch mu rächt.
Der Bäärgbüür macht s sälber, är het ja
kei Chnächt.
Und is de riipfs, wird s in du Schtadol gitreit,
sodass bis zum Treschu mu Pfiecti vergeit.

Der Winter, das ischt denn di Drescherziit.
Der Büür packt der Rucksack mit Butilli
und Schpiis.
Der Dreschbrigil uf d Aggsla, är wattot
im Schnee,
hiit will er ga dreschu: «Mier Brigil O Wee!»

Glichmässig verteilt är di Goofä im Te,
zwei Legini uf anant asie ou no mee,
geit nider uf Kneww, nimmt mich Brigil in
d Händ
und nitscht uf d Eelini, dass zittrend fascht
d Wänd.

Är nitscht und schlaat und schlaat und
nitscht
ds Te üs und ds Te i, dass besser nit nitzt.
Äs schpringt nur so üs das gidreschot Chooru.
Mu meint, der Büür wie der Brigil siigi im
Zooru.

Doch äntli, da seit er: «Jezz längs, ich gloubu»,
schiebt ds Schtroww uf beit Siite und faad
afa schoubu.
Ich waarte in der Schroota bis wider loos geit,
wie, säg i nimme, ich ha s vorher schoo gseit.

Doch das isch friejer immer so gsii.
Wie lang wird s no bliibu, wie lang wird s no sii?
Soo seit mu: «Friejer het das der Dreschbrigil
gmacht!»
Und ich liggu ganz vergässu im Untertach.

Das wird ou baald cho, mit dem müess ich
rächnu,
mich bchännt mu gaar nimme, mich het mu
vergässu.
De sind de di güetu aaltu Ziite verbii,
doch wenigstens bin ich a Dreschbrigil gsii.



Willi Sterren



Kleinkaliber – Schützenstand Glis/Gschtipf

Schützenstände im Zenden Brig (1)



Markus Eyholzer

Standorte und Schussrichtung der einzelnen Schützenstände

Auf dem Gebiet des damaligen Zenden Brig wurde in den letzten 500 Jahren an vielen verschiedenen Standorten der Schiesskunst gefrönt. Waren es bis ins 18. Jahrhundert die Burgerschaften, die Schützenzünfte und der Kanton, die die Schiessanlagen zur Landesverteidigung unterstützten, so war es ab 1848 der Bund, welcher die Schützenstände den Gemeinden vorschrieb und auch für ein einheitliches Schussbild sorgte. Früher wurde meist auf kurze Distanzen (100 m bis 120 m) geschossen, nachdem aber der Bund die Angelegenheit in die Hand nahm, wurden alle Schützenstände auf 300 m erstellt und es gab dazu auch eine Vorschrift über die Grösse der Scheibenbilder. Vom 15. bis 17. Jahrhundert wurde vor allem mit den Hand-, Lunten-, Radschloss- und Batterieschlossbüchsen geschossen, im 19. Jahrhundert mit den Stand- und den Feldstutzern sowie den Martinistutzern. Ab 1890 wurden mit den Langgewehren und ab 1931 mit den Karabinern geschossen. 1957 kam das erste Sturmgewehr zum Einsatz und ab 1990 das neue Sturmgewehr. Heute schießt man nebst diesen Armeewaffen vorab mit dem Standardgewehr und der freien

Waffe auf 300 m. Die Auflistung der einzelnen Schützenstände ist möglicherweise nicht vollständig. Kamen doch bei meinen Ermittlungen immer wieder unbekannte Standorte von alten Schiessständen zu Tage. Ich habe aus den ersten Recherchen über 40 Schützenstände im Zenden Brig eruiert. Dabei sind einige Gebäude aus früherer Zeit noch intakt und für andere Zwecke umgebaut worden. Von den rund 40 Schiessständen im Zenden Brig sind im Teil 1 dieser Ausgabe im Walliser Jahrbuch 2020 deren 18 mit Fotos und Texten dokumentiert.

1. Neuer Schützenstand im Chalchofen, Distanz 300 m

Für die 300 m-Schützen wurde 1989 ein neuer Schützenstand im Chalchofen auf dem Gebiet der Gemeinde Ried-Brig gebaut und



am 24. November 1990 in Betrieb genommen. Die Einweihung fand im Frühjahr 1991 mit dem Standeinweihungsschiessen statt. Die Schiessanlage umfasst im ersten Stock 6 Scheiben und im zweiten Stock 10 Scheiben der Firma Polytronic. Anfänglich wurde die Schiessanlage von den Vereinen Frohsinn Ried-Brig, der Stadtschützengesellschaft Brig, der Schützengesellschaft Glis und vom Militärschiessverein Brigerbad benutzt. Die Vereine haben sich 2006 zum SSZ Chalchofen zusammengeschlossen. Mitbenutzt wird die Schiessanlage auch von den drei Schützenzünften von Termen, Brig und Glis. Auch die verschiedenen Schiessanlässe der Geteil- und Burgerschaften finden auf der Schiessanlage statt. Dies betrifft die Burgerschaft Ganter und die Burgerschaft Grund, die Geteilschaft Simplon Bergalpe, die Geteilschaft Wasmer und die Geteilschaft Rosswald. Geführt wird die Schiessanlage durch eine Betriebskommission und den SSZ Chalchofen Ried-Brig-Glis.

2. Neuer Schützenstand im Chalchofen für 50 m Pistole/Revolver

Für die Pistolenschützen 50 m wurde ebenfalls 1989 ein neuer Schützenstand im Chalchofen auf dem Gebiet der Gemeinde Ried-Brig erstellt: Der Pistolenstand befindet sich unter der 300 m Schiessanlage im Chalchofen. Inbetriebnahme war am 24. November 1990. Das Einweihungsschiessen fand unter den befreundeten Pistolen-Sektionen aus dem Wallis 1991 statt. Die Anlage ist mit sechs Laufscheiben für verschiedene Scheibenbilder ausgerüstet.



3. Ganz alter Schützenstand beim Gemeindehaus Ried-Brig, 100 m bis max. 120 m

Einer der ältesten Schützenstände in Ried-Brig war am alten Gemeindehaus angebaut. Die Bezeichnung «Schützenstand» war etwas weit hergeholt. Im wahrsten Sinne des Wortes handelte es sich hier um eine Schützenlaube, darin hatten ja nur ein Schütze und der Lader Platz. Die Laube war ca. 1,5 m mal 2,0 m gross. Geschossen wurde hier vermutlich noch ab der Gabel oder angelehnt auf ca. 100 m bis maximal 120 m. Wie zu dieser Zeit üblich, wurde nur eine Scheibe aufgestellt. Später gab es zur Scheibe mit einem Zielbild noch drehbare Scheiben mit mehreren Zielbildern. Sie ersparten den Zeigern etwas die Arbeit vor Ort. Der ganz alte Schützenstand wurde beim Neubau des Gemeindehauses von Ried-Brig abgerissen.

4. Alter Schützenstand in Ried-Brig, oberhalb der Lowina, Distanz 300 m

Gemäss Überlieferungen ist der Schützenstand oberhalb der Lowina um 1936 erbaut worden. Das Grundstück wurde 1939 durch den Schützenverein Frohsinn Ried-Brig für Fr. 73 von den damaligen Eigentümern abgekauft. Geschossen wurde Richtung Obertermen. Auf diesem Schützenstand wurden viele Wettkämpfe durch die Sportschützen des Schiessvereins Frohsinn Ried-Brig und die Zunft Termen durchgeführt. Im Unterbau (Erdgeschoss) wurde eine schöne Kantine eingerichtet, welche den Schützen, den Zunftmitgliedern und auch der Bevölkerung zur



Verfügung stand. Nach dem Bau der Schiessanlage Chalhofen wurde das Schiessen auf dieser Anlage 1990 eingestellt.

5. Alter privater Schützenstand in Ried-Brig (Lingwurm), Distanz 300m

Damit die Lingwurmer, wie sie sich nannten, nicht für jede Schiessübung in den Schützenstand Brigerberg laufen mussten, richteten sie sich ihren eigenen Schiessplatz ein. Knapp 250 m westlich des Dorfes, am Eingang zum Grindji, war der Schützenstand. Das Wort Schützenstand ist vielleicht etwas übertrieben. In Wirklichkeit lagen die Schützen auf der offenen Wiese und zielten mit ihren Vetterligewehren oder den Langgewehren auf die Scheiben, die 300 m entfernt an einem Lehmberg im Grindji aufgestellt waren. Die Schuss-



richtung war nach Süden gerichtet. Dennoch wurde die Anlage rege benutzt. Sogar das Militär absolvierte hier einige Schiessübungen.

6. Ganz alter Schützenstand in Termen, östlich der Kirche, Distanz 100 m bis ca. 150 m

Genau genommen standen hier zwei alte Schützenstände. Der erste Schützenstand wurde vermutlich um 1700 errichtet. Er besass kein eigentliches Schützenhaus. Die Schützen legten sich auf der Wiese im «Biel» hin und schossen von dort aus auf die Scheiben, welche bei der Leitwang aufgestellt waren. Geschossen wurde auf einer Distanz von ca. 100 m. Der zweite ganz alte Schützenstand wurde etwas oberhalb des ersten Schützenstandes erstellt. Er besass schon ein Schützenhaus mit zwei Scheiben. Der Schützenstand wurde bis in die 1950er-Jahre durch die Schützengunft von Termen betrieben. Geschossen wurde in Richtung Roorli auf einer Distanz von ca. 150 m. Dieser Schützenstand wurde 2019 abgerissen.

7. Alter Schützenstand in Termen (Sattelledi), Distanz 300 m

Der Termer- und Rieder Schützenstand wurde ca. 1870 erbaut. Als Bauherren traten die beiden Gemeinden Termen und Ried-Brig auf. Der Schützenstand wurde auf Gemeindegebiet von Termen und der Scheibenstand auf Gemeindegebiet von Ried-Brig erstellt. Die beiden Gemeinden Termen und Ried-Brig teilten sich die Kosten wie folgt auf: Der Schützenstand wurde durch die Gemeinde Termen und der Scheibenstand durch die Gemeinde Ried-Brig finanziert. Natürlich hatten hier auch die Mitglieder der beiden Schützenvereine die nötige Fronarbeit zu leisten. Der Schützenstand wurde mit fünf Zugscheiben ausgerüstet und die Schussrichtung war Süd-West. Leider gab es im Jahr 1934/35 Streitigkeiten unter den Mitgliedern der beiden Schützenvereine. Die Mitglieder vom Schiessverein Frohsinn Ried-Brig hatten beschlossen, oberhalb der Lowina in Ried-Brig einen eigenen Schützenstand zu erstellen. Der Termer Schützenstand wurde dann noch bis 1989/90 durch die Termer Schützen



betrieben und nach dem Bau der Schiessanlage Chalhofen an Private veräussert.

8. Neuer Schützenstand in Brig (im Kehr), Distanz 50 m Kleinkaliber

Nachdem die Kleinkaliberschützen bis 1959 auf dem alten Stand der Kleinkaliber- und Pistolenschützen in Glis Gastrecht hatten, wurde 1969 beschlossen, einen eigenen Schützenstand im Kehr bei der Napoleonsbrücke zu bauen. Die Anlage wurde auf der alten Briger Kehrtafelablage erstellt. Der erste Schützenstand wurde mit sechs Zugscheiben der Firma Leu und Helfenstein ausgerüstet. Nach dem sich der Schützenstand auf der Kehrtafeldeponie im Laufe der Jahre senkte, wurde 1974 eine Sanierung angestrebt. Gleichzeitig wurde die Anlage auf 12 Scheiben erweitert. Von 1982 bis 1985 konnten die Mitglieder der Kleinkaliberschützen von Glis hier Gastrecht geniessen. Die Visper Kleinkaliberschützen konnten 1991 auch auf dieser Anlage ihre Trainings und Wettkämpfe austragen. Zu dieser Zeit wurde in Visp der alte Schützenstand im Schwarzen Graben ausser Betrieb gesetzt und der Neubau erstellt.

9. Ganz alter Schützenstand in Brig (Rhonesand – Rafji), Distanz 120 m bis 300 m

Der ganz alte Briger Schützenstand, welcher ca. ums Jahr 1690 herum gebaut wurde, steht heute noch am Eingang zum Rafji. Der Schützenstand bestand zu dieser Zeit aus einer Schützenlaube. Es wurde nur auf eine Scheibe geschossen, die Schusswerte wurden durch

die Zeiger angezeigt. Es gab damals noch keine genormten Scheiben. Die genormten Scheiben wurden erst ab 1843 eingeführt. Der Schützenstand wurde im Laufe der Jahrzehnte jeweils erneuert und an die neuen Vorschriften angepasst. Das Gebäude wurde mehrmals umgebaut und dient heute der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde von Brig als Schopf.

10. Alter Schützenstand in Brig (Hammerschmiede), Distanz 300 m

Der alte Briger Schützenstand wurde 1921/22 erbaut und umfasste 10 Scheiben. Gesichert war die Schusslinie Richtung Glis durch eine Mauer, ca. 20 m vor dem Schützenstand. Durch die Schiesslöcher innerhalb der Mauer musste der Schütze auf sein Scheibenbild schiessen. Trotz dieser Vorrichtung gab es vereinzelt Querschläger. Durch einen Querschläger wurde oberhalb des Scheibenstandes bei der Napoleonsstrasse eine junge Frau so schwer verletzt, dass sie daran starb. Auch in der «Binnna» unserer Wohnung im oberen Sand hat ein Querschläger seine Spuren hinterlassen, ohne jemanden zu verletzen. Betrieben wurde die Schiessanlage durch die alte Zunft zur Burgschaft Brig und später durch die Stadtschützengesellschaft Brig. Die Schiessaktivität auf dem alten Schützenstand von Brig wurde anfangs der 1960er-Jahre vor dem Bau der neuen Simpsonstrasse eingestellt. Der Scheibenstand wurde 2014 beim Bau der neuen Eishalle «ischi Arena» abgebrochen. Ersichtlich ist noch die grosse Schutzmauer hinter dem Scheibenstand, welche als Kugelfang diente und die Querschläger Richtung Wohnzone im oberen Sand abhalten sollte.

11. Neuer Schützenstand Schiesscenter «PROTIR» (Napoleonsbrücke), Distanz 25 m und 50 m

Auf privater Basis wurde 1990 das Schiesscenter «PROTIR» gebaut. Die unterirdisch erstellte Anlage gibt keine Lärmmissionen an die Aussenwelt ab. Sie kann zu jeder Tages- und Nachtzeit benützt werden. Die Lichtverhältnisse sind immer gleich und das Wetter hat keinen Einfluss auf das Resultat. Das Schiesscenter «PROTIR» umfasst zwei mechanische 50 m-Bahnen mit klassischen Laufscheiben der Firma Leu und Helfenstein. Nebst der Benützung durch Sportschützen während der Wintermonate hat sich die Anlage gut fürs Einschiessen von verschiedenen Waffen und Munitionsarten bewährt. Das Schiesscenter «PROTIR» ist mit einem gepflegten Klublokal ausgestattet und wird heute durch die BRIX Waffen AG betrieben.

12. Alter Armeestand in Glis (Zehischru), Feldstand, Distanz 100 m bis 120 m

Durch die Schweizerische Armee wurde während dem Zweiten Weltkrieg in Zenhäusern (Früher Zehischru genannt– zu den Häusern) ein Feldstand auf ca. 100 m bis 120 m eingerichtet, damit die dort stationierten Truppen ihre Schiessübungen durchführen konnten. Geschossen wurde vermutlich auf die 10 Scheiben des alten Brigier Schützenstandes. Der Feldstand, besser gesagt der Erdwall, wurde am Ende des Zweiten Weltkrieges um 1945 gemäss mündlicher Überlieferung von älteren

Personen aus der Umgebung wieder renaturiert. Eine bildliche Dokumentation konnte hier nicht nachgewiesen werden.

13. Feldstand, 50 m Kleinkaliber, fürs Eidgenössische Veteranenschieszen 1988 in Brig – Geschina

Die Kleinkaliberschützen von Brig organisierten 1988 das Eidgenössische Veteranenschieszen auf dem Sportplatz «Geschina» in Brig. Dabei wurde ein Feldstand mit 40 Zugscheiben der Firma Leu und Helfenstein aufgestellt. Geschossen wurde nach Westen in Richtung Glis – Zenhäusern. Zur Absicherung der Umgebung wurde dabei eine 5 m hohe Schutzwand aufgestellt. An diesem Wettkampf beteiligten sich mit 4444 Schützen und viele Schützenveteranen aus der ganzen Schweiz. Den Organisatoren gelang es bestens, die schweizerischen Schützendelegationen im Wallis mit traditioneller Gastfreundschaft zu empfangen und während der Dauer des Festes zu bewirten.

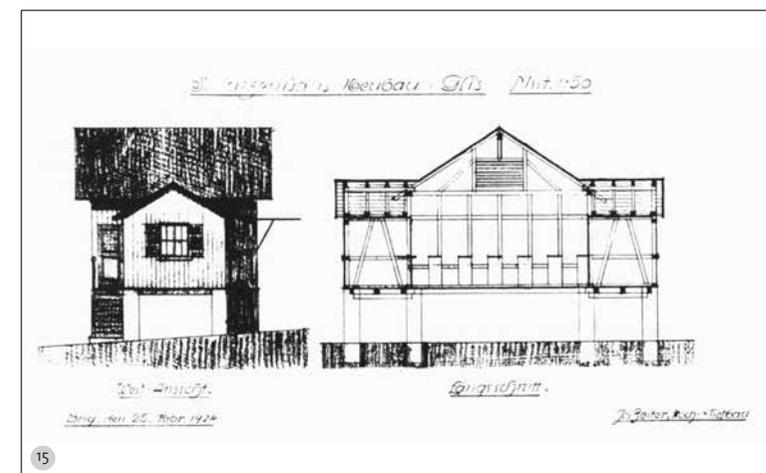
14. Ganz alter Schützenstand von Glis (Gstipf), Distanz 100 m bis 120 m mit Pulverturm

Der Vorgänger des alten Schützenstandes im Gstipf in Glis wurde nachweislich um 1692/1699 erbaut. Da nach dem Einmarsch der Franzosen 1799 das Schiessen im ganzen Kanton verboten wurde, konnte der alte Schützenstand nicht mehr dauerhaft in Betrieb genommen werden. Trotz diesem Verbot wurde aber an vielen Standorten inoffiziell dem Schiesssport nachgeübt. Erst nach dem Abzug der

Franzosen 1813 konnten die Schützen im Wallis wieder ihrem Hobby ungestört nachgehen. Aus dieser Zeit stammen wohl der Anbau und die Erweiterung des alten Schützenstandes im Gstipf in Glis. Der ganz alte Schützenstand war noch mit einem Pulverturm ausgestattet. Geschossen wurde in südwestlicher Richtung auf ca. 100 m bis 120 m. Anfänglich wurde nur auf eine Scheibe geschossen. Später wurde die Anlage auf vier Scheiben erweitert. Auch dieser Schützenstand hat im Verlauf der letzten drei Jahrhunderte einige Änderungen und Umbauten erfahren. Im Anbau befand sich eine kleine Schützenstube in der Grösse von 3 m auf 5 m. Darin hatten ca. 40 Schützenbrüder Platz. Das Schützenhaus mit Pulverturm ist auf den alten Fotos noch gut zu erkennen. Schade, dass das Gebäude anfangs des 21. Jahrhunderts abgebrochen wurde, es wäre von der Herkunft und Geschichte her sicher ein als der Nachwelt erhaltenswürdiges Gebäude in Erinnerung geblieben.

15. Alter Schützenstand von Glis (Gstipf-Plegerwald), Distanz 300 m, 50 m Pistole und 50 m Kleinkaliber

Der alte Schützenstand von Glis wurde ca. 1924 erbaut und mit sechs Zugscheiben ausgestattet. Die Schiessanlage wurde durch die Militärschützen Glis, die Sportschützen Glis und die Schützenzunft Glis betrieben. Später haben auch noch die Pistolenschützen Glis-Brig und die Kleinkaliberschützen Glis auf diesem Schützenstand geschossen. Der Schützenstand im Gstipf wurde bis zum Bau des neuen Pistolen- und Kleinkaliberstandes unterhalb vom 300 m-Stand für alle drei Distanzen benützt. Nachteil war, dass jeweils nur ein Verein schiessen konnte. Um dies zu umgehen, wurde 1939 der neue Pistolenstand erstellt. Der alte 300 m-Schützenstand in Glis wurde am Ostermontag 1972 nach dem ersten Jahresschiessen der Schützenzunft Glis ein Raub der Flammen. Ob es Brandstiftung oder Unachtsamkeit der Schützenbrüder war, konnte nicht eruiert werden. Somit war also ab dem Ostermontag 1972 Ende Feuer auf dieser Schiessanlage im Gstipf.



16. Neuer Pistolen- und Kleinkaliber-Schützenstand von Glis (Gstipf), Distanz 50 m Pistole und Kleinkaliber

Der neue Pistolen – Schützenstand wurde ca. 1934 erbaut. Er war mit sechs Scheiben bestückt. Die Anlage wurde damals von den Pistolenschützen Glis-Brig betrieben. Während den Kriegsjahren 1939 bis 1945 gab es keine Armeemunition für die Schützenvereine. So wurde beschlossen, auf der Anlage auch mit dem umgerüsteten Karabiner zu schiessen. Es gab dazu einen Einsatzlauf, welcher auf dem Karabiner aufgesetzt werden konnte. Nach dem Krieg wurde die Anlage durch die Kleinkaliberschützen Glis und den Pistolensklub Glis-Brig bis zum Bau der heutigen Durchgangsstrasse (Klosmattenstrasse) weiter benützt



bis ca. Ende 1972. Aus den Pistolenschützen heraus wurde 1959 die Kleinkalibersektion Brig gegründet. Sie benützte bis zum Bau ihrer eigenen Schiessanlage 1970 im Kehr in Brig auch den Schützenstand von Glis für ihre Trainings und Wettkämpfe. Der alte Pistolensstand steht heute noch und ist in Privatbesitz.

17. Provisorische Schützenstände in Glis (Sandige Tola und Hotschuggu), Distanz 120 m

Die beiden provisorischen Schützenstände auf 120 m wurden vom Kantonalen Schiessplatzexperten 1988 in der Sandigen Tola im Gstipf und ab ca. 1995 beim Hotschuggu auf 1280 m ü. M. bewilligt. Auf diesen Schützenständen haben die Sportschützen Glis und später auch die Mitglieder des Militärschiess-



vereins Glis und der Schützengesellschaft Glis ihre Trainings für das Pfynschiesen absolviert. Die Feldstände wurden jeweils nur für zwei Tage eingerichtet und anschliessend wieder abgebaut. Es wurden jeweils fünf bis sechs Scheiben aufgestellt. Als Scheibenbilder dienten alte Originalscheiben vom Pfynschiesen aus den früheren Jahren. Der Schiessbetrieb wurde unter der Leitung der Sportschützen Glis und später der Schützengesellschaft Glis durchgeführt.

18. Neuer Kleinkaliber-Schützenstand in Glis (Gstipf), Distanz 50 m

Der neue Kleinkaliber-Schützenstand in Glis, oberhalb der Nationalstrasse im Gstipf, wurde 1986 erstellt. Der erste Schuss wurde am 16. März 1986 durch Franz Bonani abgegeben. Das Eröffnungsschiessen fand 1987 statt. Daran beteiligten sich über 300 KK-Schützen aus der ganzen Schweiz. Der Wettkampf wurde durch Pierre-Alain Dufaux, mehrmaliger Welt- und Europameister, gewonnen. Die Anlage war bis ins Jahr 1995 mit 10 Laufscheiben ausgerüstet. Im Zuge der Modernisierung im Schiesswesen wurde die Anlage mit 10 elektronischen Scheibenanlagen der Firma Polytronic erneuert. Auf der Schiessanlage wurden auch mehrere Nachtschiessen durchgeführt. Beim Nachtschiessen sind nur die Scheibenbilder beleuchtet und im Schützenstand ist das Licht während dem Wettkampf ausgeschaltet. 2019 wurde die Anlage mit der neusten elektronischen Trefferanzeige ausgestattet. Die Anlage ist top modern ausgerüstet und wird durch die Kleinkaliberschützen Glis betrieben. In der Schützenstube ist noch die Standarte von 1951 eingelagert, welche den KK-Schützen Glis durch den damaligen Bundesrat Dr. h. c. Josef Escher gestiftet wurde.

Quellennachweis:

Protokollbücher der erwähnten Schützenvereine des Zendens Brig; Buch, 300 Jahre Schützennunft Glis; Buch, der Familie Glaisen von Ried-Brig; Buch, Brigerbärg von 1995; Buch, altes Zehiischru von Udo Clausen; Zusammenfassungen von Paul Heldner in den verschiedenen Ausgaben der Schützenpost Glis von 1978 bis 1980 und der Schützennunft Glis.



Die Kirche St. German von Norden

Die Kirche von St. German – uralt und voller Geheimnisse

Bekanntlich gehört das Bistum Sitten zu den ältesten Diözesen der Schweiz. Seine Gründung reicht wohl bis ins 4. Jahrhundert. So erstaunt es nicht, dass es bis heute in unserem Kanton viele Kirchen gibt, die uralt sind und schon oft Orte waren, in denen bedeutende Ereignisse stattfanden, angefangen bei frohen und traurigen Familienfeiern bis hin zu Zusammenkünften, die für die Geschichte unseres Bistums und unseres Kantons von grosser Bedeutung waren. Alte Kirchen sind geheimnisvoll und zwar nicht nur wegen ihres Erscheinungsbildes, sondern auch wegen Besonderheiten, die man in ihnen findet und die die Menschen früher und manchmal auch heute noch bewegen. Viele dieser Geheimnisse sind in Vergessenheit geraten, andere sind noch den alten Kirchgängern bekannt. Eine der ältesten Kirchen des Oberwallis ist zweifelsohne jene von St. German. Urkund-

lich erwähnt wird sie zwar erst im Jahr 1300, doch zeigten Ausgrabungen in der Mitte des 20. Jahrhunderts, dass die Ursprünge der Kirche von St. German bis ins 8./9. Jahrhundert zurückreichen, ja es wird sogar vermutet, dass zumindest deren Kirchturm auf den Resten eines römischen Wachturms erbaut wurde. Es erstaunt daher nicht, dass diese Kirche einige Geheimnisse in ihren Mauern birgt, die zum Teil bis in vorchristliche Zeiten zurückreichen. Einige dieser Geheimnisse sollen im Folgenden gelüftet werden.

Die Kaplanei

Das Dorf St. German gehört kirchlich zur Pfarrei Raron. Dies war jedoch nicht immer so, denn wohl bis Ende des 13. Jahrhunderts war St. German kirchlicher Hauptort und die Bewohner von Raron kamen hierher, um in der dortigen Kirche ihre Christenpflichten



Paul Martone

zu erfüllen. Erst später wurde Raron der eigentliche Sitz der Pfarrei und des Pfarrers. St. German wurde zur Filialkirche abgestuft und dient seither den Bedürfnissen der Bewohner der Kaplanei, die von Raron abhängig ist. Bis zum Jahr 2000 wirkten immer Kapläne in St. German, als letzter Bernard de Cocatrix (1910–2000), der während 23 Jahren dieses Amt innehatte und auf dem dortigen Friedhof auch seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Die Kirche von St. German hat im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Umbauten und Renovationen erfahren, die nicht immer als geglückt bezeichnet werden können.

«Die Renovation in der zweiten Hälfte des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts haben das ursprüngliche Gesicht der Kirche verwischt und die hochinteressante Bausubstanz zur Unansehnlichkeit entwertet», schrieb Architekt Amadée Cachin, sodass die «Kirche von St. German ... einen eher unfreundlichen, auf alle Fälle unbedeutenden Eindruck mache» (Konrad Zeller). Erst durch die beiden letzten Renovationen, die vom Denkmalamt des Kantons Wallis betreut wurden, erhielt die Kirche von St. German ihren alten Glanz und ihre überregionale Bedeutung wieder.

Eine Renovation der Kaplaneikirche fand zwischen 1949 und 1951 statt. Kaplan von St. German war damals der passionierte Ge-

schichtsforscher Emil Schmid (1915–1995), der anlässlich der Renovation in und rund um dieses Gotteshaus einige Entdeckungen gemacht hat. In den Gräbern neben der Kirche fand er mehrere Tonscherben, die sich in die Römerzeit zurückdatieren liessen. Dies untermauert die Aussagen einiger Forscher, die nach verschiedenen Münzfunden aus der Römerzeit in der Umgebung von St. German darlegten, dass die Gegend eine römische Kolonie gewesen war. Eine weitere sonderbare, aber spannende Entdeckung, machte Kaplan Schmid in der Kirche selbst: ein Gitter, das seither den Namen «Silvius-Gitter» trägt. Es war eine altertümliche Sonderheit, die sich bis in die dreissiger Jahre des 19. Jahrhunderts erhalten hat.

Das Silvius-Gitter

Die Existenz dieses Gitters geriet dann aber beinahe in Vergessenheit, denn Friedrich Gottlieb Stebler berichtet in seinem 1913 erschienenen Werk «Sonnige Halden am Lötschberg», dass dieses Gitter bereits seit Jahrzehnten verschwunden war: «In der Mitte der Kirche war noch in den dreissiger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein eiserner Käfig, in welchen man «besessene» Kinder oder böse Buben einsperrte. Sie sollten dadurch, während der Priester am Altar die Messe las, gesunden oder vielmehr zahm werden. Der Dichter Leo Luzian von Roten (der Komponist der Walliser



Das Innere der Kirche vor der Renovation von 1981/1982

Hymne) erzählte, dass ihm seine Mutter in seiner Jugend öfters mit dem Einsperren in diesen Käfig gedroht habe, wenn er nicht folgen wollte». Hans Anton von Roten wusste zu berichten, dass es in einem Visitationsakt des Bischofs von Sitten in Raron im 17. Jahrhundert über die Kirche von St. German heisst: «Das Gitter für das Grab des heiligen Sil... soll erneuert werden». Daraus schloss Kaplan Schmid, dass die Existenz dieses Gitters schon vor 300 Jahren belegt sei. «Sie wurde nicht eingeführt, sondern nach alter Überlieferung erneuert».

Doch was hat es mit diesem Gitter auf sich? Lassen wir Kaplan Schmid selber berichten: «Nicht in der Kirche, aber im Volk war noch die Überlieferung an einen besonderen Kult lebendig. Früher war in der Kirche ein Gitter, in das kranke Kinder gelegt wurden, damit sie geheilt würden. Diese Nachricht beschäftigte mich, so dass ich nähere Auskunft verlangte. Einwohner, die von Bürchen kamen, wussten zu berichten, dass man kranke Kinder, sogar totgeborene, von auswärts brachte in der Hoffnung, dass sie zum Leben erwachten oder geheilt würden. Ausdrücklich wurde dabei der Name des hl. Silvius genannt. Johannes Burgenner, der damals der älteste St. Germaner war, wusste noch mehr. Er sagte, dass der letzte Rest des Gitters entfernt wurde und in einem Nachbarhaus in einem leeren Raum als Fens-

terrahmen diene. Tatsächlich fand ich den Rahmen, der gelb-grün gestrichen war, wie etwa Altäre marmoriert sind. Die Querstäbe des Gitters waren entfernt, aber auf dem Rahmen waren die Spuren noch sichtbar. Damit er nicht verlorengehe, verlangte ich den Rahmen als Andenken und versorgte ihn hinter dem Antoniusaltar. Bei der späteren Renovation verschwand dieses Erbstück, da ich nicht mehr dafür Sorge tragen konnte». Leider ist dieses Gitter, oder wenigstens das, was davon übriggeblieben war, heute nicht mehr auffindbar.

Der römische Gott

Emil Schmid geht davon aus, dass die Kirche von St. German auf einer alten römischen Gebetsstätte errichtet wurde, die wohl dem römisch-italischen Bauern- und Hirtengott Silvius geweiht war.

Dieser Gott wurde auch auf dem Theodulpass verehrt und soll der Namensgeber des Matterhorns sein, das in der Römerzeit Mons Silvius hiess, von dem sich der französische, auch heute noch gebräuchliche Name «Mont Cervin» ableitet. Silvius blieb auf dem Pass lange in Erinnerung, auch als das Christentum sich in unserer Region etabliert hatte. «Damit ist ein Hinweis gegeben, dass in St. German eine Kultstätte des Silvius war...»,

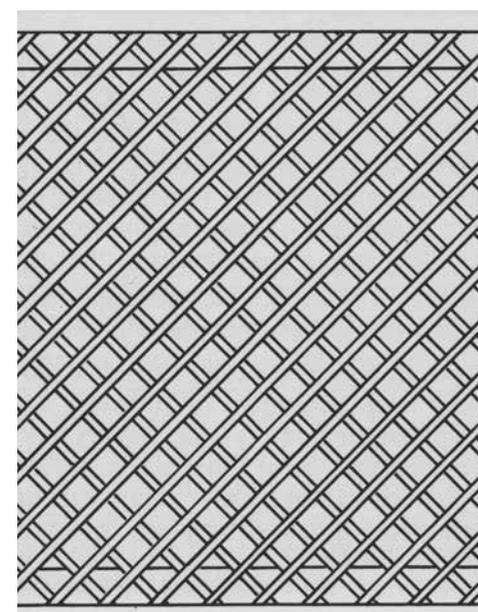


Links

Der römische Gott Silvius wurde auch in St. German verehrt

Rechts oben

So soll das Gitter ausgesehen haben, dessen Reste Kaplan Schmid noch fand





Rudolf Tyner ist der zweite Stifter der gotischen Kirche von St. German

was durchaus möglich ist, denn durch diesen Ort führte seit Urzeiten die Heeresstrasse durch das Rhonetal vom Genfersee bis zu den Pässen. Der Rotten beherrschte damals mit seinen unbändigen Wassern die Ebene, die sumpfig war, sodass die Strasse durch das Rhonetal entlang des sonnigen Hanges angelegt worden war. So können wir davon ausgehen, dass die Tradition dieses Gitters in die Zeit der Römer zurückgeht. Möglicherweise geschah dann in St. German dasselbe, was in der Christianisierung des Landes immer wieder geschah: Man schaffte heidnische Kulte und Feste nicht ab, sondern «verchristlichte» sie. In einem Dekret bestimmte Kaiser Karl der Grosse im 9. Jahrhundert, dass überall dort, wo noch heidnische Kultstätten bestehen, christliche Kirchen oder Kapellen gebaut oder wenigstens ein Kreuz errichtet

werden solle. An die Stelle von Götzen traten die Heiligen und ihre Tempel wurden vielfach zu Kirchen, ihre Gedenktage zu christlichen Festen (z.B. Weihnachten und Ostern). So wurde aus dem heidnischen «Gitter-Gott» in St. German der heilige Silvius. Dieser soll um das Jahr 450 Bischof von Sitten gewesen sein. In der Unterwalliser Pfarrei Vex wird er bis heute als Kirchenpatron verehrt.

Das Fenster ins Nichts

Auf der linken Seite der Kirche steht ein Steinaltar, über dessen Zentrum ein Fenster mit Butzenglas zu sehen ist. Wer in dieses Fenster hineinschaut und einen Ausblick auf etwas Besonderes wartet, wird enttäuscht sein, denn ein paar Zentimeter hinter dem Fenster steht eine unverputzte Mauer. Was hat es mit diesem Fenster auf sich? Diese Fensternische über dem Altar stammt aus der Romanik. Wir wissen aus den archäologischen Ausgrabungen in dieser Kirche, dass an der Nordseite der Kirche eine gewölbte Kapelle zu Ehren des heiligen Antonius des Einsiedlers stand, die durch eine Längsmauer vom Vorchor der Kirche abgetrennt war und 1442 geweiht wurde. Kurz nach der Mitte des 15. Jahrhunderts wurden diese Kapelle und auch der Altar des heiligen Sebastians auf der Südseite der Kirche mit Wandmalereien geschmückt. Erstaunlicherweise aber nicht mit Szenen aus dem Leben dieser beiden Heiligen, sondern mit Themen aus der Heiligen Schrift: der Verkündigung in der Antoniuskapelle und einer Darstellung von Maria mit Kind und der Kreuzigung beim Sebastiansaltar an der Südseite der Kirche. Zudem fand sich über dem Altar des heiligen Antonius eine Malerei der heiligen Barbara und eines heiligen Bischofs. Im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts wurde ein Zugang von der Kirche in die Krypta gebaut, die in der Antonius-Kapelle endete. Das Fenster beim Altar verlor seinen Sinn und verschwand. Bei weiteren Umbauarbeiten in der Mitte des 16. Jahrhunderts baute Ulrich Ruffiner in der Nordwand der Antoniuskapelle ein weiteres Fenster ein.

Die Front dieses und auch des schon bestehenden Fensters wurden mit den Bildern von zwei Geistlichen geschmückt, von denen noch zu sprechen sein wird. Diese Kapelle bestand bis zum tiefgreifenden Umbau in den Jahren 1819/1820 durch den aus dem Val Sesia stammenden Maurermeister Giovanni Morondi. Die Baustelle von 1819–1820 entstammte nicht dem Wunsch, die Anzahl der Plätze in der Kirche zu erhöhen oder den für liturgische Zeremonien reservierten Raum zu erweitern, sondern ein Gebäude zu verbessern, das sich in einem schlechten Zustand befand. Diese Gelegenheit sollte dazu dienen, das Dorf mit einer "schönen" Kirche im neoklassizistischen Stil der Zeit auszustatten. In der Tat musste das alte, vom Mittelalter geerbte Kirchenschiff, breit und niedrig, für die Menschen des frühen 19. Jahrhunderts sehr primitiv aussehen. Die gotischen Malereien, so sie denn noch sichtbar waren, waren in den Augen der damaligen Menschen bloss «wertloser Müll». Damals wurde die Antoniuskapelle zerstört, indem man die uralte Mauer, die die Kapelle vom Mittelschiff der Kirche trennte, abriß. Die Erinnerung an das Mittelalter und seine Feinheiten war damit beseitigt. Aus dem kunsthistorischen Verständnis von heute möchte man fast von einer Todsünde reden, aber damals dachte man anders und die Menschen jener Zeit investierten auch im Oberwallis viel Geld und Zeit zur Verschönerung und Modernisierung ihrer Kirche. So wie es eben dem Geschmack der damaligen Mode entsprach.

Kirchenstifter

In den Nischen der beiden Fenster auf der linken Seite des Kirchenschiffes kamen bei der Renovation im Jahr 1981 wertvolle Malereien zum Vorschein, die aus dem 2. Viertel des 16. Jahrhunderts stammen und die Kirche von St. German zu den am reichsten ausgestatteten mittelalterlichen Kirchenräumen des Wallis macht: Teile einer Verkündigungsszene und ein Gemälde der hl. Barbara aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts in teilweise leuchtend frischen Farben.

Daneben wurden auch die Bildnisse zweier Geistlicher gefunden: von Laurentius Zender und Rudolf Tyner, wie man dem Schriftband über den beiden Fresken entnehmen kann. Beide gehören zu den Stiftern der Kirche. Zenders Bildnis ist leider mangelhaft erhalten und zeigt die Züge eines älteren Mannes, während Tyner wohl nicht älter als 30-jährig dargestellt wird. Beide sind im Chorhemd kniend zum Altar mit der Darstellung Mariä Verkündigung gewendet. Damit galt es ein weiteres Geheimnis der Kirche von St. German zu lüften: Wer waren diese beiden Priester?

Im Priesterverzeichnis von Schmid/Lauber in den «Blättern aus der Walliser Geschichte» findet sich über Laurentius Zender nur der kurze Eintrag, dass er vom 24. Mai 1476 bis zum 17. März 1503 als Altarist (ein Priester, der an einem bestimmten Altar nur die Messe las, ohne sonstige seelsorgliche Aufgaben) in St. German erscheint. Kaplan Emil Schmid und

Links
Das Fenster über dem Altar des heiligen Antonius

Mitte
Blick auf den Ort, wo die aus dem 15. Jahrhundert stammende Antoniuskapelle stand

Rechts
Über der Eingangstür zum Kaplaneihaus hat sich Zenders Name erhalten





Links
Vor dem Hauptportal der Kirche führt eine Treppe hinunter zu einem unterirdischen Gang

Mitte
Die Kirche von St. German wie sie sich heute präsentiert

Rechts
Eugen Loretan, der heiligmässige Kaplan von St. German



Rektor Hans Anton von Roten (1907–1993), der zweifellos einer der profundesten Kenner der Walliser Geschichte war, haben sich auf die Suche nach weiteren Angaben zu diesem Altaristen gemacht. Im «Walliser Volksfreund vom 5. Mai 1981 haben sie ihre Erkenntnisse veröffentlicht: «Wir haben zehn Dokumente zusammengestellt, die von diesem Priester berichten. Von 1466–1511, also 45 Jahre, konnte er dort (in St. German) arbeiten, und als besonderes Werk die damalige Kirche mit wertvollen Fresken ausmalen lassen... Wir wissen auch, woher diese Familie Zender stammt. Von 1299 bis 1442 werden die Zender in 16 Dokumenten in Leiggern genannt, das damals ein Dorf war, im Sommer und Winter bewohnt. Später zogen sie herunter nach St. German und Ausserberg. Aus der Familie stammen noch zwei andere Priester: Bernhard Zender, Altarist in Raron 1532 und Theodul Zender alias Elsun, Kaplan in St. German 1533. Im Jahre 1536 war noch ein Peter Zender in Ausserberg. In St. German und Raron waren keine mehr. Dieser Priester Laurentius Zender verdient es, dass wir sein Stifterbild in Ehren halten. Denn es muss eine Pracht gewesen sein, als die damalige Kirche mit herrlichen Fresken ausgemalt war, die nur hinter den Seitenaltären erhalten blieben. Diese Spuren aber verraten einen ausgezeichneten Künstler, dessen Name leider unbekannt ist, und sie sind Zeugnis für einen Priester, der sich einsetzte für die kirchliche

Kunst.» Neben der Verschönerung der Kirche engagierte sich Kaplan Zender bereits 1475 für den Bau des Kaplaneihauses in St. German. Leider hat Kaplan Schmid nirgends genauere Quellenangaben über die Dokumente hinterlassen, die er und Rektor von Roten gefunden haben. Im Pfarrarchiv von Raron erscheint der Name Laurentius Zender zweimal und zwar am 17. November 1477 und am 3. November 1490. Beide Male wird er dabei «Rektor des Antoniusaltars in der Kirche von St. German» genannt. Wann er gestorben ist, ist nicht bekannt. Einige Forscher nennen 1511 als sein Todesjahr, andere Angaben sprechen davon, dass seine Amtszeit bis 1533 gedauert haben könnte. Bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts hat sich ein Brett erhalten, das bei Renovationsarbeiten in der Krypta von St. German gefunden wurde und die Initialen von Laurentius Zender mit der Jahreszahl 1475 zeigte. Leider ist dieses Brett heute verschollen. Was aber erhalten geblieben ist, sind Zenders Initialen und die Jahrzahl 1475 über der Eingangstür des Kaplaneihauses. Das Wenige, das man über Zender weiss, zeigt jedoch, dass er für die Entwicklung der Kirche von St. German zu einem der schönsten Gotteshäuser des Oberwallis von massgebender Bedeutung war. Der zweite Stifter, Rudolf Tyner, hat möglicherweise Kaplan Zender in den letzten Jahren seiner Amtszeit in St. German unterstützt. Im Werkverzeichnis Ulrich Ruffiners, das im

Beiheft Nr. 20 zu Vallesia:»Ulrich Ruffiner von Prismell und Raron» im Jahr 2009 veröffentlicht wurde, nennen die Autoren den zweiten Stifter der Kirche von St. German «Rudolf Tynnen». Der Familienname Tynnen taucht in Raron in mehreren Dokumenten des 15. Jahrhunderts auf, sodass Rudolf Tynnen vielleicht aus Raron selbst stammte. Weiterführende Angaben über sein Leben fehlen. Ein Geheimnis der Kirche von St. German, das noch zu lösen wäre.

Unterirdischer Gang

Rechts neben dem Hauptportal der Kirche führt an der Aussenfassade eine Treppe in die Tiefe, die vor einer Türe mit einem schön gearbeiteten spätromanischen Rundbogen endet. Tritt man durch diese Türe, findet man sich in einem sorgfältig gewölbten 1,60 Meter breiten und 1,70 Meter hohen Gang wieder, der nach 4 Metern im Nichts endet. Was hat es mit diesem Gang auf sich? War es ein Geheimgang oder der Zugang zu einem unterirdischen Verlies? Des Rätsels Lösung liegt in einer Bauetappe während der Spätromantik, bei der die einschiffige Kirche zu einem dreischiffigen Bau erweitert wurde, «womit St. German eine seiner damaligen Bedeutung angemessene stattliche Kirche erhielt, als Gotteshaus einer der wichtigsten Stationen an der Hauptverkehrsader des Oberwallis». Da das Terrain auf der südlichen Seite der Kir-

che ziemlich steil abfällt, war die Errichtung des südlichen Seitenschiffes recht schwierig. «Man musste die neue Aussenmauer 3–4 Meter tiefer hinabführen als die alte. Man hätte nun den Hohlraum zwischen beiden Mauern bis auf das Niveau des Kirchenbodens zuschütten können. Das hat man aber nicht getan. Man legte vielmehr den Boden des südlichen Seitenschiffes auf einen Gang, der auf der Frontseite durch ein Rundportal abgeschlossen wurde. Welchen Zweck der dadurch entstandene Raum hatte, ist nicht mehr bekannt, denn seine Verwendung kann heute nicht mehr bestimmt werden. Er ist, nach verhältnismässig kurzer Zeit wieder verschwunden. Als nämlich südlich der Kirche im Jahr 1452 ein Wohnhaus errichtet wurde, füllte man den Raum zwischen diesem Haus und der Kirche auf, sodass man seither vom Kaplaneihaus auf ebenem Boden zum Portal der Kirche gehen kann. Damit verschwand jener Gang in der Erde und geriet in Vergessenheit bis er von Kaplan Emil Schmid bei der Renovation der Kirche (1949/1951) entdeckt und wieder zugänglich gemacht wurde.

Teuflischer Weihwasserstein

Der aufmerksame Besucher der Kirche wird auf der nördlichen Seite rechts neben der Türe, die zum ehemaligen Friedhof führt, ein Weihwasserbecken aus Giltstein sehen, das



Die Kirche von St. German wie sie sich heute präsentiert

durch eine Besonderheit gekennzeichnet ist: Das Becken, das wohl der frühromanischen Periode (um das Jahr 1000) angehört, wird durch einen Kopf geschmückt. Man kann annehmen, dass es sich dabei um das Haupt des Teufels handelt, denn diese Darstellungsform kommt in den alten Kirchen immer wieder vor. Dadurch wird der ewige Kampf zwischen Gott und dem Teufel sinnfällig in Stein festgehalten. Das Weihwasser, das man beim Betreten der Kirche nimmt, erinnert die Menschen an ihre Taufe, in der Christus den Teufel besiegt und die Menschen von der Erbschuld befreit hat.

Laurentius Zender, einer der Stifter, dem die Kirche von St. German ihre gotischen Maleisen verdankt

«Ein archaisches Steingefäss (aus Granit), das sich in der Krypta befindet und das am ehesten als Taufbecken zu deuten ist, lässt ferner vermuten, dass hier ebenfalls in sehr früher Zeit getauft worden ist», schrieb Konrad Zeller. Dieses Steingefäss befindet sich heute

nicht mehr in der Krypta, sondern am Ende des ehemaligen Friedhofs auf der Nordseite der Kirche. Ob es sich dabei wirklich um ein Taufbecken handelt, wie Konrad Zeller annimmt, ist nicht erwiesen. Wir wissen jedoch, dass St. German bereits im 9. Jahrhundert das Tauf- und Begräbnisrecht besass, sodass die Annahme Zellers nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist. Emil Schmid schreibt dazu: «Ein fremder Priester, der die frühchristlichen Taufbecken in Trier kannte, sagte überrascht: «Das erinnert mich an die Taufsteine im 1. Jahrtausend, als die Kinder noch untergetaucht wurden.» Eine kleine Schale ist am Rand im harten Stein eingraviert und könnte als Öllampe gedient haben».

Kaplan Eugen Loretan

Wer in der Kirche von St. German durch den Hauptgang nach vorne geht, kann auf dem Boden eine Grabplatte sehen, auf der der Name Eugen Loretan steht. Dieser wurde am 30. April 1799 in der Kathedrale von Sitten getauft. Sein Vater war der aus Leukerbad stammende Anton Eugen, seine Mutter die Simplerin Katharina Zenklusen. Am 15. Juli 1823 empfing er in Sitten die Priesterweihe. Er wurde anschliessend Kaplan in Kippel und 1853 Rektor in Bürchen, bis er 1864 schliesslich zum Kaplan von St. German ernannt wurde. Dieses Amt hatte er bis zu seinem Tod am 3. Januar 1886 inne. «Er hinterliess einen ärmlichen Hausrat, eine grosse Bibliothek als Zeichen seiner geistigen Tätigkeit und das Andenken eines ehrwürdigen Priesters...». Die Menschen, die den Kaplan kannten, verehrten ihn schon zu seinen Lebzeiten wie einen Heiligen. Auf seine Fürsprache geschahen immer wieder Krankenheilungen, zudem war er bekannt als Exorzist, der durch Gebet und Segnungen den Teufel zu vertreiben wusste. Kaplan Eugen Loretan wurde auch nach seinem Tod nicht vergessen und sein Andenken blieb im Volk lange lebendig.

Papier gegen Feuer

1877 wurde Eischoll von einer Feuersbrunst heimgesucht, die unheimlich wütete. Da nahm man die Zuflucht zu Kaplan Loretan.



neam + honorem Deo + et
Patria liberationem
Ipnisa lasura protege no.



Auf welche Weise er das Feuer bekämpfte, erscheint so unlogisch wie wenn jemand Benzin in ein Feuer giessen würde, um es zu löschen. Kaplan Loretan schrieb mit eigener Hand ein paar Gebetszettel mit der Anrufung der heiligen Agatha: «Einen guten + willigen Geist + zur Ehre Gottes + und zur Rettung + der Heimat! Vor Schaden des Feuers schütze uns, heilige Agatha!». Sobald diese Blätter ins Feuer geworfen waren, erlosch der Brand. Auch oberhalb des Dorfes Sankt German entstand ein Waldbrand, der für die Umgebung sehr gefährlich war. Als ähnliche Blätter ins brennende Feuer gelegt wurden, erlosch es überraschend. Ein alter Mann des Dorfes erinnert sich noch, wie Kaplan Loretan seiner Mutter ein Blatt übergab mit den Worten: «Nimm das und bewahre es daheim als Schutz gegen Feuer. Nach meiner Meinung soll es hier im Dorf nicht so schnell Feuer geben.» In den mehr als 100 Jahren die seither vergangen sind, ist mehrmals das Feuer ausgebrochen, aber ohne weiteren Schaden zu machen. Darum gilt er jetzt noch als Beschützer des Dorfes, besonders gegen das Feuer. So begreifen wir das Urteil des Volkes: «Wenn das nicht ein Heiliger ist, dann weiss ich nicht, wer.» Im Jahre 1957 gab Bischof Nestor Adam den Auftrag, die Erinnerungen an diesen Priester zu sammeln.

Er gab auch die Erlaubnis sein Grab zu öffnen, um die Gebeine des verstorbenen Kaplans zu sichern. Am 13. März 1958 wurden das Grab von Kaplan Eugen Loretan in St. German geöffnet und seine Gebeine gesichtet. Am 14. März erlaubte der Kaplan des Dorfes, Andenken an den Gebeinen zu berühren, was die Bevölkerung freudig aufnahm. Damit kamen das Vertrauen und die Verehrung des Volkes lebendig zum Ausdruck. Am gleichen Abend wurde der Sarg mit den Gebeinen in die alte Gruft gesenkt, wo sie bis heute ruhen. Bei allen Geheimnissen, die die Mauern der Kirche von St. German auch heute noch einschliessen, bleibt das grösste Geheimnis dasjenige, das wir in jeder heiligen Messe bekennen, dass nämlich in den Gestalten von Brot und Wein Jesus Christus mit Leib und Blut in unserer Mitte gegenwärtig ist. Hinter diesem «Geheimnis des Glaubens» treten alle anderen Geheimnisse in den Hintergrund. Um diesem Geheimnis eine würdige Wohnstatt zu bereiten, sind unsere Kirchen erbaut worden. Sie zu erhalten, auszuschnücken und auch die Geheimnisse, die sie bergen und vor allem das Geheimnis, das in ihnen gefeiert wird, zu bewahren, war den vergangenen Generationen ein grosses Anliegen. Möge es auch bei den kommenden so sein.

Links
Das romanische Weihwasserbecken aus Giltstein

Rechts unten
Taufbecken aus Granit mit einer Schale für eine Öllampe

Rechts oben
Mit solchen von Kaplan Loretan geschriebenen Zetteln wurde das Feuer bekämpft



Das Schweizerische Landesmuseum in Zürich. Seit 2010 heisst es Landesmuseum Zürich und gehört zur Museumsgruppe Schweizerisches Nationalmuseum

Walliser Kunstwerke in der Fremde (10)

Heilige Katharina aus Alexandrien, angeblich aus dem Wallis

Zur Sammlungsgeschichte des Schweizerischen Landesmuseums (SLM)



Laetitia
Zenklusen

Die Heilige Katharina ist eines von 45 Bildwerken aus dem Wallis, die zur Sammlung mittelalterlicher Holzplastiken des SLM gehören. Nach der Gründung 1898 begann das SLM bereits in den Anfangsjahren mit dem Aufbau einer Sammlung. Vor allem in den 1920er Jahren mehrten sich die Ankäufe sakraler Bildwerke aus dem Wallis und der Westschweiz. Die heilige Katharina wurde 1926 von Joseph Delacoste, Antiquar in Sitten, erworben und gleich nach dem Erwerb von Edwin Oetiker, Restaurator in Zürich, restauriert. Zum Her-

stellungs- und ursprünglichen Verwendungsort der Figur ist nichts überliefert. Der Bezug zum Wallis scheint gegeben, da die heilige Katharina neben Theodul seit langem als zweite Patronin des Kantons Wallis und der Stadt Sitten verehrt wird.

Wortgewandt gegen die Heiden

Die Forschung ist sich einig, dass es sich bei Katharina um eine erfundene Gestalt handelt. Als Vorlage für ihre Figur und Geschichte diente vermutlich Hypatia (ca. 355–415/416 n.Chr.)

von Alexandrien, eine heidnische Gelehrte, die von Christen ermordet wurde. Ihre Leidensgeschichte erfuhr starke Verbreitung und wurde die Grundlage der Legendenbildung um die heilige Katharina. Dabei wurden die Rollen von Christen und Heiden vertauscht. Der Legende nach war Katharina die schöne Tochter des heidnischen Königs Costus, der um 300 n. Chr. im ägyptischen Alexandrien lebte und von einem Eremiten zum Glauben geführt wurde. Als Kaiser Maxentius von Katharina Götzopfer verlangte, stellte sie sich ihm mutig entgegen und fragte ihn, weshalb er sich nicht zum Christentum bekenne. Daraufhin forderte der Kaiser sie zu einem Rededuell auf, zu dem er die 50 besten seiner Philosophen einlud. Mit Intelligenz und Schlagfertigkeit ob siegte Katharina und schaffte es, alle Gelehrten zum Christentum zu bekehren. Aus Wut darüber schickte der Kaiser alle Bekehrten auf den Scheiterhaufen. Katharina liess er in den Kerker werfen, wo sie gezeisselt wurde und ohne Essen ausharren musste. Sie erhielt jedoch göttlichen Beistand durch Engel, welche ihre Wunden salbten, und durch eine weisse Taube, die Nahrung brachte. Auch Christus selbst kam, um ihren Glauben zu stärken und sie auf ihr Martyrium vorzubereiten. Als Katharina auf ein Rad voller spitziger Stacheln gebunden wurde, zersprang dieses und tötete stattdessen ihre Peiniger. Schliesslich wurde Katharina mit dem Schwert hingerichtet. Aus ihren Wunden soll Milch statt Blut geflossen sein. Engel trugen ihren Leib zum Berg Sinai, wo 500 Jahre später Kaiser Justinian ihre Reliquien fand und ihr zu Ehren ein Kloster errichten liess.

Untypische Darstellung

Im Mittelalter wurden bildliche Darstellungen von Heiligen oder Märtyrern mit einem Attribut, einer charakteristischen Beigabe, versehen. Damit machte man sie für die Gläubigen kenntlich und verdeutlichte die Art ihres Martyriums. Die Figur aus dem SLM gibt sich nicht auf Anhieb als heilige Katharina zu erkennen. Die für sie so typischen Erkennungsmerkmale Rad und Schwert fehlen, was vielleicht damit

zu erklären ist, dass die Hände der Figur abgebrochen sind. Als Attribut ist Katharina der heidnische Kaiser Maxentius als Sockelfigur beigefügt.

Die Heilige steht in frontaler Haltung auf dem Rücken des Kaisers. Sie trägt ein eng am Oberkörper sitzendes, in Falten gelegtes, langes Kleid mit gotischen Krabben am Halsauschnitt. Der über die linke Schulter und unter den rechten Arm geführte Umhang bildet vorne Schüsselfalten, an den Seiten Stoffkaskaden; das Innenfutter ziert ein florales Muster. Katharina besitzt ein ovales, volles Gesicht. Das lange, hinter die Ohren geklemmte Haar fällt in nur einer gewellten Strähne nach vorne. Die aufgemalten roten Punkte am Hals weisen wohl auf ihren Märtyrertod durch das Schwert hin. An der nicht originalen Krone aus Leder sind alle Zacken bis auf eine abgebrochen.

Die Darstellung Katharinas als gekrönte Jungfrau mit der unter ihren Füßen liegenden Figur erinnert an das Bild der Gottesmutter, die der Schlange den Kopf zertritt. Im Mittel-

Die 104 cm hohe Katharina wurde um 1430 aus Nussbaumholz von unbekannter Hand geschnitzt. Das vollplastisch gearbeitete Bildwerk dürfte als Einzel- und nicht als Altarfigur verwendet worden sein



Das Lüsterweibchen aus dem Haus Supersaxo in Sitten wurde vom SLM bereits 1896 für seine Sammlung erworben. Das schöne, anmutige Gesicht zeugt von grosser, bildhauerischer Kunstfertigkeit.

alter waren derartige Darstellungen Marias sehr beliebt und immer als Gegenbilder zum Sündenfall gedacht. Dieses «Bild» könnte man auf Katharina übertragen. Als Siegerin über das Heidentum zertritt sie nicht die Schlange, sondern den Ungläubigen, Maxentius, der wie die Schlange das «Böse» symbolisiert.

Typenkonstanz und Weicher Stil

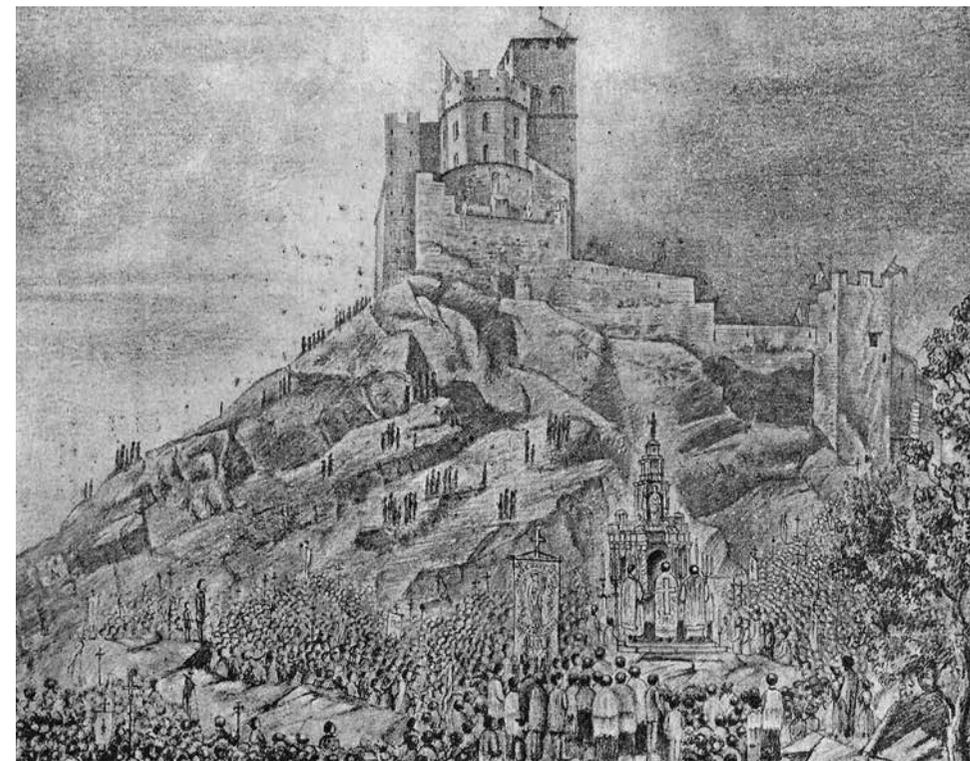
Von wem, für wen und wann wurde die Katharinenfigur geschnitzt? Einmal mehr gibt es keine Quellen oder Überlieferung dazu. Etwas Licht ins Dunkel könnte der formale Vergleich mit anderen mittelalterlichen Plastiken bringen. Katharina hat grosse Ähnlichkeit mit einer Maria aus der Kapelle in Sévaz bei Estavayer FR, die Antoine de Peney, der Meister

des Chorgestühls in der Kirche St. Nicolas in Fribourg, geschaffen hat. Diese Zuschreibung wurde bis jetzt aber nicht wissenschaftlich überprüft und bleibt eine Vermutung.

Die Gestaltung des Gesichts der heiligen Katharina scheint einen Typus aufzugreifen, der im Wallis auch an anderen Bildwerken feststellbar ist: nämlich an einem Madonnenfragment aus dem Beinhaus der Pfarrkirche St. Romanus in Raron (datiert um 1350) und am Lüsterweibchen aus dem Haus Supersaxo in Sitten (datiert um 1450). Die Katharinafigur ist nicht nur ein gutes Beispiel für die Langlebigkeit eines Typus. Sie zeigt auch, dass mittelalterliche Bildhauer etablierte Bildtypen verwendeten. Im anmutigen Gesicht der Katharina und den weichgeschwungenen Gewandfalten sind noch Anklänge des «Weichen Stils» spürbar. Der Weiche Stil bezeichnet eine Entwicklungsphase in der spätgotischen Malerei und Plastik um 1400. Wichtige Träger dieses Stils sind die stehenden Marienbildnisse, die auch «schöne Madonnen» genannt werden. Charakteristisch ist die Betonung des in runden, fliessenden Mulden herabfallenden Gewandes und der zarte, verträumte Ausdruck. Um 1450 wurde der Weiche Stil durch neue, realistische Einflüsse aus den Niederlanden verdrängt, was im Faltenstil an den hart umbrechenden Falten zu erkennen ist.

Valeria in Sitten als Kultzentrum

Seit Jahrhunderten wird Katharina von Alexandrien als Heilige und Märtyrerin in der katholischen und orthodoxen Kirche verehrt. Sie gilt als Helferin bei Leiden der Zunge und Sprachschwierigkeiten und ist Schutzpatronin der Schulen und philosophischen Fakultäten. Zusammen mit den Heiligen Barbara, Margaretha, Dorothea gehört sie zu den vier grossen heiligen Jungfrauen («virgines capitales») und wird seit dem 14. Jahrhundert auch als eine der heiligen vierzehn Nothelfer angerufen. Im Wallis dürfte der Katharinenkult aus den südlichen Nachbargebieten übernommen worden sein. Eigentliches Kultzentrum war die Valeria in Sitten, wo sich die frühesten Spuren urkundlich nachweisen lassen. Die erste Ka-



Auch noch im 19. Jahrhundert hatte die Valeria in Sitten als Wallfahrtsort eine Bedeutung. Im Bild festgehalten sind Walliser Pilger im Jahr 1889 (Museum Valeria)

tharinenkapelle wurde dort vermutlich mit der Burgkirche oder früher errichtet. Sie wurde im 13. Jahrhundert eingeweiht und soll nur einen Altar mit einem Bild der Katharina mit Rad beherbergt haben. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts wurde Katharina von den Einwohnern von Sitten als Patronin der Stadt und der Diözese verehrt. Im 15. Jahrhundert trat auf der Valeria die Verehrung der heiligen Katharina gegenüber der Gottesmutter in den Vordergrund. Damals pilgerten Ober- und Unterwalliser scharenweise zur Katharinenkapelle, die noch heute in der Burgkirche als Seitenkapelle neben dem Chor besteht. Da die Kapelle die damaligen Menschenmassen nicht fassen konnte, mussten viele draussen übernachten. Der Katharinenkult wurde durch die Geistlichen unablässig gepflegt und verbreitet. 1433 verlieh Bischof Andreas Gualdo den Pilgern der Katharinenkapelle auf der Valeria einen Ablass von 40 Tagen. Auch die Domherren von Sitten versuchten durch Vermächtnisse und Stiftungen die Andacht zur Heiligen zu vermehren. Zu einem besonderen Anziehungspunkt für

Pilger in der Katharinenkapelle auf der Valeria wurde das Grab des Domherrn und Dekans Mathias Will (geb. 1612 in Brig, gest. 1696). Er half Kranken durch Händeauflegen und wurde auf seinen Wunsch als inniger Verehrer der heiligen Katharina in ihrer Kapelle begraben.

Zitierte Literatur / Quellen

- Laurenz Burgener, Die Wallfahrtsorte der katholischen Schweiz, Bd. 2, Zürich 1864, S. 276–278.
- Eugen Gruber, Die Stiftungsheiligen der Diözese Sitten im Mittelalter, Freiburg i. Ü, 1932, S. 114–118, 204.
- Dione Flühler-Kreis, Peter Wyer, Die Holzskulpturen des Mittelalters I, Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums, Bd. 1, Einzelfiguren, Schweizerisches Landesmuseum Zürich 2007, S. 170–171.
- https://de.wikipedia.org/wiki/Katharina_von_Alexandrien – abgerufen am: 29.09.2019
- https://de.wikipedia.org/wiki/Weicher_Stil – abgerufen am: 29.09.2019





Haus Wirthner in Münster, erbaut 1369: Nordseite mit Heidenkreuz und wilden Gwätten (unregelmässige Eckvorstösse. Foto W.B.2018).

Das älteste bekannte Holzhaus des Wallis, schweizweit die Siedlung mit den meisten Spätmittelalterbauten

Resultate aus einem aktuellen Dendroprojekt im Goms.



Werner Bellwald

Alte Bauten aus Holz sorgten in den letzten Jahren mehrfach für Überraschungen. Im Kanton Schwyz entdeckte man die bisher ältesten Wohnhäuser der Schweiz. Sie stammen aus der Zeit zwischen 1176 und 1341 und sorgten nicht nur wegen ihres hohen Alters, sondern auch wegen Abbruch und Versetzung für Aufsehen. Auch im Wallis führte die Dendrochronologie, die Analyse der Holzjahre, seit den 1990er Jahren zu neuen Erkenntnissen. Einige stellen wir hier kurz vor.

Alte Bauten, neue Forschungen

Scheunen und Ställe, Speicher und Stadel tragen oft keine Jahreszahl. Auch bei älteren Wohnhäusern fehlt dieser Hinweis auf die Entstehungszeit meistens. So war man bisher auf Schätzungen angewiesen und vermutete, die ältesten Wohnhäuser könnten aus dem 15./16. Jahrhundert stammen. Dabei stützte man sich auf einzelne Architekturdetails wie das Heidenkreuz: ein Firstständer, der oft mit kreuzförmigen Ornamenten versehen ist. Diese Häuser wurden auch Heidenhäuser genannt. Seit den 1990er Jahren kam auch im Wallis

vermehrt eine neue Methode zum Einsatz, die Dendrochronologie. Sie analysiert die Holzjahre und erlaubt das genaue Datieren des Fäljahres der Bäume, die als Bauholz dienen. 2001–2004 realisierten Roland Flückiger und Martin Schmidhalter eine Dendrokampagne in Mühlebach. Hier wurden ein Speicher und elf Wohnhäuser untersucht, deren Bauholz zwischen 1381 und 1497 gefällt wurde. Mühlebach wurde damit zum ältesten Dorfkern der Schweiz in Holzbauweise. Aus einem Folgeprojekt resultierten im Lötschental unter anderem 14 Wohnhäuser, die man zwischen 1406 und 1537 erbaute. 2014–2018 konnte in Münster und Geschinen eine von Werner Lagger (Münster) initiierte Untersuchung durchgeführt werden. Dabei kam das älteste bisher bekannte Wohnhaus des Wallis zum Vorschein. Grund genug, diese Kampagne im Goms etwas näher anzuschauen.

Gebäude in Geschinen

Im Dorf Geschinen beprobte Martin Schmidhalter sechs Bauten. Aus der Vielzahl der Wirtschaftsbauten wählte man drei Objekte auf dem Biel aus, auf dem markanten Hügel am Nordostrand des Dorfes. Hier hatte Walter Ruppen in seinem 1976 erschienenen Band der Kunstdenkmäler des Kantons Wallis von der «vielleicht schönsten Gruppe von Nutzbauten des ganzen Goms» gesprochen. Die drei hier untersuchten Stadel stammen nun aus den Jahren 1550, 1594 und 1603. Die weitere Aufmerksamkeit galt den Wohnbauten. Zwei ältere, ihrem Aussehen nach ins Spätmittelalter gehörende Häuser, konnten auf 1481 und 1542

datiert werden. Ein auffallend grosses Wohnhaus hingegen stammt aus dem Jahre 1596 und ist bereits dem Typ der herrschaftlich anmutenden Renaissancehäuser zuzuordnen.

Gebäude in Münster

In der grössten Siedlung des oberen Goms wählte man 33 Bauten zur Untersuchung aus, darunter 13 Wirtschaftsbauten. Dass mit 1504, 1546, 1602 und 1620 ausgerechnet die Stallscheunen die ältesten aller von uns untersuchten Ökonomiebauten stellen, wo dieser Gebäudetyp doch den stärksten Beanspruchungen ausgesetzt ist, mag ein Zufall sein. An zweiter Stelle folgen die Speicher, die von 1535, 1536, 1537, 1541, 1589 und 1714 (unter Verwendung älteren Holzes) datieren. Drittens stammen die in Münster beprobten Stadel aus den Jahren 1540, 1587 und 1604.

Bleiben 20 untersuchte Wohnhäuser. Auch sie tragen keine Jahreszahlen (in seltenen Fällen nur die Daten späterer Renovationen) oder Inschriften, die auch nur annäherungsweise eine Datierung erlaubt hätten. Bislang musste man sich auf die eingangs erwähnten Schätzungen beschränken und schrieb pauschal 15./16. Jahrhundert, also grob gesagt: die Jahrzehnte um 1500. Nach den Kampagnen in Mühlebach, im Lötschental und weiteren Einzeldatierungen an verschiedenen Orten des Wallis zeigte sich auch in Münster Folgendes: Die Wohnbauten können durchaus 100 Jahre und mehr zurückreichen als bisher vermutet. Im Verlauf der Untersuchungen kam sogar das älteste bisher bekannte Holzhaus des Wallis

Links
Das Haufendorf Geschinen mit der Stadelgruppe üff em Biel (oberer Siedlungsrand rechts) und dem alten Kämpfenhaus von 1481

(an der Strasse, rechts des Kirchturms. Luftaufnahme Dr. Uwe Böst, Los Angeles, 2019).

Mitte und Rechts
Das kleine Kämpfenhaus mit seinen bescheidenen Dimensionen von 1481 ist noch dem Spätmittelalter zuzurechnen. Zum Vergleich: Im selben Dorf zeigt 1596 das neue Kämpfenhaus bereits das doppelte Volumen

(Fotos W.B. 2017, 2018).



zum Vorschein. Es handelt sich um ein Wohnhaus im Münstiger Ortsteil Guferli, das in den 1980er Jahren durch den Arzt Dr. Hermann Wirthner erworben und glücklicherweise sanft saniert worden war. So ist beim Blockbau (dem Wandgeviert) noch ein Grossteil der Originalsubstanz von 1369 erhalten – das Haus feiert 2019 seinen zarten 650. Geburtstag.

Aus der Zeit vor 1400 stammen in Münster zwei weitere Häuser (1386, 1390). Zwischen 1400 und 1500 wurden 14 Wohnhäuser erstellt, wobei sich um 1440/1460 ein eigentlicher Bauboom abzuzeichnen scheint. Im Zeitraum zwischen 1500 und 1600 haben wir nur noch 3 und nach 1600 nur noch 1 Wohnhaus zu verzeichnen – wir sind bereits in einer Epoche angelangt, als die Wohnbauten häufiger mit Jahreszahlen versehen wurden und sich die aufwändigen dendrochronologischen Untersuchungen erübrigen. Nur nebenbei: Natürlich gäbe es in Geschinen wie in Münster noch eine stattliche Zahl an Wohn- und Wirtschaftsbauten, die eine Untersuchung wert wären. Aus finanziellen Gründen konnten wir das Projekt nicht noch mehr ausweiten. Doch zeigen bereits die jetzt verfügbaren Daten: Münster ist beim jetzigen Stand des Wissens schweizweit die Siedlung mit den meisten auf das Spätmittelalter zurückgehenden Holzbauten.

Hintergründe und Aussagekraft

Natürlich freuen uns überraschende Resultate mit frühen Belegen für Gebäudetypen und einer grossen Dichte von Spätmittelalterbauten. Doch geht es bei solchen Kampa-

gnen nicht um ein möglichst spektakuläres Alter der Bauten. Aufschlussreicher als reine Zahlen sind beispielsweise Antworten auf die Frage, in welchen Dimensionen eine bäuerliche Bevölkerung damals ihre Dauerwohnsitze einrichtete. Zusätzlich zur Entwicklung von Grundfläche und Volumen konnten wir die Zahl der Neubauten innerhalb der Jahrhunderte ermitteln und teils mit geschichtlichen Vorgängen in Verbindung bringen. Weiter zeigen die Wirtschaftsbauten für die letzten 500 Jahre, dass immer die Getrenntbauweise vorherrschte. Das heisst: Nicht alles unter einem Dach wie bei den grossen Vielzweckbauten in anderen Regionen, sondern für jeden Zweck ein eigenes Gebäude. Scheunen und Ställe, Speicher und Stadel sind weiter die Zeugen einer Wirtschaftsweise, die während Jahrhunderten zur Selbstversorgung tendierte und keine Rationalisierungsmassnahmen ergriff. Von besonderem Interesse ist vor allem die Klimakurve, die unter Zuhilfenahme der entnommenen Holzproben die Rekonstruktion des Klimaverlaufs im Goms erlaubte. Die Daten reichen 1200 Jahre zurück und belegen eindrücklich die Schwankungen, namentlich die vielzitierte kleine Eiszeit.

Zufälle?

Eine andere Frage ist, wie die Gebäude ein halbes Jahrtausend und mehr überleben konnten. Zum langen Leben der Gebäude beigetragen hat das inneralpine Klima mit wenig Feuchtigkeit, das Lärchenholz mit viel Harz, das Ausbleiben verheerender Kriegszüge und der vorhandene Freiraum, um späteren Baukonjunkturen freien Boden zu bieten. Aber

auch Zufälliges spielte mit, denn bis heute stehen solche Gebäude im Wallis unter keinem besonderen Schutz. Flächendeckende Inventare fehlen, die allgemeinen Charakteristika sind nur Insidern bekannt. Den zuständigen Institutionen mangelt es an Übersicht wie an Detailinformationen zum Baubestand, den Eigentümern fehlt oft das Wissen um den

Wert ihres Gebäudes und die Kenntnis für eine sachgerechte Handhabung und Renovation. Dies erklärt, weshalb noch in den letzten Jahren spätmittelalterliche Balkenkopfkaminanlagen zerstört wurden (Mühlebach) oder warum Häuser aus dem Spätmittelalter aktuell zerfallen (im Lötschental sind es mehrere), ohne dass jemand Notiz davon nimmt.



In der Vergangenheit überlebten solche Bauten hier und dort, weil man sie bequem als Scheunen oder als kleine Werkstätten (Dorfschreiner und andere Handwerke) umnutzen konnte. Einige der spätmittelalterlichen Häuser aber wurden auch abgerissen. In Münster treffen wir, vor allem im 20. Jahrhundert, eine andere Möglichkeit an: Die Spätmittelalterhäuser liess man stehen, fügte dem Kernbau eine Erhöhung oder Verbreiterung hinzu und

man dem 1481 erbauten Wohnhaus bereits 1509 ein zweites Stockwerk auf. In Münster vergrösserte man die Fenster des Wohnhauses von 1369 (Bergstrasse 69) wohl 1611 und ersetzte an der Hauptfassade die alte Heidenstud durch ein Kreuzgwätt, was zu einem zeitgemässen Aussehen der Giebelseite verhalf. Schon Stebler hatte um 1900 mehrere derartige Umbauten beobachtet, die im 17. Jahrhundert erfolgt waren und nannte die Jahre 1609, 1611 und 1645 (Stebler 1903, Seite 61f.).

Trotz solcher baulicher Massnahmen: Das Wohnen in den meisten dieser Häuser blieb ein bescheidenes, laut heutigen Ansprüchen ärmliches. So erzählt eine ältere Münstigerin aus ihrer Kindheit der 1940er Jahre und erinnert sich an das Haus an der Hinterdorfasse 16. Dort hiess es, die alte Bewohnerin sei auf dem Plumpsklo gesessen und habe gleichzeitig

Münster zählt einige Dutzend Wohn- und Wirtschaftsbauten, die auf das Spätmittelalter zurückgehen

(Luftaufnahme Dr. Uwe Börst, Los Angeles, 2019).

Eines der am besten erhaltenen Mittelalterhäuser: Das Naazi Feligsch Hüs (heute: Hug-Klausener) von 1445. Südfassade und Detail Nordgiebel mit Firstständer

(sogenanntes Heidenkreuz. Fotos WB 2016, 2019).



in die Küche hinein greifen können und die Polenta auf dem Herd «gschteerd» [gerührt]. Solche Zustände mögen heute als Übertreibung erscheinen, entsprachen aber den alltäglichen Gegebenheiten. Die Unmittelbarkeit und die Armut damaliger Lebensumstände, wie sie bis vor wenigen Jahrzehnten auch in anderen Gebieten der Schweiz herrschten, sind den Mitgliedern einer globalisierten Konsumgesellschaft unvorstellbar geworden.

Vom Stellenwert der Bauten

Begreiflicherweise schätzten Einheimische die alten Häuser gering bis gar nicht, als es in der Zeit der Hochkonjunktur, in den 1950er/60er Jahren wirtschaftlich endlich spürbar aufwärts ging. Auswärtige Feriengäste aber brachten den alten Wohnbauten erstes Interesse entgegen. Typisch ist die Geschichte, die Adrian von Riedmatten (*1958) in Münster über das alte Haus an der Oberdorfstrasse 20 erzählt: «Eine Tante hatte Interesse an jenem Haus. Sie war nach Südamerika verreist und sagte meinem Onkel, er solle es dann kaufen, wenn es zu haben wäre. Jahre und Jahre war sie weg. Als sie heimkehrte, stellte sie fest, dass das Haus verkauft worden war. Und zwar für nur 6'000 Franken. Da fragte sie den Onkel, warum er es denn nicht gekauft habe für sie, sie habe ihn doch darum gebeten. «Ah, was wollt ihr mit dem alten Plunder», war seine Antwort.»

Im Rückblick werden uns beide Einstellungen verständlich: Einheimische sanierten und vergrösserten die «alten Ggäasche», wie man die Häuser im Dialekt abschätzig nannte. Oder

rissen sie ganz einfach nieder. Sie hatten oft genug die langen, schneereichen und kalten Winter darin zugebracht und begrüsstet etwas Komfort, den man sich nun endlich leisten konnte (Warmwasser, Vertäferung zur Isolation und zur Verschönerung, grössere Fenster, Doppelverglasung etc.). Zeitgleich zu diesen Sanierungen und Vergrösserungen, die aus heutiger Sicht als massive Eingriffe in die Bausubstanz, ja als deren Zerstörung angesehen werden, traten in den Bergdörfern die ersten Gäste auf den Plan, die ein Gespür für den geschichtlichen Wert dieser Wohnbauten hatten. Ihnen und ihren Kindern verdanken wir, dass einzelne der Jahrhunderte alten Häuser bis heute in einem relativ ursprünglichen Zustand erhalten blieben. An unserer Zeit wäre es nun, das Wissen zu vertiefen und die Informationen der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Geschickte und für Umbauten historischer Bauten sensibilisierte Architekten und Handwerker hätten wir mittlerweile auch im Wallis mehrere, die die alten Gebäude einer zeitgemässen Nutzung zuführen und so deren Weiterleben garantieren könnten. Man muss es nur wollen – die Ausreden sind bekannt...

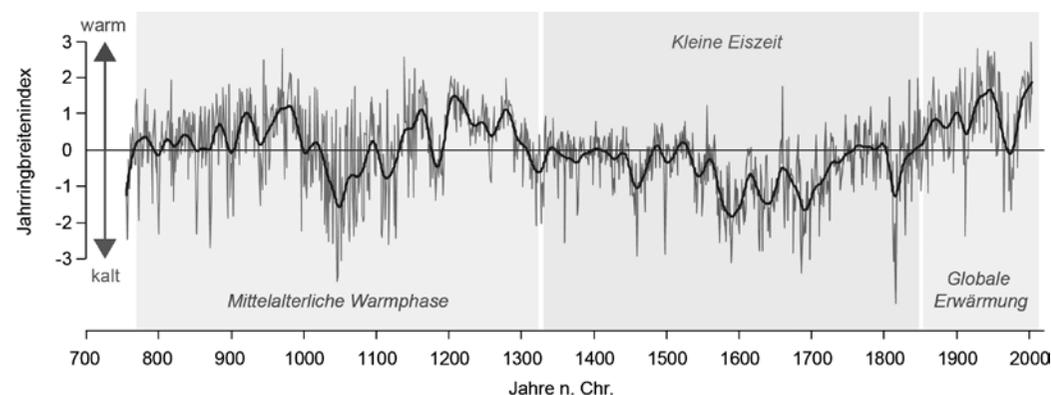
Mehr Informationen finden sich im Buch:

Werner Bellwald, Martin Schmidhalter, Philipp Kalbermatter: Münster – Geschinen. Gebäude und Geschichte. Zwei Siedlungen im Goms (Wallis/Schweiz) und ihre spätmittelalterlichen Bauten. Herausgegeben vom Verein Kulturlandschaft Münster – Geschinen, 2019 (288 Seiten, illustriert, mit weiterführender Literatur).

Rechts

Über 800 Gomer Datensätze von Martin Schmidhalter dienten Willy Tegel (Universität Freiburg i. Br.) zur Rekonstruktion des Klimas der letzten 1200 Jahre

(Grafik: Schmidhalter und Tegel, 2019).



Der Weiler «Hostettu», Töbel; Unten links ist das Dilgerhaus sichtbar

Sagenumwobene Steine (16)

Caspar Dilgers Suppenschüsseln

In verschiedenen Gegenden der Schweiz und im Ausland trifft man auf merkwürdige Steine oder Felsplatten, die an der Oberfläche rundliche Vertiefungen aufweisen. Man bezeichnet sie in der Fachwelt als Schalensteine. Auch in Töbel begegnen einem an zwei Orten solche Steine. Über ihre Entstehung und Bedeutung herrscht weitgehend Ungewissheit. Während sich die Wissenschaft über solche Erscheinungen den Kopf zerbricht, behilft sich der Volksmund in diesem Zusammenhang vielfach mit Sagen um eine Erklärung. Das ist gar nicht so abwegig und sorgt dazu noch um interessante Unterhaltung. Jede Sage enthält bekanntlich einen Kern Wahrheit.

Im Mittelpunkt unserer Sage steht ein Mann namens Caspar Dilger. Es handelte sich um einen Deutschen in englischen Kriegsdiensten,

der als Deserteur zur Zeit der Pest um 1533 nach Töbel kam. Hier erwarb er das Bürgerrecht und besass an zwei Orten eine Hütte als Wohnsitz. Die eine stand im Orte «Z Stäcker» etwas unterhalb des Dorfes am Weg nach dem Weiler «Feld». An diesem Standort ist heute von einem Gebäude nichts mehr sichtbar ausser einer leichten Vertiefung im sonst sanft ansteigenden Wiesengelände, was auf eine einst vorhandene Hofstatt schliessen lässt. Die zweite Bleibe sicherte sich Caspar Dilger im Weiler «Hostettu» unterhalb des Panoramaweges Töbel – Zeneggen – Bürchen. Sie kann heute noch besichtigt werden. Das eingeschossige Häuschen trägt den Namen «Dilgerhaus» und befindet sich in einem tadellosen Zustand, nicht zuletzt dank einer ausgezeichneten Renovation durch Dr. Christoph



Roman Juon



Links
Dilgers Suppenschüssel «Z Stäcku»

Rechts
Dilgers Suppenschüssel «Z Hostettu» mit ausgehauenen Tritten im Felsen

Zinsstag in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts. Dr. Zinsstag verfügte über ein feines Gespür für eine sachgerechte Wiederherstellung dieses sehr wertvollen Gebäudes.

Dilger «Z Hostettu»

Caspar Dilger erwies sich in den Anfängen seines Aufenthaltes in Törbel als ein ehrbarer Mensch, der sich gut ins Dorfleben einfügte. Es reichte ihm sogar zur Wahl in den Gemeinderat. Damit begann aber auch sein moralischer Niedergang. Der Ausbruch der Pest im ganzen Land trug das Seine dazu bei. Auch in Törbel gab es täglich mehrere Todesfälle. Die Leichen mussten nach Stalden auf den dortigen Friedhof transportiert werden, weil Törbel noch keine eigene Pfarrei war. Diese schier unangenehme Aufgabe übertrug die Gemeinde ihrem Gemeinderat Caspar Dilger, dem sie dafür ein Maultier zur Verfügung stellte. Im ganzen Dorfe sollen noch acht Personen übriggeblieben sein, darunter Caspar Dilger. Diese täglichen Leichentransporte überforderten jedoch die Psyche des bis dahin unbescholtenen Bürgers, dass er verrohete und seinen Frust an vielen Mitmenschen ausliess, indem er diese ausraubte und ermordete. So soll er einmal in der Gegend von Unterflüh – Neubrücke eine gan-

ze Familie mit Eltern und Kindern bis auf ein Mädchen getötet haben, das ihm gefiel und das er als Haushälterin zu sich nahm. Diesem fiel in der grausamen Mördergeschichte eine entscheidende Rolle zu.

Nachdem die ruchlosen Taten allmählich an die Öffentlichkeit drangen, verlegte Caspar Dilger seinen Wohnsitz von «Z Stäcku» nach «Hostettu». Wie schon vorher, spannte er nachts auch hier eine Schnur über den Weg, verbunden mit einer Glocke in seiner Unterkunft. Jeder ahnungslose Wanderer löste mit seinem Stolpern über das Hindernis ein Alarmzeichen aus, was in den meisten Fällen zu seinem sicheren Tode führte. Um dem unrühmlichen, grausamen Morden ein Ende zu setzen, organisierten die Dorfbewohner den Widerstand gegen den Missetäter. Aber was tun gegen ein solches Monster, das als unbesiegbar galt, solange es mit seinen Beinen mit dem Boden in Berührung stand? Die entscheidende Wende leitete das beherzte Verhalten der Magd ein. Obwohl sie ihrem Meister das Versprechen ablegen musste, keinem Menschen je etwas über seine Verbrechen zu erzählen, erbat sie sich an einem Sonntag die Erlaubnis, in die Kirche zur Messe zu gehen. Caspar Dilger willigte in das Vorhaben ein und

liess die Haushälterin allein ins Dorf ziehen. Nach dem Gottesdienst trat sie in ein ihr bekanntes Haus ein, kniete vor dem Ofen nieder und «betete» diesen an, wobei sie ihm über die ihr bekannten Übeltaten ausführlich berichtete. Als Schlüsselerlebnis erzählte sie davon, wie sie ihrem Herrn jeden Tag nach dem Mittagessen auf dem Dilgerstein die Läuse aus seinem Kopfhair entfernen musste. Sein Kopf ruhte dabei auf dem Schoss des Mädchens, wobei er immer einschlief. Das wäre der geeignete Zeitpunkt zu einer erfolgreichen Gefangennahme. Diese Aussage nahmen sich die Anwesenden zu Herzen und suchten nach ein paar starken Männern, die sich bewaffnet bereitklärten, das nicht ungefährliche Unterfangen einer Ergreifung an die Hand zu nehmen. Tatsächlich: die Aktion verlief in jeder Hinsicht erfolgreich. Einzig bei seiner aussichtslosen Gegenwehr gegen sein Schicksal riss er seiner «Verräterin» eine Haarflechte aus. Ein Gericht verurteilte Caspar Dilger zum Tode durch den Strang. Auf seinem Gang zur Hinrichtung führte der Weg am Spissbrunnen bei Unterflüh vorbei. Dabei lachte der gebundene Übeltäter laut auf. Nach dem Grund dafür befragt, erklärte er, er habe hier vor Jahren einem Mann mit seinem Schwert den Kopf abgeschlagen. Das Opfer sei so «reez» gelaufen, dass es noch eine grosse Strecke ohne Kopf weitergelaufen sei. Vor seiner Hinrichtung flehte der Todeskandidat um einen letzten Wunsch, der ihm aber verweigert wurde. Er wollte seiner Dienstmagd einen Kuss geben. Später erklärte er ohne Umschweife, er hätte ihr dabei die Nase abgebissen. (Diese Version der Sage ist gekürzt und enthält nur ein paar wesentliche Aussagen.)

Die zwei Schalensteine «Z Stäcku» und «Hostettu» sind in der Bevölkerung bis heute eng mit der Sage um Caspar Dilger verknüpft. Der Volksmund spricht deshalb in diesem Zusammenhang immer nur von Dilgers Suppenschüsseln. Der Stein in «Hostettu» überragt seinen «Zwillingsbruder» «Z Stäcku» an Grösse, Bekanntheit und Bedeutung um ein Vielfaches. Die Suppenschüssel «Z Hostettu» fällt einem schon von einer gewissen Entfernung als Abschluss eines aus der Erde ragenden Fel-

sens auf. Das Dilgerhaus stand früher neben diesem Stein. Sechs in diesen Stein gehauene Stufen führen zur eigentlichen Suppenschüssel hinauf, die früher auch als Zugang zur Behauung von Dilger dienten. Aus der etwa 40 cm tiefen und breiten Schale soll Caspar Dilger der Sage nach jeweils die Suppe gelöffelt haben. An diesem Ort kam es auch zur Überwältigung bei der Gefangennahme. Wahrscheinlich ist das sehr genau bearbeitete «Kunstwerk» sehr alt und diente ganz anderen Zwecken, z. B. als «Weizstampf». Lassen wir trotzdem Dilger weiterhin seine Suppenschüssel, aus der er seine «Chuchisuppa» in aller Ruhe schlürfen kann!

Dilger «Z Stäcku»

Viel bescheidener präsentiert sich der Schalenstein Z Stäcku auf halbem Weg zwischen dem Dorf und dem Weiler «Feld». Gras und Laub bedecken die Aushöhlung auf einer leicht geneigten Felsplatte am Wegrand. Nach der Freilegung dieser Überdeckungen liegt die Suppenschüssel gut sichtbar vor uns. Wohl die wenigsten Leute aus dem Dorfe wissen um die Existenz dieses zweiten interessanten Zeugen aus früherer Zeit. Auch bei dieser Einrichtung liegen die Entstehung und der ursprüngliche Gebrauch im Dunkeln. In diesem Fall hat die Sagenwelt somit auch eine Deutung bereit. Tragen wir Sorge dazu.

Züeversicht

von Ludwig Imesch

*Was iischi Vätter gmacht und gschafft,
das welle wier öü bhaaltu.
Mit aalter Triwwi, frischer Chraft
laat schich mängs Güets erhaaltu.
Läbt dische Sinn und dische Geischt,
so teerf wer riewig bliibu.
Di aalti Triwwi, junge Geischt,
tient schich nit la vertribu.*



Annelies Benelli-Bättig: Lemak alias Kamel, Mischtechnik, 21x13 cm

Lemak



Annelies Benelli-Bättig

Lemak ist ein Wesen, das die Freiheit liebt. Der Platz in seiner Seele ist deshalb so grenzenlos, um darin lebendig zu sein, und trotzdem quakt es nicht ständig über Gefühle!

Es schreibt seine Geschichte selbst, nicht etwa damit sie nicht andere schreiben oder weil es meint, dass jeder Erdbewohner das Recht auf seine eigene Biografie habe! Schreiben ist wirklich echt schön, es soll die Gedanken sortieren und die rechte Hirnhälfte aktivieren, sofern man es von Hand tut! Vielleicht weil es einfach in Ordnung ist, das Glück zu wählen, sich nicht bloss durch das Leben zu wursteln, sondern eine Leidenschaft zu entdecken, die Perspektiven des Lebens zu sehen, nicht nur darauf zu warten, gerettet zu werden und zu merken dass, je länger das Wesen lebt, es

desto weniger versteht! Es ist nämlich so, dass immer mehr Leute immer mehr über immer weniger wissen!

Lemak weiss auch, dass es Probleme gibt, welche ohne sein Dasein eigentlich überhaupt nicht gelöst werden müssten!

Emanuel Kant soll gesagt haben, es sei widersprüchlich, das Wohlbefinden der andern zu fördern unter Aufgabe des eigenen. Hoffentlich leidet aber darunter das Bedürfnis zu helfen nicht, werden die Manieren nicht durch das Mundwerk überholt, wird Empathie in Handeln umgesetzt, werden Augenblicke nicht vergeudet, die oft nötigen Umwege nicht zu gross und alte Entscheide nicht aus aktueller Sicht beurteilt. Lemak bereut Dinge, die es falsch gemacht hat, nicht viel mehr, als

Dinge, die nicht getan wurden. Seit x Jahren versteckt sich die Sonne hinter der sich drehende Erde, brechen Wellen am Strand und die Welt existiert auch ohne es – Stress wäre also überflüssig und alles, was gut tut, müsste eigentlich als Therapie betrachtet werden.

Er könne vieles bewegen und deshalb verändern, soll Nicolas Hayek gesagt haben – mit zwei Ausnahmen: die Steuern und den Tod! Lemak versucht immer mehr, Gedanken zu Worten zu machen, diese dann zu Handlungen, jene weiter zu Gewohnheiten, die dann hoffentlich seinen Charakter immer besser formen? Eine chinesische Weisheit sagt nämlich, dass der Charakter zu unserem Schicksal werde? Schauen wir mal!

Es versucht dabei auch, sein Leben nicht zu vertun, bis es jemanden findet, der ihm sagt, ob etwas gut oder schlecht ist – versucht selbst zu entscheiden – das Wesen kommt ja auch allein zur Welt, im Geburtskanal ist auch der Zwilling allein – im Sarg auch – beide Orte sind immer nur für einen Körper bestimmt!

Nicht nur Lemak liebt die Freiheit – auch die Zukunft atmet den Duft der Freiheit! Das ist auch ein Grund, dass es immer weniger Pläne schmiedet, sie zeigen ja bloss auf, was es ja schon weiss, deshalb wird so oft als möglich seine freie Fantasie ausgeschöpft. Sein Kopf liebt die Freiheit äusserlich und innerlich – seine Locken sorgen für ziemlich Unruhe darauf (siehe Bild) und lassen sich nicht im Zaume halten, so wenig wie seine Gedanken! Habt

ihr nicht auch manchmal das Gefühl, die ganze Welt umarmen zu wollen und sie erobern zu können? Das Begehren nach Schönerm könnte auch Anzeichen von Sinn und Wert des Lebens sein? Je länger wir Träume verschieben, desto geringer wird die Chance, sie zu verwirklichen und es ist völlig in Ordnung, das Glück zu wählen, das Gefühl der Selbstkontrolle zu mögen und das Leben nicht zu verbringen mit Erledigen von überflüssiger Post – auch digitaler, sondern das Privileg zu nutzen, die unerwarteten Dinge zu geniessen und über unsere eigene Bedeutungslosigkeit zu grinsen. Lemak hat gemerkt, dass sich die Welt sogar weiter dreht, wenn es offline ist, nur kann es dann sein App, das ihm einen Gutenachtkuss gibt, schlecht aktivieren! Dafür liebt es Dinge die dauern – sie geben ihm das Gefühl von Geborgenheit.

Die meisten Menschen unter uns hätten durchaus tolle Geschichten zu erzählen, Interessantes, Positives und es sollte auch beruhigend sein, dabei nicht über andere urteilen zu müssen, denn das einzige Urteil wäre eigentlich: Menschlichkeit! Seien wir vorsichtig, dass diese nicht rückschrittlich wird während die Technologie immer fortschrittlicher wird!

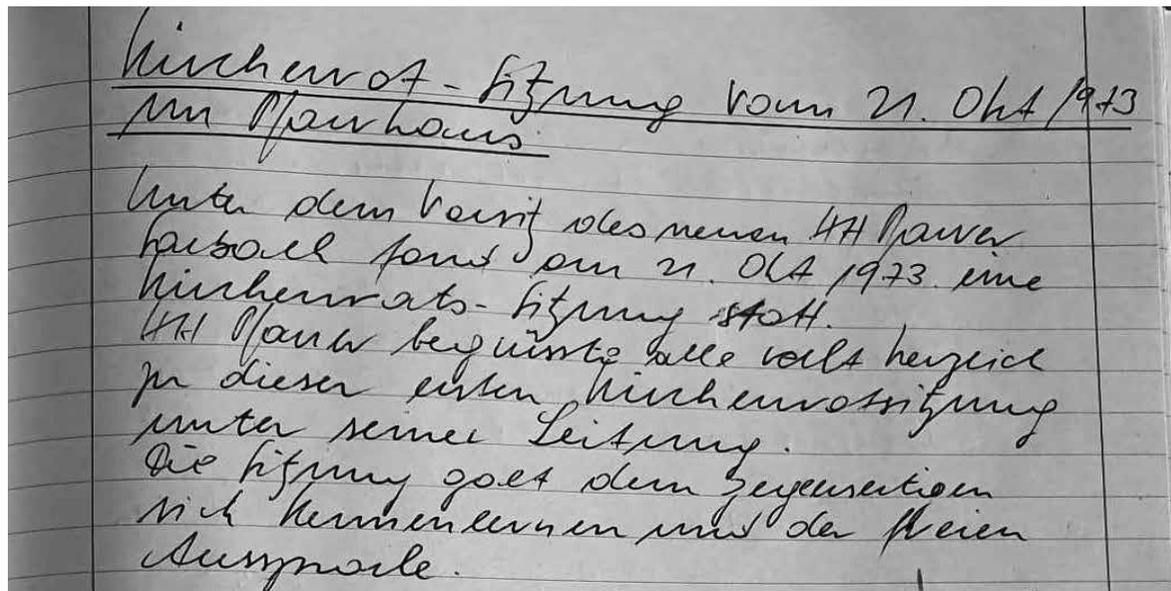
Grundsätzlich hasst es Lemak, den gut gemeinten Rat intelligenter Leute zu befolgen, sich plötzlich eigenen Gedanken zu überlassen, denn manchmal sind ja gar keine da und wenn doch, nicht unbedingt solche von bester Qualität!

Der Wandel zur
sicheren **EnergieZukunft**



EnAlpin

www.enalpin.com



Auszug aus dem Protokollbuch des Kirchenrates. Traktandum war dann auch das «Gruschi».

Ds Gruschi



Julian Vomsattel

Wie in Visperterminen der Kirchen- und der Kapellenvogt gewählt werden

Seit der Lostrennung von der Mutterkirche in Visp am 23. Dezember 1715 besaßen die Terbinder das Recht, den Pfarrer und den Kaplan in einer geheimen Gemeindeversammlung aus drei Kandidaten, die der Bischof vorschlug, zu wählen. Auf Drängen des Bischofs Bieler hat die Urversammlung 1929 auf dieses alte Recht verzichtet. Ein anderer uralter Brauch für die Wahl des Kirchen- und Kapellenvogtes, im Volksmund «Gruschi» genannt, hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Fragt man die Terbinder Bevölkerung nach dem «Gruschi», weiss mit Ausnahme von altgedienten Kirchen- und Kapellenvögten niemand so genau, was es mit dem «Gruschi» auf sich hat. Man spricht von einem sagenumwobenen, geheimnisvollen Brauch, nach dem seit Menschengedenken der Kirchen- und Kapellenvogt für jeweils ein Jahr gewählt wird. Kurz nach Neujahr treffen sich im Pfarrhaus von Visperterminen die Mitglieder des Kirchenrates zu einer Sitzung. Zu

den Mitgliedern des Kirchenrates gehören der jeweilige Ortspfarrer, der gleichzeitig Präsident des Kirchenrates ist, dazu der Gemeindepräsident als Protokollführer, die vier Himmelsträger an Fronleichnam und Segensonntag und die alten und neuen Kirchen- und Kapellenvögte. Die 10 Mitglieder des Kirchenrates wählen aus dem «Gruschi» den Kirchen- und Kapellenvogt. Das «Gruschi» ist nicht irgend ein Gefäss, sondern ein Protokollbuch, in dem jeweils sechs geheime männliche Namen des Dorfes aufgeschrieben sind. Da der Kirchen- und Kapellenvogt aus diesen Namen gewählt werden, muss das «Gruschi» in dieser ersten Sitzung mit zwei neuen Namen ergänzt werden, da im Vorjahr zwei Männer aus diesem «Gruschi» gewählt wurden. Die vier verbliebenen Namen werden den Mitgliedern bekanntgegeben. Anschliessend werden zwei neue Männer ins «Gruschi» gewählt. Da fast alle Männer, die im Dorf wohnen und mit der Kirche etwas am Hut haben, wählbar sind, kann sich das Wahlprozedere lange hinziehen, da bei allen Wahlen im Kirchenrat das absolute Mehr erforderlich ist. Die Frauen

waren bisher für diese Aufgaben noch kein Thema. Die Wahlen finden jeweils nach der Abnahme der Kirchen- und Kapellenrechnung statt, die von den jeweiligen Verantwortlichen in einem ersten Traktandum präsentiert werden. Leute, die sich für das Wohl der Gemeinde in verschiedenen Gremien eingesetzt haben oder bei den verschiedenen Dorfvereinen engagiert sind, wurden meistens nicht ins «Gruschi» gewählt. Es ist auch möglich, dass jemand jahrelang im «Gruschi» bleibt und nie gewählt wird. Während früher die jeweiligen Amtsträger erst in der Sonntagsmesse von ihrem Glück erfuhren, ist es jetzt Aufgabe des Dorfpfarrers, die gewählten Kirchen- und Kapellenvögte zu informieren. Nach der Wahl des Kirchen- und Kapellenvogtes werden, falls nötig, auch die vier Himmelsträger und die vier Laternenträger, die «Beleuchter», wie sie im Volksmund benannt werden, ebenfalls mit absolutem Mehr gewählt. Diese Wahlen aber haben mit dem Gruschi nichts zu tun. Die vier Himmelsträger sind aber immer Mitglieder des Kirchenrates. Früher amtierte man jeweils 8 Jahre als Laternenträger und stieg dann für 8 Jahre zum Himmelsträger auf, so dass man auf stolze 16 Jahre im kirchlichen Dienst kam. Neu prüft man die Reduktion dieser Aufgaben auf jeweils 4 Jahre.

Die Aufgaben des Kirchenvogtes

Zu den Aufgaben des Kirchenvogtes gehört das Putzen der Kirche vor der jährlichen Erstkommunionfeier in Absprache mit dem Sakristan und die Reinigung der 10 Rosenkranzkapellen im Frühjahr. Eine weitere Aufgabe ist die Organisation des Kirchendienstmahles zusammen mit dem Kapellenvogt im Herbst. Dieser Raclettes-Abend ist ein kleines Dankeschön für alle Personen, die im Verlaufe des Jahres irgendeinen Dienst für die Kirche geleistet haben (Chor, Organisten, Kommunionhelferinnen, Lektoren, Blumengiesserinnen, Sakristan, Sakristei-Helferinnen, Geistlichkeit, Kirchenrat, Pfarreirat, Glöckner usw.). Früher waren es der Kirchen- und Kapellenvogt, die dieses Mahl zu bezahlen hatten. Neu übernimmt die Gemeinde die Kosten. Und doch gibt es noch eine kleine Aufgabe des Kirchenvogtes am Rande:

Er muss an Fronleichnam und Segensonntag zwei Jugendliche organisieren, die das Mikrophon von Altar zu Altar tragen.

Die Aufgaben des Kapellenvogtes

Der Kapellenvogt hat ein recht umfangreiches Pflichtenheft. So ist er alle 1 bis 2 Wochen für die Reinigung der Waldkapelle verantwortlich und führt einmal jährlich einen Grundputz durch. Er sorgt dafür, dass immer genügend Opferkerzen bereit stehen, macht die Bestellungen, leert das Opfergeld und erstellt eine Rechnung, die am Schluss des Jahres an einer Sitzung dem Kirchenrat zur Genehmigung vorgelegt wird. Da viele Feste vor der Kapelle gefeiert werden, ist er auch für die Sitzplätze im Freien zuständig, schmückt den Aussenaltar mit Blumen und zieht an den Marienfesten das Opfer ein. Am Fest Maria Himmelfahrt, am 15. August, offeriert der Kapellenvogt dem Gemischten Chor und den Priestern einen Apéro und er hilft dem Kirchenrat bei der Organisation des Kirchendienstmahles.

Oben
Vom Kapellenvogt betreute Sitzplätze vor der Waldkapelle

Unten links
Orgel der Waldkapelle

Unten rechts
Geschmückte Muttergottes der Waldkapelle





Der Schrei



Anton Riva

Sie mag Spinnen nicht. Sie hasst Spinnen. Vor Spinnen ekelt sie sich. Mit Spinnen könnte man sie in den Tod jagen. Wenn sie den Begriff Horror erklären soll, sagt sie:

«Horror gleich Spinnen».

Wohl niemand wie sie kann die Schrecken nachfühlen, wenn Gotthelfs schwarze Spinnen über das Gesicht einer jungen Frau kriechen. Ihr Horror aber beschränkt sich keinesfalls auf grosse, tropische Spinnen. Vor der fünfzig Zentimeter langen Vogelspinne, mit den langen, kräftigen Beinen, den rötlich behaarten Giftkrallen könnte manch einer sich fürchten, klar. Sie aber gerät schon in Panik, wenn ihr ein zerbrechlicher, stabiger Weberknecht über den Weg krabbelt.

Jeden Morgen steht er vor dem Spiegel im Bad, rasiert sich, nass. Der Schaum, den er auf sein Gesicht legt, tue seiner Haut gut, behauptet er. Und man könne beim sanften Kratzen der Rasierklinge so gut nachdenken. Über den anstehenden Tag, über das, was man schon gestern tun wollte. Ja, wenn es hoch-

komme, könnte man einige seiner Gedanken beim Rasieren als Philosophie bezeichnen. Zudem vermöge er sich nie und nirgends so tiefgehend zu konzentrieren wie beim nassen Rasieren. Der Schrei traf ihn wie ein Schuss, messerscharf. Er zuckte zusammen, liess die Rasierklinge hüpfen. Sogleich kroch eine dünne Blutspurspur unter dem Schaum hervor. Schon fast kafkaesk erinnerte ihn das rote Blut im Verbund mit dem weissen Schaum an Erdbeeren mit Sahne.

Da der Schrei aus dem Schlafzimmer kam, rannte er dorthin. Sie sass mitten auf dem Bett, mit angezogenen Beinen, bloss im Gesicht, weit geöffnete Augen, aufgerissener Mund. Mit dem rechten Arm wies sie auf den Boden.

«Da unten!», hauchte sie, als hätte der laute Schrei vorhin ihre Stimme gebändigt.

Auf dem Boden sass, einer schmutzigen Münze gleich, die Spinne. Er stellte sich vor, wie sie mit Teufelsaugen zu ihm herauf blickte, den kugeligen Körper anhub, die Beine zum blitz-

schnellen Wegrennen anspannte. Aber das konnte er ihr nicht gestatten. Mit Staubsauger bewaffnet pirschte er sich zum Tier, sog es auf, ohne ihm den Hauch einer Chance zu lassen. Damit das Biest ja nicht auf den Gedanken komme, aus dem Stabsauger zu krabbeln, stellte er diesen lange nicht ab.

«Da drinnen wird es jetzt ersticken», sagte er. «Danke!», antwortete sie. Die Stimme hatte sie wieder gefunden.

Unter der Dusche entdeckte sie den rötlichen Flecken am Unterarm. Er liess sich nicht abschrubben. Je heftiger sie sich drum bemühte, desto frecher trat er hervor. Sie betrachtete ihn genauer. Der Fleck glich allmählich einem Tatu, dünkte sie. Als sie ihn zu streicheln begann, revanchierte er sich mit scheuem Jucken und zartem Brennen.

«Was kann das sein?», fragte sie sich.

Im Laufe des Tages schwellten das Handgelenk und ein Teil des Unterarms an, verfärbten sich in ein helles Blau, durch das sich später ein rotes Band zog. Ein Regenbogen!

«Ein Insektenstich», stellte der Arzt fest.

«Da hätte eine waschechte Blutvergiftung wachsen können. Das verhindern wir jetzt mit antibiotischen Waffen. Gut, dass Sie gekommen sind.»

Für sie war es sicher, dass die Spinne sie gebissen hatte.

«Irgendwann in der Nacht muss das Biest auf mir herumgekrochen sein. Entsetzlich!», sagte sie ihm, schauderte.

«Die Spinne wird aus dem Staubsauger herausklettern», lästerten die Leute, schüttelten sich vor Lachen.

Für sie war der Staubsauger seither eine Art Feind, zumindest eine ständige Bedrohung. Sie stellte ihn in die hinterste Ecke, kontrollierte ihn mehrmals am Tag. Jede Öffnung der Maschine nahm sie unter die Lupe. Ja, sie legte sogar Fallen, indem sie Mehl austreute, um so mögliche Fluchtversuche des eingesperrten Insektes zu erkennen. Nur mit Handschuhen bewehrt, griff sie nach dem Staubsauger. Wenn sie ihn über den Teppich zog, sprang ihr der Puls jeweils in den Hals. Das war doch kein Leben mehr.

Das sagte er sich auch.

«Der Staubsauger muss weg», erklärte er ihr, was sie mit stillem Kopfnicken unterstrich.

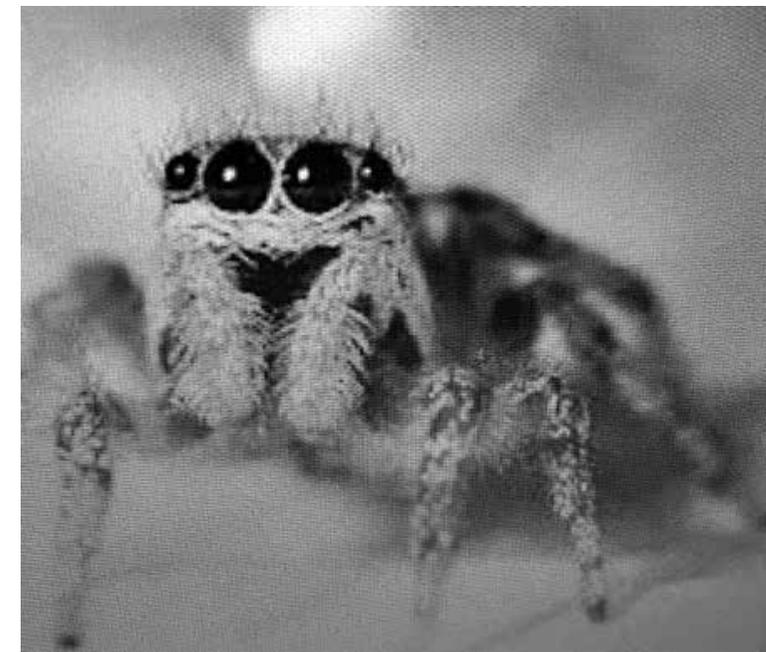
Eines Tages stand der Staubsauger nicht mehr in der abgelegenen Ecke. Auf dem kostbarsten Teppich im Salon der Wohnung stand ein neuer, in Rot und Blau. Gross und in Gelb klebte der Markenname an seinem Rumpf: VENTILO. «Das ist ein ganz Gerissener», sagte er.

«Wenn der Motor nach dem Saugen abgestellt wird, klappen Ventile hinter jeder Öffnung zu. Was da mal hineinkam, kommt nicht mehr heraus.»

«Und wo ist das alte Stück?», fragte sie.

«Aus dem Haus, weit weg!»

Am Tag, als er den neuen Staubsauger kaufte, wurde im Einkaufszentrum der Stadt eine seltene Ausstellung eröffnet, mit tropischen Spinnen. Nur für starke Nerven – wurde gewarnt.





Haus von Augustin Niggeli in Mühlebach

«Frucht seines Meisters werden»



Alexander Chastonay

Im Archiv des Walliser Jahrbuches hat sich ein sehr eindrücklicher Text erhalten, den einst Alexander Chastonay, Chefredaktor des Walliser Boten, schrieb. Er schildert darin sie sehr beeindruckende Persönlichkeit von Augustin Niggeli (1909-1984) aus Mühlebach und ihr Schicksal als Bergbauer.

«Ich sitze ihm gegenüber. Würde ich ihn nicht kennen, gäbe ich ihm etwa 55 Jahre. Sein Haar steht noch fest in den Wurzeln und seine Gestalt ist noch ungebeugt. Und doch liegen ihm 73 Jahre auf dem Rücken, die meisten davon schwere. Sein Name wird aussterben, wenigstens hier im Bergdorf, an der Geburtsstätte von Kardinal Matthäus Schiner, in Mühlebach. Jahrhundertlang war er hier fest verwurzelt und wer von den Niggeli sprach, der wusste auch, dass es sich um Mühlebach handelte, weil es diese im Umkreis nur hier gab. Alle hiessen sie Augustin, sein Vater, sein Grossvater, auch frühere Stammhalter. Warum er

nicht geheiratet habe, wollte ich wissen. Nun, es habe sich nicht gerade ergeben, und dann hätte er noch gerne jemanden geehlicht, dessen Stück Land so neben dem seinen zu liegen gekommen wäre. Vielleicht hätte der Strahl der Liebe auch nie so richtig gezündet. Wer wisse das schon, schliesslich habe er ja nur die Primarschule besucht und die gebe nicht der Weisheit letzten Schluss preis.

Eine harte Jugend

Nun ja, seine Jugend sei äusserst hart gewesen. Viele Jahre habe er sich fast als Knecht gefühlt. Es begann mit dem Tode seiner Mutter, einer Lehrerin, die aus dem Unterland kam. Er sei sechs Jahre alt gewesen. Sie starb an einer heftigen Grippe. Damals sei eben die Medizin nicht so auf der Höhe gewesen. Er blieb zurück, mit acht Schwestern. So sei er in den harten Alltag des Bergbauernlebens eingespannt worden. Winters über, jener Jahreszeit, da die Jugend in den Dorfschulen ausgebildet wurde,

habe er morgens und abends die Tiere hirteln müssen. Das sei seiner Ausbildung keineswegs förderlich gewesen, obwohl er die Dinge mit Leichtigkeit aufzunehmen vermochte. Hätte seine liebe Mutter noch gelebt, er wäre wohl Geometer geworden. Das hätte ihn interessiert.

Einer, der Tatsachen preisgibt

So sinniert er über Jahre, die vielleicht nicht verloren waren, aber anders hätten dahingehen können. Er sagte das nicht aus einem schmerzlichen Nachgefühl heraus, vielmehr wie einer, der Tatsachen preisgibt. Ja, sein Vater sei ein strenger Mann gewesen. Taschengeld, so erinnert er sich, bekam er nie. Er habe sich dieses selber verdienen müssen. Auch das Mitspracherecht gab es nicht. So richtig selbstständig wurde er erst mit 51 Jahren, als sein Vater starb. Nicht, dass er darob grollt. Keineswegs! Sein Vater habe eben sein Ideal gehabt. Er hätte gerne einen Betrieb im Unterland gekauft. Das ergab sich aber nicht. Dafür habe er stets den besten Boden um das Dorf herum erworben, ein Unterfangen, das sich später als richtig erwiesen habe.

Deutsche Rinder

Es stimme, dass die Landwirtschaft sich gewandelt habe. Die Methoden seien heute besser. Maschinen stünden zur Verfügung, auch wenn diese häufig zu Fehlinvestitionen geführt hätten. Die Milchverwertung und das Alpwesen passten sich der Neuzeit an. Alles liege im Aufwind und die Beiträge, die von der öffentlichen Hand an die Bergbauern entrichtet würden, gingen ins gute Tuch. Er selber sei immer mit Herz und Hand Bauer gewesen. Er habe auch gerne gehandelt und dabei nie etwas verloren. Zufrieden erinnert er sich, wie sein Vater und er später im Hasliberg «deutsche Rinder» kauften, um die einheimische Viehrasse zu verbessern. Nun, so gewaltig sei diese Verbesserung ja wieder nicht. Schon in seiner frühesten Jugend hätten sie Kühe mit einem Brustumfang von 2 Metern besessen, heute ergäben die besten etwa 2.12 Meter, und schon damals lieferten einzelne Kühe in den Binner Alpen 7 Mass, 10.5 Liter, Milch

pro Melke. Seine Augen schweiften bei dieser Bemerkung ab, wie in weite Fernen. Er weiss noch die Namen dieser Kühe und er nennt sie mit einem Unterton, als würde man sich einer längst verstorbenen guten Frau erinnern.

Dafür ist er zu geradlinig

Ich frage ihn nach den öffentlichen Ämtern, die er bekleidet hat. Die Liste ist eindrucksvoll. 30 Jahre sass er im Gemeinderat seines Dorfes, davon einige Jahre als Präsident. 40 Jahre versah er das Amt eines Registerhalters, viele Jahre war er Aufsichtsrat in der Raiffeisenkasse, mehrere Jahre Verwaltungsrat im Konsum, davon einige als Präsident. Verdient hat er dabei nicht viel, aber er stellte seinen Mann. Ja, die Politik! Er verfolgt sie immer noch wachen Auges. Aber vieles kommt ihm verdächtig vor. So kann er noch immer nicht verstehen, wieso es in unserem Lande eine Savro-Affäre geben konnte. Dafür ist er zu geradlinig.

Bis der Tag sich neigt

Ich trinke mein Glas Fendant, er sein Glas Landroten. Nach dem Sinn des Lebens frage ich ihn, nach seiner Einstellung zu Gott. An Gott glaubt er. Das ist sein Fels. Und ergibt sich daraus nicht der Sinn des Lebens? Wir sind hineingesetzt worden in den Trubel des Alltags. Es ist uns aufgetragen, unseren Auftrag zu erfüllen. Dass wir ihn nach bestem Können und Vermögen tun, das mag Sinn und Aufgabe unseres Lebens sein. Bauer ist er gewesen und ist es noch, er will es bleiben bis der Tag sich neigt.

Nach etwa zwei Stunden nehmen wir Abschied, unser Glas ist leer, der Kaffee ausge-trunken. Ein erfülltes Leben, denke ich. Auch wenn es sich nicht immer so einfädelt, wie wir es möchten. Wir müssen nur das Beste daraus machen. Das wenigstens ist die Meinung des Augustin Niggeli, geboren am 31. Januar 1909. Möge er weiter Freude finden an den Wiesen und Äckern und an seinen Tieren! Möge er auch fürderhin Ausschau halten nach der Sonne und dem Wind, bis seine Zeit kommt, die Zeit, da er ausgesät wird, um Frucht seines Meisters zu werden!»



Augustin Niggeli



Maurice Zermatten (1910–2001)

Über das Rauchen – ein Essay



Angelo Garovi

«*Ce nuage léger, ce bourgeonnement de vapeurs bleu qui déjà se dissipe, je le regarde, qui naît et qui meurt dans le temps d'un soufflé.*»
Maurice Zermatten

Der bedeutende Walliser Schriftsteller Maurice Zermatten hat 1964 ein wunderschönes Buch über die Geschichte des Rauchens geschrieben – mit eindrücklichen Illustrationen. Er gab es anlässlich des 150jährigen Jubiläums der Tabakfabrik F.J. Burrus & Cie. in Boncourt heraus. Das Vorwort schrieb Bundesrat Roger Bonvin. Ich habe die dem Bundespräsidenten gewidmete Festschrift aus dem Nachlass von Bundesrat Ludwig von Moos bekommen, der ein passionierter Pfeifenraucher war. Die Publikation gehört inzwischen zu meinen Lieblingsbüchern – und gab mir die Idee zu diesem Essay.

Kaum hatte Rodrigo de Jerez 1492 das Tabakraut, von den Indianern «cohiba» genannt, von Kuba nach Spanien gebracht, wurde er

wegen des rauchenden Glimmstengels der Magie verdächtigt und eingesperrt. Trotzdem begann von Spanien aus der Eroberungszug des Rauchtobaks («*Nicotiana tabacum*») durch die Alte Welt. Vor allem im Dreissigjährigen Krieg (1618 – 1648) kam das Rauchen durch umherziehende Soldaten stark in Mode. Obrigkeitliche Verbote und sogar Tabaksteuern wurden erlassen; trotz dieser Massnahmen nahm der Tabakkonsum zu. Hinweise, dass der Tabakkonsum gesundheitsschädlich sei, halfen wenig. Ebenso wenig nützten Strafen, wenn nicht gerade – wie 1634 in Russland – den Rauchern die Nase abgeschnitten wurde. In der Schweiz beschäftigte sich die Tagsatzung ebenfalls immer wieder mit dem «Tabaktrinken», musste aber 1671 feststellen, dass man das Rauchen nicht verbieten kann – das Verbot sollte aber trotzdem aufrecht erhalten werden.

Das Tabakrauchen war offenbar sehr beliebt, sogar im Klosterdorf Engelberg. Hier wurde

vom Abt 1661 ein Mandat gegen das Einreissen «des schantlichen Gebrauchs des stinckenden Tobacs bei jung und alt, heimlich und öffentlich, sonderlich aber im Wirtzhaus mit Verdross und Unlust der fremden Billgeren und Gesten» erlassen. Alten bestandenen Leuten, «denen der Tobac zu ihrer Leibesgesundheit nhottwenig ist», war es erlaubt, denselben zu gebrauchen. Dazu bemerkt ein Engelberger Pater in seiner Chronik: Dieses Mandat hat nur soviel erreicht, dass jetzt in diesem Jahr (1730) nicht nur alte Leute, sondern Jünglinge und Jungfrauen, ja sogar Knirpse, die kaum das 12. Altersjahr überschritten haben, den stinkenden Tabak gebrauchen. Diese Rauchverbote blieben ohne durchschlagenden Erfolg. Deshalb strich dann die liberale Gesetzgebung in Deutschland und der Schweiz im 19. Jahrhundert diese nicht durchsetzbaren Verbote und appellierte an die Mündigkeit der Bürger. Der Dichter Johann Wolfgang Goethe meinte zwar: «Das Rauchen macht dumm, es macht unfähig zum Denken und Dichten. Es ist auch nur für Müssiggänger, für Menschen, die Langeweile haben». Er war offenbar kein Freund des Rauchens, vielmehr des Weines. Ganz anders tönt es beim französischen Dichter Jean-Baptiste Molière: «Wer ohne Tabak lebt, ist nicht würdig zu leben.» Molière war ein Aufklärer und Anhänger Kants, der die Mündigkeit des Menschen proklamierte.

Das Tabakrauchen ist ein Genuss

Der romantische Dichter, Kapellmeister und Komponist E.T.A. Hofmann meinte: «Eine Pfeife ohne Tabak ist wie ein Hirn ohne Ideen». Das Rauchen als Stimulans: «Ich bin ein passionierter Raucher. Ich kann keine Zeile schreiben, ohne zu rauchen», schrieb Julius Stettenheimer, der im S. Fischer-Verlag ein Buch mit dem Titel «Ein Kistchen Monopol-Cigarren – Die Kunst eine Cigarre anzubieten» (1889) herausgegeben hatte. Und der Romanschriftsteller Paul Heyse betonte: «Das Tabakrauchen ist ein Genuss – und das sollte so bleiben». Und gleicher Meinung waren natürlich die grossen Maler: Wer kennt nicht die Porträts mit Cigarre oder Pfeife (La pipe) von

Cézanne, Toulouse-Lautrec, Vlaminck, Renoir, Braque und anderen? Van Gogh malte sogar im Bett und rauchte dazu die Pfeife.

Rauchercafés der Existentialisten

Das Rauchen war und ist – ohne Zweifel – Teil unserer Kulturgeschichte. Insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg – die Nationalsozialisten hatten das Rauchen als «Schädigung des Volkskörpers» verpönt und sogar schon in öffentlichen Verkehrsmitteln verboten – wurde durch das Rauchen die «absolute Freiheit» bewusst zelebriert. Ingeborg Bachmann, Stéphane Mallarmé, André Gide ohne Zigaretten – undenkbar. Und nach Jean-Paul Sartre kommt der Verzicht aufs Rauchen einer universellen Verarmung gleich. Max Frisch ohne Pfeife und Friedrich Dürrenmatt ohne Cigarre – ebenso unvorstellbar. Ja sogar bedeutende Politiker – wie etwa Winston Churchill und Helmut Schmidt – rauchten an Pressekonferenzen und am Fernsehen. Der Urenkel von Winston Churchill sagte im Zigarren-Magazin der Schweiz (Cigar 3/17): «Die Zigarre war sein Markenzeichen, und die schönsten Momente für ihn waren sicher jene, in denen er Freunde, Familie und Kollegen um sich hatte, sich prächtig unterhielt, ein Glas Whisky und eine gute Zigarre genoss...Er qualmte wie verrückt und war dabei glücklich.»

Die Zigarette wurde nach dem Zweiten Weltkrieg zum Symbol für einen unabhängigen «existenzialistischen» Lebensstil und – vor allem die Cigarre – für den (industriellen) Wohlstand. Hermann Burgers cigarristischer Roman Brenner- Bundesrat Kaspar Villiger gewidmet – ist eine subtil geschriebene Kulturgeschichte der Cigarre. Einer Kiste kubanischer Habanas soll übrigens auch Richard Wagner die «Götterdämmerung» verdanken. Und zum Schluss nochmals ein weises Wort des Pfeifenrauchers Maurice Zermatten:

«*Le tabac que je presse dans ma pipe à l'heure de la réflexion ou du repos, je le tiens pour offrande extrêmement précieuse que m'accorde de la nature malgré les maux qu'il peut infliger à ceux qui en usent avec indiscretion.*»



Hoher Besuch

Eine wahre Geschichte von damals



Elise Bregy

Die Lehrerin betrat mit ernster Miene das Schulzimmer. Irgendetwas musste passiert sein. «Wahrscheinlich Liebeskummer», flüsterte Christine so, dass es bis in die vorderste Reihe vernommen wurde. Dem folgte das obligate Kichern. Die Lehrerin kannte dieses Kichern, das ihr noch mehr Unsicherheit bescherte.

«Es gibt nichts zu kichern!», sagte sie. Dann teilte sie den Mädchen mit, dass sich der Herr Schuldinspektor angekündigt habe - für nächsten Dienstag. «Wow!», rief Christine. An dem Tag passierte endlich Interessantes in der Schulstube. Sie erinnerte sich, dass die Lehrerin immer zuerst kirschrot, dann kreidebleich und zuletzt aschfahl wurde, wenn der Herr Schulinspektor Fragen an die Lehrerin hatte. Christine lachte ins Fäustchen.

Dann wurde eine Art Mobilmachung abgehalten. «Macht mir keine Schande!», drohte die Lehrerin mit erhobenem Finger. Dann verlangte sie, dass die Hände zu waschen, die Fingernägel zu putzen und zu schneiden seien. Wer abgekaute Nägel habe, solle die Hände unter dem Pult verstecken, auf keinen Fall den Finger strecken. Alle, aber auch alle dürften nicht vergessen die Ohren zu waschen.

Dann erklärte sie weiter, dass sie selber die Türe öffnen würde, wenn es klopfe. Beim Eintreten des Herrn Schulinspektors sollten alle aufstehen und sagen: «Grüss Gott, Herr

Schulinspektor!» Wenn er Fragen stelle, solle ihm laut und deutlich geantwortet werden. Dann überblickte sie die Klasse und wusste, dass Christine im Notfall ein Gedicht rezitieren könnte. «Bis nächsten Dienstag wiederholst du jeden Abend den 'Zauberlehrling' von Goethe!» Christine sprang auf: «Hat der alte Hexenmeister sich schon einmal wegbegeben und nun sollen seine Geister auch ... «Halt, das genügt!», rief die Lehrerin. Christine setzte sich und zischte: «Wir haben das Gedicht doch gar nicht gelernt!»

Am Tag der Schulinspektion klopfte es, wie vorhergesehen. Die Lehrerin öffnete die Tür und der ältere, korpulente Mann betrat das Schulzimmer: «Setzt euch!» sagte er mit väterlicher Stimme. Zuerst überblickte er die ganze Klasse. Dann spazierte er zwischen den ersten zwei Reihen hinauf und zwischen der dritten und vierten Reihe zurück. Dabei fragte er links und rechts die Namen der Mädchen und wie ihr Vater heisse. Ob dieser nicht vielleicht der Vetter von Oswald sei, dessen Vater mit Vieh gehandelt habe.

Die Lage entspannte sich, als der Herr Schulinspektor in Richtung Pult und Richtung Lehrerin schritt. Er forderte diese auf, ihm das Vorbereitungsheft auszuhändigen. Die Lehrerin wurde sogleich kirschrot, dann kreidebleich und dann aschfahl; liess sich auf den Stuhl fallen und beklagte sich: «Oh, diese Mädchen!»



Siegertexte

Schreibwettbewerb des Kollegiums Brig 2018 / 2019

Der Schreibwettbewerb soll die Freude am Schreiben wecken und fördern. Er soll zudem einen Beitrag zur kulturellen Identität und Ausstrahlung des Kollegiums Spiritus Sanctus in Brig leisten. Eine Fachjury beurteilte die Texte und ermittelte die Preisträger. Das Walliser Jahrbuch druckt dieses Jahr die nachstehenden interessanten Texte ab. In Kategorie A des Wettbewerbs wurde kein Preis vergeben. Mögen diese Veröffentlichungen aus den Kategorien B, C und D Ermunterung zu weiterem Schreiben sein!



Sarah-Maria Heldner,
2 B (Kategorie B)

Asche und Licht

Ich laufe. Setze einen Fuss vor den anderen. Gefühlslos. Einsam. Asche wirbelt auf. Kalte Asche. Zeugnis der Zerstörung. Asche rieselt herab. Füllt meine hinterlassenen Abdrücke auf. Verwischt meine Spuren.

Ich laufe. Im Kreis. Geradeaus. Ich gehe vor, zurück. Noch immer bedeckt Asche den Grund, ein weiches Polster für meine nackten Füsse. Hin und wieder erblicke ich einen kahlen, schwarzen Baum in dieser Einöde. Wie Knochensplitter stechen die Äste in den grauen, trüben Himmel. Nebelschwaden umgarnen sie, ein trostloses Blätterdach in einer Welt ohne Trost. Ohne Hoffnung. Ohne Wärme.

Noch immer rieselt Asche herab, bedeckt mein Haar, meine Schultern, mein Sein. Schnell habe ich in dieser Welt gelernt, den Blick nicht gen Firmament zu richten. Denn was unscheinbar erscheint, verwandelt sich nach einer Ewigkeit, die sich wie zwei Herzschläge anfühlt, in eine Kuppel aus Glas, die die Grauen, die sich dahinter verstecken, zeigt. Noch vage vermag ich mich an das grauenhafte Kreischen und das schreckliche Heulen der Kreaturen, die mit weit geöffneten Mündern die Krallen am Glas wetzten und tiefe Furchen hineinkratzen, zu erinnern. Sie wollten in diese Welt, zu mir. Doch kaum hatte ich den Blick abgewendet, war wieder alles still. Still und

grau. So bleibt mein Blick auf den Boden gerichtet. Wieder hochzuschauen bringt nichts. Denn eins weiss ich: Der Himmel kommt näher. Und ich kann nichts dagegen tun, bin verdammt, tatenlos zu warten, bis das Unausweichliche eintrifft.

Einsam wandere ich durch dieses Ödland. Stunden, Minuten, ist das überhaupt noch wichtig? Doch dann lässt mich mein Körper im Stich. Zuerst kommen die Schmerzen, die immer stärker werden. Mich in die Knie zwingen. Doch ich muss weiter, ich muss. Immer weiter und weiter. Später gesellt sich die Müdigkeit zur körperlichen Qual. Noch kurz kämpfe ich gegen die schweren Lider an, doch schliesslich kapituliere ich und gleite in einen unruhigen Schlaf, während Asche sich wie eine Decke über mich legt und der Himmel immer näherkommt.

Alles brennt. Gierige Flammen verzehren alles, was einst schön gewesen ist. Alles, was irgendwie von Bedeutung gewesen ist. Sie rasen durch meine schöne Welt, zerstören sie. Wie auch meine Welt stehe ich in Flammen. Sie züngeln an mir empor, versengen meine Haut. Halb wahnsinnig vor Schmerz und Verlust schreie ich stumm. Verleihe meinen Gefühlen Ausdruck. Lass sie raus, bis nichts mehr übrigbleibt. In den Flammen sehe ich nochmals, was ich kurz vor dem Inferno erfahren habe. Diese Nachricht hatte gereicht, den Funken zu erzeugen. Den Funken der Zerstörung, geboren aus Trauer und Zorn.

Ein Gesang weckt mich. Was ich zuerst für einen Traum halte, wird jedoch Wirklichkeit, als die Stimme immer weiter singt. Eine Stimme in der erdrückenden Stille. Eine mir bekannte Stimme, die eigentlich hätte verstummt sein sollen. Denn ich habe die Nachricht erhalten. Und doch vernehme ich sie laut und deutlich. Wie unter einem Bann rapple ich mich auf, schüttele die Asche ab. Zuerst nur zaghaft, dann immer sicherer und schneller eile ich zur Stimme wie eine Motte zum Licht. Und plötzlich steht er da, schaut verträumt hinauf, einen Zeichenblock an die Brust gedrückt. Ich nähere mich immer noch, ungläubig. Kaum stehe ich vor ihm, blickt er zu mir und schüt-

telt die Locken, was eine wahre Aschewolke verursacht. Unbeirrt schaue ich ihn an. Was tat er hier? Statt eine Antwort auf meine Gedanken zu liefern, formt er mit seinen Händen eine Mulde, in welcher kurz darauf ein Licht aufloderte. Wärme schlägt mir entgegen und erstaunt blicke ich ihn an. In dieser Welt gibt es keine Wärme, kein Licht. Trotz allem finde ich meine Stimme immer noch nicht. Kann nicht die tausend Worte sagen, die ich gern gesagt hätte. Nach einer Weile wirft er die Lichtkugel zu Boden, was die Asche an jenem Ort verschwinden lässt, und blättert durch seinen Block. Als er das, was er gesucht hat, gefunden hat, gibt er einen zufriedenen Laut von sich, berührt mich kurz an der Schulter und zeigt mir das gezeichnete Bild. Mit einer auffordernden Geste gibt er mir zu verstehen, das Bild zu berühren. Ohne zu zögern, tue ich es, schliesslich vertraue ich ihm. Kaum haben meine Fingerspitzen das Papier berührt, beginnt die Luft zu vibrieren. Farben wirbeln durch das Grau, Töne erfüllen die Stille und vor meinen Augen bildet sich ein Bild in schillernen Farben. Fasziniert von diesem Spektakel, blättere ich weiter und fahre mit meinen Fingern über die übrigen Kunstwerke, die jedes Mal wie ein Trugbild vor uns erschienen. Nach einer Weile der Faszination schliesse ich den Block und schaue ihn an.

«Deine Erinnerungen?», hauche ich erstickt, während mir Tränen in die Augen steigen. Bei diesen Worten breitet sich ein strahlendes Lächeln auf seinem Gesicht aus und langsam macht er einen Schritt zurück, um dann von einem sanft glühenden Licht erfasst zu werden. Immer heller strahlt er auf, bis goldweisse Flammen ihn ganz umhüllen. Kurz wird die Welt von einer wahren Lichtflut erfasst, sodass ich meinen Arm schützend vor meine Augen halten muss. Als ich ihn wieder runternehme, um meinen wertvollsten Schatz eng an mich zu drücken, schwebt vor mir das schönste Geschöpf, das ich je gesehen habe: Ein Phönix. Jedoch ist sein Federkleid nicht in den klassischen Farben, sondern strahlend weiss mit goldenen, silbernen und bronzenen Schimmern. Nach einem letzten Blick

schwingt sich das Wesen, das in seiner Seele gewesen ist, in die Luft, fliegt immer höher und höher. Am höchsten Punkt angekommen, breitet das Geschöpf des Lichts die Flügel aus und stösst einen reinen, wunderschönen Pfiff aus. Durch die Kuppel hallt er, lässt die Asche verschwinden, haucht der toten Welt wieder Leben ein. Zersprengt das Glas und vernichtet alle alptraumhaften Dämonen, welche nur noch ein einziges Mal kreischen können vor ihrem Ende. Die Splitter meines Gefängnisses fallen herab, verwandeln sich jedoch vor dem Aufprall in warme Regentropfen. Nun sehe ich

Tick. Tack.

Man sieht die Sonne langsam untergehen und erschrickt doch, wenn es plötzlich dunkel ist.
(Franz Kafka)

Tick. Tack. Tick. Tack.

Die Uhr steht nie still. Und du? Seufzend blickte sie aus dem Fenster. Einatmen, ausatmen, was spielte das schon für eine Rolle. Ihre Zeit war gezählt, ihre Herzschläge genau berechnet, ihr Dasein bestimmt vom unfreundlichen, unbezwingbaren Schicksal. Sie hatte noch genau 4 Stunden. Woher sie das wusste? Keine Ahnung, aber die Gewissheit war da. 240 Minuten, 14 400 Sekunden. 16 800 Herzschläge. 2160 Atemzüge. Das hörte sich nach viel an, war es aber nicht. Vor allem jetzt, so kurz vor dem Ende.

Sie schaute immer noch hinaus, hinaus in die Natur. Es war Herbst, und die Blätter fingen langsam an, rot und gelb und orange zu werden. Welch schönes Farbenspiel für etwas so Trauriges, aber so funktionierte die Welt, Dinge entstanden, hatten eine Lebensdauer, vergingen und starben wieder. Und dann entstanden wieder neue Dinge, nur waren es nicht dieselben wie am Anfang. Es gab immer wieder Neues, genauso wie dieses Neue zu Altem wurde und wiederum Neuem Platz machen musste. Der natürliche Kreislauf des Lebens. Sie sah, wie die Blätter im aufkommenden Wind einen Walzer tanzten. Runde um Runde

auch die anderen, die durch die gleiche Hölle gegangen sind: Freunde, Familie, Fremde, Bekannte. Auch sie alle blickten gen Himmel, wo der Vogel seine Runden dreht, den Zeichenblock fest in den Händen. Gemeinsam werden wir einen riesigen Schatz besitzen, den jeder jederzeit im Herzen trägt. Mit diesem Gedanken schaue ich nach oben und lasse den Tränen freien Lauf, während das fabelhafte Wesen langsam in den endlosen Weiten des Himmels verschwindet und sich ein Lächeln auf meinem Gesicht ausbreitet.

drehten sich die bunten Blätter im Kreis umeinander, unermüdlich kreisten sie umher, fast schon fröhlich. Dabei waren es nichts weiter als tote Dinge. Wie konnte es also sein, dass solch Lebloses trotzdem noch so wunderschön erschien? Wie konnte der Wind ihnen doch noch den letzten Funken Leben einhauchen, den sie eigentlich schon vor langer Zeit verloren hatten? «Vielleicht werde ich in meinem Sarg auch schön aussehen», dachte sie sich und verwarf sofort wieder diesen absurden Gedanken. Welche makabren Gedankenspiele in ihr aufkamen, jetzt, da es langsam aber sicher zu Ende ging. Unruhig wälzte sie sich in ihrem Bett herum und starrte an die Decke. Ihr war der Gedanke unangenehm, über ihren eigenen Tod nachzudenken, obwohl sie sich ihr ganzes Leben lang damit beschäftigt hatte. Als sie jünger war, hatte sie als Pflegerin in einem Altersheim gearbeitet und wurde Tag für Tag mit dem Sterben und dem Tod konfrontiert. Sie hatte gedacht, da sie bereits alles gesehen hatte, würde es ihr leichter fallen, doch da hatte sie sich getäuscht. Tief in ihr drin, und vor allem jetzt, in ihren letzten Momenten, in ihren gezählten Stunden, wollte, nein, konnte sie es nicht ertragen, wenn da wirklich nichts wäre. Schlagartig kam sie zu einer schrecklichen Erkenntnis: Der Tod machte



Laila Zurbriggen,
5 G (Kategorie C)

ihr eine unglaubliche Angst. Eine Angst, die sie ihr ganzes Leben verdrängt hatte, eine Angst, die tief in ihr als Urinstinkt verankert war, eine Angst, die an ihrer Seele nagte und ein tiefes, klaffendes, kaltes Loch hinterließ. Panik stieg in ihr auf, sie wollte nicht sterben, nicht jetzt, nicht hier an diesem traurigen Ort, in diesem Bett, in dem wahrscheinlich schon zig andere gestorben waren, andere, an deren Namen sich niemand mehr erinnern konnte, die vergessen worden sind, die nie existiert haben. Sie wusste, dass sie ebenfalls zu einer Namenlosen werden würde -- denn wer war denn noch da von ihren Bekannten, Freunden und ihrer Familie? Niemand. Niemand war mehr da, und bald würde auch sie nicht mehr da sein. Eine einsame Träne rann ihre Wange hinunter. Wie sehr sie doch am Leben hing, obwohl sie schon längst damit abgeschlossen hatte. Hatte sie zumindest geglaubt. Doch jetzt, da es unwillkürlich auf das Ende zuing, wollte sie nicht loslassen.

Sie war noch nicht bereit dafür.

In einem Anflug plötzlicher Energie, ja man könnte es sogar als Trotz bezeichnen, erhob sie sich mühselig von ihrem Bett und schlurfte zum Fenster. Ihr schwirrte der Kopf von all diesen düsteren Gedanken, und so starrte sie angespannt nach draußen. Gegenüber dem Altersheim stand ein Mehrfamilienhaus, in dem auch jetzt noch Licht in einem der Fenster brannte. Hinter einem der Fenster nahm sie plötzlich eine Bewegung wahr, konnte aber nichts Genaueres erkennen. Die Augen fest zusammengekniffen, schaute sie nochmals hin. Doch, jetzt sah sie es, eine Gruppe Jugendlicher, die wohl irgendeine Party veranstaltete. Sie sah, wie sie lachten, hörte von weitem ihre Musik. Abgelenkt von ihrem inneren Wirrwarr beobachtete sie gespannt das Treiben der Feier. Das Fenster war wie ein Tor zu einer anderen Welt für sie, ein naher und doch so ferner Sprung in ihre eigene Jugend, der sie an ihre schönen Zeiten von früher erinnerte. Auch wenn sie damals nicht so moderne Musikanlagen hatten, gefeiert hatte sie trotzdem -- und das nicht zu wenig. Ihr fiel eine junge Frau ins Auge, brünett und hübsch wie sie

selbst früher. Die Frau hatte sich gerade ein Glas Wein geholt und beteiligte sich nun an einem lebhaften Gespräch mit zwei der anderen Anwesenden. «Um was es dort wohl geht», fragte sie sich. Je länger sie die Frau anstarrte, umso mehr erinnerte sie sie an sie selbst, umso mehr hatte sie das Gefühl, ihr würde ein Spiegel vorgehalten -- und umso mehr schwelgte sie in Erinnerungen. Da war beispielsweise dieses eine Mal gewesen, als ihre damalige beste Freundin mitten in der Nacht bei ihr aufgetaucht war und sie zu einem Spontan-Trip nach Madrid überredet hatte -- eine verrückte Idee, und eine noch verrücktere Idee, «Ja» zu sagen. Aber es hatte sich gelohnt, und auf diesem Ausflug hatte sie einige der schönsten Erfahrungen und Erlebnisse ihres Lebens gemacht. Je länger sie nun so über ihr Leben nachdachte, desto mehr verfliegen nach und nach die negativen Gedanken und wichen einer Gewissheit, der Gewissheit, dass sie ihr Leben doch nicht so verschwendet hatte, wie sie immer gedacht hat. Was hieß das überhaupt, ein Leben verschwenden? Als sie noch jung gewesen war, hatte sie nicht eine Sekunde einen Gedanken daran verloren, inwiefern man ein bedeutungsvolles und sich lohnendes Leben führt. Als sie jung war, lebte sie einfach in jeden Tag neu hinein, immer das Positive vor Augen. War dies Verschwendung? Nein; für sie bedeutete dies in jenem Moment, das Geschenk des Lebens voll auszukosten -- auch wenn ihr dies bis anhin noch nicht ganz bewusst gewesen war. «Wie denkt wohl sie darüber?», fragte sie sich und blickte erneut zu der jungen Frau im Wohnhaus gegenüber. «Sie sieht so unbeschwert aus», dachte sie sich, «genau wie ich damals.» Sie konnte mit Recht behaupten, dass sie das Leben wo möglich immer genossen hatte; und wo es nicht möglich gewesen war, wie damals im Krieg, hatte sie zumindest versucht, in allem etwas Positives zu sehen. Und das Wichtigste war immer eines gewesen: nie aufzugeben. Man brauchte kein einfaches Leben, um ein gutes Leben zu haben, man musste lediglich erkennen, dass wir nur eines besitzen, und allein diese Erkenntnis machte das Leben zu einem

solch großen Geschenk, dass es nur gut sein konnte. Auf ihrem Gesicht breitete sich langsam ein Lächeln aus. Ja, sie hatte nur noch wenig Zeit übrig.

Und trotzdem.

Als sie diese junge Frau erblickte, dort drüben im Fenster, die letztendlich nur eine Wiederholung, eine Neuerschaffung ihrer Selbst war, und als sie sah, wie diese junge Frau genau wie sie ihr bestes Leben lebte und es als Geschenk annahm, so erblickte sie selbst den Wert ihres Daseins, und erkannte, wie unendlich gut sie es doch genutzt hatte. Noch vor ein paar Minuten hatte sie panische Angst gehabt, Angst vorm Loslassen, Angst vor dem Ende.

Denn was wäre es denn ohne Ende, wenn nicht ohne Wert? Was brächte uns die Unsterblichkeit, wenn nicht eine langweilige Existenz ohne Sinn?

Denn das war der wesentliche Punkt hinter all der Komplexität des verwirrenden und monotonen Alltags, der sich trotzdem immer wieder durch die kleinsten Veränderungen von jedem anderen Tag unterschied: Die Begrenzung. Das Limit, das wir alle irgendwann erreichen werden. Und so ist das Beste, das wir tun konnten und können, was sie getan hat und was die junge Frau tut: zu leben. Dinge entstehen, haben eine Lebensdauer, vergehen und sterben wieder. Und dann entstehen wieder neue Dinge, und irgendwie sind es auf eine Art und Weise doch dieselben wie am Anfang und irgendwie trotzdem nicht, aber Wert, den haben sie letztendlich für uns alle. Egal was es ist, für uns existiert es nur einmal und danach nie mehr.

Sie warf einen letzten Blick hinüber, ins Fenster hinein, auf die junge Frau, die dort immer

noch so gelassen und amüsiert stand und noch ihre ganze Zeit vor sich hatte. Schließlich drehte sie sich langsam um und ging dann gemächlich zu ihrem Bett zurück. Mit einem Lächeln im Gesicht ließ sie sich ins Kissen sinken und schloss ihre Augen. Ja, sie lag im Sterben. Aber nun konnte sie loslassen.

Nun hatte sie keine Angst mehr.

Tick, tack.

Tick tack.

Tick.

Und die Uhr stand still.

Den Tod fürchten die am wenigsten, deren Leben am meisten Wert hat. (Immanuel Kant)

Epilog

Auf der anderen Seite dieser zwiegespaltenen Welt stand die junge Frau am Fenster, nippte ab und zu an ihrem Weinglas und war in ein Gespräch mit einem jungen Mann vertieft. Es war einer der wenigen Tage, in denen sie keinen Nachtdienst im Altersheim hatte, weswegen sie sich mit ein paar Freunden verabredet hatte. Als sie schließlich aus dem Fenster sah, in die Nacht hinausstarrte und ihren Gedanken nachhing, glaubte sie aus dem Augenwinkel eine Bewegung in einem der Fenster des Gebäudes gegenüber erkannt zu haben. Neugierig schaute sie hinüber, konnte jedoch nichts weiter sehen. Achselzuckend wandte sie sich wieder ab und setzte das Gespräch mit ihren Freunden fort. In ihrem Rücken, gegenüber der Wohnung, ging in diesem Moment in einem der Fenster für immer das Licht aus -- und ermöglichte gleichzeitig etwas Neues.



Jascha Heynen,
5 A (Kategorie D)

Fake News

In Ordnung, wir sind live in
3...
2...
1...

Vers 1

Heute konnte man überall
Auf den Covern lesen:
Es gab 'nen Banküberfall
In 'ner Nachbargegend.
Gefahr gebannt, klarer Fall -
Es ist Trump gewesen!
Verarmt der Mann doch zu bald
An den Wahlkampfspesen.

Und Bernd Höcke,
Bundeskanzler in Spe,
Wirft Immigranten
Unverwandt in die Spree – AFD, AFD!
Gegen Stimmen der Protestmeute
Meint er nur
Ja, Schwimmen sei doch echtdeutsche Leitkultur.

In other news: Kim Jong Un platzt die tadellose
Kleinkinderfingerfertigkeitenverdanke Badehose
Sparmethode: Magern bis das Polster vergeht –
mit den armen Koreanern
und der «Volksnahdiät».

Und Plastikwirbelwinde toben,
In der Arktis da verschwindet Boden, meterho-
he Wogen
In den Niederlanden – sollte man aktiver handeln
Gegen Theorien vom gottverdammten Klima-
wandel?

Prechorus

Was stimmt oder nicht ist egal
Lasst uns sagen, dass Putin wie ein Penner wohnt
Mit Geschichten gewinnt man 'ne Wahl
Ja, aus harten Despoten wird 'ne Sensation
Wir unterwandern Medien-Seriosität
Mit Propaganda
Es geht nicht anders
Denn es ist eh schon viel zu spät!

Chorus

Fake News – schieb die Wahrheit mal eben zur
Seite!
Fake News – denn die Wahrheit ist öde und
scheisse!
Drum versöhn dich damit,
Dass der König von Li-
Tauen ähnliche Gene besitzt wie einst Hitler
Und darüber hinaus die von Goebbels und meine!

Schieb die Wahrheit mal eben zur Seite!

Schieb doch die Wahrheit mal eben zur Seite,
Denn sie ist öde und scheisse!

Vers 2

Zum Sport: Da die Fifa alle Spieler
Mittels wiedereingeführter medizinischer
Drogentests und Co. zwingt,
Doch mal wieder so zu spielen.
Wie Grossverdiener ihrer Liga feuert China seinen
Sportminister Do Ping --

Das wär's gewesen mit der Tagesschau,
Ich sage tschau
Geradeaus verlasse ich den
Fade-grauen Aufnahme-Raum und
Ahn' es kaum, grade draussen werd' ich von
'nem Mob begrüsst
Man fordert was von «objektiv»...

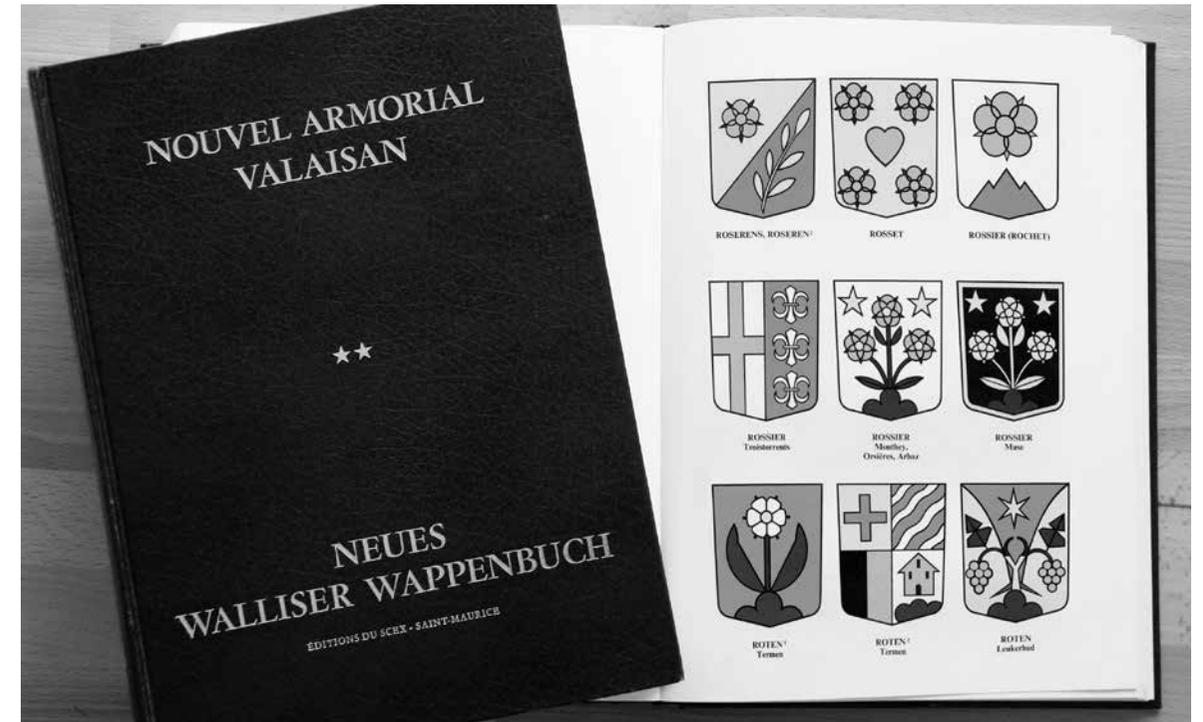
Doch jetzt ist Schluss
Proklamiere ich selbstbewusst!
Was interessiert euch ein biedrer Kongressbe-
schluss
Wenn so 'n Promi doch schon wieder den Sex
vertuscht
Da habt ihr echt mehr Lust

Mal ehrlich:
Wer will diese komplizierte, Leid geplagte Welt
denn seh'n?
Wir lassen sie in Schwarz-Weiss erstrahlen –
gern geschehen!
Die Konsequenz: Zu jeder vollen Stunde rügt
man mich
Denn mit vollem Munde lügt man nicht...

Bridge

Dein Blick fällt auf die Bild, denn du hältst gar
nicht gern den Spiegel vor dich –
Damals machten Kolumnisten Faxen!
Dein Blickfeld ist gebildet von Skandalen und
von Titel-Stories –
Heute machen Kolumnisten Fakten!
Dein Blick fällt auf die Bild, denn du hältst gar
nicht gern den Spiegel vor dich –
Damals machten Kolumnisten Faxen!
Dein Blickfeld ist gebildet von Skandalen und
von Titel-Stories –
Heute machen Kolumnisten Fakten,
Fakten,
Fuck-

Dieser Text kann in einer vertonten
Version im Download-Bereich der
Website des Kollegiums gefunden,
heruntergeladen und geteilt werden.
(www.spiritus.ch)



Geschlechter und Wappen aus dem Oberwallis

Alois Grichting

Text und Wappen sind dem Walliser Wappenbuch
von 1946 und (mit Erlaubnis der Autoren) den zwei
Neuen Walliser Wappenbüchern von 1974 und 1984,
Editions du Scex, St-Maurice, mit Ergänzungen und
geringfügigen Korrekturen entnommen. Längst aus-
gestorbene Geschlechter finden sich in den Wappen-
büchern und werden hier nicht erwähnt.

Abkürzungen

*: geboren
†: gestorben
AD: Archiv des Domkapitels
AGV: Archiv des Geschichtsforschenden Vereins
Oberwallis
AT: Archiv der Familie de Torrenté
Fig.: Figur, Abbildung
HLS: Historisch-Biographisches Lexikon
der Schweiz.
Jh.: Jahrhundert
Kt.: Kanton
o. J. Ohne Jahrgangsangabe
T.: Tafel
W.: Wappen

34. Folge

Schuler

Es bestehen die Namenvarianten Schuoler, Schulo,
Schuler, Suoler und das lateinische Scolari vor. Die
Familie kommt im 16. Jh. in Zermatt und auch in
Lax / Goms vor. Im 15. Jahrhundert erscheint sie
mit Johann aus Zermatt, Grosskastlan von Sitten
1407 und 1428 (HLS, Bd.6, S.82), auch in Sitten.
Henselinus Suoler von Zermatt, Schuhmacher,
wird am 17. Januar 1479 Bürger von Sitten. Mehrere
Einbürgerungen in Sitten fanden, wie dies die
zur Bestätigung vorgelegten Bürgerbriefe am 8.
Dezember 1527 zeigen, im 16. Jahrhundert statt:
Briefe vom 13. November 1513 von Hans Schuler,
Kaufmann, und vom 20. Mai 1515 von Stefan, vom
11. November 1527 von Peter, Bäcker. Die beiden
Letztgenannten werden eigens als Zermatter
bezeichnet.

Schuler

Geteilt in Silber und Rot ein Bär mit weissen Krallen, stehend auf einem grünen Dreieck und im Schildhaupt links beseitet von einem sechsstrahligen roten Stern.

Malerei im Burgersaal Sitten und 1962 im Zermatterhof Zermatt. Vgl. das Wappenbuch der Burgerschaft Sitten 1976.

Schumacher

Namenvarianten dieser Familie sind: Suter, Sutor, Calceator, Schuhmacher. Sie bezeichnen alte, zum Teil erloschene Familien, deren Namen sich vom Handwerk des Schuhmachers bzw. Schusters ableiten, die bereits im Mittelalter in verschiedenen Orten des Wallis auftreten: so 1306 in Ems, 1354 in Ulrichen, 1357 in Turtmann, 1388 in Visp, ebenfalls in 14. Jh. In Biel, im 15. Jh. in Raron und Ernen, im 16. Jh. in Stalden. In Vernamiège war im Jahre 1267 ebenfalls ein Geschlecht dieses Namens bekannt. Es ist jedoch schwierig, einen Zusammenhang zwischen diesen Familien herauszufinden.

Johann Suter, von Ulrichen, ist seit 1354 urkundlich nachgewiesen. Sein Sohn Klemens, 1407-1416 Pfarrer von Ernen, stiftete dort 1414 eine Pfründe, ebenso 1418 in Münster. Martin, von Ulrichen, 1431 Pfarrer in Naters, 1442-1449 Pfarrer von Binn, stiftete dort einen Altar. Anton Sutor, von Biel, nahm 1364 an einem Alpenreglement in Ritzingen teil. Der Name kommt auch in einem Rodel von ca. 1508 in Raron beim Bau der Kirche vor. Heinzmann, Sohn des Hans Sutoris von Eyholz, wird in einem Akt von 1515 beim Ankauf von Zehnten zugunsten der Kirche St. Theodul in Sitten genannt. Anton, von Visp, der verschiedene Pfarrstellen versah, wurde 1548 Domherr in Sitten. Peter, von Stalden, 1719-1720 Pfarrer von Zeneggen, liess das dortige Pfarrhaus bauen. Eine aus dem Elsass stammende Familie gleichen Namens ist 1928 in Brigerbad eingebürgert worden. Die Familie besitzt die Bürgerrechte von Baltschieder, Eggerberg (vor 1800) und seit 1909, von Eggerberg kommend, auch von Ried-Brig.

In Blau eine silberne Hausmarke.

Sammlung Julius Salzgeber, mit Jahreszahl 1638. Variante: zusätzlich mit einem Grossbuchstaben S in einem Siegel von 1638 des Johann, von Brigerbad (Museum Brig). In der Sammlung von Riedmatten findet sich ein wahrscheinlich von einem Priester geführtes anderes Wappen: in Blau, über einem schwebenden silbernen Kreuz ein goldener Kelch, beseitet von zwei roten Herzen, aus denen silberne Tulpen wachsen, und überhöht von einer silbernen Hostie zwischen zwei goldenen Sternen. Vgl. Walliser Wappenbuch 1946, S. 237-238 und T. 12.

Schwarzen

Familien namens Niger, Nigri, Negri, auf Französisch Noir oder Lenoir, auf Deutsch Schwarz, Swartz, werden seit dem 13. Jh. im Mittelwallis erwähnt, namentlich in den Gegenden von Visp, Leuk, Siders und Vex, ohne dass verwandtschaftliche Bande zwischen diesen Familien sich mit genügender Klarheit feststellen liessen. Die 1307 in Leuk auftretende Familie Schwarz hat sich in der Folge anscheinend im ganzen Vispental verbreitet.

Stephan Niger oder Swartz, Schwartz, Sedunensis Vallesianus genannt, war zu Beginn des 16. Jh.s einer der ersten Schweizer Komponisten, der sich der Polyphonie, dem mehrstimmigen Satze, widmete. Zwei seiner Lieder sind in der Stiftsbibliothek St. Gallen aufbewahrt (vgl. Blätter aus der Walliser Geschichte 1911, S. 294-295; Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, Bd. VI, S. 267). Peter Niger oder Niggo war 1528 Grosskastlan von Siders; Johann Nigler oder Schwarz Prior der vereinigten Priorate von Ayent und Gradetsch im Jahre 1616; Johann Nigri oder Niger, von St. Niklaus im Zenden Visp, Kaplan dieses Ortes 1651-1653, Pfarrer von Täsch 1668-1682, † nach 1696.

Im Unterwallis sind mehrere aus dem Aostatal stammende Chorherren des Grossen St. Bernhard unter dem Namen Noir oder Nigri bekannt, u.a.: Pantaleon, Prior des Hospizes 1534, des Priorats St-Jacquême in Aosta 1537, von Bourg-St-Pierre 1543, wiederum des Hospizes 1550-1551 und St-Jacquême 1567, † 1595; Amadeus Noir, Nigri, Prior des Hospizes vor 1571, Pfarrer von Sembrancher 1571-1596, dann Professor der Theologie in St-Jacquême, wo er 1606 starb (vgl. A. Pellouchoud: Essai d'histoire de Sembrancher in Annales valaisannes 1967, S. 116-118; L. Quaglia: La Maison du Grand-St-Bernard, 2. Ausgabe 1972, passim); Anton Noir, Nigri, Rektor in Orsières 1615-1619.

Alle Familien namens Niger, Nigri, Noir oder Schwarz sind heute erloschen, mit Ausnahme der Familien Schwarzen von Randa und Noir von Rides, die schon vor 1800 in den beiden genannten Gemeinden ansässig waren.

I. In Rot, schräggekreuzt, eine silberner Zange und ein silberner Hammer, jede Figur auf einem schrägestellten schwebenden grünen Dreieck.

Dieses Wappen, in dem zusätzlich im Schildfuss ein von einer silbernen Hostie überhöhter goldener Kelch erscheint, ist auf einem bemalten Exlibris von 1539 zu sehen, das sich einst in der Bibliothek des Domkapitels von Solothurn befand und heute in der dortigen Zentralbibliothek aufbewahrt ist. Die Helmzier besteht aus einer einen Hammer haltenden, wachsenden schwarzen Gemse, die Helmdecken sind golden und rot. Über den Buchbesitzer, dessen Name Wilhelmus Nniger(sic) Valesianus auf

dem fraglichen Exlibris aufgeführt ist, fehlen leider nähere Angaben (vgl. A. Wegmann: Schweizer Exlibris, Bd. II, Zürich 1937, S. 69 und T. 9). Die deutsche Schreibweise des Vornamens berechtigt jedoch zur Annahme, dass der als Walliser bezeichnete Wilhelm Niger einer Oberwalliser Familie Schwarz angehörte.

II. In Silber eine rote Hausmarke, gebildet aus einem schwebenden, mit einem Kreuz besteckten Sparren, dessen Arme mit einem schmälere gestürzten Sparren verstrebt sind.

Wappen auf einem Messgewand in der Kapelle Ernerwald, dazu der Name R.D.J. Nigri sowie am Haus Alb. Imhof in Ernen in Ernen. Vgl. Walliser Wappenbuch 1946, S. 181 und T. 4 (Negri). Dieses Wappen wird seit 1947 von der Familie Schwarzen von Randa mit einer aus dem rotbekleideten Oberkörper eines Dunkelhäutigen gebildeten Helmzier geführt.

Schwery

Diese Familie ist seit dem 16. Jh. in Bister, Bitsch, Filet, Greich, Ried-Brig und Naters verbreitet. Ein Zweig zog im 19. Jh. nach St. Leonhard, ein anderer hat sich 1909 in Ried-Brig eingebürgert. Christian Schwery war 1571 Meier von Mörel, ebenso 1758 Johann Joseph; Peter (1804-1882) war Pfarrer von Binn 1830-1847, Münster 1847-1859 und Niederwald 1859-1882; Heinrich, von St. Leonhard, *1932, Theologiestudium, von 1955 an in Rom, dann Studien in Mathematik / Physik, 1957 Pfarrer, 1958-1977 Feldprediger, 1961 Physikprofessor am Kollegium Sitten, 1972 Rektor daselbst, 1977-1995 Bischof von Sitten, Mitglied von Synode 72 und von Dikasterien in Rom (Bildungswesen, Selig- und Heiligsprechungen), Präsident der Schweizerischen Bischofskonferenz 1983-1989, Kardinal 1991.

I. In Blau über grünem Dreieck eine silberne Hausmarke (gebildet aus einem schwebenden gestürzten Sparren, verdeckt von einem zweiten mit einem Tatzekreuz besteckten Sparren), begleitet von 4 sechsstrahligen goldenen Sternen in den Oberecken und 2 in den Hüftstellen.

Wappen der Familie von Mörel in der Sammlung W. Ritz. Walliser Wappenbuch 1946, S. 238, Fig. Von Fredy Schwery, von Mörel in Martinach, angenommene Farben. Mitteilung von Gaspard Lorétan, Sitten, an das Kantonsarchiv 1969. Walliser Wappenbuch 1974, S. 232: zweites Wappen.

II. In Blau ein silbernes lateinisches Hochkreuz, links begleitet von 3 fünfstrahligen goldenen Sternen übereinander.

Ofen im ehemaligen Haus Schwery in Brig mit den Initialen D.A.S (Schwery) und A.M. N., 1928. Neuere

Farbgebung. Walliser Wappenbuch 1946, T. 15.

Wappen von Bischof Heinrich Schwery:

III. Viergeteilt: In I und IV in Rot ein silberner Bischofstab gekreuzt mit einem silbernem Schwert (Wappen des Bistums Sitten); in II und III auf blauem Grund ein silbernes lateinisches Kreuz links beseitet von drei goldenen fünfzackigen Sternen (Wappen von Familie Schwery).

Wappen von S. E. Heinrich Kardinal Schwery, geschaffen von Erzbischof Bruno Bernhard Heim:

IV. Viergeteilt: Die 4 Quadranten zeigen im Schildhaupt links auf blauem Grund ein von 3 goldenen, fünfstrahligen Sternen beseitetes silbernes, lateinisches Kreuz (Wappen Schwery), im Schildhaupt rechts gekreuzt auf rotem Grund ein silbernes Schwert und einen silbernen Bischofstab (Diözesanwappen), im linken Schildfuss das Wappen der Stadt Sitten (Ehrenburgerschaft Kardinal Schwery; vertikal geteiltes Wappen mit linkem roten und rechtem weissen Feld, dieses mit zwei vertikal angeordneten fünfstrahligen Sternen), im rechten Schildfuss das Wappen von St. Leonhard (Wohngemeinde Schwery); auf grünem Dreieck eine Tanne auf blauem Grund, oben beseitet von 2 fünfstrahligen goldenen Sternen); Wappenspruch: Spiritus Domini Gaudium et Spes: Der Geist des Herrn ist Freude und Hoffnung.

Schwestermann

Ursprünglich, 1371, in Bellwald (Goms) ansässige Familie mit Namen «Swestermann». 1549 wird Josef Schwestermann Ratsherr der Gemeinde Bellwald. Die damals schon eingebürgerte Familie verzweigte sich im 19. Jh. nach Birgisch, Glis, Niederwald, Fiesch. Anton Schwestermann-Zenkhusen erwarb 1902 das Bürgerrecht von Brig. In Bellwald ist die Familie erloschen. Das Wappen gibt eine Verwandtschaftsbeziehung – Schwester des dargestellten Mannes – wieder.

In Gold ein in schwarz-roter Vierung bekleideter Herold, in seiner Rechten eine grüne Tanne mit natürlichem Stamm haltend.

Von Gaspard Loretan, Sitten, im Jahre 1965 für Paul Schwestermann, Brig, geschaffenes Wappen. Mitteilung von M. Lorétan an das Kantonsarchiv, 1965. Der im Wappen dargestellte Mann spielt auf den Familiennamen, die Tanne auf die ursprüngliche Heimatgemeinde [Bellwald] an; die Tinkturen Gold, Schwarz und Rot sind die Farben der Stadt und des Bezirkes Brig.

Schwery¹**Schwery²****Schwery³****Schwery⁴****Schwestermann**

Schwick¹**Schwick²****Schwitzer****Schwizer¹****Schwizer²****Schwizer³****Schwick**

Historische Nennungen lauten für diese aus dem Goms stammende Familie: Svick, Schwik, Schwig. Sie ist seit dem 14. Jh. in Bellwald, Fiesch und Ernen bekannt, hat sich im 15. Jh. auch nach Blitzingen und Naters sowie später nach Sidens und anderen Orten verbreitet. Johann trat 1328 in Ernen als Zeuge auf, ebenso Thomlin, Kleriker, 1392, sowie Heimo und Johann Swick 1407 in einem Vertrag in Binn. Peter, von Blitzingen, war 1438 Prior in Lötschen, 1457 Schiedsrichter zwischen Eischoll und Turtmann und 1470 Prior von Niedergesteln; Josef, von Bellwald, 1699-1701 Kastlan von Vionnaz und Bouveret, 1703 Meier von Goms.

I. In Blau ein silbernes Herz, belegt mit 3 sechsstrahligen roten Sternen, mit aufgesetztem silbernen Tau (Antoniuskreuz).

Haus Albrecht in Lax; neuere Farbgebung. Variante 1: in Blau ein rotes Herz, belegt mit 3 silbernen Sternen, mit aufgesetztem silbernem Tau, überhöht von einem roten Stern (Sammlung von Riedmatten). Variante 2: in Silber ein rotes Herz, belegt mit einem goldenen Stern, mit aufgesetztem rotem Tau, beseitet von 2 goldenen Sternen (Zinnplatte bei Frau Escher in Brig). Variante 3: Herz, belegt mit 3 Sternen, mit aufgesetztem lateinischem Kreuz, überhöht von 2 Sternen (Zinnplatte bei Familie Kreuzer, Brig).

II. Geteilt, oben in Rot ein wachsender gekrönter goldener Löwe, unten dreimal geteilt von Schwarz und Gold.

In der Sammlung W. Ritz, als Wappen der Familie von Bodmen. Anderes Wappen: Viereck, begleitet von 2 Pfählen und überhöht von einer Krone: in der Sammlung von Riedmatten, die dieses Wappen der Familie von Blitzingen zuschreibt, mit der Jahreszahl 1781, ohne Farbenangaben. Vgl. Walliser Wappenbuch 1946, S. 238 und T. 4.

Schwitzer

Diese Familie, deren Name in den Formen Schwiter, Schwitzer, Schwytter vorkommt, gehört zu den altingesessenen Geschlechtern des Kantons Schwyz und ist seit der ersten Hälfte des 15. Jh.s im Wäggitäl bekannt. Sie hat sich nach verschiedenen Gemeinden und nach den benachbarten Kantonen verzweigt und Geistliche in den Benediktinerabteien Einsiedeln, Fischingen und Pfäfers, Weltgeistliche und Magistraten hervorgebracht. Aus einer in Lachen niedergelassenen Familie gingen mehrere Offiziere in französischen Diensten hervor, darunter: Johann Franz Ludwig, Hauptmann einer Kompanie im Regiment de Courten, 1723; Heinrich Cäsar

(1768-1839), Urenkel des vorigen, wurde 1808 in den Adelsstand erhoben und erhielt den Titel eines Barons des französischen Kaiserreiches. Eine in Leuk vor 1800 eingebürgerte Familie Schwitzer würde, der Überlieferung nach, von der Schwyzer Familie abstammen. Ein im 15. Jh. im Urserental (Kt. Uri) erwähnter Zweig der letzteren Familie könnte die Verbindung zwischen der Schwyzer und der Walliser Familie hergestellt haben. Zweige der Familie Schwitzer von Leuk sind 1926 in Genf und 1959 in Carouge (Kt. Genf) eingebürgert worden.

Den zahlreichen Zweigen der Schwyzer Familie entsprechend, sind die Wappen sehr verschieden. Sie enthalten die Initiale S, ein Kreuz, Sterne, Hauszeichen, Berufswerkzeuge und Berufssymbole (Bäcker, Schreiner, Schuhmacher, Ziegler). Vgl. Martin Styger: Wappenbuch des Kantons Schwyz, Genf 1936, S. 220-221.

In Blau, über grünem Dreieck, ein mit einem fussgespitzten goldenen Tatzenkreuz besteckter goldener gotischer Grossbuchstabe M, in beiden Oberecken begleitet von je einem sechsstrahligen silbernen Stern.

Neuere Wappenscheibe im Burgersaal des Rathauses Leuk. Variante: goldene Sterne. Mitteilung von B. Jentsch, Leuk, an René Schwitzer und von letzterem 1972 an das Kantonsarchiv. Das Kreuz ist in mehreren Familienwappen des Kantons Schwyz zu sehen; der Buchstabe M dürfte eine Anrufung Mariae, der Gottesmutter, zum Ausdruck bringen.

Schwizer

Eine Familie Schwizer oder Schwyzer, Schwitzer, Schwytzer, Schweitzer, Schweizer ist im 16. und im 17. Jh. in Leuk und Turtmann bekannt, wo sie mit den de Cabanis verwandt ist und hin und wieder deren Namen trägt. Sie nimmt dank ihrer Magistrate eine wichtige Stellung ein, unter denen mehrere Meier von Leuk zu nennen sind: Anton 1501; Thomas 1504 und 1506; Anton 1517, 1528, 1535, Zendenhauptmann 1529; Perrinus, Meier 1537 und 1547; Christian, Meier 1592, Landvogt in St-Maurice 1598-1600; Johann, Meier 1616. Der Name dieser Familie lässt vermuten, dass sie aus dem Kanton Schwyz stammen könnte. Im Wappenbuch des Kantons Schwyz (Genf 1936, S. 220-221) erwähnt Martin Styger eine Familie Schwytzer, Schwitzer, Schwyzer, Schweizer in der Gegend von Arth, von der sie sich nach den Kantonen Zürich und Luzern verzweigte.

I. In Rot ein silbernes Tatzenkreuz, überhöht von einem silbernen Kreuzchen.

Wappenrelief auf einer Türe in Leuk mit den Initialen C.S. (vielleicht Christian Schwizer) und der Jah-

reszahl 1579; Farben nach B. Jentsch, Leuk, gemäss Mitteilung desselben 1969 an das Kantonsarchiv.

II. In Rot ein schwebendes silbernes Kreuz, bewinkelt von 4 sechsstrahligen silbernen Sternen.

Siegel des Christian, Meier, 1592 (Archiv von Turtmann). Walliser Wappenbuch 1946, S. 238 (Schwitzer), Fig. Farben nach dem Wappen I. Das Kreuz lehnt sich möglicherweise an das von Schwyz an. Variante: Das Kreuz bewinkelt von 4 silbernen Scheiben anstelle der Sterne: von B. Jentsch im Schloss Galdinen (Leuk) aufgezeichnetes Wappen mit der Jahreszahl 1626.

Von B. Jentsch mitgeteilte weitere Varianten: silbernes Tatzenkreuz, oben von 2 sechsstrahligen silbernen Sternen bewinkelt, 1592; in Rot ein silbernes Tatzenkreuz innerhalb eines silbernen Ringes: Wappenrelief auf einer Türe von 16. (Jahreszahl teilweise nicht mehr lesbar)

III. In Rot ein blauer Schrägbalken, im linken Obereck begleitet von einem silbernen Kreuzchen.

Im Walliser Wappenbuch 1946, S. 112-113 und T. 19 wird dieses Wappen aufgrund der Sammlung von Riedmatten der Familie Grand von Leuk zugeschrieben. Nach B. Jentsch dürfte es sich vielmehr um das Wappen der Familie Schwizer handeln, das sich an das von Schwyz unter Hinzufügung eines blauen Schrägbalkens als «Brisur» anlehnt. Vgl. Grand, Wappen II.

Scotton

Die Familie ist italienischer Abstammung. Anton, geboren in Gondo, liess sich 1953 in Simplon Dorf einbürgern. Die Brüder Josef und Leo, aus Trasquera (Provinz Novara) wurden am 24. April 1955 in die Bürgerschaft von Bitsch (Bez. Östlich-Raron) und am 18. November 1955 in das Kantonsbürgerrecht aufgenommen.

Geteilt, oben in Silber 2 blaue Wellenpfähle, unten in Blau 3 silberne Berge.

In dieser Neuschöpfung versinnbildlichen die Berge das Simplon-Massiv und die Wellenpfähle stellen die diesem Gebirge entspringenden Flüsse dar. Vgl. Paul Heldner: Familienkunde, im Werk von Ernst Zenklusen: Familienchronik von Simplon-Dorf und Gondo-Zwischbergen 1964-1967.

Seeberger

Die Familie stammt aus Fliess, früher Fliesz (Landeck, Tirol). Sie liess sich zu Beginn des 19. Jh. s in Kippel (Lötschtental) nieder, wo Peter, Zimmermann von Beruf, im April 1815 als Bürger aufgenommen wurde. Die gleichnamigen alteingesessenen

Familien der Kantone Aargau und Luzern verdanken ihren Namen wahrscheinlich der Ortschaft Seeberg im heute zum Kanton Bern gehörenden Oberaargau. Aus Deutschland eingewanderte Familien dieses Namens liessen sich 1905 in Zürich und 1921 in Rüthi (Kt. St. Gallen) einbürgern. Allfällige verwandtschaftliche Beziehungen zwischen diesen Familien und dem Tiroler Geschlecht konnten nicht ermittelt werden.

In Blau 3 silberne felsige Berge, die sich auf einem von Blau und Silber im Wellenschnitt geteilten Wellenbalken, dieser auf grünem Schildfuss, erheben, im Schildhaupt eine gebildete goldene Sonne.

Gemaltes Wappen und Siegelring im Besitz der Familie. An das Kantonsarchiv 1969 weitergeleitete Mitteilungen von Professor Marcus Seeberger an B. Jentsch, Leuk. Redendes Wappen: Die Berge erheben sich über einem See und blicken auf die Ebene herab. Eine im Besitz der Familie befindliche Zeichnung des 19. Jh.s stellt in realistischer Manier eine ganze Landschaft als Anspielung auf den Namen dar: einen See, darauf ein Schiff, im Hintergrund drei von der strahlenden Sonne überhöhte Berge, dazu die Legende: Seeberger von Tirol. Diese nun heraldisch stilisierte Landschaft bildete die Grundlage des hier dargestellten und beschriebenen Wappens (Mitteilung von P. Heldner, Glis, 1973).

Seematter

Diese Familie des Nikolaitales, deren Name sich von «in oder an der Seematte» ableitet, blühte im 15. und im 16. Jh. in Zermatt. Von dort aus zog ein Zweig im 15. Jh. nach Embd und im 16. Jh. nach Töbel, wo sie eingebürgert ist und noch besteht. Thomas, von Zermatt, war um 1500 Pfarrer dieser Gemeinde. Christian war 1503 Bote des Zehens Visp im Landrat und 1528 Meier von Zermatt. Alois (1883-1937), von Töbel, wirkte 1909-1916 als Pfarrer von Blatten-Lötschen und 1916-1937 von Mund.

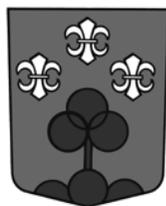
I. In Blau eine gebildete und strahlende goldene Sonne.

II. In Blau eine gebildete und strahlende goldene Sonne über grünem Dreieck.

Vgl. Wappensammlung Julius Salzgeber; sie enthält allerdings keine Tinkturen.

Variante 1: Wappen des Peter Seematter, Pfarrer von Mörel 1556-1580, Rektor in Mund 1591-1596, Pfarrer in Zermatt 1605-1610. Sein Wappen befindet sich auf einem Giltsteinofen mit Inschrift 1586 im Dichtuhüs Mund, zeigt im Schildfuss einen Kelch, überhöht mit sechsstrahligem Stern und Halbmond. Tinkturenangaben fehlen (Angabe von P. Heldner)

Scotton**Seeberger****Seematter¹****Seematter²**

Seiler¹

Variante 2: Ein Giltsteinofen-Wappen in Zer Furra in Törbel zeigt 1875 im Schildfuss ein Herz, die Sonne, überhöht von zwei fünfstrahligen Sternen. Die Binne des Hauses trägt die Inschrift: Franz Seematter und Maria Lorenz 1886. Keine Tinkturangaben (Angabe von P. Heldner).

Seiler

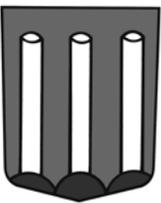
Goms, Zermatt

Seiler²

Diese Familie wurde in alten Schriften als Seylers, Seilers, Seylers bezeichnet. Der Name dürfte von der entsprechenden Berufsbezeichnung abgeleitet sein. Im Oberwallis bestehen drei Familien Seiler, deren Zusammenhang nicht festgestellt werden kann. Das Gommer Geschlecht – mit Stammsitz in Blitzingen – ist seit dem 14. Jh. bekannt. Johann dictus Seiler trat 1375 in einem Schiedsspruch als Zeuge auf. Johann Seilers, aus Selkingen, fiel 1419 in der Schlacht von Ulrichen. Die Familie verbreitete sich um 16. Jh. nach Ritzingen (wo sie später erloschen ist) und im 17. Jh. nach Biel, Lax, Mühlebach und Mörel. Ein Zweig der Familie von Ritzingen bürgerliche sich 1641 in Ulrichen ein.

Seiler³

Goms



Valentin (1807-1869), von Mühlebach, war 1840 Rektor in Ergisch, 1845 in Ried-Mörel, 1856 Pfarrer in Gondo und 1867 Rektor in Herbriggen. Josef (1817-1863), von Blitzingen, 1847 Kaplan in Zermatt, 1848 Professor am Kollegium Brig, wirkte 1849-1858 als dessen Präfekt. Sein Bruder Alexander (1819-1891), Hotelier, Grossrat 1869-1891, wurde 1875 Bürger von Zermatt. Er begründete eine Hotelierdynastie und war ein eifriger Förderer des Fremdenverkehrs in Zermatt. Sein Sohn Julius (1859-1936), von Blitzingen und Brig, Jesuit und Volksmissionar, diente als Militärggeistlicher bei der deutschen Marine während des Ersten Weltkrieges. Alexander (1864-1920), Bruder des vorigen, Hotelier, Gründer und Präsident der Schweizerischen Verkehrszentrale, Grossrat 1891-1921, präsidierte den Grossen Rat 1908-1910 und war 1905-1920 Nationalrat.

Seiler⁴

Christian (1816-1890), von Ulrichen, war Richter und Gemeindepräsident; Franz (1827-1865) war Grossrat 1861 und Präsident von Blitzingen; Eduard (1856-1931) war Präsident von Ulrichen und Münster, Grossrat 1897-1929; Joseph (1858-1929) war Hotelier, Grossrat 1893-1909 und Präsident von Brig; Hermann (1876-1961) war Hotelier, Grossrat 1905-1910 und 1921-1929, Staatsrat ab 1910, war 1914-1915 und 1918-1919 Staatsratspräsident sowie 1920-1925 Nationalrat. Er war auch Präsident von Brig und Präsident des Schweizer Hoteliervereins.

Seiler

Simplon-Dorf



I. In Blau, auf grünem Dreieck, ein grünes Kleeblatt, überhöht von 3 silbernen Lilien (1:2).

In der Sammlung von Riedmatten für die Familie von Lax.

II. In Blau auf grünem Dreieck eine von einem natürlichen Seil umwundene silberne Säule, beseitet von 2 sechsstrahligen goldenen Sternen.

Wappen der Familie Seiler von Blitzingen, Mühlebach und Brig, im Hause des Kardinals Schiner in Mühlebach; dasselbe Wappen für Anna Maria Seiler, Gattin des Johann Schiner, 1732, in Brig. Redendes Wappen (Seil, Säule). Wahlspruch: In columnis mittitur domus (In den Säulen zeigt sich der Wert des Hauses). Ofen von 1880 für Christian Seiler, von Ulrichen; Glasgemälde in der Kirche von Glis, 1880. Variante: in Silber, auf grünem Dreieck, ein roter Göpel, begleitet von 2 sechsstrahligen goldenen Sternen in den Oberecken; Wappen der Familie von Ritzingen in der Sammlung von Riedmatten. Eine zweite Variante findet sich auf einem Ofen von 1796 in Blitzingen: eine schwebende Schindel zwischen 2 Säulen auf einem Dreieck (ohne Farbanlagen).

III. In Blau 3 silberne Säulen auf grünem Dreieck.

Wappen der Familie Seiler von Zermatt, im Zermatterhof. Variante: eine Schindel anstelle der mittleren Säule, auf einem Ofen von 1796 in Blitzingen, für das Ehepaar Seiler-Kiechle; Mitteilung von Paul Heldner, Glis, 1983.

IV. In Silber ein verknötetes goldenes Seil über grünem Dreieck.

Wappen der Familie Seiler von Ritzingen, nach Josef Maria Schmid, Pfarrer in Biel, im dortigen Pfarrarchiv, AD 45, S. 246, 1770. Vgl. Walliser Wappenbuch 1946, S. 238-239, T. 4 und 9.

Seiler

Simplon Dorf

Eine Familie dieses Namens war schon im 16. Jh. in Sempeln (heute Simplon Dorf) bekannt. Von ihren Mitgliedern seien erwähnt: Johann Seyler, Bote von Sempeln zum Landrat, 1511; Hans, 1530 in Brig urkundlich erwähnt; Johann Caspar (1728-1768), Pfarrer in Biel 1751, von Mund 1754-1768; Josef Anton (1801-1861), Pfarrer von Gondo 1828-1830, Rektor in Raron 1830-1832 und 1839-1861, Pfarrer von Biel 1832-1836 und von Sempeln im Jahre 1837.

In Rot, über grünem Dreieck, eine silberne Hausmarke, bestehend aus einer schwebenden Pfahlleiste mit 2 Abstreben.

Malerei auf einem Balken im damaligen Hause Seiler in Simplon Dorf, mit der Inschrift Antonius Seiler, 1710. Variante: die Hausmarke überhöht von einer silbernen Kugel, ohne Dreieck, auf einem Balken von 1710 im selben Hause. Mitteilung von Paul Heldner, Glis 1983.

Seiler

Niedergesteln, Steg

Johann, von Niedergesteln, Sohn des Heinrich, wird 1643 urkundlich erwähnt. Peter, in derselben Gemeinde, war 1723 Grosskastlan. Augustin (1872-1952) war Präsident von Niedergesteln und 1933-1937 Grossrat. Christian, von Niedergesteln und Raron, amtierte 1848-1853 als Richter des Bezirkes Westlich-Raron und 1857-1859 als Präsident von Raron.

In Steg wird 1503 Jenin Seiler erwähnt. Peter, Wachtmeister, Gegner Schiners, wurde 1519 exkommuniziert. Josef wird 1727 als alt Kastlan des Freigerichts Benken-Steg und als Bauherr des Gemeindehauses genannt.

I. In Silber ein roter Balken, begleitet von 3 grünen Kleeblättern (2:1).

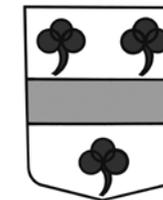
AGV, Brief Nr. 48 1829, Niedergesteln. Im Wappenbuch der Stadt Basel von B. Meyer-Kraus, o. J. (1880) ist auf T. 60 (Seiler II) ein ähnliches Wappen abgebildet, die 3 Kleeblätter jedoch in roter Farbe.

II. In Blau, über grünem Dreieck, ein abnehmender, gebildeter, silberner Halbmond, begleitet von 4 fünfstrahligen goldenen Sternen, je zwei in den Ober- und Unterecken.

Siegel von 1750 für die Familie von Steg im Museum Brig.

Seiler¹

Niedergesteln, Steg

Seiler²

Ach, wie geit di Ziit!

von Ludwig Imesch

Ischt das megli, cha das sii,
wellunt d Matte scho ergaaltu,
ischt der Summer scho verbii,
tüet dizz Jaar scho wider aaltu?

Ischt das nit eerscht geschter gsii,
waan i bi ga ds Böümji zwiiju?
Lozz, wie geit di Ziit verbii,
hiitu tient di Blettär kiiju.

Ach, wie geit di Ziit so gschwind,
chüm no pruschpers – scho erchaaltu.
Geschter no äs Windlu-Chind,
hiitu tüet schi ds Gsicht mer faaltu.

Diini Ziit, miini Ziit,
tüet schi iisch nit z fling zerrinnu?
Nutze wer scha hiitu nit,
chänne wier scha nie me finnu.

MÖBEL UND TEPPICHE

SOPO
SOPO
SOPO
SOPO ag

Kantonsstrasse 3
3930 Eyholz
Tel. 027 946 30 40
Fax 027 946 77 40
www.sopo.ch



Zum Gedenken

Die den Porträtfotos beigefügten Texte beruhen auf Angaben der Angehörigen

Alois Grichtung



Paul Walker-Gsponer Eyholz

*13.05.1935 †11.09.2018
Das Leben von Paul war einfach und bescheiden. Arbeit war sein Leben. Seiner Familie, den Enkeln und Urenkeln, war er ein guter und lieber Mensch. Seine Hobbys waren der Garten und die Landwirtschaft. Danke, Papa, für alles und ruhe in Gottes himmlischem Frieden!



Hugo Zenhäusern Bürchen

*30.08.1935 †01.10.2018
Hugo absolvierte das Lehrerseminar in Sitten, erwarb das Sekundarlehrerdiplom an der Universität Freiburg, unterrichtete in Staldenried, Susten und Sitten, leitete die Dokumentationsstelle ODIS in Brig, war Major im Militär und 12 Jahre Gemeindepräsident von Bürchen. R.I.P.



Anna Wirthner-Mutter Blitzingen

*03.09.1917 †06.10.2018
Wir vermissen Deine arbeitsamen Hände, die man selten ruhen sah -- besonders Deine strickenden Hände, die sich bis zuletzt abmühten, Masche für Masche. Wir danken Dir für Deine Liebe und alles, was Du uns auf den Lebensweg mitgabst. Müeti, ruhe in Frieden!



Alfred Stinger-Zeiter Brig-Glis

*16.02.1931 †07.10.2018
«Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus. Flog durch die stillen Lande, als flöge sie nach Haus» (Joseph von Eichendorff).
Du warst ein lieber sorgender Gatte und Vater. Wir danken Dir für Alles und werden Dich nie vergessen. In Liebe Deine Familie.



Medard Kalbermatter-Imboden, Steg

*20.01.1939 †20.10.2018
Medard kam im Mitteldorf zur Welt und blieb seiner Heimat immer verbunden. Er war ein Jäger mit Leib und Seele, ein wunderbarer Musikant, ein Bastler und Reparatierer. Opa sein war seine Passion. Er war Lehrer und Förderer und immer da für seine Liebsten. Wir vermissen Dich.



Therese Vomsattel-Zimmermann, Visperterminen

*19.01.1929 †20.10.2018
Arbeit war ihr Leben, treu und fleissig ihre Hand. Sie war ein aufgestellter, dankbarer Mensch, eine gute Hausfrau und eine liebevolle unvergessliche Mutter von vier Kindern und eine verehrte Grossmutter. Danke für all Deine Liebe und Güte! Der Herr lasse Dich ruhen in Frieden!



Sr. Imelda Studer Brig-Glis

*12.02.1936 †25.10.2018
Sr. Imelda feierte 1957 Profess. Sie arbeitete dann im Institut St. Ursula und im Marienheim und wurde Heimerzieherin. 17 Jahre wirkte sie im Heim St. Antonius Leuk und nach 1991 in Südafrika (Libode, Park Ryni). 2015 kehrte sie ins Wallis zurück. Herr, gib ihr die ewige Ruhe!



Anton Zenklusen-Wyssen Naters

*17.01.1934 †08.11.2018
Toni ist in Mund aufgewachsen und hat eine Schreinerlehre absolviert. Nach der Heirat mit Trudy Wyssen lebte er mit seiner Familie in Naters. Auch noch als SBB Angestellter und solange es die Gesundheit erlaubte, arbeitete Toni in seiner Werkstatt. Herr gib ihm die ewige Ruhe!



Marcel Zenhäusern Lalden

*30.06.1963 †20.11.2018
Marcel, genannt «Zeno», besuchte die Schule in Lalden. Er arbeitete bei Vitus Fux und half nebenbei in der Landwirtschaft mit. Viele Jahre pflegte er hingebungsvoll seine Mutter. Wir werden ihn immer in dankbarer Erinnerung halten. Der Herr schenke ihm seinen himmlischen Frieden!



Pia Zenhäusern Bürchen

*03.04.1931 †23.11.2018
Pia erlebte mit fünf Brüdern eine schöne Kindheit. Nach der Grundschule arbeitete sie vor allem im kleinen elterlichen Landwirtschaftsbetrieb mit. Mit grossem Einsatz betreute sie ihre schwächer werdenden Eltern bis zum Tode. Kraft holte sie bei Wallfahrten. R.I.P.



Irma Mathieu Albinen

*26.06.1920 †24.11.2018
Irma ist in Albinen geboren. Mit Mut, Willensstärke und grosser Schaffenskraft meisterte sie ihr Leben. Die Familie und zwei Enkelkinder waren ihr ein und alles. Sie freute sich an ihren Blumen. Ihre Persönlichkeit und humorvolle Art bleiben uns unvergessen. Ruhe in Gottes Frieden!



Esther Zengaffinen-Karlen Siders

*04.01.1933 †25.11.2018
Esther war eine bescheidene, ruhige Person, hilfsbereit und anpassungsfähig. Mit ihrem gewinnenden Lächeln machte sie aus Fremden Freunde. Als Mutter gab sie ihren vier Mädchen das Werkzeug fürs Leben. Wir bedauern, sie nicht unter uns zu haben, denken aber täglich an sie.



Gustav Marcel Burgener Brig-Glis

*12.10.1950 †29.11.2018
Gustav Marcel stammte aus Saas-Balen. Nach der Grundschule erhielt er eine gute Ausbildung als Carrossier. Er liebte seinen Beruf. In der Freizeit pflegte er das Jassen, hatte aber auch grosse Freude an der Musik als Mitglied im Jodlerverein Grubenalp. Der Herr habe ihn selig!



Mario Borter-Amacker Eischoll

*08.01.1954 †01.12.2018
Mario war ein humorvoller, ehrlicher und geschäftstüchtiger Mensch. An seine herzliche und offene Art erinnern wir uns gerne. Seine Passion war das Motorradfahren und das Reisen. Wir vermissen ihn sehr und wir denken jeden Tag an ihn. Herr, gib ihm die ewige Ruhe!



Agnes Wyssen-Bumann Naters

*26.02.1934 †01.12.2018
Agnes stammte aus Saas-Balen und arbeitete zunächst als «Tourmante» in der «Üserschwiz». Nach der Heirat kam sie nach Naters. Sie wurde Mutter von drei Kindern und Grossmutter für vier Enkelkinder. Die Familie prägte ihr Leben. Ihre Liebe bleibt in unseren Herzen. R.I.P.



Roman Salzgeber-Lerjen Visp

*28.05.1937 †10.12.2018
Er war ein geselliger Mensch, der neben seiner Familie vor allem im Sport aktiv war. Hier wirkte er als Fussballschiedsrichter / -inspizient, langjähriges Komiteemitglied z.B. der Bergdorf- und Gommerngemeinschaft, Sportjournalist und legendärer Radioreporter beim HC Siders. R.I.P.



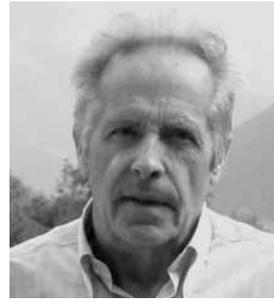
Antonia Zenklusen-Pfaffen Mund

*29.11.1928 †16.12.2018
Antonia war der Dreh- und Angelpunkt ihrer Familie. Sie liebte und lebte für ihre Kinder und später für die Grosskinder. Der Blumen- und Gemüsegarten gab ihr den leidenschaftlichen Ausgleich im Alltag. Antonia lebt in unseren Herzen weiter. Sie ruhe in Gottes Frieden!



Therese Eyer-Zenklusen Brig-Glis

*03.10.1932 †19.12.2018
Therese war eine liebe Gattin und herzengute Mama und Grossmama. Das Wohl der Familie lag ihr am Herzen. Sie war in der Verwandtschaft und im grossen Freundeskreis sehr beliebt und wurde sehr geachtet und geschätzt. Ihr Sonnenlicht bleibt immer in unseren Herzen. Danke!



Josef Brantschen-Truffer Randa

*17.03.1937 †21.12.2018
Josi war ein verantwortungsvoller Mann und Vater. Neben seiner Arbeit bei der Grande Dixence engagierte er sich zeitlebens vielfältig für das Gemeinwohl. Vor allem war er bis an sein Lebensende ein leidenschaftlicher SN-Schäfer. Gott schenke Dir seinen himmlischen Frieden!



Simon Leiggenger-Nellen Brig-Glis

*12.03.1929 †02.01.2019
Nach Landwirtschaftlicher Schule Visp, Lehrerseminar Sitten war Simon 16 Jahre Berufsschullehrer in Brig und Berufsberater. Der Ehe mit Marie entspross ein Sohn. Drei Enkel freuten Simon. Er liebte Mitarbeit in Sportvereinen und Chören, dann Reben, Briefmarken. Er ruhe in Frieden!



Anton Imhof Brig-Glis

*30.09.1964 †28.01.2019
Geboren in Binn, aufgewachsen in Sitten, wohnte Anton viele Jahre in Brig-Glis. Er wurde Landschaftsgärtner, Sozialpädagoge. Als solcher konnte er vielen Menschen helfen. Er war leidenschaftlicher Schlagzeuger in vielen Bands, so bei Tornados, Cardinalis usw. R. I. P.



Elsy Schwery-Tenisch Naters

*20.06.1933 †06.02.2019
Elsy ist in Hockmatten / Gregliols geboren. Nach der Schule in Hockmatten und Mörel arbeitete sie im Gastgewerbe. Als humorvolle, liebevolle, treubesorgte Gattin, Mutter und Grossmama lebte sie für ihre Familie. Danke, liebe Mama, für alles! Du wirst immer in unseren Herzen sein.



Marie Pfammatter-Ritter Ried-Brig

*06.09.1944 †06.02.2019
Marie lebte für ihre Familie und ihre Freunde, war gerne in der Natur auf dem Simplon und im Garten. Selbstlos und liebevoll war Dein Herz, helfend Deine Hand, offen Deine Türe. Schwer erkrankt, hast Du nie geklagt und nie aufgegeben. In unseren Herzen für immer! R.I.P.



Agnes Imboden Niedergesteln

*17.08.1926 †08.02.2019
Agnes wuchs mit sechs Geschwistern in Niedergesteln auf. Sie war bis zur Pension im Gastgewerbe tätig. Immer war sie hilfsbereit und freundlich und unterstützte ihre Lieben wann immer sie gebraucht wurde. Agnes wird uns liebevoller Erinnerung bleiben. Sie ruhe in Frieden!



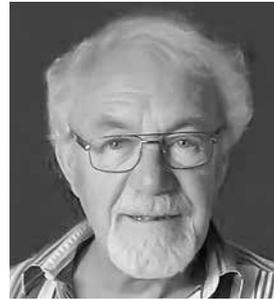
Hans Egger Naters

*30.04.1929 †11.01.2019
Hans verbrachte seine Jugendzeit im Moos. Im Sommer war er auf verschiedenen Alpen als geschätzter Käser unterwegs. Mit Vorliebe pflegte er Ziegen. Durch seine Schwarzhalsziegenzucht war er über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt. Herr, gib ihm die ewige Ruhe!



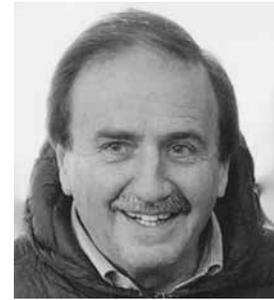
Helene Walker Mörel

*19.09.1926 †18.01.2019
Helene absolvierte die Frauenschule in Ingenbohl. Viele Jahre führte sie im Dorfe einen Lebensmittelladen. So hatte sie immer freundliche Kontakte mit vielen Menschen, die ihr vertrauten. Sie war christlich, fromm und liebte das Reisen. Herr, lass sie ruhen in Frieden!



Franz Rotzer-Schnyder Gampel

*02.06.1947 †25.01.2019
Einst stand sein Leben ganz im Zeichen des Bergsteigens und Turnens. Neben dem Beruf als Elektrinstallateur war er vor allem für die Familie, dann im öffentlichen Leben und in Vereinen pflichtbewusst, gesellig und humorvoll tätig. Er bleibt in Erinnerung. Lebe in Liebe bei Gott!



Armin Lochmatter-Sarbach Gelterkinden

*14.03.1953 †26.01.2019
Der Abschied kam viel zu früh. Armins humorvolles, wissbegieriges Wesen und seine Hilfsbereitschaft werden wir nie vergessen. Er war ein liebevoller Ehemann und Vater. Die gemeinsamen Erlebnisse bleiben für alle unvergesslich. Wir werden ihn stets in unseren Herzen tragen.



Johann Brantschen-Ruff St.Niklaus

*14.01.1930 †08.02.2019
Johann wuchs in den Bodmen auf, ging in Gasenried zur Schule, half als Verdingbub im Riedji. Aus seiner Ehe mit Regina Ruff entsprossen sechs Kinder. Nebst der Berufsarbeit pflegte er Hobbys um Haus und Hof, als Sammler und Korbflechter, diente stolz als Herrgottsgrenadier. Ruhe in Gottes Frieden.



Emil Matter-Tscherry Agarn

*15.10.1931 †10.02.2019
Emil war für seine Familie ein umsorgender Ehemann und Vater. Besonders liebte er den Umgang mit Menschen in seinem Maler- / Gipsergeschäft und auch in der Freizeit – dies ganz nach seinem Motto: « Nehmt die Menschen so an, wie sie sind! ». Er ruhe in himmlischem Frieden!



Margrith Hermann-Metry Susten

*14.07.1925 †17.02.2019
Margrith stammte aus Albinen. Arbeit kennzeichnete ihr Leben: in der Landwirtschaft, als Sennerin auf Torrent, Haushaltshilfe in Zürich, Mitarbeiterin der Dorfsparkasse. Ihren fünf Kindern war sie eine gute Mutter. Garten und Lesen freuten sie. Glaube war ihr Stütze. Sie ruhe in Frieden!



Dorothea Imhasly-Volken Fieschertal

*28.06.1935 †24.02.2019
Dora ist in Fiesch aufgewachsen. Nach ihrer Heirat mit Paul lebte sie im Fieschertal. Sie war Paul eine grosse Unterstützung im Dorfleben. Ihren zwei Kindern war sie eine liebevolle Mutter. 66 Jahre war sie treues Mitglied im Kirchenchor. Ruhe in Gottes Frieden!

A

**ANDENMATTEN
LAMBRIGGER**

Bestattungsdienste

Der Trauer Raum geben.
Seit über 70 Jahren.

www.bestattungsdienste.ch

3900 Brig-Glis	3904 Naters	3930 Visp
Viktoriastrasse 25	Saasermauer 5	Balfrinstrasse 15
T 027 923 20 40	T 027 922 45 45	T 027 946 25 25



Sr. Anna Brunner Luzern / Brig-Glis

*13.07.1943 †28.02.2019
Sie wuchs in Brig auf und trat 1966 in die internationale Helferinnen-Gemeinschaft ein. Nach der Jugendarbeit in Bern prägte sie jahrzehntelang mit fröhlicher, tief in Gott verwurzelter Spiritualität das Leben im Haus Bruchmatt. Vielen Menschen war sie eine wichtige Wegbegleiterin.



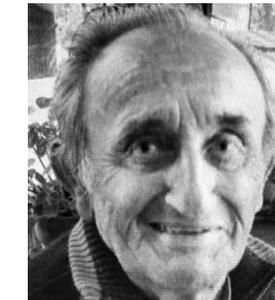
Dorly Eggel-Kissling Naters

*18.11.1935 †05.03.2019
Als liebevolle Mutter von drei Kindern war Dorly immer für die Familie da. Gesellige Runden beim Jassen, bei Handarbeiten und die Pflege der Blumen in Blatten erfreuten ihr Herz. Gäste waren der leidenschaftlichen Köchin stets willkommen. Du fehlst uns! Ruhe in Frieden!



Marina Lehner-Imwinkelried Turtmann

*21.12.1943 †06.03.2019
Marina war ein lebensfroher, geselliger Mensch. Jodeln und Gitarre spielen waren ihre Leidenschaft. Ebenso verfasste sie gerne Reime und Sprüche. Auch das Reisen faszinierte sie. Am meisten lag ihr aber ihre Familie am Herzen. Sie war eine liebevolle Mutter und Grossmutter. R.I.P.



Erwin Milius-In Albon Eggerberg

*24.09.1931 †08.03.2019
Auf der «Honalpa» war die Welt für Erwin in Ordnung. Und in «Finnen», seinem Lieblingsort, schuf er mit eigenen Händen ein kleines Paradies: Einen Ort des Glücks für ihn und Frau Cäcilia und für seine Nachfahren. Sie werden «Beppi» nie vergessen. Ruhe in Frieden!



**René Brunner-Venet
Baltschieder**

*14.08.1938 †10.03.2019

René, wiar bidanke iisch bi Dier: fer Diini bidingigloos Liebi und Hilfsbereitschaft, Diini klar Meinig, Diini gsund Ischtellig zum Läbe, Diine gläbt Glöübu, Diini Züüversicht, Diine Humor, Diini triwwi zuverlässiggi Art! Schön is gsi mit Dier! Requiescat in pace!



**Heinrich Bieler-Heldner
Brig-Glis**

*13.08.1934 †11.03.2019

Heinrich, geboren in Gamsen, war ein lieber Gatte, Vater zweier Kinder und Grossvater. Nach dem Studium wohnte er mit Kathrin in Glis und arbeitete als Chemiker in der Lonza Visp. Als Pensionär jassete er viel und schätzte das Leben im Eigenheim. Requiescat in pace!



**Angela Truffer-Lüthi
Uvrier / Sitten**

*30.08.1938 †21.03.2019

Angela wuchs in Zürich in einer Musikerfamilie auf und besuchte die Steinerschule. Sie studierte und arbeitete mehrere Jahre in Amerika. Im Wallis traf die begeisterte Alpinistin ihren Bergführer fürs Leben. Möge sie im Jenseits mit ihren geliebten Tieren glücklich sein. R.I.P.



**Remo Willisich-Andenmatten
Stalden**

*22.03.1957 †31.03.2019

Remo war mit viel Freude und Einsatz Lehrer. Sein ganzer Stolz war die Familie mit drei Kindern und sechs Enkelkindern. Er pflegte Hobbys wie Fischen, EHC Visp, und Tambouren- und Pfeiferverein und war Mitglied der Diabetesgesellschaft. Herr, gib ihm die ewige Ruhe!



**Moritz Holzer-Wetzel
Basel / Varen**

*02.06.1922 †31.03.2019

Nach seiner Varner Jugendzeit arbeitete Moritz in Chippis, nach der Heirat als Chemiarbeiter in Basel. Seine Familie mit zwei Söhnen, drei Enkeln und zwei Urenkeln bedeutete ihm viel. Er war engagiert als Signist der Pfarrei, liebte das Wandern und die Gartenarbeit. Er ruhe in Frieden!



**Antonio Ferreira Correia
Martig, Brigerbad**

*01.06.1951 †05.06.2019

Antonio, der aus Visu / Portugal stammte, war ein fröhlicher und hilfsbereiter Mensch. Als Metallbauschlosser arbeitete er zunächst im Unterwallis, dann bei der Gemeinde Brig-Glis. Er liebte die Familie und die Natur. Seine aufgestellte Art und sein Lachen bleiben uns in Erinnerung.



**H.H. Niklaus Stadelmann
Brig-Glis**

*23.07.1935 †06.06.2019

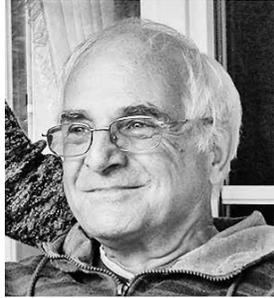
Während 56 Jahren gehörte Pater Stadelmann zur Schönstatt-Gemeinschaft Schweiz, widmete sich kraftvoll dem Aufbau von Schönstatt auch im Wallis, hier beim Bau des Heiligtums in Brig / Biela. Er war Priester durch und durch und engagierte sich in der Ortskirche. R. I. P.



**Irene Salzgeber-Salzgeber
Raron**

*10.06.1940 †10.06.2019

Als Gattin und Mutter von drei Söhnen war sie für das Wohl der Familie besorgt. Als Saaltochter arbeitete sie in Hotels, als Posthaltergattin viele Jahre lang am Postschalter. Sie war eine stille, liebenswürdige Person. Ihre einfühlsame Art brachte ihr viele Freundschaften. R.I.P.



**German Schnell-Dalliard
Conthey**

*22.08.1936 †02.04.2019

German, Geschäftsführer in 14 Geschäften von Vögele-Schuhe, starb nach langer Krankheit im Spital Martinach. Er folgte seinem Sohn Andreas, dessen Tod für ihn schwer zu verkraften war. Wir danken German für alles. Es war eine schöne und gute Zeit mit ihm. Ruhe in Frieden!



**Norbert Schmid-Morath
Mörel**

*16.11.1938 †15.04.2019

Als engagierter Posthalter war Norbert weit herum bekannt. Nach der Pensionierung verbrachte er viel Zeit im Garten oder mit seiner Familie. Norbert war breit interessiert und liebte Diskussionen über Themen der Zeitgeschichte. Er ruhe in himmlischem Frieden!



**Marie Brigger-Abgottspon
Staldenried**

*31.07.1928 †17.04.2019

In Staldenried geboren und aufgewachsen, hat Marie dort auch ihr ganzes Leben verbracht. Sie war ihren fünf Kindern eine liebevolle Mutter, ihren Enkeln liebe Gross- und Urgrossmutter. Das Wohlergehen ihrer Familie lag ihr sehr am Herzen. Herr, gib ihr die ewige Ruhe!



**Helena Steiner-Fontani
Hohtern**

*15.10.1928 †20.04.2019

Helena war sanft, liebenswürdig und stets um ihren Gatten und ihre Kinder besorgt. Als Angestellte in den Lonza-Werken und als Verkäuferin war sie geschätzt und beliebt. Immer an der Arbeit, widmete sie sich auch mit Hingabe ihrem Garten und ihren Blumen. Danke, liebe Mama!



**Karl Passeraub-Gischig
Niedergampel**

*27.10.1946 †10.06.2019

Karl wuchs im Getwing auf. Später wohnte er mit Frau Vreni und den Kindern Nathalie und Martial in seinem Heim in Niedergampel. Neben der Familie und der Arbeit liebte er das Wandern und Bergläufe über alles. Er war pflichtbewusst und wohlwollend. Wir vermissen Dich!



**Rosmarie Kohlbrenner-Bittel
Niedergampel / Getwing**

*27.05.1949 †11.06.2019

Als drittälteste von neun Kindern wuchs Rosmarie in Lalden auf. Später lebte sie mit ihrer Familie in Getwing. Ihre Arbeit als Pflegerin im Heim St. Josef in Susten übte sie mit viel Herzblut aus. Möge sie nun über uns wachen und in Frieden ruhen! In Liebe und Dankbarkeit: Deine Familie.



**Sr. Marie Bosco Erpen
Brig-Glis**

*26.02.1935 †21.06.2019

Nach ihrer Profess im Jahre 1964 wurde Sr. Marie Bosco Krankenschwester im Spital Santa Maria Visp, wo sie fast vierzig Jahre mit Hingabe und grossem Geschick Patienten betreute und später auch in der Krankenseelsorge wirkte. Der Herr sei ihr Lohn und Licht. R.I.P.



**Albin Bodenmann-Studer
Visp**

*11.08.1935 †25.06.2019

Als Forstingenieur liebte Albin die Natur und war besonders verbunden mit seinem Heimatort Martisberg, wo er mit seiner Familie viel Zeit verbrachte. Seine Leidenschaft galt der Jagd sowie dem Sammeln von Briefmarken, Büchern, Kräutern und Münzen. Er ruhe in Frieden!



**Klementine Fercher-Jeitziner
Mund**

*14.07.1922 †25.04.2019

Klementine schloss nach der Grundschule die Lehre als Herrenschnneiderin ab. Sie war eine fürsorgliche und liebe Mutter von drei Kindern. 36 Jahre führte sie mit ihrem Mann Otto die Poststelle Mund. Wir bewahren von ihr ein ehrendes Andenken. Herr, lass sie ruhen in Frieden!



**Madeleine Stoffel-Furrer
Bern / Visp**

*29.10.1968 †07.05.2019

Madeleine war ihr Leben lang da, um allen ihre ganze Liebe und Zuneigung zu schenken. Ihr unerwarteter Tod hinterlässt tiefe Trauer. Danke für die gemeinsame Zeit und den Weg, den wir miteinander gehen durften. Wir vermissen Dich sehr. Ruhe in Frieden!



**René Lorenz-Fux
Törbel**

*18.07.1940 †31.05.2019

René war gehörlos. Trotzdem stellte er sich über dreissig Jahre den Aufgaben als Bergbauer und Käser auf der Moosalpe Törbel. Die vielen Unfälle im Verlaufe der Jahre haben ihn müde gemacht. Nun darf er sich von den Strapazen des Lebens in der Geborgenheit Gottes ausruhen.



**Paul Imboden
Täsch**

*31.05.1928 †01.06.2019

Paul verbrachte die Jugend in Täsch. Erstes Geld verdiente er im Stollenbau. Arbeit war sein Leben, treu und fleissig seine Hand. Seine zweite Heimat war das Tessin. Er war 10 Jahre Gemeinderat. Freude bereiteten ihm zwei Kinder und drei Enkel. Der Herr vergelte ihm alles!



**Stefan Burgener-Steiner
Fiesch**

*25.05.1968 †25.06.2019

Stefan wurde nach der Grundschule Bäcker-Konditor. Er übte seinen Beruf bis zur Erkrankung mit viel Freude aus. Er war herzenguter Vater von drei Kindern und liebevoller Ehegatte. Er musste uns viel zu früh verlassen. Für immer geliebt, niemals vergessen, auf ewig vermisst. R.I.P.



**Max Brunner
Brig-Glis**

*02.10.1932 †26.06.2019

Max absolvierte die Grundschulen in Brig und erhielt dann eine kaufmännische Ausbildung. Er arbeitete lebenslang als geschätzter Kaufmann. In der Freizeit erholte er sich mit Wandern, liebte winters das Skifahren. Er pflegte auch Geselligkeit. Herr, gib ihm die ewige Ruhe!



**Ernest Schnidrig-Imboden
Herbrigen**

*07.10.1936 †06.07.2019

Ernest war Angestellter der MGB. Er war ein liebevoller Ehemann und seiner Familie ein guter Vater und Grossvater. Keine Arbeit war ihm zu viel und er war stets hilfsbereit. Er liebte die Berge, die Jagd und die Imkerei gehörten zu seinen Hobbys. In unseren Herzen lebt er weiter.



**Jörg Kalbermatten-Bätschi
Saas-Fee**

*04.11.1957 †07.07.2019

Vor seinem Tod konnte er mit seiner Frau Margrit noch die Silberne Hochzeit feiern. Besonders stolz war er auf seine drei Kinder. Wenn die Kraft versiegt, die Sonne nicht mehr wärmt, dann ist der ewige Frieden eine Erlösung. Der Herr sei ihm Lohn und Licht!



Moritz Gerold-Henzen
Simplon-Dorf

*24.09.1930 †09.07.2019

Moritz führte ein Leben in geschätzter Hilfsbereitschaft. Als Jugendlicher arbeitete er im elterlichen Bauernbetrieb, später auf Baustellen, führte das Senntum Alpien und war im Simplon-Hospiz tätig. Er war guter Gatte, Vater und «Nonno». Seiner Familie bleibt er in dankbarer Erinnerung.



Amanda Imhof-Tenisch
Mörel

*28.05.1930 †17.07.2019

Amanda verbrachte ihre Jugend in den Hockmatten / Grediols, war Haushälterin, lebte dann mit ihrem Mann und vier Kindern in Mörel. Ihre ganze Kraft galt dem Wohl ihrer Lieben. Sie liebte Gartenarbeit, Blumen, Holzen und hatte immer ein offenes Ohr für alle. Ruhe in Frieden!



Josef-Viktor Heinzen-Lozancic
Brig-Glis

*20.11.1958 †24.07.2019

Seine Familie war sein ganzer Stolz. Er war ein liebevoller Ehemann und Vater, eine grosszügige, tierliebende Seele, die stets in allem, was er tat, Lebensfreude versprühte, sei es beim Skifahren, Wandern, Jassen, Malen, Reisen, Tennis spielen. Ruhe in Frieden, lieber Papa!



Josef-Marie Ambord-Tenisch
Mörel

*02.05.1929 †26.07.2019

Josef-Marie wurde nach der Primarschule in Grediols Zimmermann. Er besuchte die Landwirtschaftliche Schule Visp. Seinen sechs Kindern war er ein guter Vater. Er handelte mit altem Holz. Erholung fand er in der Familie, beim Jassen und Tanzen. Der Herr habe ihn selig!



Marie-Alice Näpfl-Pfammatter, Naters

*17.05.1964 †22.08.2019

Marie-Alice wuchs in Naters auf. Nach den Grundschulen wurde sie Verkäuferin. Ihrer Ehe mit Beat entsprossen zwei Kinder, denen sie eine gute Mutter war. Als Hausfrau pflegte sie gerne Handarbeiten. Erholen konnte sie sich mit Wandern. Sie ruhe in himmlischem Frieden!



Hedwig Pfammatter-Sies
Mund

*09.04.1931 †22.08.2019

Hedwig führte mit viel Herz das Jägerheim in Mund - und das mit acht Kindern! Sie und Gatte Oswald waren dankbar für die 63 gemeinsamen Jahre in ihrem Heim. Freude bereiteten ihr die 25 Enkel und 12 Urenkel. Ihr Spruch «Ich nu ring ggangu» bleibt in Erinnerung. Merci für Deine Liebe!



Markus Amacker-Volken
Eischoll

*20.03.1936 †28.07.2019

Nach einem reich erfüllten Leben hat sich der Lebenszyklus von Markus im Sommer geschlossen. Im Zentrum seines Lebens stand seine Familie, deren Wohlergehen wohl sein wichtigstes Anliegen war. Ehrlichkeit, gegenseitiger Respekt prägten sein Handeln. Möge Markus in Frieden ruhen!



Clementine Pfammatter-Salzman, Brig-Glis

*09.10.1934 †01.08.2019

Clementine wuchs in Naters auf. Sie heiratete Theodul und schenkte vier Kindern das Leben, war gute Hausfrau und Priester Mutter. Als erste Frau auf der Visper Gemeinderatsliste und als unermüdete Gitarristin und Sängerin in Visp und Brig machte sie sich einen Namen. R.I.P.



Benjamin Imboden-Lauber
Täsch

*14.01.1932 †11.08.2019

«Erinnert Euch an mich, so wie ich war als meine Arme stark waren, als meine Beine mich trugen, als meine Worte mit Leichtigkeit über meine Lippen kamen: So sollt ihr mich in Euren Herzen behalten!» Der Herr schenke Benjamin die ewige Ruhe und seinen himmlischen Frieden!



Berta Studer-Zimmermann
Visperterminen

*17.07.1920 †19.08.2019

Bescheiden ging unsere liebe Berta ihren Lebensweg. Sie war eine fürsorgliche Mutter von sieben Kindern und widmete sich zudem dem Garten, Feld und Rebberg. Als Gross- und Urgrossmutter machte sie viel Handarbeiten und beschenkte damit ihre Lieben. Gott vergelte ihr all das Gute!



Alice Anderegg
Lalden

*17.12.1928 †24.08.2019

Alice unterrichtete viele Jahre als Handarbeitslehrerin in Brigerbad, Lalden und Zeneggen. Die Sommermonate verbrachte sie in ihrem geliebten Rohrberg. Im Glauben und in der Unterstützung der Missionsarbeit ihre Bruders in Angola fand sie Erfüllung. Herr, gib ihr die ewige Ruhe!



Olga Brenner-Schmidt
Steg

*19.06.1943 †10.09.2019

Olga war ihren Kindern immer eine liebevolle und fürsorgliche Mutter. Bescheiden, wie sie immer war, wollte sie nie im Mittelpunkt stehen. Für uns wird sie immer in der Mitte bleiben. Ruhe nun, liebe Mutter, in himmlischem Frieden! Wir werden Dich nie vergessen.



Bestattungsinstitut



Blumenhaus

Philibert Zurbriggen AG

Tel. 027 923 99 88

D aalti Müüsig

von Ludwig Imesch

*Wier sii d aalti Müüsig,
an jedum Fäschd päreit.
Wier trumme und wier pfiffe,
das teent ni appa leid.*

*Wenn iischi Pfiffe jüüzunt,
erwachot jede Totsch
und wenn di Trumme rumplunt,
de ischt das appas Flotsch.*

*Di hibschi Briich und Trachte,
di gfallunt iisch so güet.
In iische Müüsikantu
Läbt richtigs Wallisserbluet.*

*Di aaltu Melodiije,
mu sellti das verschtaa,
di sellunt wiiterläbu,
bi iisch nie unnergaa.*



Alexander Schaller-Imesch
Zeneggen

*18.9.1931 †12.9.2019

Alexander war ein liebevoller Ehemann, Papa und Grosspapa. Familie, Arbeit und Gebet waren sein Leben. Er war viele Jahre Sakristan, sang im Kirchenchor, liebte seine Reben, den Garten und die Landwirtschaft. Vergelt's Gott für alles. Wir tragen Dich für immer in unseren Herzen.



Emmy Fux-Fantoni
Sitten

*9.3.1932 †25.9.2019

Emmy ist in Brig aufgewachsen und aus beruflichen Gründen ihres Gemahls nach Sitten gegangen. Sie hat sich als geschätzte Hausfrau bewährt und war als stille Jasserin bekannt. In jungen Jahren war sie in einem Blumengeschäft tätig und erwarb dort Lebenskenntnisse. R.I.P.



Vom 1. September 2018 bis 31. August 2019

Walliser Chronik



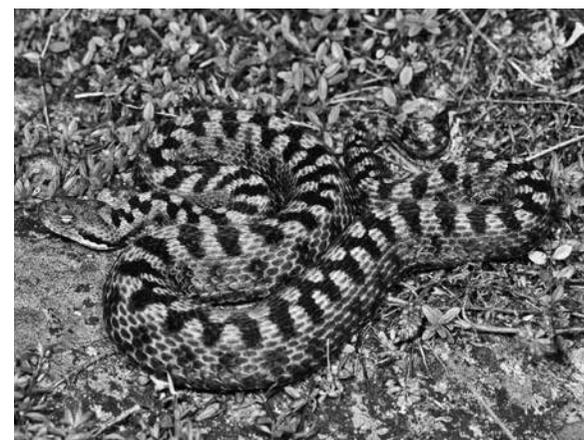
Leander Werlen

Die Walliser Chronik beruht auf den Recherchen in den Walliser Print- und Online-Medien. Die Bilder zu den Berichten stammen aus dem Archiv des Walliser Boten oder des Chronisten. Die Bildlegenden sind im Text jeweils durch Fettdruck hervorgehoben.

September

1. Dieser Tage sind bei der Dorfeinfahrt von Unterbäch wieder ein knappes Dutzend renommierte Künstler am Werk, die toten Felsblöcken neues Leben einhauchen.
3. Teile des Jagdangebots und des Naturschutzgebiets Aletsch sollen in diesem Jahr freigegeben werden. So will der Kanton die massive Überpopulation an Rotwild senken. Mit einer Beschwerde von Pro Natura beim Walliser Kantonsgericht ist dieser Beschluss nun aber faktisch vom Tisch.
4. Bereits seit mehr als einer Woche ist wieder einmal ein Teilstück des Europaweges nicht begehbar. Mehr als 1000 Kubikmeter Material lösten sich aus dem Fels. Somit ist zwischen Grächen und der Europahütte der Europaweg in diesem Jahr gesperrt.
5. Der Salgescher «Grand Cru», 1988 als Qualitätsbezeichnung lanciert, erreichte in der Branche schweizweit Vorreitercharakter und wurde über 30 Jahre zur Erfolgsgeschichte.
6. Den mit 20 000 Franken dotierten Publikumspreis von «Prix Montagne», holten sich die drei Hotels von Blatten als «Die Lötschentaler»-Kooperation.

7. Am Ende des Alpsommers lässt der Staatsrat zwei Wölfe abschiessen. Im Val d'Anniviers und im Goms mussten dafür 121 Schafe von Wölfen gerissen werden.
8. Erinnerungen an die Anfänge der Wasserkraftnutzung im unteren Goms und ein Blick in die Zukunft prägten den Festakt zum 50-jährigen Bestehen der Gommerkraftwerke AG (GKW) in Ernen.
10. Die 28. Rebsortenwanderung zwischen Siders und Salgesch war ein voller Erfolg. Mit über 9500 Gästen wurde auch der Besucherrekord geknackt.
- 11. In den kommenden drei bis vier Wochen gibt es bei den Rebbauern und Winzern nur ein Thema: die Ernte. Gestern wurde sie lanciert. Die Erwartungen an den Jahrgang 2018**



- sind sehr gross.**
12. Das Matterhorn gehört zu den meistunter-schätzten Bergen. Dreimal sind am vergangenen Sonntag erschöpfte oder leicht verletzte Alpinisten von einer Rettungscrew der Air Zermatt vom 4478 Meter hohen Berg geborgen worden.
13. Gleich an mehreren Standorten zwischen Raron und Brig haben Turmfalken in installierten Nistkästen gebrütet.
15. Der Kanton Wallis beginnt am Montag die Jagdsaison 2018. 2430 Jägerinnen und Jäger haben ein Patent für die Hochjagd gelöst. Erstmals sind auch Gastjäger zugelassen.
17. Eine Mountainbike-Strecke, die sowohl für Anfänger und Kinder als auch für erfahrene Sportler ihren Reiz hat: In Zermatt ist man überzeugt, dass der neue «Sunegga-Trail» (5.8 km lang) genau dieses Kunststück meistert.
18. Ende August wurde das generelle Feuerverbot im französischsprachigen Wallis aufgehoben. Im Oberwallis wurde es bis heute beibehalten.
19. Der «Wächter des Matterhorns» Kurt Lauber gibt nach 24 Sommern die Schlüssel der Hörnlihütte ab.
20. Die FernUni Schweiz hat Wirtschaftswissenschaftler aus aller Welt zur 15. Pearl-Konferenz nach Zermatt geladen. Im Fokus der Konferenz standen hochstehende wissenschaftliche Arbeiten in den Bereichen der angewandten Volkswirtschaft und der öffentlichen Finanzen.
21. Der Ständerat beschloss gestern, die Wasserzinsen bis 2025 auf dem heutigen Stand von 110 Franken pro Kilowatt Bruttoleistung zu belassen.
22. Die Pendelbahn Rothorn der Zermatt Bergbahnen kann ihren Betrieb nach einem siebenmonatigen Stillstand zum Start in die Wintersaison 2018/2019 wieder aufnehmen. Der Unterbruch war notwendig, um den instabilen Untergrund eines Mastes der Bergbahn mit aufwendigen Bauarbeiten zu stabilisieren.
24. Den Schlusspunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten

- zum 1000-jährigen Bestehen der Gemeinde Naters markierte übers Wochenende ein zweitägiges Dorffest.
- 25. Die Schlangenpopulation im Oberwallis ist stabil. Die Aspispiper ist die einzig giftige Schlangenart im Wallis.**
26. Am Montagmorgen kam es in einer kleinen Seitengasse beim Visper Kaufplatz zu einem Zwischenfall, bei dem eine unbekannte Menge Heizöl ins öffentliche Kanalisationsnetz gelangte und ein Teilstück des Durchgangs stark verschmutzte.
27. Mitten in Saas-Fee versinkt zurzeit das Cityhaus im Boden. Als Ursache wird ein geologisches Problem vermutet. Die Immobilie steht inzwischen leer und muss aus Sicherheitsgründen baldmöglichst abgerissen werden.
28. Die Forscher von Agroscope in Conthey brachten in einem 18-jährigen Züchtungsprozess eine neue Birnensorte zur Marktreife. Sie ist saftigknackig mit der Lagerfähigkeit eines Apfels.
29. Gestern wurde die 59. Ausgabe der «Foire du Valais» von Martnach feierlich eröffnet. Markanteste Neuerung war die Voreröffnung der Messe in der Gastgemeinde Naters.

Oktober

1. In Anwesenheit von Bundesrätin Doris Leuthard konnten die Zermatt Bergbahnen (ZBAG) ihr neues Prunkstück, die 3S-Seilbahn von Trockener Steg aufs Klein Matterhorn, einweihen.
2. Wegen Windböen stürzten am Sonntag zwei Balkenelemente von einer Überbauung «Du Rhone» sechs Stockwerke in die Tiefe. Pikant: Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich bereits Ende August.
3. Mit der Schröcksnadel-Gruppe aus Innsbruck steigt in Saas-Fee ein neuer Geldgeber mit vorerst zwölf Millionen Franken ein.
4. Beim Unwetter im Juli wurde die ARA St. Niklaus vollständig unter Wasser gesetzt und zerstört. Ein Provisorium von 400 000.00 Franken soll die ARA bis im Frühjahr ersetzen.
5. Rund 4000 Kühe sömmeren auf den Oberwalliser Alpen. Die Bilanz der Alpsaison war: zu heiss, zu trocken und mancherorts zu kurz.
6. 70 Jahre lang bereicherten die Kapuziner von ihrem Kloster aus das Leben des Oberwallis auf vielfältige Weise. Jetzt dient der Ort inmitten der Stadt Brig-Glis unter dem sinnvollen Namen «Portiuncula» (kleiner Flecken) als Lebensraum für psychisch kranke Menschen.
9. Die Post erstellt im Mittelwallis (Vétroz) ein Paketzentrum. Ab Mai 2020 werden dort bis zu 8000 Pakete pro Stunde verarbeitet. Dank dieses Standorts sollen künftig hier aufgegebene und ins Wallis adressierte Päckli im Wallis bleiben.
10. Am vergangenen Sonntag wurde die neue

Trinkwasserversorgung für den Weiler Hockmaten (Grengiols) und die umliegenden Maiensässe eingeseget und der Bevölkerung übergeben.

11. Zwei aus dem Ausland stammende Männer, die während Jahren in der Region Saas-Fee Drogen in Umlauf brachten, sind vom Bezirksgericht Visp nach siebenmonatiger U-Haft zu bedingten Haftstrafen von 18 und 24 Monaten verurteilt worden. Gleichzeitig sprach das Gericht einen Landesverweis von fünf Jahren aus.

12. Ried-Brig erhielt das Label als «Energistadt» überreicht.

13. Trotz eines schneereichen Winters und einer Umsatzsteigerung von 26 Prozent bleibt die finanzielle Lage der Moosalp Bergbahnen AG angespannt.

15. Der Unternehmerpreis «Goldener Cäsar» geht in diesem Jahr an Forst Goms. Der Forstbetrieb beeindruckte und überzeugte die Jury mit seiner nachhaltigen Schutzwaldpflege sowie als Initiator einer umweltschonenden Kreislaufwirtschaft.

16. Bei der Infrastruktur des Restaurants Berghotel Wildstrubel (Gemmi) kam es aufgrund des grossen Besucheraufkommens in den vergangenen Jahren häufig zu Engpässen. Mit einem Umbauprojekt (4,5 Millionen Franken) will man Gegensteuer geben.

17. Die Schweiz zählt 1500 Gletscher. 80 Prozent davon befinden sich auf Walliser Boden. Die Eismasse verzeichnete im Hitzesommer einen Verlust von 2,5 Prozent.

18. Auch 2018 ist die Zahl der Leerwohnungen stark angewachsen. Im Wallis stieg der Anteil gegenüber dem Vorjahr um über fünf Prozent.

20. Der prächtige Sommer hat sich sehr positiv auf die Thermalquellen ausgewirkt. Allein von Juni bis September verbuchte man in Brigerbad sieben Prozent mehr Einträge als im guten Vorjahr.

22. Visperterminen erlebte in der Nacht auf Sonntag eine Brandnacht, die mit dem Tod einer 89-jährigen Frau mit dem schlimmsten aller Fälle endete. Zwei weitere Personen wurden mit Rauchvergiftungen ins Spital eingeliefert.

ten aller Fälle endete. Zwei weitere Personen wurden mit Rauchvergiftungen ins Spital eingeliefert.

23. Bei den Unwettern vom Januar und Juli sind die Ufer vieler Fließgewässer im Kanton arg in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Kanton hat für die dringlichen Wiederinstandsetzungsarbeiten einen Nachtragskredit über 15,4 Millionen Franken gesprochen. Auch für die Kantonsstrassen wurde ein Kredit von 22,8 Millionen Franken bewilligt.

24. Aufgrund der langen Hitzeperiode im Sommer erhielten die Trauben meist einen sehr hohen Zuckergehalt, dafür aber relativ geringe Säuren. Das stellt die Kellermeister vor Herausforderungen. Dieses Jahr dürfte es klug sein, beim Weisswein auf den biologischen Säureabbau zu verzichten.

25. Rund 350 Armeeangehörige der Artillerieschule 31 führten kürzlich auf dem Simplonpass Schiessübungen mit schwerem Geschütz durch. Der Schiessplatz Simplon ist das Herzstück im Ausbildungssystem der Schweizer Artillerie. Die Infrastruktur soll laut Bund in den nächsten Jahren für 27 Millionen Franken ausgebaut werden.

26. Die neue Strassenführung im Längwald (Belalp) steht. Wegen Erosion drohte die Wendeplatte abzurutschen. Nun steht sie 50 Meter westlich des alten Standorts.

27. Die Saastal Bergbahnen müssen einen neuen CEO suchen. Rainer Flaig verlässt Saas-Fee und wechselt nach Andermatt.

29. Von Freitagabend bis Sonntagmorgen feierte die Sectio Brigensis ihr stolzes 175-Jahr-Jubiläum.

30. Anstatt der befürchteten 250 Liter Regen pro Quadratmeter sind gestern «nur» etwa 150 Liter auf die Erde im Oberwallis geprasselt. Auf Grund dieser glücklichen Fügung haben sich bis gestern Abend keine gefährlichen Murgänge oder Felsstürze ereignet.

31. «Gesundheit fördern, wo Gesundheit passiert» – so lautet das Ziel des Labels «Gesunde Gemeinde» der Gesundheitsförderung Wallis. Die Gemeinde Visp erarbeitet sich das Label bereits zum dritten Mal.

November

2. Der Druck aus dem Wallis und Bern macht sich bezahlt. Der Bundesrat hat den Lötschberg-Basistunnel in den Ausbauschritt 2035 integriert.

3. Natalie Urwyler (in Brig wohnhaft) erhält den «Beobachter Prix Courage». Die entlassene Oberärztin der Berner Insel Gruppe protestierte vor Gericht gegen ihre Entlassung und bekam recht.

5. Der Kurtaxenstreit im Oberwallis neigt sich dem Ende zu. Nach Leukerbad verdonnert das Bundesgericht nun auch die Gemeinden Bürchen, Goms, Obergoms und Bellwald dazu, ihr Kurtaxenreglement zu überarbeiten.

6. 25 Jahre unterstützte der «Verein freuw» Män-

ner und Frauen unter anderem beim beruflichen Wiedereinstieg. Ende Jahr muss der Verein wegen fehlender finanzieller Unterstützung seine Beratungsdienstleistungen einstellen.

7. Rund 25 Hektaren Wald hat das Sturmtief «Vala» von letzter Woche im Forstgebiet Aletsch entwurzelt.

8. Für zehn Millionen Franken hat die SBB in Brig-Glis eine neue Waschanlage für Züge gebaut. Vor Ort wurden dadurch Arbeitsplätze gesichert.

9. 46 000 Skifahrer und Snowboarder wählten des «Beste Skiresort der Alpen». Sieger war der Südtiroler Kronplatz. Die Oberwalliser Skiorte Zermatt (2.), Grächen (6.) und Aletsch Arena (8.) belegten sehr gute Ränge.

12. Vielseitigkeit ist und bleibt das Markenzeichen des Multimediafestivals BergBuchBrig. Rund 4500 Leute besuchten BergBuchBrig.

13. Umweltschonender und nachhaltiger Weinbau – dazu haben sich Winzerinnen und Winzer der «Charta Saint-Théodul» verpflichtet. Seit 50 Jahren produzieren sie so Weine von höchster Qualität.

14. Der unterschwellige Konflikt rund um den Aufgabekatalog der Natischer-Schulkommission ist eskaliert. Es soll zu schwerwiegenden Beleidigungen gekommen sein. Auf Grund des zerrütteten Vertrauensverhältnisses haben nun vier Kommissionsmitglieder (darunter der Pfarrer und der Arzt) die Gemeinde über ihren Rücktritt informiert.

15. Der Verwaltungsrat der EnBAG (Brig-Glis) und das Management haben im laufenden Jahr die Strategie für die Jahre 2019 bis 2021 erarbeitet. Im Zentrum stehen zukunftsorientierte Energiedienstleistungen.

16. Siders ist europaweit ein führender Standort für die Herstellung von Aluminiumblechen für Automobilkarosserien. Nun investiert Novelis in Siders 8,5 Millionen Franken.

17. Die Hänge an der Moosfluh (Riederalp) haben sich weitgehend stabilisiert. Die stärksten Rutschungen werden im unteren Bereich des Nordhangs gemessen, wo sie auch im vergangenen Sommer noch regelmässig zu Felsabbrüchen führten.

19. Die Kulturwegwanderung zwischen Ausserberg – St. German – Raron wird weitergeführt.

20. Der Erlös des Visper Weihnachtsmarktes 2017 zugunsten behinderter Mitmenschen betrug 60 000 Franken.

21. Für 105 Millionen Franken saniert die BLS derzeit den Lötschberg-Scheiteltunnel. Dies sorgt vor allem an den Wochenenden für lange Blechschlangen vor den Portalen des Autoverlades. Statt sieben Zügen verkehren derzeit bloss zwei Kompositionen pro Stunde und Richtung.

22. Nächster Knall im Saastal! Der Verwaltungsrat der Bergbahnen Hohsaas AG (Saas-Grund) tritt

per Generalversammlung vom November 2018 in corpore zurück. Die strategische Ausrichtung und die Sanierung des Bergbahnunternehmens sind die Gründe.

23. Das Bio Ur-Roggenbrot aus der Roggen Backstube in Erschmatt erhielt von der Stiftung Roggen Schweiz die Auszeichnung «Bio Gourmet Knospe».

24. Zum bereits 13. Mal grüsst vom Stadtplatz in Brig die Eisbahn.

26. Der «Appel Citoyen» ist der grosse Sieger der Verfassungsratswahlen. Die etablierten Parteien mussten Haare lassen. Im Oberwallis ist die CSPO die Verliererin. Insgesamt gibt es ein leichtes Übergewicht für CVP und SVP. Der Verfassungsrat wird aber linkslastiger als das aktuelle Parlament sein.

27. Die Bundesversammlung ist im kommenden Amtsjahr unter Tessiner und Walliser Führung. Neue Nationalratspräsidentin und damit höchste Schweizerin ist die Sozialdemokratin Marina Carobbio, neuer Ständeratspräsident Jean-René Fournier (44 von 45 Stimmen) von der CVP.

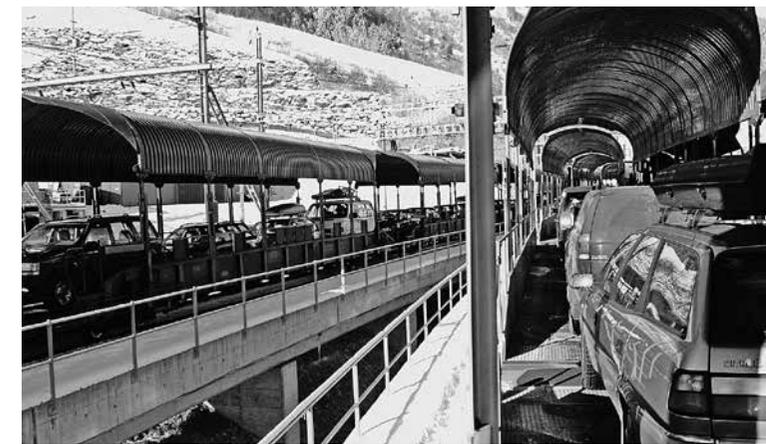
28. Die erst seit zwei Jahren bestehende Brass Band Lötschental feierte am Wochenende einen grossen Erfolg. An den Schweizer Meisterschaften in Montreux holte die 30-köpfige Band in der Kategorie 2 den 1. Platz.

29. In der Nacht auf Mittwoch sind beim «Siwi Tschugge» zwischen Eisten und Saas-Balen rund 2000 Kubik Fels abgebrochen und zu Tale gedonnert.

30. Die UNO-Kulturorganisation UNESCO hat den Umgang mit der Lawinengefahr als immaterielles Kulturerbe in ihre repräsentative Liste aufgenommen. Damit anerkennt sie das traditionelle Wissen im Alpenraum (Schweiz/Wallis und Österreich).

Dezember

1. Am Freitagnachmittag ist es in der Küche des Grand Hotels Zermatterhof im Zentrum von Zermatt zu einer Explosion gekommen. Sechs Personen wurden dabei verletzt und mussten sich in



ärztliche Behandlung begeben.

3. Nicht viele Gemeinden können eine solche lange Geschichte vorweisen. Lalden feierte seinen 800. Geburtstag.

4. Während mehrerer Jahre ist die Erner Kirche umgebaut worden. Fast zwei Millionen Franken kosteten die Renovationsarbeiten. Nun erstrahlt die Kirche St. Georg wieder in neuem Glanz.

5. Entlang der Kantonsstrasse von Inden nach Leukerbad werden derzeit Sicherheitsholzarbeiten ausgeführt.

6. 20 Jahre nach der Wahl von Pascal Couchepin hat das Wallis wieder eine Vertretung in der Landesregierung; zum vierten Male nach Josef Escher (1950), Roger Bonvin (1962) und Pascal Couchepin (1998): Viola Amherd schaffte den Sprung in den Bundesrat im ersten Wahlgang (148 von 240 gültigen Stimmen) absolut souverän.

7. Seit ihrer Eröffnung vor zwei Jahren heben und senken sich die Autobahntunnelröhren des gedeckten Einschnittes Turttmann mit dem Grundwasserspiegel. Obwohl sich die Situation inzwischen stabilisiert hat, rechnet A9-Chef Martin Hutter mit Mehrkosten zwischen 200 000 und 400 000 Franken.

10. Mit der Umsetzung einer gemeinsamen Tagesschule Münster sichern die Gemeinden Goms und Obergoms ihren Schulstandort langfristig. Bereits ab dem nächsten Sommer werden die Kindergärtner und Primarschüler in Münster unterrichtet.

11. Im Bundesrat kommt es zu einer Departements-Rochade. Mit Viola Amherd erhält die Schweiz zum ersten Mal eine Verteidigungsministerin.

12. Im Laggintal (Gondo-Zwischbergen) sind im September fünf Ziegen von einem Ziegenhalter aus dem Kanton Graubünden nicht wieder abgealpt worden. Um den verwilderten Tieren einen qualvollen Hungertod im Hochgebirge zu erspa-

ren, wurden sie am vergangenen Samstag abgeschossen.

13. Am 12.12. um 12.12 Uhr konnte das Projekt zum neuen Spitalzentrum Oberwallis einen wichtigen Meilenstein passieren. Fristgerecht wurden die definitiven Pläne für die öffentliche Auflage des Baugesuchs am Spitalzentrum Oberwallis SZO in Brig unterzeichnet.

14. 68 Jahre und drei Monate nach dem Empfang von Josef Escher, dem ersten Walliser Bundesrat, hatte Brig-Glis wieder Grosses zu feiern. Zusammen mit dem ganzen Wallis freute sich die Simplon-Stadt über die Rückkehr ihrer nunmehr berühmtesten Tochter, Bundesrätin Viola Amherd.

15. Die konservative Priesterbruderschaft St. Pius X. ist schon seit 40 Jahren im Oberwallis aktiv. Anfang November hat sie der Neuapostolischen Kirche deren Liegenschaft an der Gliser Wierystasse abgekauft.

17. Die Procap Oberwallis lud zur Weihnachtsfeier ein und es kamen rund 200 Leute in die Briger Simplonhalle.

18. Gestern ist in Sitten zum ersten Male der 130-köpfige Verfassungsrat zusammengelassen. Nun kann die Arbeit an der neuen Verfassung beginnen.

19. TV-Journalist Adrian Arnold Brig schlägt seine beruflichen Zelte wieder im Bundeshaus auf. Er konzipiert nach den Festtagen fürs Schweizer Fernsehen eine neue Politsendung, die ab Herbst 2019 mit ihm als Kopf täglich gesendet werden soll.

21. Menschen zusammenbringen, welche Unterstützung im Alltag in Anspruch nehmen wollen, und Menschen, welche Unterstützung anbieten möchten, dies ist das Ziel von «D’Nischa», der organisierten Nachbarschaftshilfe Oberwallis.

22. Seit 57 Jahren schon beschenken die Leuker Maronibrater zu Weihnachten Betagte in den Heimen St. Josef und Ringacker.

24. Im Beisein von rund 120 Gästen fand die feierliche Einweihung der neuen Luftseilbahn Stalden-Staldenried-Gspon statt.

27. Aufgrund der heftigen Regen- und Schneefälle über die Weihnachtstage kam es im Oberwallis zu zahlreichen Lawinen und Erdbeben.

28. Insgesamt absolvierte die Air Zermatt über die Weihnachtstage 29 Rettungseinsätze, die meisten davon in den grossen Destinationen wie Zermatt, Aletschgebiet und Saas. Dazu kamen elf Ambulanzeinsätze.

29. Am Donnerstag verhedderte sich ein Tandem-Gleitschirm in den Seilen eines Sessellifts auf der Lauchernalp. Die beiden Piloten blieben unverletzt.

Januar

3. Die Natischer starteten am Dienstag im Zentrum Missionne ins neue Jahr. Ein Höhepunkt war der

offizielle Empfang von Philipp Matthias Bregy, der für Viola Amherd in den Nationalrat nachrückend wird.

4. Der aus dem Käsekessel der Alpsennerei Obern-Galm gehobene und mit Kräutern ange-reicherte Raclettekäse mündet nicht nur hierzulande. Im letzten Jahr wurden über zwei Tonnen Alpkäse nach New York verfrachtet.

5. Traditionsgemäss sind die Schulkinder der Gemeinde Bitsch zum Dreikönigsfest von Haus zu Haus gezogen, um der Bevölkerung die Weihnachtsbotschaft vorzutragen. Sie sammelten 3670 Franken für das Hilfswerk «mary’s meals».

8. Das Problem mit den farbigen Steinchen beim Briger Marktplatz ist gelöst. Die abgeschliffenen Glassplitter wurden derart verdichtet, dass sie sich nicht mehr rund um das «grüne Zimmer» verteilen können.

9. Am 29. Juni 2018 hat das Bezirksgericht Brig einen Mann vom Vorwurf freigesprochen, für den Tod eines Wolfes verantwortlich zu sein, dessen Kadaver im März 2016 im Rotten bei Raron gefunden wurde. Nach dem Verzicht der Staatsanwaltschaft, das Urteil beim Kantonsgericht anzufechten, ist das Urteil rechtskräftig. Den Kanton kostet diese Übung 24 300 Franken.

10. Kerngesunde Trauben in überdurchschnittlichen Mengen mit hohem Zuckergehalt lassen derzeit Weine in bester Qualität heranreifen. Der Jahrgang 2018 wird als ein denkwürdiger in die Annalen des Walliser Weinbaus eingehen.

11. Sie erwies sich zumindest über die Weihnachtstage erneut als Publikumsmagnet für Schlittschuhläufer: die Eisbahn auf dem Briger Stadtplatz.

12. 50 Jahre nach dem Tod ehrt das Lötschental «seinen» Maler Albert Nyfeler mit einer bedeutenden Publikation. Der Bildband präsentiert Nyfeler als ausserordentliche und das Tal prägende Persönlichkeit.

14. Im Schallbergtunnel auf der Simplonpasstrasse ist ein Reisebus aus Kroatien in Brand geraten. Sämtliche 52 Insassen des Cars konnten das Fahrzeug wie auch den Tunnel verlassen und blieben unverletzt.

15. Wegen der grossen Lawinengefahr waren gestern im Goms und Lötschental etliche Verkehrswege gesperrt.

16. Zahlreiche Oberwalliser Schulklassen der Primar- und Orientierungsstufe absolvieren derzeit ihre Schneesporthage. Die Gemeinde Brig-Glis nimmt dafür bis zu 100 000 Franken in die Hand.

17. Bis 2020 erfolgen bei der Sendeanlage der Swisscom Broadcast AG und der Schweizer Armee auf dem Gebidum Sanierungsarbeiten für 14 Millionen Franken. Was genau das VBS auf dem Gebidum macht, ist top secret.



18. Die 10. Tischmesse im Zentrum Missionne in Naters war wiederum ein voller Erfolg.

19. Rund 300 Jugendliche und Erwachsene nahmen am Klimamarsch durch Sitten teil.

21. Die 37. Ausgabe der «Belalp Hexe» verzeichnete in diesem Jahr über 1300 Anmeldungen. An die 800 kostümierte Gruppen waren am Samstag-nachmittag bei Sonnenschein und besten Pistenverhältnissen am Natischerberg unterwegs.

22. Die Helikopter-Unternehmen der Air Zermatt und der Air-Glaciers leisteten im Jahre 2018 4374 Einsätze.

23. Ende August wurde das 66 Hektaren grosse Gebiet «Feegletscher Nord» offiziell zum Naturschutzgebiet erklärt.

24. Gestern konnte Rudolf Holzer im Altersheim Englischgruss in Glis seinen 100. Geburtstag feiern.

25. Die Selbsteinkellerer müssen die höheren Tarife zahlen als die Weinhändler. Wer seine Weine noch selbst produziert, zahlt folglich für die grossen Weinhändler mit. Jetzt steigen diese Winzer auf die Barrikaden.

26. Die Vereinigung «cara» zählt neu fünf Mitgliedskantone. Nach den Kantonen Genf, Wallis, Waadt und Freiburg tritt nun auch der Kanton Jura der Vereinigung «cara» bei. Das elektronische Patientendossier (Gesundheit) soll Ende 2019 in Betrieb gehen.

28. Die Oberwalliser Metzgermeister wollen das Nachwuchsproblem mit einer Imagekampagne bekämpfen.

29. Die Turtmännerin Maria Grichting-Kalbermatter feierte vorgestern ihren 100. Geburtstag.

30. Die 31 Überwachungskameras in Brig haben eine hohe Aufklärungsquote. In rund 85 Prozent der Fälle konnte die Täterschaft dank der Videobilder überführt werden.

31. Die Lonza AG hat zum siebten Mal hintereinander ihre Finanzkennzahlen nach vorne getrieben. Der Konzern meldete einen Rekordumsatz von 5,542 Milliarden und einen Gewinn von 659 Millionen Franken.



Februar

- Der Kanton Wallis engagiert sich als Pilotregion bei der neuen Kampagne von Energie-Schweiz «MakeHeatSimple». Dabei will das Bundesamt für Energie (BFE) mit der Förderung von Fernbedienungen für Heizungen in Zweitwohnungen der Energieverschwendung in der Schweiz Einhalt gebieten.
- Es ist eine angespannte finanzielle Situation bei der Kasperskian AG (Kaviarzucht) in Susten. Das Unternehmen stellt die Hälfte der Belegschaft (8 Mitarbeiter) auf die Strasse.
- Der Samariterverein Visp feierte sein 80-Jahr-Jubiläum.
- Das Wallis bekam von der Berghilfe 2018 insgesamt 2,5 Millionen Franken. Unterstützt wurden 34 Projekte, darunter etwa die Renovation des Hotels Nest- und Bietschhorn im Lötschental.
- Am vergangenen Montagabend raste ein Personenwagen im Mittaltunnel (Steg-Hohtenn) mit 162 statt der erlaubten 80 km/h in eine Radarkontrolle. Der Fahrer war zudem betrunken.
- Dezimierte Klassenbestände, verwaiste Bürotische und Werkbänke, dafür volle Wartezimmer in Arztpraxen: Die Grippewelle hat auch das Oberwallis fest im Griff.
- Das Thermalbad Brigerbad ist in einen heftigen Rechtsstreit verwickelt. Es geht um Baumängel, ausstehende Rechnungen und unklare Verantwortlichkeiten.
- Am Sonntag kann Albert Kiechler aus Münster seinen 100. Geburtstag feiern.
- Mit der Zersiedelungsinitiative konnte das Schweizer Stimmvolk nichts anfangen. Es schickte das Vorhaben mit 63,7 Prozent deutlich bachab. Sämtliche Kantone stimmten mit Nein, am deutlichsten das Wallis mit 78,67 Prozent.



- Irgendwo in den Oberwalliser Bergen ist ein Gamskitz in die Fotofalle geraten, dessen Fellkleid komplett weiss gefärbt ist.
- Letzte Woche wurde ein Fall von Pädophilie in einer St. Galler Kita publik. Die Kita Ringelreija in Brig-Glis hat Sofortmassnahmen ergriffen und setzt eine interne Arbeitsgruppe ein, um ähnliche Fälle künftig zu vermeiden.
- Im Kanton Wallis liegen alle Einbürgerungsgesuche, die seit dem 1. Januar 2018 eingegangen sind, auf Eis. Die zuständige Dienststelle für Bevölkerung und Migration liegt mit der Umsetzung des neuen Bundesgesetzes über das Bürgerrecht weit in Verzug.
- Zu den 30 Westschweizer Skigebieten «Magic Pass» mit über 1000 Pistenkilometern und gemeinsam gültigen Saisonkarten gesellen sich künftig die Oberwalliser Stationen Saas-Fee und Leukerbad hinzu.
- Um 50 bis 60 Millionen Franken will die BLS ihre Kosten senken. Es werden dafür 170 Stellen gestrichen.**
- Die Alte Simplonstrasse (Brig-Glis) wird umgestaltet. Dafür sind die über 70 Jahre alten Birken (32 Stück) gefällt worden. Noch in diesem Jahr werden über 50 Jungbäume gepflanzt.
- Das Bundesamt für Strassen (Astra) wird ab Mitte März die Betriebs- und Sicherheitsausrüstung (BSA) des A9-Tunnels Gamsen für 10 Millionen Franken vollständig erneuern.
- Damit beim Herzstillstand eines Patienten zügig eingeschritten werden kann, gibt es in der Region Visp zwei Dutzend neue Defibrillatoren.
- Am Dienstag hat sich um 14.15 Uhr im Skigebiet oberhalb Crans-Montana auf einer markierten Piste ein schweres Lawineneingunglück ereignet. Vier Personen konnten aus den Schneemassen befreit werden. Drei trugen leichte Verletzungen davon, die vierte Person, ein Pistenpatrouilleur, verstarb im Spital in Sitten.
- In Breiten oberhalb von Mörel geriet am Donnerstagvormittag ein Haus in Brand. 47 Feuerwehrleute aus Mörel-Filet, Bister und Grengiols sowie die Stützpunktfeuerwehr aus Brig-Glis waren vor Ort, um den Brand zu löschen.
- Seit 100 Jahren gibt es den Walliser Baumeisterverband. Für 60 000 Franken bauen Maurerlehrlinge auf dem Kulturweg (Ausserberg-Raron) eine Trockensteinmauer, die vom Jubilar bezahlt wird.
- Das Gondoneser Risottofest ist den Organisatoren am vergangenen Samstag auch für dieses Jahr als Vollerfolg gelungen.
- Das Klein Matterhorn soll mit einer dritten Seilbahn erschlossen werden. Die Zermatt-Bergbahnen haben sich mit den bisherigen Einsprechern von der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz geeinigt. Bereits 2021 soll die neue 3S-Bahn namens

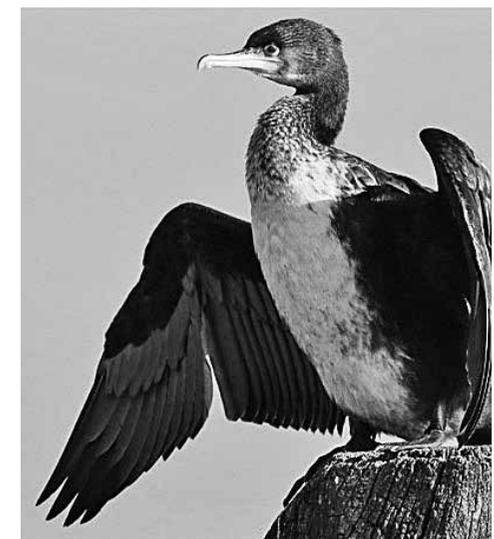
«Alpine Crossing» zwischen Testa Grigia und Klein Matterhorn in Betrieb gehen.

27. Die Tage des Campings Rhone in Gampel sind gezählt. Am 31. August 2020 wird die Anlage mangels Nachfolger für den kürzlich verstorbenen Inhaber definitiv geschlossen.

März

- Im vergangenen Sommer hatte es der Forstbetrieb Aletsch mit zwei unliebsamen Arbeitern (Vater und Sohn aus Rumänien) zu tun. Nach gut zwei Monaten suchten sie mit Ausrüstungsmaterial im Wert von 4270 Franken das Weite.
- Weil die Seen im Walliser Talgrund lange Zeit zugefroren waren, haben sich zahlreiche Kormorane auch entlang der Oberwalliser Fliessgewässer ausgebreitet. Zum Leidwesen der Fischer haben diese Tiere grossen Appetit auf die Besatz-Forellen.**
- Die Oberwalliser Fasnacht fand mit dem grossen Umzug in Narvik ihren Höhepunkt. Es war ein sehr buntes und schräges Defilee.
- Seit über 40 Jahren steht im Weiler «Wilere» in Binn ein kleiner Skilift. Viel Herzblut und noch mehr Fronarbeit sind nötig, um die Anlage zu betreiben.
- Gegen 17 Uhr am Dienstagabend meldete die Kantonspolizei einen Lastwagenbrand auf der A9 zwischen Brig und Visp. Verletzt wurde dabei niemand.
- Um die Schutzfunktion des Visper Telwalds weiter zu stabilisieren, waren im Februar die Waldarbeiter vor Ort, um kranke Bäume zu fällen.
- In der Region Feithieren bei Pletschen ist es in der Nacht auf Freitag in einem bewohnten Gebiet zu einer Wolfattacke auf eine Ziegenherde gekommen. Eine Geiss, ein Exemplar der seltenen Rasse «Capra Sempione», wurde durch den Angreifer (Wolf) verletzt.
- Der 40. Oberwalliser Pelzfellmarkt in Mörel-Filet vermochte ein breites Publikum anzulocken.
- Rund 20 Mitglieder der Cheschtinuzunft Eyholz waren am Samstag im Gebiet der Kastanienselve in Eyholz beim Frühlings-Zunftwerk im Einsatz. Sie befreiten die Bäume vom Kastanienrindenkrebs.
- 3703 Lenker mussten 2018 ihren Fahrausweis abgeben. Überhöhte Geschwindigkeit und Fahren in angetrunkenem Zustand waren die Hauptursachen.
- Der Nationalrat beschloss mit klarer Mehrheit, die Höhe der Wasserzinsen bis Ende 2024 auf 110 Franken pro Kilowatt Bruttoleistung zu belassen. Für das Wallis und die wasserzinsberechtigten Gemeinden bedeutet dies weiterhin Abgeltungen von jährlich 150 Millionen Franken.
- In den Walliser Bergen sind 2018 49 Menschen ums Leben gekommen. Ein schneereicher Winter,

- ein heisser Sommer und ein prächtiger Herbst sorgten in den Alpen und damit auch den Rettungsorganisationen für Hochbetrieb.
- Auf der Geländeterrasse zwischen Susten und Leuk-Stadt thront die Ringackerkapelle. Sie zählt zu den prächtigsten Barockbauten des Wallis und feierte am letzten Dienstag ihren 325. Geburtstag.
 - In der Nacht von Donnerstag auf Freitag löste sich in einem Hang oberhalb der Strasse nach Birgisch ein rund 1,5 Kubikmeter grosser Gesteinsbrocken, der im Gebiet Birchegga auf die Strasse stürzte.
 - Gegen den geplanten Um- und Erweiterungsbau des Spitals Brig-Glis sind bei der Kantonalen Baukommission neun Einsprachen eingegangen.
 - Die BVZ-Gruppe erhöhte den Gesamtertrag im Geschäftsjahr 2018 um 9,5 Prozent auf 166 Millionen Franken. Die Ertragssteigerung resultiert zum grössten Teil aus den Geschäftsfeldern Gornergrat und Mobilität. Der Konzerngewinn wurde gar um 49 Prozent auf 18,6 Millionen Franken gesteigert.
 - Der Staatsrat hat die Bürgerschaftsanträge für die Modernisierung der Spitäler Brig und Sitten an das Parlament überwiesen. Dabei geht es um eine Bürgerschaft von 137,5 Millionen Franken für das Spital Brig und 247,5 Millionen Franken für das Spital von Sitten.
 - Das KWO ersetzt die «Spitallamm»-Staumauer (Grimspass) für 125 Millionen Franken. Die Bauarbeiten dauern etwa sechs Jahre.
 - Die Selbsthilfeorganisation für Menschen mit einem Handicap, Procap Oberwallis, feierte ihren 75. Geburtstag.
 - In den vergangenen sechs Jahren gingen die im Wallis registrierten Straftaten um fast 40 Prozent zurück.
 - Die Verantwortlichen der Raiffeisenbank Belalp-



Simplon konnten an der gestrigen Generalversammlung trotz schwierigem Niedrigzins-Umfeld auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken und so ihre 100-jährige Erfolgsgeschichte feiern.
30. Immer wieder veranstalteten neue Sprayereien die SBB-Unterführung beim Bahnhof Raron. Nun hat die Gemeinde den Durchgang für 30 000 Franken neu streichen lassen müssen.

April

1. Für die Neugestaltung des Innenraums der Wallfahrtskirche Glis gibt es klare Vorgaben des Denkmalschutzes. Denn die Gliser Wallfahrtskirche gilt nicht nur als gut erhaltene Zusammenfassung der Walliser Geschichte, sondern als eine Kirche von nationaler Bedeutung.
2. Die Staatsrechnung 2018 des Kantons Wallis weist einen Ertragsüberschuss von 8.7 Millionen Franken und einen Finanzierungsüberschuss von 19.5 Millionen aus. Dies dank höherer Steuereinnahmen aufgrund der guten Konjunkturlage und Sondereffekten wie der Ausschüttung der Nationalbank.
3. Die seit 2011 geschlossene Lonzadeponie Gamsenried ist um einen Schadstoff reicher. 2018 wurde im Grundwasser erstmals die krebserregende toxische Verbindung Benzidin nachgewiesen.
4. Jede dritte der 153 Hütten des Schweizer Alpenclubs SAC steht im Wallis. Unter ihnen mit der Britania, Lämmeren und Konkordia die drei mit den höchsten Frequenzen.
5. Die Kasperskian AG (Kaviar-Zuchtanlage) im Leukerfeld ist in Liquidation. Der Betrieb wird eingestellt. Die Störe sind verkauft.
6. Eine von den Kantonen Wallis und Uri in Auftrag gegebene Studie zeigt, dass Herdenschutzmassnahmen sowie diverse Anpassungen bei der Nutzung von Schafalpen, die aufgrund der Präsenz von Grossraubtieren unternommen werden mussten, im Wallis jährlich 1.6 Millionen Franken Mehrkosten verursachen.
9. Im Jahre 2016 tauchte in Fully plötzlich die goldgelbe-Vergilbung auf, eine gefährliche Rebkrankheit, die sich nur mit drastischen Massnahmen bekämpfen liess, für die es aber keine kurative Heilung gibt. Die Massnahmen scheinen gefruchtet zu haben, denn das Wallis gilt wieder als frei von dieser gefährlichen Krankheit.
10. Während fünf Tagen regiert am Fusse des Matterhorns wieder die Musik. Der Startschuss zum 12. Zermatt Unplugged ist geglückt.
11. Der Naturpark Pfyn-Finges organisierte den alljährlichen Wellnessstag fürs Schutzgebiet Pfynwald. Mehr als 120 Helferinnen und Helfer setzten sich für ihren Wald ein.
12. Die Migros Wallis vermochte ihre Kennzahlen 2018 gegenüber dem Vorjahr zu verbessern. Der Umsatz stieg um 0.13 Prozent auf 495.1 Millionen

- Franken, 126 Millionen davon wurden im Oberwallis umgesetzt.
13. Im Rotten bei Grengiols haben Spaziergänger einen toten Wolf gefunden. Das Grossraubtier ist an einer Schussverletzung gestorben.
 13. Nach knapp 20 Jahren hat die Technik im Gamsentunnel das Ende ihrer Lebensdauer erreicht. Nun wird sie ersetzt. Die Betriebs- und Sicherheitsausrüstung wird erneuert und dafür braucht es rund 50 Kilometer Kabel.
 15. Am letzten Samstag roch es im geschichtsträchtigen alten Dorfteil im Ritterdorf Niedergesteln nach frischem Brot. Das Team IG-Geschäftler-Holzofenbrot hat zum Jubiläumsbacktag (10. Auflage) geladen.
 16. Das Bahnunternehmen BLS hat im Geschäftsjahr 2018 trotz guter Geschäfte einen Verlust von 12.6 Millionen Franken eingefahren. Grund dafür ist der Ausgleich zu hoher Abgeltungen vom Bund sowie eine Wertberichtigung bei der Schifffahrt, die umstrukturiert wird.
 17. Mit dem Bau einer neuen 380-Kilovolt-Leitung zwischen Chippis und Mörel will Swissgrid eine weitere Lücke im Schweizer Hochspannungsnetz schliessen.
 18. Unbekannte haben kürzlich eine Ladung Mondholz bei der «Alten Säge» in Turtmann entwendet.
 19. Das Teilstück des Europaweges zwischen Grächen und Randa/Europahütte kann nach einem Felssturz im Spätsommer 2018 aufgrund nicht abwägbarer Risiken nicht mehr wiedereröffnet werden. Der beliebte Gebirgswanderweg soll nun in weniger gefährdetes Gelände versetzt werden.
 20. Es ist kein schöner Anblick, der sich dieser Tage beim Durchfahren von Visp offenbart. Elf sanierungsbedürftige Parzellen südlich des Bahnhofes und östlich der Vispa müssen wegen zu starker Quecksilber-Belastung umgegraben werden.
 23. Am Samstagnachmittag fand in Grengiols die Gründungsversammlung der «Poort A Poort Dorfhotel AG» statt. Ziel der Gesellschaft ist es, ungenutzte Wohnungen im Ortskern von Grengiols umzubauen und sie anschliessend als dezentrales Hotel zu betreiben.
 24. Der Direktor eines Viersternehotels in Zermatt veruntreute zwischen 2004 und 2012 mehrere Hunderttausend Franken. Er muss sich nun vor dem Richter verantworten.
 25. Satte 15 Millionen Franken investiert die ABC Décorations SA in die Totalrenovierung des ehemaligen Hotels Ferienart Walliserhof Resort & Spa in Saas-Fee. Zuvor wird das alte Mobiliar in einem Basar an den Mann gebracht.
 26. Er zählt 20 Mitglieder, die aus zwölf verschiedenen Gemeinden zwischen Glis und Vex stammen. Er ist mit Jahrgang 1929 der älteste Walliser Jodlerklub, er ist in Siders zu Hause und feiert seinen 90. Geburtstag: Der Jodlerklub «Alpenrösli».



27. Am Dienstagabend fand an verschiedenen Orten im Oberwallis die Pferdesegnung statt. Diese ist traditionsgemäss auf den Tag des heiligen Georg angesagt, Schutzpatron der Reiter.

29. Beim schwersten Lawinenunglück im Oberwallis verloren auf einer Tour im Fieschertal vier Menschen ihr Leben.
30. Die erneuerbaren und im Wallis reichlich verfügbaren Energieträger Wasser, Sonne, Wind, Erdwärme und Biomasse veranlassen den Kanton zu einer ambitionierten Strategie. Bis 2060 soll die Versorgung vollumfänglich selbst gemacht sein.

Mai

1. Alles deutet darauf hin, dass das in rund fünf Jahren nicht mehr benötigte Spital Visp ab 2025 in ein Zentrum für Langzeitpflege, ältere und handi-capierte Menschen, umgenutzt wird.
2. Der Bundesrat hat gestern den kantonalen Richtplan genehmigt. Die Gemeinden des Kantons Wallis müssen in den kommenden Jahren 1080 Hektaren Bauland zurückzonen. Das sind 1500 Fussballfelder.
3. 88 000 Lastwagen brausten im letzten Jahr zum grossen Teil mit gefährlichen Gütern über den Simplon. Um die Sicherheit am Simplon weiter zu erhöhen, werden massiv Kontrollen verstärkt. Darum stellt man fünf Personen neu an.
4. Beim Feldbach in Saas-Balen gibt es grosse Schutzdefizite. Die neue Gefahrenkarte der Gemeinde zeigt, dass sich bei Hochwasser oder einem Murgang rund 25 Gebäude in der roten und 30 Gebäude in der blauen Zone befinden. Die Bevölkerung gibt nun grünes Licht für Modellversuche als Grundlage für Schutzmassnahmen am Feldbach.
6. Die regionale Gewerbeausstellung Goms erlebte vom 2. bis 5. Mai 2019 einen schönen Erfolg. Die Besucher kamen in Scharen und das Gewerbe war zufrieden.
7. Der Frost hatte in der Nacht auf gestern Montag praktisch die ganze Schweiz fest im Griff. Dies bedeutete auch für die Walliser Obst-, Wein- und Gemüsebauern höchste Alarmstufe. Grössere

Schäden blieben zumindest vorläufig aus.

8. Mit dem «Tag der Milch» pfl egten die Simpler Milchbauern am Samstag den Kontakt mit ihren Konsumenten und sagten so «Danke» für die Unterstützung während des Jahres.
9. Geht es nach dem Willen des Parlaments, soll das revidierte Gesundheitsgesetz die Altersheime dazu verpflichten können, bei sich im Haus Sterbehilfe zu ermöglichen.
10. Am vergangenen Sonntag (Weltlachtag) trafen sich traditionsgemäss Vorstand und Mitglieder des Vereins Clownvisite im Gästehaus St. Ursula zur GV. Es war ein reichhaltiges und erfolgreiches Jahr 2018.
13. Auf der nationalen Erdbeben-Gefahrenkarte leuchtet das Wallis dunkelrot auf. Die Experten sind sich sicher: Das nächste grosse Erdbeben kommt bestimmt. Mit dem kantonalen Erdbeben-tag will der Kanton das Thema stärker in den Vordergrund rücken.
14. Sowohl die Gemeinde Visp wie die Stadtgemeinde Brig-Glis wiesen gestern ihre Rechnungen für 2018 aus. Hier wie dort sprach man davon, finanziell gut aufgestellt zu sein.
15. Grösstenteils sind die Lehrstellen im Oberwallis für das kommende Schuljahr besetzt. In einigen Gemeinden wird aber noch fieberhaft gesucht, so auch in Zermatt: Keine leichte Aufgabe, denn im Gegensatz zum Unterwallis herrscht im oberen Kantonsteil Lehrermangel.
16. Der Gemeinderat von Gampel-Bratsch wollte die Primarschule auf den Standort Gampel konzentrieren. Niedergampel stellt sich dagegen und hatte Erfolg.
17. Bis 2021 entsteht für 22 Millionen Franken im Lötschental ein Wasserkraftwerk entlang der Lonza. Das Wehr und die Wasserfassung werden in Wiler gebaut, die Zentrale mit Turbinen in Kippel.
18. Der Klimawandel geht den Wäldern an den Kragen. Der grösste Föhrenwald der Schweiz im Pfynwald könnte in Zukunft zu einem Eichenwald werden. Der Pfynwald zeigt, wie die Zukunft der Schweiz wird. Studierende aus 14 Ländern besuchten das Forschungslabor zwi-



schen Susten und Siders, in dem es immer heisser wird.

20. Die letzte Vifra in der ausgedienten Litternahalle in Visp lockte am Wochenende zahlreiche Besucher an. Unter dem Motto «Steine ins Rollen bringen» trumpfte die Gemeinde St. Niklaus als Ehrengast mit eindrücklichen Ständen und einem knallbunten Umzug auf.

21. Mörel-Filet darf sich neu «Energistadt» nennen. Mit diesem Label wird die Gemeinde für ihre vorbildliche und messbare Energiepolitik ausgezeichnet.

22. Die Bauarbeiten für den neuen Hochschulcampus der Fernfachhochschule Schweiz und der FernUni Schweiz in Brig laufen. Im Mai 2021 soll er bezugsbereit sein. An der feierlichen Grundsteinlegung von gestern würdigte der zuständige Staatsrat die Wichtigkeit der beiden Institutionen.

23. Aus Sicherheitsgründen ist bei Gondo am Mittwochnachmittag nahe der Schweizer Grenze zu Italien ein rund 2500 Tonnen schwerer Felsblock gesprengt worden.

24. Diese Woche besprühte ein Helikopter der Air-Glaciers mehrere Rebparzellen bei St. German. WWF und Pro Natura haben beim Kanton interveniert.

25. Die gd-Schule expandiert vom Bergdorf Bratsch ins mondäne Zermatt. Dank finanzkräftigen Investoren kann die Schule im August 2019 eröffnet werden. Die gd-Schule verfolgt ein Bildungsmodell ohne Schulfächer, ohne Stundenplan, ohne klassischen Unterricht und bis zur Sekundarstufe ohne Prüfungen und Noten.

27. Hunderte Bergführer aus den vier Ecken des Kantons trafen sich zum 58. Kantonalen Bergführerfest in Naters.

28. Die Physiotherapieschule in Leukerbad wird vom Staat für 10 Millionen Franken ausgebaut.

29. Die Schauspielerin Annelore Sarbach wird mit dem Kulturpreis 2019 des Staates Wallis ausgezeichnet.

31. Die Gemeinde Leukerbad gibt zum Schutz ihrer Bevölkerung und Gäste vor Hochwasser sieben Millionen Franken aus.

Juni

1. Riesige Vliese konservieren den Schnee auf dem Hohstock auf 3112 m.ü.M. (Belalp) für die nächste Wintersaison.

3. Im Januar 2018 fielen rund 100 Trockensteinmauern in den Rarner Weinbergen den schweren Regenfällen zum Opfer. Nun sind die Arbeiten abgeschlossen. Kostenpunkt: 2.4 Millionen Franken.

4. Lonza gliedert die Feinchemie aus und prüft den Abbau von bis zu 130 Stellen (25 davon in Visp).

5. Ein guter Tag für grosse Walliser Bahnprojekte. Der Nationalrat gibt Mittel für den Ausbau von Lötschberg, Täsch-Zermatt und für Planungen des Grimseltunnels frei.

6. Die Raiffeisenbank Belalp-Simplon lädt zu ihrem 100-jährigen Bestehen an neun Abenden über 6100 Genossenschaftsmitglieder zu spektakulären Aufführungen in den Hof des Stockalperschlosses.

7. Der historische Stockalperweg von Brig über den Simplonpass ins Grenzdorf nach Gondo ist in verschiedenen Etappen und mit all den kulturellen und geschichtlichen Sehenswürdigkeiten entlang des Wanderweges ein Erlebnisweg.

8. Ende Mai waren in den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) des Kantons Wallis 4277 Arbeitslose gemeldet. Dies waren 604 weniger als im Vormonat.

11. Es war ein würdiger Festakt, den die über 100 teilnehmenden Musikgesellschaften mit ihren 5000 aktiven Musikanten im Natischer Pfarreigarten zelebrierten. Die Fahnenübergabe von Martinach an Naters und das anschliessende Gesamtspiel bildeten sinnbildlich eine Brücke zwischen den beiden Kantonsteilen.

12. Heftige Gewitter führten am Montag und in der Nacht auf Dienstag zu massiven Niederschlagsmengen. Der Rotten führte gestern bei Brig eine maximale Abflussmenge von 377 m³/s – so viel wie nie mehr seit den Unwettern im Oktober 2000.

13. 115 Jahre nach der Ausrottung der Bären in der Schweiz beschäftigt sich erstmals nun auch der



Kanton Wallis nach der Sichtung eines Braunbären auf der Riederalp mit dem Grossraubtier.

14. Durch den Bau der geplanten 380-kV-Freileitung zwischen Chippis und Mörel würden viele Wohngebiete im Talgrund entlastet, weil nach deren Fertigstellung die bestehende 220-kV-Leitung rückgebaut würde: Allen voran Raron und Balt-schieder, wo die 220er-Leitung nicht nur mitten durchs Wohngebiet führt, sondern auch unmittelbar neben den Schulhäusern vorbeizieht.

15. Erstmals überhaupt in der Schweiz wurde gestern vor dem Hotel La Ginabelle in Zermatt ein Stück Dorfstrasse mit Asphalt aus Plastik belegt.

17. Am 78. Oberwalliser Tambouren- und Pfeiferfest vom Wochenende in Erschmatt begeisterten die Aktiven und die vielen Gäste. Allein am Umzug durch die steilen Strässchen im Dorf nahmen 30 Vereine teil.

18. Der Kanton Wallis hat sich dagegen gewehrt, dass die Energiekonzerne ihre Gewinne im Mittelland versteuern. Er verliert aber vor Bundesgericht.

19. Zerfallene und entleerte Dorfkerne sind im Oberwallis allgegenwärtig. Auch so in Turtmann. Der Gemeinderat von Turtmann-Untereims plant die Zukunft des Dorfkerns.

21. Die von Art Furrer und seiner Frau Gerlinde auf der Riederalp aufgebauten Hotel- und Gastronomiebetriebe werden von der zweiten Generation nicht mehr weitergeführt. Der Besitz wird veräussert - ob als Gesamtpaket oder schrittweise, entscheidet sich demnächst.

22. Am diesjährigen Fronleichnam kam es in Sitten zu einem Novum: Zum ersten Mal begleiteten in Sitten eine Ehrenformation der Ex-Gardisten nach dem Gottesdienst das Allerheiligste durch die Altstadt.

24. Das «carillonplus-Konzert»- Konzert «The Rock» sorgte bei der Rarner Felsenkirche für Begeisterung.

25. Der Natischer Gemeinderat hat beschlossen, das Gemeindebüro in Birgisch zu schliessen. Immerhin bleibt die Schule im Dorf.

26. Die Baustelle für den Rarner Werkhof wird



vorerst weiterhin stillstehen. Das Kantonsgericht ordnete für den Bau der Gebäudehülle die Wiederholung der Ausschreibung an.

27. Als Auftakt zum Rahmenprogramm des Abschlusswochenendes der diesjährigen Tour de Suisse wurde ein Komet-Triebzug der Matterhorn Gotthard Bahn (MGBahn) auf den Namen «Ober-goms» getauft.

28. In der Wohn- und Gewerbezone von Gamsen ist die Erstellung eines Depots sistiert worden. Im Bauuntergrund wurde ein Dioxin-Gehalt deutlich über dem Prüfwert festgestellt worden.

29. Swissgrid kann die neue Hochspannungsleitung zwischen Mörel und Ernen im Wallis bauen. Das Bundesverwaltungsgericht hat die Beschwerden abgewiesen und die Freileitungsvariante bestätigt.

Juli

1. Satte 32 Millionen Franken hat der Mutterkonzern Bosch in den eingeweihten Erweiterungsbau des Scintilla-Werks in St. Niklaus investiert. Das bedeutet 4000 Quadratmeter neu Produktionsflächen und 35 neue Arbeitsplätze.

2. In Gebirgsflüssen wie dem Rotten fliesst zurzeit so viel Schmelzwasser ab wie selten zuvor. Auf dem Höhepunkt der Hitzewelle am Freitag mass man bei Brig 242 000 Liter Wasser pro Sekunde.

3. Die Energiepark Z'Brigg AG kann das geplante Pelletwerk auf dem Areal von Forst Goms in Niederernen bauen. In der rund Drei-Millionen –Franken-Anlage sollen ab Juni 2020 Pellets aus Oberwalliser Waldholz produziert werden.

4. Die dringend notwendigen Sanierungsarbeiten in der oberen Briger Bahnhofstrasse stehen vor dem Abschluss. Die letzten nach dem Unwetter 1993 gelegten Platten werden nächste Woche durch neue, dickere ersetzt.

5. Die Obstbauern rechnen für die diesjährige Aprikosenernte mit 9500 Tonnen. Das sind acht Prozent mehr als 2018. Zufrieden ist man auch mit der sehr guten Qualität der Früchte.

6. Am Donnerstag wurde das 20-Jahr-Jubiläum des Bertschi-Terminals am Lonza-Standort in Visp mit rund 40 geladenen Gästen gefeiert. Anschliessend an die Jubiläumsreden wohnten die geladenen Gäste dem offiziell 250 000sten Containerumschlag bei.

8. Satte 1460 Meter wird der gedeckte Einschnitt Raron der A9 einst lang sein, wenn in beiden Röhren wohl ab 2026 der Verkehr unter Raron hindurchbrettert. Derzeit finden wichtige Arbeiten statt, nämlich das Einbringen von 2400 Bohrpfehlern von bis zu 1.30 Meter Durchmesser, die zwischen 20 und 24 Meter tief in den Boden reichen und mit Beton gefüllt werden, um das Eindringen von Grundwasser in die Baustelle zu verhindern.



10. Swissgrid vergab die Montage der 73 Gittermasten für die neue 380-kV-Leitung zwischen Chamoson und Chippis für knapp 25 Millionen Franken nach Italien. Heimische Unternehmer gingen leer aus.

11. Die Binntalhütte (2267 m) ist nach gründlicher Erneuerung für 2,35 Millionen Franken im letzten Sommer kürzlich wiedereröffnet worden.

12. In Brämis ist letzte Woche der für Kernobst-Kulturen hochgefährliche Feuerbrand entdeckt worden. Seit zwei Tagen ist man daran, die betroffenen Flächen dem Erdboden gleichzumachen.

13. Das ASTRA muss die Arbeitsvergabe für das Los «Mittenbäch» auf der Simplon-Nordseite nochmals ausschreiben. Es umfasst die Mittelbächgalerie, mehrere Stützmauern, das Strassentrassee sowie eine Unterhaltsstrasse. Kein Angebot hat die Bedingungen erfüllt.

15. Der Geldsegen aus dem interkantonalen Finanzausgleich sprudelt fürs Wallis munter weiter. Für 2020 kann der Kanton mit neuen Rekordernahmen von 759 Millionen Franken rechnen. Das sind 28,7 Millionen mehr als 2019.

16. Es hagelt harsche Kritik an geplanten Umzönungen (Baulandparzellen die ausgezont werden müssen) in Brig-Glis. Es sind 40 Einsprachen eingegangen.

17. Nach einem reich erfüllten Leben hat uns am letzten Sonntag der bekannte Musikpädagoge, Kapellmeister, Konservatoriumsdirektor und Komponist Oskar Lagger verlassen.

18. Vor der 3. Ausgabe des Charity-Event «Bärgüf» überreicht der Verein der Walliser Krebsliga einen grosszügigen Check von 100 000 Franken.

20. An den «Rotkreuz-Ferien» im Feriendorf Fiesch können derzeit Kinder aus Krisen- und Kriegsgebieten während einer Woche ihre Sorgen hinter sich lassen.

22. Das Verteidigungsdepartement VBS will seinen Schiessplatz auf dem Simplonpass für 30 Millionen Franken ausbauen. Natur- und Umweltverbände sowie die Anrainer wehren sich dagegen, neu auch mit einer Petition.

23. Die Walliser Weinernte 2019 verspricht quantitativ sehr gut zu werden. Alle Rebsorten müssen reguliert werden.

24. Als erste Oberwalliser Gemeinde hat Obergoms eine vollständige Gebäudeinventarisierung vorgenommen. Das Inventar soll dem Erhalt des Ortsbildes dienen.

25. Am Mittwochabend ist der Triftbach in Zermatt über die Ufer getreten, weil der unterirdische Gletschersee ausbrach.

26. Der russische Spezialhelikopter «Kamov» hat gestern die Montage von 13 Stützmasten (270 Tonnen Material) für die neue Gondelbahn auf der Fiescheralp unterstützt.

27. Am Freitagabend ist es in Leuk-Stadt zu Überschwemmungen gekommen. So bahnte sich das Wasser seinen Weg durch den historischen Dorfkern.

29. Erstmals seit 1999 wird in Vevey wieder die «FÊTE des Vignerons» durchgeführt. Das Wallis konnte am Freitag seinen Kantonaltag durchführen.

30. Gletscherrückgang und Permafrost zwingen Hüttenverantwortliche immer wieder zu Anpassungen und gar Änderungen der Zustiege aus Sicherheitsgründen, so im Juni auch bei der Monte-Rosa Hütte.

31. Insgesamt vier Rettungshelikopter und eine Ambulanz der Air Zermatt wurden mit den neuen Defibrillatoren «Defi Corpuls 3» ausgestattet.

August

2. VBS-Chefin Viola Amherd bescherte mit ihrer 1.-August-Ansprache gestern Abend der Heimattagung in Münster gleich zum Auftakt den Höhepunkt. Es war ihr erster öffentlicher Auftritt im Oberwallis.

3. Für die Finanzierung der zweiten Sektion der neuen Luftseilbahn Staldenried-Gspon ist die Gemeinde auf Spenden von Privatpersonen angewiesen.

5. Die Gemeinden Simplon Dorf und Münster-Geschinen feierten gelungene Heimattagungen.

6. Der Verein Region Oberwallis setzt sich mit drei regionalen Anliegen in Bezug auf den Fahrplan 2020 ein: Für zusätzliche Nachtverbindungen zwischen Brig und Bern, für verbesserte Verbindungen für Grenzgängerinnen und Grenzgänger sowie gegen die Streichung der Schnellzug-Halte in Leuk.

7. Die Unterwalliser Schäfer sömmern zwar weniger Schafe auf ihren Alpen, holen aber unter dem Strich mehr Sömmerebeiträge von Bund und Kanton ab. Der Grund: Sie betreiben viel mehr Herdenschutz als ihre Oberwalliser Schäferkollegen.

8. Im Rahmen des Baus eines Mietshauses an der Avenue du Petit-Chasseur in Sitten haben die Archäologen eine Aneinanderreihung von sechs aufgestellten Stelen zu Tage gefördert. Diese Entdeckung ist von zentraler Bedeutung für das Verständnis der gesellschaftlichen Rituale im Endneol-



lithikum (um 2500 v. Chr.) in Zentraleuropa.

9. In den Obstkulturen im Mittelwallis breitet sich der Feuerbrand weiter aus. Die bisherigen Schäden belaufen sich auf über 500 000 Franken.

10. Die Dienststelle für Landwirtschaft ist bestrebt, den Obstbauern neue schmackhafte Fruchtsorten zur Verfügung zu stellen. Er ist rund 120 Gramm schwer, dunkelrosa mit feiner Textur und saftig: Dies die Merkmale des neuen Plattpfirsichs.

12. Das historische Lori-Haus in Randa wurde aufwendig restauriert. Es steht künftig als Wohnmuseum zur Besichtigung und für Anlässe offen.

13. Nach einer Flutwelle im Unterwallis fehlt von zwei Vermissten nach wie vor jegliche Spur. In Chamoson war der Fluss Losentze am Sonntagabend über die Ufer getreten und hatte einen Mann und ein Mädchen in einem Auto mitgerissen.

14. Das Sanierungskonzept des WNF (World Nature Forum in Naters) ist gemäss Bundesgericht rechtsens. Beschwerdeführer hatten gegen einen Urversammlungsbeschluss gesprochen.

16. Auf dem Ritzingerfeld wird wieder systematisch Roggen angepflanzt. Die Selbstversorgung bis hin zum Brot wurde von der Genossenschaft Grafschaft Kultur, die sich für alte Traditionen einsetzt, frisch in Gang gesetzt.

17. Die Winzer dürfen mit dem bisherigen Verlauf des Traubenjahres hochzufrieden sein. Der Frühlingfrost verschonte den Rebberg weitgehend, zur Zeit der Blüte herrschten ideale Bedingungen und auch der Sommerregen kam immer wieder just zum richtigen Zeitpunkt.

19. Über 110 000 Festivalfreunde verwandelten das Gampjer Festivalgelände während vier Tagen und vier Nächten in einen regelrechten Party-Hexenkessel. Die Veranstalter ziehen eine äusserst positive Bilanz.

20. Der Schulstart für die 43 200 Schülerinnen und Schüler im Wallis ist erfolgt. Die grösste Veränderung ist, dass das Schulmaterial und die ausserschulischen Aktivitäten für die Eltern neu kostenlos sind.

21. Am Montag haben die Sanierungsarbeiten am Kreisel Rottenbrücke in Susten begonnen. Der Kreisel wird komplett abgebrochen und neu aufgebaut.



23. Am vergangenen Sonntag zogen 30 Gänsegeier (Aasfresser) ihre Kreise über der Niven- und der Galmalp. Die Geier labten sich an einem Schafskadaver.

25. Gestern, am Sonntagvormittag, hat sich am Simplonpass ein tragisches Unglück ereignet. Beim Absturz eines Kleinflugzeugs kamen drei Personen ums Leben. – Gemeinsam gegen die Volkskrankheit Krebs: Das ist das Ziel von «Bärgüf». Auch dieses Jahr kamen am Samstag wieder 800 Velofahrer und Läufer zusammen, um mit ihrer sportlichen Leistung Solidarität mit den Betroffenen zu zeigen und einen schönen Batzen an Spendengeldern zu sammeln.

26. Nach 1979 und 1999 engagierten sich 10 Dorfvereine in Grenchols übers Wochenende für ein wunderbares Dorffest.

27. Das Projekt «ready4life» unterstützte in diesem Jahr 6300 Lernende aus der ganzen Schweiz, ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber Suchtmitteln wie Tabak, Alkohol oder Cannabis zu stärken. Im Wallis haben über 750 Lernende mitgemacht.

28. Die SBB sollen an den Wochenenden noch einen Zug von Bern nach Brig verkehren lassen, fordern Politik und Kantonsbehörden. Aufgrund der Kapazitätsengpässe im Lötschberg-Basistunnel sei dies nicht möglich, kontern die Bundesbahnen.

29. Am letzten Samstag fand in Bitsch die Einsegnungsfeier des Löschwasserbeckens Fleschen statt. 30. Auch Walliser Arbeitsplätze sollen erhalten bleiben. BASF verkauft sein Pigmentgeschäft an ein Feinchemieunternehmen DIC aus Japan.

31. Der Vorstand der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden hat im August mehr als 50 Projekte behandelt und Beiträge in der Höhe von 3,7 Millionen Franken beschlossen. Finanziell unterstützt werden auch Vorhaben im Oberwallis. So erhielten Zeneggen für die Erneuerung der «Ginalwasserleita», Obergoms für die Erneuerung des Reservoirs «Lengcheer» Oberwald und die Gemeinde Riederalp für die Erneuerung der Wasserversorgung Greich-Goppisberg einen namhaften Geldbetrag.



Ausgedient. Der EHC Visp gewann das letzte Spiel in der Litternhalle gegen den HC Siders 1:0

Vom 1. September 2018 bis 31. August 2019

Das Oberwalliser Sportjahr



Alban Albrecht

September 2018

1. Triathlon. – Christian Rutschmann und Maya Chollet (bereits zum neunten Mal) siegen beim Gemmi-Triathlon. Wegen des Wetters muss beim Berglauf auf die Ersatzstrecke ausgewichen werden.

Ultralauf. – Der Swissalps 100 mit Start und Ziel in Münster muss wegen des Wetters und den Temperaturen abgebrochen werden. Im nächsten Jahr soll eine 160 Kilometer lange Strecke angeboten werden.

2. Berglauf. – Der Hohsaas-Berglauf hat mit Victoria Kreuzer und Martin Anthamatten bekannte Sieger. Nach 15 Jahren an der OK-Spitze des Laufs treten Peter und Tamara Kohler zurück. Der Lauf soll in Zukunft noch ausgebaut werden.

Schwingen. – Curdin Orlik ist der Star beim Schwingfest in Fieschertal und er wird seinem Ruf gerecht. Der Schwingklub Oberwallis will mit dem Anlass auf sich aufmerksam, was bestens gelingt. Rund 2500 Zuschauer sorgen für eine tolle Ambiance.

7. Fussball. – Bei einem Testspiel in Naters gewinnt der FC Sitten gegen Chiasso 2:1. Die Sittener Tore erzielen Grgic und Baltazar.

8. Ultralauf. – Bei der Ultra-Tour Monte Rosa, einem

viertägigen Etappenrennen mit Ziel in Grächen, läuft Sascha Hosennen auf den zweiten Rang.

Fussball. – Der FC Naters Oberwallis steigert sich in Freiburg in einen wahren Spielrausch. 5:0 steht es am Schluss, die Torschützen sind Hrdlicka, Acosta, Korneta, Spahiu und Stojanovic.

12. Bergsteigen. – Zusammen mit François Cazzanelli klettert Andreas Steindl viermal aufs Matterhorn – an einem Tag und jeweils über einen anderen Grat.

14. Fussball. – Trainer Maurizio Jacobacci wird von FC-Sitten-Präsident Christian Constantin für das Cupspiel gegen Lausanne beurlaubt. CC wirft ihm eine fehlerhafte Vorbereitung vor. Die Rede ist von einem Teamanlass mit Paintball und Fondue.

Eishockey. – Der HC Siders überrascht beim Saisonstart in die MySports League mit einem 6:4-Derbysieg gegen den HC Valais-Chablais.

15. Fussball. – Der FC Sitten setzt sich im Schweizer Cup gegen Lausanne auswärts 1:0 durch. Moussa Djitté ist der Torschütze und es steht nun fest: Maurizio Jacobacci wird nicht auf die Trainerbank zurückkehren. «Ich finde einen Trainer, der weniger Fehler macht», so die Begründung von Christian Constantin.

Eishockey. – Mit einem 3:2-Sieg im Penaltyschiessen gegen La Chaux-de-Fonds startet der EHC Visp in die neue Saison.

17. Fussball. – Murat Yakin wird als neuer Trainer des FC Sitten vorgestellt. Er will für gute Resultate und ein schönes Spiel sorgen.

18. Eishockey. – Im Schweizer Cup verliert der EHC Visp gegen Servette-Genf, einem Klub aus der National League, nach tapferer Gegenwehr 2:4.

19. Eishockey. – Fast wie in den guten alten Zeiten. Der HC Siders empfängt im Schweizer Cup Fribourg Gottéron, 3023 Zuschauer sorgen für eine tolle Ambiance. Am Schluss müssen sich die Mittelwalliser 2:7 geschlagen geben, die Enttäuschung hält sich im Rahmen.

22. Laufsport. – Beim Magic Run im Lötschental gehen die Siege an Matthias Imsand und Simone Troxler beim Halbmarathon sowie an Lukas Marti und Sabine Kuonen bei der 10-km-Strecke.

30. Fussball. – Im dritten Spiel unter Trainer Murat Yakin gibt's für den FC Sitten erstmals Punkte: Die Walliser siegen in Luzern 3:1.

Oktober 2018

7. Bike. – Beim iXS Downhill-Cup in Bellwald sorgen 360 Teilnehmer aus 16 Ländern für viel Spektakel. Der Tagessieg geht an Andreas Kolb.

16. Eishockey. – Mit einem 4:3-Auswärtssieg gegen Kloten übernimmt der EHC Visp die Tabellenführung in der Swiss League.

17. Eishockey. – Nico Hischier und die New Jersey Devils zeigen in der NHL einen starken Saisonstart. Vier Spiele, vier Siege lautet die makellose Zwischenbilanz.

Fussball. – Der Testmatch des FC Sitten gegen den FC Naters Oberwallis wird zur grossen Talentschau. Trainer Murat Yakin setzt mehr als 20 Spieler ein, die Sittener gewinnen 4:0.

Kickboxen. – An der EM in Bratislava scheitert Nicolas Anthamatten in den Achtelfinals.

20. Volleyball. – Im ersten Heimspiel in der NLB kann sich der VBC Visp gegen NUC II 3:1 durchsetzen und holt damit die ersten Punkte.

21. Fussball. – Der FC Sitten kommt im Heimspiel gegen GC nicht über ein 0:0 hinaus. Pajtim Kasami wird erst in der 72. Minute eingewechselt und ist entsprechend unzufrieden.

Laufsport. – Werner Marti und Victoria Kreuzer kommen beim Jeizibärg-Lauf als Erste in Jeizinen an. Kreuzer verbessert ihren eigenen Streckenrekord um fast drei Minuten.

26. Sport Awards. – Ramon Zenhäusern und Ylena In-Albon werden als Oberwalliser Sportler des Jahres ausgezeichnet. Bei den Teams schwingt der VBC Visp obenaus, beim Nachwuchs die Skifahrerin Lindy Ezensperger. Der Preis des Behindertensports wird an das Team bei den Special



Olympics in Genf vergeben und der Prix Panathlon geht an Yvonne und André Vogt vom SC Obergoms.

27. Fussball. – Im Stade de Suisse reiben sich alle verwundert die Augen: Nach 28 Minuten führt der FC Sitten gegen die Young Boys 2:0. Am Schluss muss sich das Team von Trainer Murat Yakin aber doch noch 2:3 geschlagen geben.

Schwungvoll.
Der VBC Visp im Angriff: Die Visperinnen spielen auch in der Saison 2019/20 in der NLB

November 2018

1. Fussball. – Der FC Sitten setzt sich im Schweizer Cup auswärts gegen St. Gallen 2:1 durch. Pajtim Kasami glänzt als Vollstrecker und erzielt beide Tore. Kriens setzt sich gegen Rapperswil-Jona 4:2 durch, Saleh Chihadeh erzielt gleich drei Treffer.

2. Eishockey. – Wundersame Wende: Der EHC Visp liegt in Olten 0:3 zurück, gewinnt aber noch 5:3.

10. Eishockey. – Nach der 2:3-Niederlage in Neuenburg ist der EHC Saastal ans Tabellenende abgerutscht.

18. Skialpin. – Ramon Zenhäusern startet mit einem 4. Rang in Levi in die Weltcupaison.

25. Eishockey. – Der EHC Saastal versucht auf den schlechten Saisonstart zu reagieren. Mehrere Spieler werden reaktiviert, dazu gibt's Mentaltrainings mit Jean-Pierre Brighen.

27. Fussball. – Der FC Oberwallis ist Geschichte, das Projekt gescheitert. Auf die nächste Saison hin gibt es neue Strukturen und nur noch einen Verein: Den FC Naters.

Dezember 2018

2. Biathlon. – Exploit der Schweizer Mixed-Staffel. Erstmals überhaupt schafft es ein Schweizer Biathlon-Team aufs Podest – Rang 2. Mit dabei sind zwei Läufer, die für den SC Obergoms starten: Benjamin Weger und Jeremy Finello.

Langlauf. Bei den FIS-Rennen im Goms geben die Franzosen den Ton an. Im Sprint gewinnt Valentin Chauvin, im Einzelrennen aber gelingt Dajan Danuser eine Überraschung. Er distanziert Chauvin um eine halbe Minute.

9. Biathlon. – Benjamin Weger zeigt in der Verfolgung von Pokljuka ein starkes Rennen und verbessert sich vom 12. auf den 9. Rang.

10. Fussball. – In seinem 81. Lebensjahr verstirbt in Visp Roman Salzgeber. 60 Jahre lang war er im Schiedsrichterwesen tätig gewesen, er hatte sich aber auch als Berichterstatte des HC Siders für Radio Rottu und Walliser Bote einen Namen gemacht. Der Sport war sein Leben.

13. Snowboard. – Zum Auftakt in die Weltcupseason verliert Patrizia Kummer das Achtelfinalduell gegen Ester Ledeca und wird 16.

15. Fussball. – Zum Abschluss der Hinrunde verliert der FC Sitten zu Hause gegen den FC Basel 1:2 und verpasst es, einen weiteren Schritt nach vorn zu machen.

16. Biathlon. – Die Schweiz holt in der Männerstaffel mit Platz 8 die WM-Qualifikation. Benjamin Weger zeigt als Startläufer ein perfektes Rennen und übergibt als Erster, die Teamkollegen aber büssen ziemlich viel Zeit ein.

Snowboard. – Mit Rang 11 in Madonna di Campiglio zeigt Patrizia Kummer einen Aufwärtstrend.

Ski alpin. – Im ersten Lauf vom Weltcup-Riesenslalom in Alta Badia fährt Elia Zurbriggen auf Rang 12, fällt aber noch auf Platz 22 zurück.

Volleyball. – Mit Siegen gegen Schönenwerd und Köniz meldet sich der VBC Visp zurück und hat wieder Chancen auf Rang 4.

19. Sport Awards. – Ramon Zenhäusern wird zum Walliser Sportler des Jahres gewählt.

20. Biathlon. – Benjamin Weger verpasst in Nove Mesto das Podest nur knapp und wird im Sprint Vierter.

Januar 2019

2. Ski alpin. – Ramon Zenhäusern startet nach der Daumenoperation mit einer Schiene in den Parallelschlalom von Oslo und wird Dritter.

6. Ski alpin. – Mit dem 18. Rang im Slalom von Zagreb egalisiert Elena Stoffel ihr bestes Weltcup-Resultat.



Nahe dran. Benjamin Weger zeigte eine starke Saison, verpasste das Podest aber mehrfach knapp

Skialpinismus. – Auf dem Simplon holten sich Iwan Arnold und Deborah Chiarello den Schweizer Meistertitel im Sprint.

8. Snowboard. – Patrizia Kummer sorgt in Bad Gastein mit Rang 4 wieder einmal für ein Spitzenergebnis.

9. Snowboard. – An der Seite von Dario Caviezel fährt Patrizia Kummer im Teamevent von Bad Gastein als Dritte aufs Podest.

13. Ski alpin. – Beim Weltcupslalom in Adelboden wird Ramon Zenhäusern als bester Schweizer Fünfter.

Skialpinismus. – Bei den Schweizer Meisterschaften im Vertical in Veysonnaz holt Victoria die Goldmedaille, die Fiescherin Alessandra Schmid sowie Martin Anthamatten laufen jeweils auf den dritten Rang.

18. Fussball. – Jean-Paul Brigger kehrt zum FC Naters zurück. Der 61-Jährige übernimmt beim Oberwalliser 1.-Ligisten das Amt des Sportchefs.

Skialpinismus. – Mit einem zweiten Platz beim Sprint in Bischofshofen startet Iwan Arnold in die Weltcupseason.

19. Volleyball. – Nach einer 2:3-Niederlage in Gerlafingen beendet der VBC Visp die Qualifikation auf Rang 7. Die Visperinnen müssen deshalb in die Abstiegsrunde.

20. Biathlon. – Nach dem letzten Schiessen liegt Benjamin Weger in Führung, der Geschiner nimmt volles Risiko, versucht durchzuziehen, wird am Schluss aber noch auf Rang 8 zurückgereicht.

26. Eisklettern. – Der Berner Oberländer Yannick Glatthard sorgt beim Ice-Climbing-Worldcup in Saas-Fee vor stimmungsvoller Kulisse für einen Schweizer Sieg. Vivien Labarile aus Niedergesteln gelingt mit dem Finaleinzug eine Überraschung und wird letztlich Siebte.

Ski alpin. – Nach dem ersten Lauf beim Weltcupslalom von Kitzbühel liegt Ramon Zenhäusern in Führung. Nach einem Fehler im zweiten Lauf fällt der Visper aber noch auf Rang 6 zurück.

27. Biathlon. – Wieder ein Schiessfehler zu viel. Benjamin Weger wird beim Massenstartrennen von Antholz Sechster.

Skialpinismus. – Beim Weltcup in Andorra gewinnt Victoria Kreuzer das Vertical und holt sich den zweiten Weltcupsieg.

Februar 2019

2. Skialpinismus. – Beim Weltcup-Sprint in Le Dévoluy (Fra) setzt sich der Simpliler Iwan Arnold vor Teamkollege Arno Lietha durch.

4. Snowboard. – Patrizia Kummer scheidet an der WM in Park City in den Achtelfinals des Parallelschlalom aus und muss weiter auf der ersten WM-Titel warten.

5. Snowboard. – Auch im Slalom wird es nichts mit dem WM-Titel. Patrizia Kummer scheidet im Vier-

telfinal gegen Julie Zogg aus, diese holt anschliessend die Goldmedaille.

Eishockey. – Der Visper Fabian Heldner schießt seinen ersten Treffer in der Nationalmannschaft, die Schweiz verliert gegen Deutschland dennoch 2:4.

9. Eishockey. – Dank einem 5:0-Heimsieg gegen Genf-Servette II schafft der EHC Saastal nach einer schwierigen Saison doch noch den Ligaerhalt.

12. Ski alpin. – An der WM in Are holt die Schweiz Gold im Teamwettkampf. Die grosse Figur ist Ramon Zenhäusern: Der Visper gewinnt alle seine Läufe souverän.

15. Biathlon. – Beim Weltcup-Sprint in Salt Lake City läuft Benjamin Weger auf Rang 8. Zum Podestplatz fehlt erneut wenig.

16. Ski alpin. – Bei ihrem ersten WM-Einsatz scheidet Elena Stoffel im Slalom nach guter Zwischenzeit aus.

Laufsport. – Bei der 40. GV des Oberwalliser Laufsportverbands werden Patricia Bregy und Wolfgang Fallert als Gesamtsieger ausgezeichnet. Toni König und Remo Jordan werden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

17. Ski alpin. – Wechselbad der Gefühle für Ramon Zenhäusern bei der Weltmeisterschaft in Are. Im ersten Lauf unterläuft dem Visper kurz vor dem Ziel ein zeitraubender Fehler, alles scheint vorbei. Nach einem starken zweiten Lauf rückt Zenhäusern Rang um Rang vor, verpasst die Medaille am Schluss als Fünfter nur knapp.

Biathlon. – Benjamin Weger läuft beim Verfolgungsrennen in Salt Lake City auf den sechsten Rang.

19. Ski alpin. – Beim City-Event in Stockholm wiederholt Ramon Zenhäusern den Sieg aus dem Vorjahr. Im Final bezwingt er André Myhrer.

22. Eishockey. – Mit einer 1:4-Auswärtsniederlage gegen Olten startet der EHC Visp in die Playoff-Viertelfinalserie.

24. Langlauf. – Erwan Käser gewinnt den Gommerlauf, vier Sekunden vor Jöri Kindschi. Bei den Frauen muss sich Vorjahressiegerin Rahel Imoberdorf grippegeschwächt mit dem zweiten Rang hinter Seraina Boner begnügen.

Tennis. – Ylena In-Albon gewinnt das ITF-Turnier in Kyoto.

Ski alpin. – An der Junioren-WM in Italien gewinnt Lindy Etzensperger die Bronzemedaille im Super-G.

Snowboard. – Beim Weltcup in China fährt Patrizia Kummer auf den vierten Rang.

27. Fussball. – Im Cup-Halbfinal gegen Basel führt der FC Sitten nach 78 Minuten 2:0, muss dann noch den Ausgleich hinnehmen und verliert in der Verlängerung 2:4.



März 2019

1. Eishockey. – Der EHC Visp verliert gegen Olten 1:4 und verliert die Viertelfinalserie damit 0:4. Ein bitteres und frühes Saisonende.

2. Eisklettern. – Vivien Labarile aus Niedergesteln gewinnt Silber an der Nachwuchs-WM im finnischen Oulu.

5. Eishockey. – Nach dem 6:3 gegen Dübendorf gewinnt Siders die Serie 3:0 und steht im Playoff-Final.

8. Fussball. – Raphael Wicky wird U17-Trainer der USA.

Ski alpin. – In Spindlermühle gibt Lindy Etzensperger ihr Weltcup-Debüt. Sie fährt im Riesenslalom auf Rang 27.

9. Biathlon. – An der WM in Östersund wird Benjamin Weger in der Verfolgung Achter, verpasst aber die Medaille nur relativ knapp. Drei Fehler beim Stehendschiessen sind zu viel.

10. Ski alpin. – Mit einem wahren Traumlauf holt sich Ramon Zenhäusern in Kranjska Gora seinen ersten Weltcupsieg.



Rasant. Iwan Arnold bei einem Sprintwettkampf: Skialpinisten müssen auch gute Abfahrer sein



Geschafft. Der BC Olympica Brig ist zurück in der NLB

Elena Stoffel wird im Slalom von Spindlermühle 14., ihr bisher bestes Resultat im Weltcup.

Fussball. – Der FC Sitten verliert auswärts gegen Xamax 1:3 und befindet sich mitten im Abstiegskampf. Skialpinismus. – Starker Auftakt für die Oberwalliser bei der WM in Villars. Im Sprint holt Iwan Arnold die Silbermedaille, Deborah Chiarello wird Dritte.

12. Skialpinismus. – Beim Individual hadern die Oberwalliser mit den eher flachen Strecken in Villars. Victoria Kreuzer gibt auf, Martin Anthamatten wird Zehnter.

13. Skialpinismus. – Bei der WM in Villars gibt's im Vertical zwei Medaillen fürs Oberwallis: Victoria Kreuzer wird bei den Frauen Dritte, Alessandra Schmid aus Fiesch holt Silber bei den U23.

16. Fussball. – GC-Fans sorgen mit Petardenwürfen im Tourbillon für einen Spielabbruch nach 55 Minuten. Sitten führt zu diesem Zeitpunkt 2:0. Biathlon. – Benjamin Weger wird an der WM in Östersund im Massenstartrennen lediglich 18.

Eishockey. – Siders siegt im ersten Finalspiel der MySports-League gegen Valais Chablais mit 3:1.

23. Skialpinismus. – Martin Anthamatten läuft beim Weltcup in Disentis im Individual auf den sechsten Rang.

Volleyball. – Der VBC Visp gewinnt das letzte Meisterschaftsspiel 3:0, steht aber sportlich dennoch als Absteiger fest. Dennoch gibt es noch Hoffnung auf den Ligaerhalt, falls Val-de-Ruz nicht aufsteigen will.

24. Skialpinismus. – Beim Heimweltcup in Disentis gewinnt Victoria Kreuzer im Vertical, Alessandra Schmid wird bei den U23 Zweite.

26. Volleyball. – Es steht fest: Der VBC Visp wird auch in der nächsten Saison in der NLB spielen, allerdings nicht mehr unter Trainer Marc-Antoine Boccali, dessen Vertrag nicht verlängert wird.

30. Fussball. – Mit einem 3:0-Heimsieg gegen Freiburg macht der FC Naters Oberwallis einen wichtigen Schritt in Richtung Ligaerhalt.

31. Eishockey. – Der HC Siders gewinnt das entschei-

dende fünfte Spiel gegen Valais-Chablais 4:3 nach Penaltyschiessen und steigt damit in die Swiss League auf.

Unihockey. – Dank einem 8:2-Sieg gegen Trimbach steigt das Frauenteam des UHC Visper Lions in die NLB auf – eine Premiere für das Oberwallis.

Badminton. – Der BC Olympica Brig lässt gegen Genf nichts anbrennen: Klarer 6:1-Sieg, nachdem man am Vortag bereits das Hinspiel gewonnen hatte. Die Briger steigen damit in die NLB auf.

Volleyball. – Neuchatel UC mit der Mörjer Libera Tabea Dalliard wird erstmals Cupsieger. Im Final können sich die Neuenburgerinnen gegen Sm'Aesch-Pfeffingen durchsetzen.

April 2019

3. Fussball. – Dejan Markovic tritt als Trainer des FC Naters Oberwallis zurück. Assistententrainer Daniel Hermann übernimmt bis Saisonende.

4. Skialpinismus. – Iwan Arnold wird beim Saisonfinale in Madonna di Campiglio Dritter im Sprint und sichert sich in dieser Disziplin den Gesamtweltcup.

5. Skialpinismus. – Beim Saisonfinale in Madonna di Campiglio wird Victoria Kreuzer Zweite im Vertical. Damit holt sie sich in dieser Disziplin die Kristallkugel für den Gesamtweltcup.

7. Eishockey. – Kleines Jubiläum für Nico Hischier, der in der NHL seinen 100. Skorerpunkt markiert.

10. Fussball. – Martin Schmidt wird beim Bundesligisten Augsburg als neuer Trainer vorgestellt.

Tennis. – In Lugano steht Ylena In-Albon erstmals im Hauptfeld eines Profiturniers. Zudem erhält die 20-Jährige ein Aufgebot für den Davis Cup.

13. Volleyball. – Melanie Cina wird als neue Trainerin des VBC Visp vorgestellt.

17. Eishockey. – Goalie Gilles Senn, Oberwalliser in den Diensten des HC Davos, wechselt in die NHL. Der 23-Jährige erhält bei den New Jersey Devils einen Einstiegsvertrag.

24. Volleyball. – Tabea Dalliard holt mit Neuchatel UC das Double: Nach dem Cupsieg wird die Mörjerin mit ihrem Team auch noch Schweizer Meisterin.

26. Eishockey. – Ausgerechnet in Siders gibt Nico Hischier sein Debüt mit der Eishockey-Nationalmannschaft. Beim 6:0-Sieg gegen Frankreich steht der NHL-Star aus Naters im Mittelpunkt des Interesses und wird mit drei Toren den hohen Erwartungen gerecht.

27. Skialpinismus. – Martin Anthamatten verpasst an der Mezzalama den Sieg knapp. Der Zermatter läuft mit Werner Marti und William Boffelli als zweites Team ein und muss weiter auf den Sieg bei diesem traditionsreichen Rennen warten.

Laufen. – Mehr als 800 Läuferinnen und Läufer gehen beim Stadtlauf Brig-Glis an den Start, der auf einer neuen Strecke ausgetragen wird und neu durchs Zentrum führt.

Mai 2019

1. Laufen. – 560 Nachwuchsläuferinnen und -läufer nahmen am Natischer Dorflauf teil.

7. Fussball. – Murat Yakin wird als Trainer des FC Sitten entlassen. Der U21-Trainer Sébastien Bichard und Assistententrainer Christian Zermatten übernehmen. Unterstützt werden sie von Präsident Christian Constantin... Fussball. – Beim FC Naters Oberwallis wird Marco Walker als neuer Trainer vorgestellt. Nikola Vasilic übernimmt die zweite Mannschaft, die künftig ein Reserveteam sein soll.

11. Badminton. – Der BC Olympica Brig stellt mit Jan Fröhlich einen zweiten Profitrainer vor.

15. Fussball. – Mit einem 1:0-Sieg gegen Neuenburg Xamax macht der FC Sitten einen wichtigen Schritt Richtung Ligaerhalt. Den entscheidenden Treffer erzielt Bastien Toma in der 93. Minute.

16. Fussball. – Jan Kronig kommt bei den Young Boys zu seinem ersten Einsatz in der Super League.

23. Eishockey. – Nico Hischier bringt die Schweiz im WM-Viertelfinal gegen Kanada in der 40. Minute 2:1 in Front, eine Sekunde vor Schluss besteht diese Führung immer noch, doch 0,4 Sekunden vor dem Abpfiff erzielt Kanada doch noch den Ausgleich und erzielt in der Verlängerung dann noch den Siegtreffer. Ein äusserst unglückliches WM-Ende für Nico Hischier und sein Team.

24. Bike. – Hans-Baptist Seeberger und Stephanie Zahno sind die Sieger der Leuker Bike Challenge.

Laufsport. – Fabian Fux und Georgette Kämpfen gewinnen den Pfylnlauf.

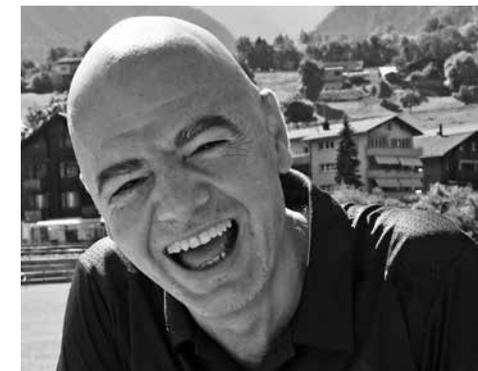
26. Rad. – Simon Ruff gewinnt das Ultra-Radrennen «slo Ultra» in Slowenien über 850 Kilometer.

29. Fussball. – Das Frauenteam des FC Brig-Glis wird Walliser Cupsieger. Im Final schlagen die Brigerinnen im Tourbillon Sitten mit 4:1.

Fussball. – Der FC Leuk-Susten steht als Aufsteiger in die 3. Liga fest.

Juni 2019

3. Fussball. – Edimilson Fernandes, beim FC Sitten gross geworden, wechselt in die Bundesliga zu Mainz 05.



4. Fussball. – Gianni Infantino wird beim Kongress in Paris ohne Gegenkandidat und per Akklamation als FIFA-Präsident wiedergewählt.

5. Laufsport. – Wachablösung beim Frauenlauf in Fiesch: Die 16-jährige Tabea Blatter gewinnt vor der Seriensiegerin Marianne Volken.

9. Fussball. – Der FC Raron hält sich mit einem 3:1-Sieg gegen Fully in der 2. Liga, dafür «taucht» Naters II. In der 3. Liga schafft Lalden dank einem Freistosstor in der 92. Minute den Ligaerhalt, Varen muss den bitteren Gang in die 4. Liga antreten.

14. Fussball. – Torhüter Diego Berchtold und Flügelstürmer Urso Vasic erhalten beim FC Thun einen Profivertrag.

16. Fussball. – Nach dem Aufstieg in die 2. Liga sichert sich der FC Leuk-Susten auch den Walliser 3.-Liga-Titel. Das Team von Trainer Ivan Holosnjaj setzt sich gegen Grimisuat 5:2 durch.

Laufsport. – Bei der Schweizer Meisterschaft Berglauf verpasst Fabian Fux die Qualifikation für die Berglauf-EM in Zermatt. Victoria Kreuzer hingegen nimmt die Hürde.

Rad. – Simon Ruff gewinnt das Bergrennen Susten – Leukerbad.

21. Rad. – In der Tour-de-Suisse-Etappe mit Ziel auf dem Gotthard fährt Kilian Frankiny auf Rang 14 und ist damit bester Schweizer. Im Gesamtklassement stösst der Natischer auf Rang 16 vor.

22. Rad. – Die Tour-de-Suisse-Etappe im Goms wird zum grossen Radsportfest. Beim Einzelzeitfahren sind die Fahrer hautnah zu beobachten

23. Rad. – Im Rundkurs mit Start und Ziel in Ulrichen über Nufenen-, Gotthard- und Furkapass kommt Kilian Frankiny nicht über Rang 33 hinaus. Er schliesst seine erste Tour de Suisse damit auf Rang 18 ab.

Berglauf. – Beim Aletsch-Halbmarathon auf der Bettmeralp sorgen Robbie Simpson und Sarah Tunstall für Favoritensiege. Der Gliser Joel Karlen setzt mit dem 3. Rang ein Ausrufezeichen. Beste Oberwalliserin wird Biathletin Flurina Volken.

Links

Gewählt. Gianni Infantino bleibt FIFA-Präsident

rechts

Heimspiel. Kilian Frankiny fährt erstmals die Tour de Suisse, zwei Etappen davon werden im Goms ausgetragen



Stimmungsvoll.
4500 Zuschauer
verfolgen das
Südwestschwei-
zer Schwingfest
in Leukerbad



Juli 2019

2. Fussball. – Der FC Sitten gibt die Verpflichtung von Valon Behrami, Mickael Facchinetti und Mattias Andersson bekannt: Drei Transfers an einem Tag – das weckt Erwartungen.
6. Berglauf. – Der Deutsche Benedikt Hoffmann bei seiner Premiere sowie die Französin Aline Camboulives (bereits zum vierten Mal) gewinnen den Zermatt Marathon. Von den Oberwallisern weiss Thomas Gruber mit Rang 13 zu überzeugen.
7. Berglauf. – Bei der Europameisterschaft in Zermatt gehen die Titel an Maude Mathys und den Briten Jacob Edkin. Victoria Kreuzer ist der Startteil zu flach, sie muss sich mit Rang 22 begnügen.
14. Schwingen. – Matthias Aebischer gewinnt das Südwestschweizer-Schwingfest in Leukerbad. 4500 Zuschauer in der prallvollen Arena sorgen für einen prächtigen Rahmen.
19. Fussball. – Beim Meisterschaftsauftritt zeigt der FC Sitten gegen Basel eine gute erste Halbzeit, verliert letztlich aber klar 1:4. Valon Behrami leitet mit einem Abspielfehler das 1:2 ein, Goalie Anton Mitirjuschkin rutscht der Ball beim 1:3 unglücklich unter dem Fuss durch und ins Tor.
- Bike. – Florian Thie und Franziska Brun heissen die Sieger beim Bike-Rennen Goms. Stefanie Zahno und Romaine Wenger fahren auf die Ränge 3 und 4.
21. Fussball. – Brig-Glis gewinnt das Rarner Turnier.

Stark am Berg.
Victoria Kreuzer
gehört im Ski-
alpinismus und
im Berglauf zur
Weltspitze



Im Final setzt sich das Team von Trainer Benito Lagger gegen Salgesch 4:0 durch.

27. Berglauf. – Beim Vertical K3 im Piemont mit über 3000 Höhenmetern laufen Victoria Kreuzer und Martin Anthamatten als Sieger ins Ziel. – Beim Swissalpine Irontrail wird Sascha Hosennen Dritter.
28. Berglauf. – Garstige Bedingungen beim Täschalplauf. Bei Regen und Nebel läuft der Engländer Shaun Dixon als Erster ein, bei den Frauen gewinnt die Urnerin Maria Christen.
29. Eishockey. – Roger Misteli wird neuer Trainer des EHC Saastal.

August 2019

3. Fussball. – Der FC Naters Oberwallis startet mit einem 3:0-Auswärtssieg gegen Chenois in die Saison.
4. Berglauf. – Bei den Jugend-Weltmeisterschaften im Skyrunning holt Alessandra Schmid gleich drei Titel: beim Vertical, beim Skyrace und in der Kombinationswertung.
10. Berglauf. – Beim Gondo Event gewinnt Luca Matteo Benelli den Einzelmarathon.
11. Berglauf. – Der Zürcher Adrian Brennwald gewinnt den Gondo Doppelmarathon. Daniel Berchtold wird Zweiter. Beim Gondo Running siegt Guido Heynen vor Joel Karlen. Bei den Frauen geht der Sieg an Sabine Kuonen.
17. Rad. – Bei der Tortour, einem Ultraradrennen rund um die Schweiz, fährt Stefan Anthenien auf den zweiten Rang.
18. Berglauf. – Beim Swiss Alps 100 gewinnt Andreas Manz aus Baltschieder den Lauf über 100 Kilometer. Insgesamt gehen über 300 Läuferinnen und Läufer an den Start.
23. Eishockey. – Das letzte Spiel in der altherwürdigen Litternahalle ist das Derby Visp – Siders. Die Oberwalliser können sich 1:0 durchsetzen, der letzte Torschütze in der alten Halle ist Andy Ritz.
- Berglauf. – Bei der «Extreme»-Premiere im Rahmen des Zermatt Ultraks läuft Martin Anthamatten als Vierter ein.
24. Berglauf. – Beim Zermatt Ultraks gehen mehr als 3000 Teilnehmer an den Start. Victoria Kreuzer (zweimal) und Fabian Fux sorgen für Oberwalliser Kategoriensiege.



Zur Geschichte und Landeskunde des Oberwallis 2018 / 2019

Bibliographie

Das nachfolgende Verzeichnis der über das Oberwallis erschienenen Bücher und Broschüren enthält auch Tonträger und geografische Karten. Die vollständige, thematisch geordnete Walliser Bibliographie findet sich auf der Internetseite www.mediathek.ch unter der Rubrik «Walliser Dokumentation».

Quelle: Mediathek Wallis (Walliser Kantonsbibliothek, Herr Sebastian Steiner)

Auswahl und Redaktion:
Alois Griching und Bernard Truffer

Abkürzungen

Bd.	Band
Bl.:	Blatt, Blätter
Ed.:	Edition
et al.:	und andere Mitarbeitende
Fasz.:	Faszikel
Ill.:	Illustrationen
n.p.	nicht paginiert
o. O.:	ohne Ortsangabe
S.:	Seite
Vol.	Volume (französisch): Band

ALLGEMEINES

Ortschaften

- Bellwald, Werner et al.: Momente – Menschen in Naters: 4000 vor bis 2000 n.Chr.: 1000 Jahre Naters, 1018-2018; Naters 2018, 172 S.: Ill.
- Bellwald Ignaz et al.: Dorf- und Familienchronik, Blatten im Lötschental; Blatten 2018, 892 S.: Ill.
- Walker, Bernhard et al.: Dorfrundgang durch Mörel; o. O., 2018, 55 S.: Ill.
- Wirthner, Karolin et al.: Amoltren – Ammern – Ammere: Weiler der wilden Kirschen; o. O. 2018, 81 S.: Ill.

Führer

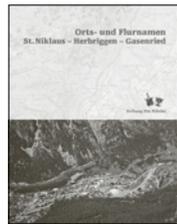
- Theler, Luzius et al.: Seitensprünge für Kulturliebhaber -innen: Was es im Wallis sonst noch zu sehen gibt. Visp 2018, 123 S. Ill.

TERRITORIUM, LAND UND LEUTE

Kartographie, Pläne, Atlanten

- Matterhorn: Arolla – Mont Collon – Breuil-Cervinia; Swisstopo 2018, 1 Karte (1 Bl) 1:25 000, 1347.
- Randa: Weisshorn – Täsch – Dom. Swisstopo, 2017, 1 Karte: farbig; 1:25 000; 1 Bl. 1328.
- Saas: Saas Fee – Weissmies – Zwischbergenpass; Swisstopo, 2017, 1 Karte: farbig, 1:25 000; Bl. 1329, Ed. 2017.





- Wildstrubel: Gstaad – Adelboden – Leukerbad; Swisstopo, 2018, 1 Karte (1 Bl.) 1: 50 000, 263.
- Zermatt: Breithorn – Gornergrat – Dufourspitze; Swisstopo, 2017, 1 Karte (1 Bl.) 1:25 000, Bl. 1348.

Natur, Umwelt

- Kontic, Raymond. – Jahrringanalytische Studien über Waldföhren (*Pinus silvestris* L.) von ausgesuchten Standorten im immisionsbetroffenen Rhonetal zwischen Visp und Genfersee; Basel 1983, 110 S.: Ill.
- Kummer, Hans: Die Not, der Wille und der Weg zum Wasser: die wasserwirtschaftliche Gesamterschliessung des Aletschgebietes, 1946-1988; Riederalp 2018, 183 S.: Ill.
- Rovina, Carmen Maria: Makro- und mikromorphologische Reaktionen von Waldföhren (*Pinus sylvestris*) auf unterschiedliche Wasserverfügbarkeit in einem Bewässerungsexperiment im Pfywald (VS); Zürich 2013, 58 Bl.: Ill.
- Winkler-Seifert, Amanda: Jahrringanalytische Studie über Weissstannen Abies Alba Miller an ausgesuchten Standorten im immisionsbetroffenen Rhonetal zwischen Sierre und Genfersee; Basel 1983, 111 S. Grossigkeiten für Gletschi / Aletsch Arena. Bettmeralp 2017, 23 S. Ill.
- Wyder, Margrit et al.: Von Alpenblumen und Menschen: Botanik-Touristen im Walliser Saastal; Visp 2018, 232 S.: Ill.

Unfälle, Naturkatastrophen

- Ljungberg, Christina et al.: Umgang mit Lawinengefahr als immaterielles Kulturerbe. Bern 2018, 4 Fasz., Ill.
- Délèze, Sylvie et al.: Risques dans les Alpes! = Risiken in den Alpen! Martigny 2018, 2 DVD-vidéo.

Familienforschung

- Burgener, Thomas: Familienstatistik Saastal: Gemeinden Saas-Fee, Saas-Grund, Saas-Almagell und Saas-Balen; Visp 2018, 806 S. Ill.

Ortsnamenkunde

- Borter, Jean-Louis: Binnental: Orts- und Flurnamen; Binn 2018, 117 S. Ill.
- Pfammatter, Rainer et al.: Orts- und Flurnamen St. Niklaus – Herbriggen – Gasenried; Visp 2017, 159 S.: Ill.

Archäologie

- L'habitat alpin de Gamsen; Lausanne 2014, Ill.; Cahiers d'archéologie romande: Archaeologia Vallesiana: 11-12, 13, 14, 15 - 153-154, 170, 171, 172). Vol. 1: Benkert et al.: Cadre des recherches archéologiques et chronologie des occupations, 144 p.; Vol. 2: Moulin, Bernard et al.: Le contexte géologique. 300 p.; Vol. 4: Renaud Nicole: Etude de la faune, 2018, 223 p.; Vol. 6a: Paccolat, Olivier et al.: Les agglomérations d'époque historique, 2018, 352 p.; Vol. 6 b: Paccolat, Olivier et al.: 424 p.

Geschichte der Region und des Wallis

- Arnold-Garbely, Klaus: 200 Jahre Alpgeteilschaft Nideralpe-Chlusmatte, 1818-2018; Visp 2018, 116 S. Ill.
- Imboden, Roger: Geschichten über Jungen und die Genossenschaft der Alpe Jungen seit dem Jahr 1588; Visp 2017, 36 S.: Ill.
- Levine, Geneviève et al.: Die Schlacht auf der Plan-ta Sitten, 1475; Siders 2017, 61 S. Ill.
- Tscherrig Georges: Der Simplon-Adler und seine Grenzgeschichten; Brig 2018, 84 S. Ill.
- Willisich, Paul et al.: Beiträge zur Geschichte des Dorfes und der Pfarrei Stalden; Stalden 2018, 378 S.: Ill.

RECHT, INSTITUTIONEN

Recht, Jurisprudenz, Institutionen

- Arnold, Sabrina et al.: Gemeinsamer Weg als Ziel: Einblick in Fusionsprozesse; Naters 2017, 14 S. Ill.
- Pfammatter, Aaron et al.: Zweitwohnungsgesetz (ZWG) - unter Einbezug der Zweitwohnungsverordnung (ZWV); Bern 2017; 274 S.
- Regierungsprogramm Kanton Wallis; Sitten 2017, 31 S.
- Ruff, Franziska: Die Burgergemeinden des Kantons Wallis; Zürich 2018, 219 S.
- Schnyder, Thierry: Der Notar im Kanton Wallis: Allgemeiner Teil. Bern 2018, 309 S. Ill.

Politik

- Freysinger, Oskar: Die dunkle Seite des Lichts; Horw 2018, 371 S.

Militärwesen

- Gsponer, Medard: Zum Bau der Simplonfestung, Erinnerungen; Visp 2018, 56 S.: Ill.

WIRTSCHAFT

Ortschaften

- Arnold-Garbely, Klaus: 200 Jahre Alpgeteilschaft Nideralpe-Chlusmatte, 1818-2018; Visp 2018, 116 S. Ill.
- Die Schützenzunft Staldenried und ihre Reben, 1904-2018. Staldenried 2018, n.p. Ill.
- Grichting, Alois: 100 Jahre Konsumgenossenschaft Agarn, Susten 2019, 30 S.: Ill.

Weinbau

- Vouillamoz, José: Schweizer Rebsorten: Geschichte und Ursprünge; Bern 2018, 159 S.: Ill.

Industrie, Handwerk

- Debons, Delphine: Geschichte des Baus. Geschichte im Aufbau; Walliser Baumeisterverband. Sitten 2018, 189 S. Ill.

Fremdenverkehr

- Bellwald-Grob Helene et al.: Gastfreundschaften: 150 Jahre Hotel Nest- und Bietschhorn; Visp 2018, 245 S.: Ill.

Transport und Verkehr

- Bern Lötschberg Simplon: Die Alpenbahn, 100 Postkarten.
- Perren, Beat H. et al.: Pioniere der Bergrettung: 50 Jahre Air Zermatt, 1968-2018; Visp 2018, 484 S.: Ill.

BEVÖLKERUNG UND GESELLSCHAFT

Soziales

- Steiner, Simone Sabine: Gratwanderung: Gefangen im Rausch; Visp 2018, 151 S. Ill.
- SIPE Zentren: 40 jährige Geschichte; Sitten 2017, 99 S. Ill. Gesundheitswesen, Medizin
- Strategische Vision, 2018-2022 / Spital Wallis; Sitten 2018, 74 S.: Ill.
- Constantin, Christian et al.: Ich möchte Ihnen etwas sagen: meine olympische Vision; Sitten 2018, 63 S.

Alpinismus

- Eckesmann, Nicolas: Cervin, obélisque des passions; Sierre 2018, 169 p.: Ill.
- Gensthaler, Christl. – Frech genug musst' auch noch sein: über den Watzmann bis zum Matterhorn; Zürich 2017; 334 S.: Ill.
- Lauber, Kurt et al.: Gardien du Cervin, ma vie à la cabane du Hörnli; Toulouse 2018, 277 p.: Ill.; Übersetzung von: Der Wächter des Matterhorns. Mein Leben auf der Hörnlihütte.

Fussball

- Blatter, Joseph et al.: Ma vérité; Paris 2018, 233 S.

Jagd

- Theler, Luzius: Jagd im Banne des Bietschhorns: 100 Jahre Diana Westlich Raron; o.O. 2018, 142 S. Ill.

Andere Sportarten

- 75 Jahre Geschichte Valdrando; Sitten 2018, 13 S.: Ill.
- Mayer, Doug et al. Trail Running Schweiz: 30 unglaubliche Läufe; Basel 2018, 317 S.: Ill.; enthält Porträt von Martin Anthamatten und viele Walliser Wanderwege.
- Reynolds, Kev.: Chamonix to Zermatt: the walker's Haute Route; Cicerone, 2018, 218 p.: Ill.
- Rhone-Route; Thun/Gwatt 2017, 85 S.: Ill.
- Salzmann, Josef et al.: 100 Jahre Turnverein Visp STV, 1917-2017; Visp 2017, 26 S.: Ill.
- Salzmann, Peter et al.: Pilgerführer «Rhein-Reuss-Rhone»: die Sakrallandschaft von Disentis bis St-Maurice; Visp 2018, 297 S.: Ill.
- Stricker, Hannes: Oberwallis erwandern und erleben im Winter und im Sommer; Kesswil 2018, 130 S.: Ill.
- Top-Wanderungen, Region Oberwallis: die 33 schönsten Wanderungen; Wiler 2017, 1 Bd., n.p., Ill.

KIRCHEN UND RELIGIONEN

Geistlichkeit

- Brantschen, Niklaus et al.: «Ich habe zu wenig geflucht»; Ostfildern 2018, 125 S.: Ill.

Orden, Klöster

- Schmidhalter Mathias: Das Kapuzinerkloster in Glis: zum Abschied der Kapuziner im Oberwallis; Glis 2018, 80 S.: Ill.

ERZIEHUNG, UNTERRICHT

Allgemeines

- Gsponer, Damian: «wie Adler, denen mächtige Schwingen wachsen» – «wie deine Schulzeit, dein Leben, gelingt». Saarbrücken 2017, 100 S.

Kindergarten und Primarschule

- Acht Sachen, die Erziehung stark machen; Kanton Wallis, Sitten 2018, 18 S.: Ill.

KUNST UND KULTUR

Allgemeines

- Hug, Pierre-Alain: Die Bedeutung der Kultur in der Walliser Wirtschaft; Sitten 2017, 77 S. Ill.
- Magali Barras-Brouyère: Lüög emal! Kultur im Wallis, Visp. 77 S. Ill.

Bildende Kunst

- Kunst in der Quelle: Natischer Künstler stellen aus: 10.11. - 02.12.2017: Ausstellungskatalog; Ernen 2018, 1 Bd: Ill.
- Zur frohen Aussicht: Eine Sommer-Ausstellung in Ernen, 09.07. – 24.09.2017: Ausstellungskatalog; Ernen 2017, 30 S.: Ill.

Baukunst

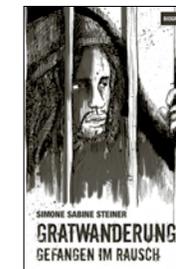
- Fux, Christian et al.: Die Dreikönigskirche; Visp 2018, 32 S.: Ill.
- Kirchen und Kapellen im Obergoms; Münster 2018, 47 S.: Ill.

Malerei

- Albert Nyfeler; Ausstellungskatalog Kunstforum Visp, 24.10.2018 – 01.03.2019; Visp 2018, 28 S.: Ill.
- Verena Troger-Imboden; Ausstellungskatalog Kunstforum Oberwallis, Visp, 12.04.2018 - 21.07.2018, 29 S. Ill.
- Werlen, Franziska: Das malerische Werk von Albert Nyfeler (1883-1969); o. O. 2017, 56 S.: Ill.

Bildhauerei

- Gigandet-Imsand, Sarah: Grundlagen einer theologisch verantworteten Ästhetik – Hochaltar der Pfarrkirche Münster / Goms; Münster 2018, 296 S.: Ill.
- Jordan, Renato: Kunst in der Stadt Brig 2016: Stadtmöbel; Ausstellungskatalog; Brig-Glis 2016, 1 Bd.: Ill.





Fotografie

- Die neue Generation / Kantonale Preisträger Art-Pro: «Cédric Raccio und Nicolas Witschi»; Brig-Glis 2018, 22 S.: Ill.
- Jordan, Renato: Show; Brig 2018, Video-Installation und Fotoausstellung; 1 Bd. n.p.: Ill.
- Schmidt Carlo et al.: Photo Expo Leuk 2017; Ausstellungskatalog: Leuk 2017, 95 S.: Ill.

Film / Kino, Film

- Frank, Arnold: Im Kampf mit dem Berge: in Sturm und Eis; Originalmusik Paul Hindemith; o. O. 2013, 1 DVD-Video (71 Min.)
- Pitteloud, Mélanie et al.: Der Lauf des Flusses Rhone; Bienne 2018, 1 DVD-Video (ca. 88 min.)
- Steiner, Nicolas et al.: Blitz und Donner, Windgefauch; Ludwigsburg 2009, 1 DVD-Video (32 Min.).

Plakat

- Bern Lötschberg Simplon: die Alpenbahn: 100 Postkarten / BLS Stiftung; Thun 2018, Schachtel.

Comic

- Derib: La patrouille; Montreux 2018, 74 S.: Ill.

Instrumentalmusik

- Lengacher, Walter et al.: 100 Jahre Orchesterverein Visp; Visp 2018, 1 Bd., n.p.: Ill.

Andere Musik / Aufnahmen

- Eng, Düster und Bang / Kiku & Blixa Bargeld & Black Cracker; o. O. 2017, 1 CD.
- Eng, Düster und Bang / Kiku & Blixa Bargeld & Black Cracker; o. O. 2017, 2 CDs.
- Freundschaft / Schwyzerörgelquartett Genderbüebu; Adligenswil 2018, 1 CD.
- Gfäcket / Rämshfädra; o. O. 2018, 1 CD.
- Heimat verbindet..., Chörli Melody & Kapelle Oberalp; Altendorf 2017; 1 CD.
- Heimwehwalliser / Pierrock; o. O. 2018, 1 CD.
- Heinzmann, Stefanie: All we need is love; o. O. 2019, 1 CD.
- Hitte so, more annersch / Clifftop Vandalz; o. O. 2018, 1 CD.
- Musikdorf Ernen: Impressionen 2018; Ernen 2018, 2 CDs.
- «Niño lindo»: Sing mit uns! Weihnachtskonzert 2017 mit Kinderchor und Orchester im La Poste Visp; o. O. 2018, 1 CD.
- Stärklari Nacht: Mundart Rock / Eppis; o. O. 2018, 1 CD.
- Zbinden, Hansrüedi: Uhüerugüet / Z'Hansrüedi: Altendorf 2018, 1 CD.

Theater

- Berchtold, Lothar: Schafswaldklinik, o.O. 2018, 73 S.

Andere Kunstgattungen

- Salzmann Albrecht Jeannette: Sprungbrett für Tanz: Konzept einer Ausbildungsstätte für Tanz

im Oberwallis als Teil der Sport-Kunst-Ausbildung (S-K-A); Bern 2015, 64 S.: Ill.

SPRACHE, LITERATUR, MEDIEN

Französischsprachige Literatur

- Bille, Stéphanie Corinna: Ländlicher Schmerz: Erzählungen; Übersetzung E. Dütsch; Berlin 1998, 188 S.
- Maillart, Ella, 1903-1997: Im Land der Sherpas; Übersetzung A. Spingler; München 2018, 184 S.: Ill.
- Marquis, Sarah: Instinkt: 800 Kilometer zu Fuss durch die Wildnis Australiens; Übersetzung B. Müller Renzoni; München 2017, 239 S.: Ill.
- Meizoz, Jérôme: Den Jungen machen; Übersetzung C. Popp; Zürich 2018, 165 S.

Deutschsprachige Literatur

- Amann, Anton et al.: Geschichten von Lilo und Karletone, ein Kleinwalsertaler Kinderbuch; Riezler 2017, 81 S.: Ill.
- Bucher, Kurt et al.: Loichi von der Lauchernalp = Loichi van dr Loichärru; Naters 2018, 32 S.: Ill.
- Bürcher-Cathrein, Catherine: Der letzte Sander von Oberried; Ried-Brig 2018, 323 S.: Ill.
- Eyer, Marcel: Ketten: Gedichte, Sätze; Visp 2018, 107 S.: Ill.
- Gottsponer, Toni: Der Hirt: Erlebte Geschichten aus Visperterminen; Visp 2018, 170 S. Ill.
- Gysel, Christoph: Schlusspunkt: Relevantes und weniger Wichtiges (Kolumnen); Visp 2018, 263 S.: Ill.
- Hermann, Rolf: Flüchtiges Zuhause: Erzählungen; Zürich, 2018, 125 S.
- Heynen-Igler, Cornelia et al.: StillLeben: Frauengeschichten; Visp 2018; 99 S., Ill.
- Dieselben: Zürcherinnen sind auch Walliser; Naters 2018, 23 S.: Ill.
- Jeitziner, Rolf et al.: Zu viel Schnee für Felix; Visp 2018, 1 Bd., n.p. Ill.
- Kuonen-Kronig, Sieglinde: Gelbe Tulpen vor dem Haus: Abschied und Aufbruch in einem Walliser Dorf, Roman; Leipzig 2018, 392 S.
- Naas, Marcel: Berge, Ski und falsche Spuren: der erste Fall für die MounTeens; Urnäsch 2018, 186 S.: Ill.
- Pörtner, Stephan et al.: Mein Leben mit Barry; Zürich 2014, 215 S.
- Renker, Gustav: Die Frau im Eis: Geschichte aus den Bergen; Basel 1938, 128 S.
- Schnidrig, Kurt: Vergiss nicht die Blumen in deinem Haar, Roman; Ried-Brig, 2018, 119 S.: Ill.
- Wolfensberger, Kaspar: Gommer Winter, Kriminalroman; Zürich 2018, 476 S.
- Wyder, Theodor: Gewohnheiten im Umfeld zum menschlichen Tun und Lassen; Sitten 2018, 193 S.: Ill.
- Zuckmayer, Carl: Die Hohe Stiege; Ill. Hans-Peter Bumann. Gefolgt von: «Der Carl-Zuckmayer-Wanderweg»: Interpretation der Zitate auf den fünf Serpentinsteinen von Norbert Bumann; Olten 2018, 41 S.: Ill.

Mundartliteratur

- Imhof, Eduard: Guldertsand; Grengiols 2018, 128 S.: Ill., 1 CD
- Jeitziner, Rolf et al.: Vill z vill Schnee fer du Felix; Visp 2018, 1 Bd., n.p., Ill.
- Kuonen, Peter et al.: Härdibulljo, geit iischers urchig Walliseritsch no z graagersch; Visp 2018, 80 S.: Ill.
- Mathier, Elmar: Walliser Gramatik: Grammatik eines Walliser Dialekts; o. O. 2015, 74 S.
- Oeschger, Inge et al.: D'Naja und die 13 Schtärnä; o. O. 2013, 1 CD.

Verschiedenes

- Eggel, Hilar: Gegen das Vergessen: Porträts über bekannte und berühmte Persönlichkeiten (aus «Rote Anneliese»); o. O. 2018, 1 Bd., Ill.

KUNSTGEWERBE UND VOLKSKUNDE

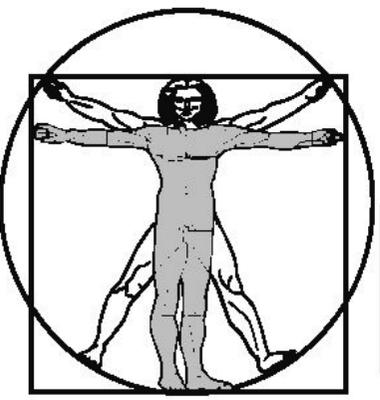
Feste und Brauchtum

- Tradition und Brauchtum im Lötschental; Naters 2018, 27 S.: Ill.

Walser / Walser

- Amann, Anton et al.: Geschichten von Lilo und Karletone: ein Kleinwalsertaler Kinderbuch; Riezler 2017, 81 S.: Ill.
- Bühler, Valentin: Davos in Graubünden in sprachlich-kulturhistorischen Umrissen; o. O. 2018, 116 S.
- Hew, Hittel: Gschichtenä vum Chloschter, Prätigauer Dialekttexte; Davos 2018, 339 S. Ill., 1 CD.
- Trepp, Gian: Hohe Berge - enges Tal: die Geschichte meiner Vorfahren zurück bis zu den rätschen Walsern und deren Ahnen aus dem Oberwallis; Zürich 2018, 272 S.: Ill.





ZEITER

Physiotherapie & Akupunktur TCM

Zeiter GmbH, 3930 Visp, Tel. 027 946 03 39, www.physio-zeiter.ch



Staatsrat des Kantons Wallis für die 2017-2021

Unsere Behörden, Institutionen, Amtsstellen

**Claudia Bonani**

Claudia Bonani, Direktionsassistentin beim Parlamentsdienst des Walliser Grossen Rates

**Heinrich Kardinal Schwery**

A. KIRCHLICHE BEHÖRDEN

1. Weltkirche

Papst Franziskus

Jorge Mario Bergoglio, geb. am 17. Dezember 1936 in Buenos Aires, Argentinien, 1992 Weihbischof von Buenos Aires, 1997 Erzbischof-Koadjutor von Buenos Aires, 1998 Erzbischof von Buenos Aires, 2001 Kardinalpriester. Am 13. März 2013 zum 266. Papst der Römisch-Katholischen Kirche gewählt.

Kardinalskollegium

Heinrich Kardinal Schwery, em. Bischof von Sitten, St-Léonard

Päpstlicher Nuntius

(für die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein) Mgr Thomas Edward Gullickson, Bern

2. Kirche Schweiz

Mitglieder der Schweizer Bischofskonferenz

Felix Gmür, Bischof von Basel, Präsident
Markus Büchel, Bischof von St. Gallen, Vize-Präsident
Alain de Raemy, Weihbischof von Lausanne, Genf und Freiburg, Mitglied des Präsidiums
Charles Morerod, Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg
Valerio Lazzari, Bischof von Lugano

Jean-Marie Lovey, Bischof von Sitten
Peter Bürcher, apostolischer Administrator von Chur
Denis Theurillat, Weihbischof von Basel
Marian Eleganti, Weihbischof von Chur
Urban Federer, Gebietsabt von Einsiedeln
Jean Scarcella, Gebietsabt von St-Maurice

Andere kirchliche Würdenträger aus dem Wallis

Norbert Brunner, von Naters, emeritierter Bischof von Sitten, Sitten
Peter Stefan Zurbriggen, von Brig, emeritierter Erzbischof, Brig
Emil Paul Tscherrig, von Unterems, Erzbischof, Nuntius in Italien und San Marino, Rom

3. Bistum Sitten

Bischofsrat

Jean-Marie Lovey, Bischof von Sitten
Richard Lehner, Generalvikar für den deutschsprachigen Teil
Pierre-Yves Maillard, Generalvikar für den französischsprachigen Teil
Stéphane Vergère, Kanzler

Domkapitel

Richard Lehner, Domdekan
Stefan Margelist

Josef Sarbach
Pierre-Yves Maillard
Bernard de Chastonay
Jean-Pierre Lugon
Lionel Girard

Oberwalliser Dekanate

Dekanat Ernen

Anton Carlen, Dekan, Pfarrer von Oberwald, Obergesteln, Ulrichen, Münster, Reckingen, Gluringen, Biel, Blitzingen und Niederwald
Bernhard Schnyder, Pfarrer von Fiesch und Bellwald
Vitus Ugonna Nwosu, Pfarrer von Ernen, Binn und Lax

Dekanat Brig

Daniel Rotzer, Dekan, Pfarrer von Glis
Bruno Gmür, Pfarrer von Betten
Rolf Kalbermatter, Pfarrer von Ried-Brig und Termen
Jean-Pierre Brunner, Pfarrer von Naters und Mund
Alexander Fux, Pfarrer von Mörel, Ried-Mörel und Grenchols
Edi Arnold, Pfarrer von Brig
Frank Sommerhoff, Pfarradministrator von Simplon-Dorf und Gondo

Dekanat Visp

Konrad Rieder, Dekan, Pfarrer von Saas Fee und Saas Almagell
Stefan Roth, Pfarrer von Zermatt
Amadé Brigger, Pfarrer von Saas-Balen und Saas-Grund
Titus Offor, Pfarrer von Stalden, Staldenried und Eisten
Dolphy Veigas, Pfarrer von Randa und Täsch
Rainer Pfammatter, Pfarrer von St. Niklaus und Herbruggen
Andreas Bernady, Pfarrer von Lalden und Eggerberg
Pascal Venetz, Pfarrer von Visp
Albert Noronha, Pfarrer von Töbel und Embd
Suresh Christian, Pfarrer von Visperterminen
Augustin Asogwa, Pfarradministrator von Grächen

Dekanat Raron

James Kachappilly, Dekan, Prior von Niedergesteln und Pfarrer von Steg
Marek Cichorz, Pfarrer von Bürchen, Unterbäch, Eischoll und Zeneggen
Thomas Pfammatter, Prior von Kippel und Pfarrer von Blatten, Ferden und Wiler
Paul Martone, Pfarrer von Raron und Ausserberg

Dekanat Leuk

Miron Hanus, Dekan, Pfarrer von Agarn, Ems, Ergisch und Turtmann
Jean-Marie Perrig, Pfarrer von Leukerbad, Inden und Albinen

Robert Imseng, Pfarrer von Salgesch und Varen
Herbert Heiss, Pfarrer der deutschsprachigen Pfarreien von Siders und Sitten
Daniel Noti, Pfarrer von Leuk-Stadt, Susten, Erschmatt, Guttet-Feschel
Joseph Shen, Pfarradministrator von Gampel

Bemerkung: Es sind noch andere Priester als die Pfarrherren in der Seelsorge tätig, und es wirken auch Laien (Pastoralassistenten) in der Seelsorge. Aus Platzgründen beschränken wir uns hier auf die Liste der Dekanate des Bistums und der Pfarrherren im Oberwallis.

Dekane im Mittel- und Unterwallis

Siders	Léonard Bertelletto, Siders
Sitten	Charles Aka N'Guetta, Sitten
Vex	Jean-François Luisier, Savièse
Ardon	vakant
Martinach	Jean-Pascal Genoud, Martinach
Monthey	Willy Kenda, Monthey
Aigle	Rolf Zumthurn, Aigle

4. Gebietsabtei St-Maurice

Jean Scarcella, Gebietsabt
Roland Jaquenoud, Prior und Generalvikar
Cyrille Rieder, Kanzler

5. Augustiner Chorherren vom Grossen St. Bernhard

Jean-Michel Girard, Probst, Martinach
François Lamon, Prior vom Simplon-Hospiz
Jean-Michel Lonfat, Prior vom Grossen St. Bernhard

6. Ordensleute im deutschsprachigen Teil des Bistums Sitten

Marianisten, Naters

Roland Gruber, Direktor

Kloster St. Ursula, Brig

Sr. Pushpa Khomattam, Indien, Generaloberin
Sr. Nicole Glenz, Provinzoberin Schweiz

Schwestern von der Göttlichen Vorsehung, Visp

Sr. Izabela Sobolewska, Oberin

Schwestern Treue Gefährtinnen Jesu, Naters

Sr. Patricia Binchy, Oberin

Schönstätter Marienschwestern, Brig

Sr. M. Veronika Böhler, Oberin

II Evangelisch-reformierte Kirche des Wallis Synodebüro

Pierre-François Fauquex, Präsident
Xavier Berthouzot, Vizepräsident
Gwendoline Noël, Sekretärin

Synodalrat:

Robert Burri, Präsident

**Em. Bischof Norbert Brunner****Jean-Marie Lovey, Bischof von Sitten****Richard Lehner****Pierre-Yves Maillard**

Gilles Cavin, Vizepräsident
Doris Zermatten, Sekretärin
Jean-Luc Borel, Kassier
Mario Giacomino, Mitglied
Daniel Rüegg, Mitglied
Michelle Ringeisen, Mitglied

**Evangelische Tourismuspastoration
Oberwallis (ETO)**

Daniel Rüegg, Brig, Präsident
Christoph Gysel, Saas-Grund, Tourismuspfarrer
und Geschäftsführer
Barbara Hunziker, Sekretariat

B. WELTLICHE BEHÖRDEN

Bundesräte und ihre Departemente

Ueli Maurer, Finanzdepartement (EFD), Bundespräsident
Ignazio Cassis, Departement für auswärtige
Angelegenheiten (EDA)
Alain Berset, Departement des Innern (EDI)
Karin Keller-Sutter, Justiz- und Polizeidepartement (EJPD)
Viola Amherd, Departement für Verteidigung,
Bevölkerungsschutz und Sport (VBS)
Guy Parmelin, Departement für Wirtschaft,
Bildung und Forschung (WBF)
Simonetta Sommaruga, Departement für
Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation
(UVEK)
Bundeskanzler: Walter Thurnherr
Bundsratssprecher: André Simonazzi

Nationalrat

Marina Carobbio Guscetti, SP / TI, Präsidentin
Isabelle Moret, FDP / VD, Erste Vizepräsidentin
Heinz Brand, SVP / GR, Zweiter Vizepräsidentin

Walliser Nationalräte

Jean-Luc Addor, SVP, Savièse
Philipp Matthias Bregy, CVP, Naters
Thomas Egger, CSP, Visp
Géraldine Marchand-Balet, CVP, Grimsuat
Philippe Nantermod, FDP, Sion
Mathias Reynard, SP, Savièse
Benjamin Roduit, CVP, Saillon
Franz Ruppen, SVP, Naters

Ständerat

Jean-René Fournier, CVP / VS, Präsident
Hans Stöckli, SP / BE, Erster Vizepräsident
Alex Kuprecht, SVP / SZ, Zweiter Vizepräsident

Walliser Ständeräte

Jean-René Fournier, CVP, Sitten
Beat Rieder, CVP, Wiler

Walliser am Bundesgericht in Lausanne

Bundesrichter-innen:

Yves Donzallaz
Elisabeth Escher
Marie-Chantal May Canellas

Nebenamtliche Richterinnen:

Cynthia Christen
Marie-Claire Pont Veuthey

Walliser am Bundesstrafgericht in Bellinzona

Jean-Luc Bacher
Martin Stupf, Präsident der Strafkammer 2018-2020
Stephan Zenger
Nathalie Zufferey Franciolli

**Walliser am Bundesverwaltungsgericht
in St. Gallen**

Gérald Bovier
Jean-Pierre Monnet
Madeleine Hirsig-Vouilloz
Yanick Felley

Kantonsgericht

Kantonsrichter-in:

Jérôme Emonet, Präsident
Thomas Brunner, Vizepräsident
Jean-Bernard Fournier
Eve-Marie Dayer-Schmid
Jacques Berthouzoz
Jean-Pierre Derivaz
Dr. Stéphane Spahr
Dr. Lionel Seeberger
Bertrand Dayer
Christophe Joris
Dr. Thierry Schnyder

Generalsekretär der Walliser Gerichte

Christophe Bonvin

Ersatzrichter-innen:

François Vouilloz
Frédéric Addy
Béatrice Neyroud Dubuis
Camille Rey-Mermet
Fernando Willisch
Elisabeth Jean
Frédéric Pitteloud
Frédéric Fellay
Raphaëlle Favre Schnyder
Nicolas Kuonen

Gerichtsschreiber-innen

Elisabeth Jean
Geneviève Berclaz Coquoz
Petra Stoffel-Walther
Garance Klay Epiney
Frédéric Carron
Yves Burnier

Renata Kreuzer
Mireille Allegro
Laure Ebener
Frédéric Fellay
Véronique Largey
Pierre-André Moix
Ferdinand Vanay
Bénédicte Balet
Ludovic Rossier
Candido Prada
Vanessa Brigger
Yannick Deslarzes
Patrizia Pochon
Flurina Steiner
Samira Schnyder
Tristan Maret
Milan Kryka
Mélanie Favre
Jean-Paul Margelisch
Geneviève Fellay

Bezirksgericht Brig, Östlich Raron und Goms

Bezirksrichter:

Dr. Philipp Näpfl, Doyen
Michael Steiner
Dr. Martin Arnold

**Gerichtsschreiberinnen
und Ersatzrichterinnen:**

Sophia Murmann
Birgit Summermatter

Bezirksgericht Visp

Bezirksrichter:

Dr. Rochus Jossen, Doyen
Dr. Adrian Walpen

**Gerichtsschreiberinnen
und Ersatzrichterinnen:**

Stefanie Gruber
Elsbeth Imoberdorf

Bezirksgericht Leuk und Westlich Raron

Bezirksrichter-in

Marie-Luise Williner, Doyenne
Dr. Martin Arnold

Gerichtsschreiberin und Ersatzrichterin:

Petra Vonschallen

**Zwangsmassnahmengericht und
Straf- und Massnahmenvollzugsgericht:**

Richter:

Dr. Christian Roten, Doyen
Marc Anthamatten
Patrick Schriber
Alexandre Oetiker

Ersatzrichterin:

Sophia-Maria Murmann

Jugendgericht

Jugendrichter-innen:

Anne-Catherine Cordonier Tavernier, Doyenne
Petra Zimmermann-Williner
Julie Voide-Proske
Pierre-André Charvet

Gerichtsschreiberinnen:

Romaine Favre De Palma
Isabelle Garin
Anne-Cécile Fauquex-Moret
Caroline Philippoz-Bétrisey

Beisitzer-innen:

Anne Praz
Pierre-Alain Héritier
Philippe Lamon
Christian Rieder
Stephanie Imseng
Sophie Pitteloud
Jean-Michel Tornay
Laure Clivaz
Renata Kreuzer
René Duc
Dr. Thomas Gehrke
Edgar Zurbruggen

Staatsanwaltschaft

Nicolas Dubuis, Generalstaatsanwalt
Jean-Pierre Greter, Generalstaatsanwalt
Stellvertreter

Zentrales Amt

Rahel Brühwiler
Karin Graber
Anne-Claude Scheidegger
Marie-Line Voirol Revaz
Charlotte Manzini (Substitut)

Amt der Region Oberwallis

Rinaldo Arnold, Oberstaatsanwalt
Karin Graber
Fabienne Jelk
Dominic Lehner
Andreas Seitz
Michaela Willisich
Lara Zengaffinen

Amt der Region Mittelwallis

Olivier Elsig, Oberstaatsanwalt
Liliane Bruttin Mottier
Corinne Caldelari
Catherine de Roten
Ludovic Schmied
Catherine Seppey
Alexandre Sudan



Jacques Melly
Staatsrat

Olivier Vergères
Marie Grettillat (Substitut)

Amt der Region Unterwallis

Patrick Burkhalter, Oberstaatsanwalt
Grégoire Comtesse
Angélique Duay
Frédéric Gisler
Emmanuelle Raboud
Camille Vaudan
Pierre-François Vuillemin
Camilla Hawes (Substitut)



Esther Waeber
Kalbermatten
Staatsrätin

Walliser Staatsrat

Roberto Schmidt, CSPO, Leuk-Stadt, Departement für Finanzen und Energie (DFE), Präsident
Christophe Darbellay, CVP, Martigny-Combe, Departement Volkswirtschaft und Bildung (DVB), Vizepräsident
Frédéric Favre, FDP, Vétroz, Departement für Sicherheit, Institutionen und Sport (DSIS)
Jacques Melly, CVP, Granges, Departement für Mobilität, Raumentwicklung und Umwelt (DMRU)

Esther Waeber-Kalbermatten, SP, Brig-Glis, Departement für Gesundheit, Soziales und Kultur (DGSK)

Staatskanzlei

Philipp Spörri, Staatskanzler
Monique Albrecht, Vizekanzlerin
André Mudry, Vizekanzler und Informationschef des Kantons Wallis



Roberto Schmidt
Staatsrat

Oberwalliser Präfekten und Vizepräfekten

Goms

Präfekt: Herbert Volken
Vizepräfektin: Zumoberhaus-Jost Ursula

Östlich Raron

Präfekt: Beat Zurschmitten
Vizepräfekt: Marc Berchtold

Brig

Präfekt: Matthias Salzmänn
Vizepräfekt: Herbert Schmidhalter

Visp

Präfekt: Stefan Truffer
Vizepräfektin: Aurelia Zimmermann

Westlich Raron

Präfekt: Beda Theler
Vizepräfekt: Hermann Brunner

Leuk

Präfekt: Paul Inderkummen
Vizepräfekt: Edi Kuonen

Region Oberwallis

Am 18. Juni 2008 haben die Oberwalliser Gemeinden den Verein Region Oberwallis gegründet und Gilbert Loretan, Gemeindepräsident von Varen, als Vereinspräsidenten bestimmt. Als politisches Gewissen der Region übernimmt der Verein die Verantwortung für politische Prozesse, Vernehmlassungen, Stellungnahmen sowie die Verabschie-



Christophe
Darbellay
Staatsrat



Frédéric Favre
Staatsrat

derung von Leitbild und Umsetzungsprogramm der Region Oberwallis. Die Geschäftsführung nimmt die RW Oberwallis AG (RWO AG) in Naters wahr.

RW Oberwallis AG

Seit dem 1. Januar 2009 führt und betreibt die RW Oberwallis AG (RWO AG) das Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis. Sie ist im Besitz des Vereins Region Oberwallis, des Kantons Wallis und des Vereins Wirtschaftsforum Oberwallis. Tätig in den drei Geschäftsfeldern, Wirtschaftsförderung, Regionalmanagement und Wissenstransfer, ist die RW Oberwallis AG über Leistungsvereinbarungen und Dienstleistungsvereinbarungen mit den Auftraggebern verbunden. Als Kompetenzzentrum für Projektmanagement initiiert, realisiert und begleitet sie Projekte, die die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschafts- und Lebensraums Oberwallis erhöhen sollen. Dem Verwaltungsrat sitzt Richard Kalbermatter aus Niedergesteln als Präsident vor. Geschäftsleiter ist Roger Michlig aus Naters.

www.rw-oberwallis.ch

Grosser Rat

Präsident 2019/2020: Gilles Martin, Bramois, CVP
Erster Vizepräsident: Olivier Turin, Muraz (Colombey), SP

Zweiter Vizepräsident: Manfred Schmid, Ausserberg, CVP

Chef des Parlamentsdienstes: Claude Bumann

Oberwalliser Grossrätinnen und Grossräte (34/130)

Bezirk Goms (2)

Francesco Walter, Ernen, CVPO
Frank Wenger, Fieschertal, CSPO

Bezirk Östlich Raron (1)

Guido Walker, Bitsch, CVPO

Bezirk Brig (11)

Diego Clausen, Naters, CSPO
Dominic Eggel, Ried-Brig, CVPO
Bernhard Frabetti, Naters, SVPO
Michael Graber, Brig-Glis, SVPO
Patrick Hildbrand, Brig-Glis, SVPO
Werner Jordan, Brig-Glis, AdG/LA
Aron Pfammatter, Naters, CVPO
Pascal Salzmänn, Naters, SVPO
Doris Schmidhalter-Näfen, Ried-Brig, SPO
Diego Wellig, Blatten b. Naters, CSPO
Andreas Zenklusen, Brig-Glis, CVPO

Bezirk Visp (11)

Paul Biffiger, St. Niklaus, SVPO
Konstantin Bumann, Saas-Fee, CSPO
Niklaus Furger, Visp, CVPO
Urban Furrer, Staldenried, CSPO

Gaby Fux-Brantschen, St. Niklaus, CVPO
Rolet Gruber, Visp, CSPO
Urs Juon, Törbel, CVPO
Anton Lauber, Zermatt, CSPO
Rainer Studer, Visperterminen, CVPO
Gilbert Truffer, Visp, AdG/LA
Fabian Zurbriggen, Saas-Fee, SVPO

Bezirk Westlich Raron (4)

Reinhard Imboden, Raron, CVPO
Martin Kalbermatter, Niedergesteln, CSPO
Manfred Schmid, Ausserberg, CVPO
Alex Schwestermann, Raron, CSPO

Bezirk Leuk (5)

Lukas Jäger, Turtmann, SVPO
Martin Lötscher, Leuk, CVPO
Benno Meichtry, Agarn, CVPO
Michel Schnyder, Niedergampel, CSPO
Reinhold Schnyder, Leuk, AdG/LA

Verfassungsrat

Am 4. März 2018 nahm die Walliser Bevölkerung die Volksinitiative für eine Totalrevision der Kantonsverfassung an und hat entschieden, deren Durchführung einem Verfassungsrat anzuvertrauen. Die Wahl der Mitglieder des Verfassungsrats fand am Sonntag, 25. November 2018 statt.

Oberwalliser Verfassungspräsidentinnen und Verfassungsräte (34/130)

Bezirk Goms (2)

Peter Bähler, SVPO
Chantal Carlen, CVPO

Bezirk Östlich Raron (1)

Gerhard Schmid, CVPO

Bezirk Brig (11)

Claudia Alpiger, Zukunft Wallis
Maria Arnold-Escher, CVPO
Christian Escher, CSPO
German Eyer, Zukunft Wallis
Monika Holzegger, Zukunft Wallis
Ralph Kummer, SVPO
Kurz Regotz, CSPO
Felix Ruppen, CVPO
Remo Schnyder, SVPO
Rafael Welschen, CVPO
Leander Williner, CSPO

Bezirk Visp (11)

Matteo Abächerli, CVPO
Paul Burgener, CVPO
Peter Burri, Zukunft Wallis
Egon Furrer, CVPO
Ida Häfliger, CSPO
Kevin Karlen, CVPO
Michael Kreuzer, SVPO

Flavio Schmid, CSPO
Rahel Zimmerman, Zukunft Wallis
Danica Zurbriggen Lehner, CSPO
Fabian Zurbriggen, SVPO

Bezirk Westlich Raron (4)

Romano Amacker, SVPO
Hermann Brunner, CSPO
Lukas Kalbermatten, CVPO
Dominik Knubel, CVPO

Bezirk Leuk (5)

Madeleine Kuonen-Eggo, Zukunft Wallis
Rainer Mathier, CVPO
Thomas Matter, CSPO
Fabienne Murmann, CVPO
Lukas Jäger, SVPO

Oberwalliser Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten

Bezirk Goms

Bellwald	Martin Bittel
Binn	Jacqueline Imhof-Schmid
Ernen	Christine Clausen
Fiesch	Bernhard Schwestermann
Fieschertal	Peter Bähler
Goms	Gerhard Kiechler
Lax	Marco Imhasly
Obergoms	Christian Imsand

Bezirk Östlich Raron

Bettmeralp	Iwan Eyholzer
Bister	Edwin Zeiter
Bitsch	Edgar Kuonen
Grensiols	Armin Zeiter
Mörel-Filet	Alban Albrecht
Riederalp	Peter Albrecht

Bezirk Brig

Brig-Glis	Louis Ursprung
Eggerberg	Reto Zimmermann
Naters	Franz Ruppen
Ried-Brig	Urban Eyer
Simplon	Sebastian Arnold
Termen	Achim Gsponer
Zwischbergen-Gondo	Roland Squaratti

Bezirk Visp

Baltschieder	René Abgottspon
Eisten	Urban Andenmatten
Embd	Stefan Lorenz
Grächen	Christof Biner
Lalden	Georges Schnydrig
Randa	Daniel Roten
Saas-Almagell	Kurt Anthamatten
Saas-Balen	Konrad Burgener
Saas-Fee	Roger Kalbermatten
Saas-Grund	Bruno Ruppen



Philipp Spörri
Staatskanzler

St. Niklaus	Paul Biffiger
Stalden	Egon Furrer
Staldenried	Jürgen Brigger
Täsch	Mario Fuchs
Törbel	Urs Juon
Visp	Niklaus Furger
Visperterminen	Rainer Studer
Zeneggen	Andreas Imstepf
Zermatt	Romy Biner-Hauser

Bezirk Westlich Raron

Ausserberg	Theo Schmid
Blatten	Jean-Christoph Lehner
Bürchen	Philipp Zenhäusern
Eischoll	Fabian Brunner
Ferden	Nadja Jeitziner
Kippel	Reinhard Tannast
Niedergesteln	Fridolin Imboden
Raron	Reinhard Imboden
Steg-Hohtenn	Philipp Schnyder
Unterbäch	Bernhard Wyss
Wiler	Hans-Jakob Rieder

Bezirk Leuk

Agarn	Thomas Matter
Albinen	Beat Jost
Ergisch	Gerhard Eggs
Gampel-Bratsch	German Gruber
Guttet-Feschel	Christian Pfammatter
Inden	Marianne Müller
Leuk	Martin Lötscher
Leukerbad	Christian Grichting
Oberems	Markus Grand
Salgesch	Gilles Florey
Turtmann-Unterems	Marcel Zenhäusern
Varen	Gilbert Loretan

Präsidenten der Städte des Mittel- und Unterwallis

Siders	Pierre Berthod
Sitten	Philippe Varone
Martinach	Anne-Laure Couchepin Vouilloz
Saint-Maurice	Damien Revaz
Monthey	Stéphane Coppey

Präsidenten und Präsidentinnen der Oberwalliser Burgergemeinden

(Bei Gemeinden, die in dieser Liste nicht aufgeführt sind, ist das Präsidium der Munizipalgemeinde und der Burgergemeinde identisch).

Bezirk Goms

Ausserbinn	Melanie Walpen-Jentsch
Ernen	Fabian Schwery
Fiesch	Urs Lambrigger
Lax	Stefan Imhof

Bezirk Östlich Raron

Bitsch	Beatrix Studer-Walker
Goppisberg	Franz-Josef Kummer
Greich	Elmar Berchtold
Mörel-Filet	Laudo Albrecht
Ried-Mörel	Martin Wyden

Bezirk Brig

Brig-Glis	Franz-Josef Amherd
Eggerberg	André Wasmer
Naters	Michael Ruppen
Ried-Brig	Christian Borter
Termen	Walter Escher

Bezirk Visp

Baltschieder	Fabian Wenger
Visp	Georges Schmid
Zermatt	Andreas Biner

Bezirk Westlich Raron

Niedergesteln	Hans-Peter Steiner
Raron	Roger Imboden

Bezirk Leuk

Agarn	Damian Dirren
Inden	Bernhard Schnyder
Leuk	Adalbert Grand
Leukerbad	Wolfgang Loretan
Salgesch	Harald Glenz
Turtmann	Georges Jäger
Unterems	Norbert Tscherrig

C. INSTITUTIONEN, SCHULEN UND AMTSSTELLEN**Bezirksärzte Oberwallis**

Goms	Dr. Thomas Imsand, Münster
Östlich Raron / Brig	Dr. Leander Jossen, Brig-Glis
Visp / Westlich Raron / Leuk	Dr. Peter-Josef Studer, Visperterminen

Sozialmedizinisches Zentrum Oberwallis

www.smzo.ch, Standort Brig Zentrale, Nordstrasse 30, Postfach 608, 3900 Brig, Tel. 027 922 30 00

Sozialdienst Visp

Überbielstrasse 10, Postfach 493, 3930 Visp, Tel. 027 922 30 20

Spitex Leuk

Brückenmattenstrasse 21, 3952 Susten, Tel. 027 922 31 60

Spitex Mattertal

Eya, 3929 Täsch, Tel. 027 922 31 90

Spitex Saastal

Innere Saastalstrasse 107, Postfach 97, 3910 Saas-Grund, Tel. 027 922 31 80

Spitex Stalden

Bahnhofstrasse 6, 3922 Stalden, Tel. 027 922 31 70

Spitex Steg

Gsteinstrasse 8, 3940 Steg, Tel. 027 922 31 50

Spitex Visp

Napoleonstrasse 16B, 3930 Visp, Tel.: 027 922 30 70

Alters- und Pflegeheime im Oberwallis

www.avalems.ch

Emserberg	Unterems
Englischgruss	Brig-Glis
Hengert	Visperterminen
Martinsheim	Visp
Ringacker	Leuk-Stadt
Santa Rita	Ried-Brig
Seniorenzentrum	Naters
St. Anna	Steg
St. Antonius	Saas-Grund
St. Barbara	Kippel
St. Josef	Susten
St. Mauritius	Zermatt
St. Nikolaus	St. Niklaus
St. Paul	Visp
St. Theodul	Fiesch
Sunnuschii	Guttet-Feschel

Rotes Kreuz Wallis

www.rotes-kreuz-wallis.ch/

Vorstand:

Jérôme Buttet, Präsident, Monthey
Anne Bärenfaller, Naters
Valérie Broccard, Martigny
Anita Casanova Brunner, Brig
Julien Dubuis, Savièse
Guy Gollut, Monthey
Sylvie Masserey Anselin, Chalais
Martine Tristan, Martigny

Direktor kantonale Ausgleichskasse AHV

Bernard Vogel

Direktor kantonale IV-Stelle Wallis

Martin Kalbermatten

Hochschule Wallis (HES-SO Valais/Wallis)

www.hevs.ch

Direktor: François Seppey

Direktor Schule für Gestaltung und Hochschule für Kunst: Jean-Paul Felley

Direktor Hochschule für Wirtschaft: Bruno Montani

Direktor Hochschule für Ingenieurwissenschaften: Gaëtan Cherix

Direktorin Hochschule für Gesundheit: Anne Jacquier-Delaloye

Direktorin Hochschule für Soziale Arbeit: Nicole Langenegger Roux

Pädagogische Hochschule (PH-VS)

http://www.hepvvs.ch

Direktor: Patrice Clivaz

Direktionsadjunkt Brig: Peter Summermatter

Direktionsadjunkt St-Maurice: Fabio Di Giacomo

Fernfachhochschule Schweiz, Brig

www.ffhs.ch

Rektor: Michael Zurwerra

Walliser Kollegien

Rektor Kollegium Spiritus Sanctus Brig:

Gerhard Schmidt

Rektor Kollegium Les Creusets Sitten:

Christian Wicki

Rektor Kollegium La Planta Sitten: Francis Rossier

Rektor Kollegium der Abtei St-Maurice:

Alexandre Ineichen

Oberwalliser Mittelschule (OMS) St. Ursula, Brig-Glis

www.oms-brig.ch

Direktor: Olivier Mermod

Berufsfachschule Oberwallis (BFO)

http://www.berufsbildung-vs.ch/

Direktor: Arnold Berchtold

Abteilungsleiter Bau, Gastronomie und Gewerbe:

Armin Lambrigger

Abteilungsleiter Wirtschaft und Dienstleistungen:

Ernst Escher

Abteilungsleiter Technik, Chemie, Life Sciences:

Christian Jäger

Abteilungsleiter Berufsmaturität, Gesundheit,

Weiterbildung: Pierre-Yves Zanella

Schulen der obligatorischen Schulzeit

Chef der Dienststelle für Unterrichtswesen:

Jean-Philippe Lonfat

Stv. Dienstchef und Adjunkt deutschsprachige

Abteilung: Marcel Blumenthal

Adjunkt französischsprachige Abteilung:

Michel Beytrison

Amt für Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Oberwallis

https://www.vs.ch/web/bsl

Direktor: Edgar Zurbruggen

Dienstchefs bei der kantonalen Verwaltung**Finanzen und Energie (DFE)**

Paul-Henri Moix: Generalsekretär DFE

Pierre-André Charbonnet: Kantonale Finanz-

verwaltung

Beda Albrecht: Kantonale Steuerverwaltung

Gilbert Briand: Dienststelle für Personal-

management

Florent Carron: Rechtsamt für Finanzen und

Personal

Joël Fourneir: Dienststelle für Energie und Wasserkraft
 Sergio Biondo: Dienststelle der Grundbuchwesen
 Claude-Alain Berclaz: Kantonale Dienststelle für Informatik
 Herbert Imoberdorf: Dienststelle für Geoinformation
 Patrice Vernier: Direktor PKWAL
 Philippe Hatt: Delegierter für Informatikfragen

Gesundheit, Soziales und Kultur (DGSK)

Damian Mottier: Generalsekretär DGSK
 Victor Fournier: Dienststelle für Gesundheitswesen
 Elmar Pfammatter: Dienststelle für Verbraucherschutz und Veterinärwesen
 Jérôme Favez: Dienststelle für Sozialwesen
 Jacques Cordonier: Dienststelle für Kultur
 Nicolas Bolli: Dienststelle für Arbeitnehmerschutz und Arbeitsverhältnisse
 Cédric Moix: Dienststelle für Betreibungs- und Konkurswesen
 Bernard Vogel: Ausgleichskasse
 Isabelle Darbellay: Kantonales Amt für Gleichstellung und Familie
 Martin Kalbermatten: Kantonale IV-Stelle
 Martine Pfefferlé: Medizinischpädagogisches Zentrum, La Castalie

Volkswirtschaft und Bildung (DVB)

Pierre-Yves Délèze: Generalsekretär DVB
 Arsène Duc: Verwaltungs- und Rechtsdienst für Bildungsangelegenheiten
 Martin Zurwerra: Rechtsdienst für Wirtschaftsangelegenheiten
 Eric Bianco: Dienststelle für Wirtschaft, Tourismus und Innovation
 Peter Kalbermatten: Dienststelle für Industrie, Handel und Arbeit
 Gérald Dayer: Dienststelle für Landwirtschaft
 Jean-Philippe Lonfat: Dienststelle für Unterrichtswesen
 Claude Pottier: Dienststelle für Berufsbildung
 Stefan Bumann: Dienststelle für Hochschulwesen
 Christian Nanchen: Kantonale Dienststelle für die Jugend
 Jean-Claude Frésard: Kantonale Arbeitslosenkasse
 Sophia Dini: Delegierte für den Campus Energypolis
 Jean-François Lovey: Delegierter für Berufsbildung

Sicherheit, Institutionen und Sport (DSIS)

Olivier Beney: Generalsekretär DSIS
 Sophie Huguet: Rechtsdienst für Sicherheit und Justiz
 Christian Varone: Kommandant Kantonspolizei
 Nicolas Moren: Dienststelle für zivile Sicherheit und Militär
 Bruno Abgottspon: Dienststelle für Strassenverkehr- und Schifffahrt

Georges Seewer: Dienststelle für Straf- und Massnahmenvollzug
 Jacques de Lavallaz: Dienststelle für Bevölkerung und Migration
 Maurice Chevrier: Dienst für innere und kommunale Angelegenheiten
 Grégoire Jirillo: Kantonales Sportamt

Mobilität, Raumentwicklung und Umwelt (DMRU)

Kathia Mettan: Generalsekretärin DMRU
 Adrian Zumstein: Verwaltungs- und Rechtsdienst
 Vincent Pellissier: Dienststelle für Mobilität
 Philippe Venetz: Dienststelle für Hochbau, Denkmalpflege und Archäologie
 Olivier Guex: Dienststelle für Wald, Flussbau und Landschaft
 Joël Rossier: Dienststelle für Umwelt
 Peter Scheibler: Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wiltiere
 Martin Hutter: Amt für Nationalstrassenbau
 Damian Jerjen: Dienststelle für Raumentwicklung
 Tony Arborino: Kantonales Amt Rhonewasserbau

Andere Namen und Funktionen

Alain Dubois: Kantonsarchivar
 Caroline Brunetti: Kantonsarchäologin
 Christian Ambord: Kantonsarzt
 Damian Elsig: Kantonsbibliothekar
 Eric Kirchmeier: Kantonstierarzt
 Mariette Furrer-Ruppen: Kantonsapothekerin
 Philippe Venetz: Kantonsarchitekt
 Norbert Russi: Adjunkt des Kantonsarchitekten
 Herbert Imoberdorf: Kantonsgeometer
 Damian Locher: Adjunkt Kantonale Finanzverwaltung
 Helmut Ritz: Adjunkt Dienststelle für Wirtschaft, Tourismus und Innovation
 Jodok Kummer: Adjunkt Dienststelle für Berufsbildung
 Dr. Eric Bonvin: Generaldirektor Spital Wallis
 Dr. Hugo Burgener: Direktor Spitalzentrum Oberwallis
 Dr. Reinhard Zenhäusern: Ärztlicher Direktor Spitalzentrum Oberwallis
 Carlo Kuonen: Chef der Gendarmerie
 André Mudry: Informationschef des Kantons Wallis
 Philipp Spörri: Staatskanzler
 Monique Albrecht: Vizekanzlerin
 Benita Imstepf: Direktorin Mediathek Wallis – Brig
 Claude Bumann: Chef Parlamentsdienst

D. VERSCHIEDENES

Zusätzliche Informationen auf dem Internet

Kirchliche Behörden: www.cath-vs.ch
 Reformierte Kirche Wallis: www.erkw.ch
 Bundesverwaltung: www.admin.ch

Bundesparlament: www.parlament.ch
 Kantonsverwaltung: www.vs.ch
 Lokalradio: www.rro.ch
 Lokalfernsehen: www.kanal9.ch
 Lokalzeitung WB: www.1815.ch
 Regionalzeitung (WB): www.rz-online.ch

Ständige Wohnbevölkerung am 31.12.2018

Kanton	343 955
Oberwallis	83 100
Mittelwallis	136 751
Unterwallis	124 104
Goms	4 440
Östl. Raron	3 025
Brig	26 911
Visp	28 454
Westl. Raron	7 915
Leuk	12 355

Ständige Wohnbevölkerung:

Die ständige Wohnbevölkerung umfasst alle schweizerischen Staatsangehörigen mit einem Hauptwohnsitz in der Schweiz und alle ausländischen Staatsangehörigen mit einer Anwesenheitsbewilligung für mindestens 12 Monate oder ab einem Aufenthalt von 12 Monaten in der Schweiz, das heisst, Niedergelassene, Aufenthaltserinnen und Aufenthalter (inkl. anerkannte Flüchtlinge), Kurzaufenthalterinnen und -aufenthalter mit einer kumulierten Aufenthaltsdauer von mindestens 12 Monaten, Personen im Asylprozess mit einer Gesamtaufenthaltsdauer von mindestens 12 Monaten, sowie Diplomaten und internationale Funktionärinnen und Funktionäre und deren Familienangehörige.

Unter Lawinen

Von Raymund Wirthner

*Krachend fahren unfassbare Massen
 aufgeweichten Schnees in leere Tiefen,
 wo sie wild in stille Träume fassen,
 die in Ruh' dem Lenz entgegenschliefen.*

*Polternd rollt das dumpfe Widerhallen
 hin und her und dringt in nied're Hütten:
 gierig lechzend drüber herzufallen
 mit den Krallen, die den Tod ausschütten.*

*Schwebend zwischen weissem Tod und Leben
 starrt der Mensch ins fürchterliche Toben.
 Alles schwindet, wankt und preisgegeben
 fühlt er sich in Todes Arm gehoben.*

*Drüber rast die tötende Lawine;
 deckt im Flieh'n die tiefen Todesspuren,
 und in reizend schönster Unschuldsmiene
 fliesst sie auf die untern Talesfluren.*

Menschen stehen bei uns im Mittelpunkt. Immer und überall.

Generalagentur Oberwallis
 Roland Lüthi
 mobilair.ch

Alte Simplonstrasse 19
 3900 Brig
 T 027 922 99 66
 oberwallis@mobilair.ch

die Mobilair

161027/ANUGA



Auszug aus den Verhandlungen des Walliser Grossen Rates 2018/2019

Alois Griching

Quellen

- Bulletin der Sitzungen des Grossen Rates
- Sekretariat des Grossen Rates (Frau Claudia Bonani)

Wahlen und Ernennungen

- Wahl der Grossratspräsidentin: Anne-Marie Sauthier-Luyet; 18.05.2018
- Wahl des ersten Vizepräsidenten des Grossen Rates: Gilles Martin; 18.05.2018
- Wahl des zweiten Vizepräsidenten des Grossen Rates: Olivier Turin; 18.05.2018
- Wahl des Präsidenten des Kantonsgerichts: Dr. Lionel Seeberger; 18.05.2018
- Wahl des Vizepräsidenten des Kantonsgerichts: Jérôme Emonet; 18.05.2018

- Ersatzwahl eines Mitglieds der Justizkommission: Julien Délèze; 13.06.2018
- Wahl des Kantonalen Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragten: Sébastien Fanti; 11.09.2018

Staatsrechnung 2018, 14.06.2019

Die Erträge der Laufenden Rechnung des Staates belaufen sich auf 3 789 894 820.34 Franken und die Aufwände auf 3 781 149 230.22 Franken. Der Ertragsüberschuss beträgt 8 745 590.12. Die Investitionsausgaben belaufen sich auf 445 869 511.61 Franken und die Einnahmen auf 250 303 530.71. Die Nettoinvestitionen betragen 195 565 980.90 Franken. Die Nettoinvestitionen von 195 565 980.90 Franken sind vollständig selbstfinanziert. Der Finanzie-

rungsüberschuss beträgt 19 461 462.53 Franken. Die Aktiven und Passiven belaufen sich per 31. 12. 2018 auf 4 186 628 629.30 Franken und das Eigenkapital beläuft sich am gleichen Datum auf 866 445 591.68 Franken.

RECHTSLASSE

Kantonsverfassung

- Revision der Artikel 44, 52 und 85a der Kantonsverfassung betreffend die kantonalen Wahlen
- Zweckmässigkeit: 14.09.2018
- erste Lesung: 11.12.2018
- zweite Lesung: 15.03.2019

Gesetze

- Gesetz welches das Beitrittsgesetz zur interkantonalen Fachschulvereinbarung vom 24.05.2002 (FSV) aufhebt; einzige Lesung: 14.05.2018
- Gesetz zur Förderung der Bergbahnen; zweite Lesung: 17.05.2018
- Gesetz über den Fonds zur Finanzierung der Investitionen und der Geschäftsführung staatlicher Immobilien (Fonds FIGI); einzige Lesung: 17.05.2018
- Änderung des Gesetzes über die Gewerbepolizei; einzige Lesung: 14.06.2018
- Änderung des Kulturförderungsgesetzes; einzige Lesung: 15.06.2018
- Änderung des Ausführungsgesetzes zum Bundesgesetz über die Familienzulagen; einzige Lesung: 15.06.2018
- Gesetz über den Justizrat; erste Lesung: 15.11.2018
- Gesetz welches das Gesetz über den Beitritt des Kantons Wallis zum interkantonalen Konkordat über die computerunterstützte Zusammenarbeit der Kantone bei der Aufklärung von Gewaltdelikten (ViCLAS-Konkordat) aufhebt; einzige Lesung: 15.11.2018
- Gesetz zur Änderung der Gesetze über das Personal des Staates Wallis (Angestellte, Polizeikörper, Lehrpersonen); erste Lesung: 15.11.2018
- Gesetz über die Finanzierung der 3. Rhonekorrektur; zweite Lesung: 15.11.2018
- Gesetz über die Pensionskasse des Kantons Wallis (PKWAL); einzige Lesung: 14.12.2018
- Änderung des Gesetzes über den Bevölkerungsschutz und die Bewältigung von besonderen und ausserordentlichen Lagen (GGBAL); einzige Lesung: 14.12.2018
- Gesetz zur Aufhebung des Vollziehungsgesetzes zum Bundesgesetz über das Schiffsregister; einzige Lesung: 14.12.2018
- Gesetz zur Aufhebung des Gesetzes über die

Bildung steuerbegünstigter Arbeitsbeschäftigungsreserven; einzige Lesung: 14.12.2018

Dekrete

- Dekret über den Verfassungsrat; einzige Lesung: 14.06.2018
- Beitrittsdekret zur Zusatzvereinbarung zur interkantonalen Vereinbarung über die Aufsicht sowie die Bewilligung und Ertragsverwendung von interkantonal oder gesamtschweizerisch durchgeführten Lotterien und Wetten; einzige Lesung: 11.12.2018

Beschlüsse

- Beschluss über die Gewährung eines Rahmenkredits und eines Nachtragskredits für die Instandsetzung der vom Unwetter 2018 betroffenen landwirtschaftlichen Infrastrukturen; 12.06.2018
- Beschluss über die Vergabe eines Nachtragskredits an die Dienststelle für Mobilität des Departements für Mobilität, Raumentwicklung und Umwelt zur Behebung der grossen, durch die heftigen Niederschläge des Winters 2017/2018 entstandenen Schäden an Walliser Strassen; 12.06.2018
- Beschluss über die Gewährung eines Nachtragskredits an die Dienststelle für Wald, Flussbau und Landschaft des Departements für Mobilität, Raumentwicklung und Umwelt zur Deckung der infolge der Unwetter im Winter und Sommer 2018 entstandenen Kosten für die unmittelbare Sicherung und Wiederinstandsetzung von Fließgewässern; 14.11.2018
- Beschluss über die Gewährung eines Nachtragskredits an die Dienststelle für Wald, Flussbau und Landschaft des Departements für Mobilität, Raumentwicklung und Umwelt zur Behebung der durch die heftigen Niederschläge im Januar 2018 verursachten Schäden an den Schutzwäldern und am forstlichen Erschliessungsnetz; 14.11.2018
- Beschluss über die Gewährung eines Verpflichtungskredits für den Bau der Westumfahrung von Roumaz und St-Germain auf der KS 60 Sitten – St-Germain – Sanetsch, auf Gebiet der Gemeinde Savièse; 14.11.2018
- Beschluss zur Sanierung der Brücke «Pont Saillon – Saxon» auf der KS 72 Saillon – Saxon, auf Gebiet der Gemeinden Saillon und Saxon; 12.12.2018
- Beschluss über die Gewährung eines Verpflichtungskredits für den Umbau des Naturmuseums an der Avenue de la Gare 42 in Sitten für die Bedürfnisse der Justiz; 14.12.2018
- Beschluss zur Festlegung der Anzahl Staatsanwälte und Substitute bei der Staatsanwaltschaft; 14.12.2018

- Beschluss zur Schaffung von Juristeneinheiten bei den Gerichten; 14. 12. 2018
- Beschluss über die Gewährung eines Verpflichtungskredits für die Strassenkorrektur und Sicherung des Fussverkehrs auf der KS 71 Martigny – Fully – Saillon – Leytron – Chamoson – Ardon, Teilstrecke Branson – La Louve, auf Gebiet der Gemeinde Fully; 12. 03. 2019

Weitere Rechtserlasse

- Bauverordnung (BauV); Genehmigung: 15. 05. 2018

ANDERWEITIGE GESCHÄFTE DES GROSSEN RATES

- Debatte und Beschluss über die Zweckmässigkeit: Parlamentarische Initiative 7.0065 «Bauten nach Artikel 24 RPG auf Gebieten mit Bauverbot»; 15. 05. 2018 Einbürgerungen; 15. 05. 2018 / 13. 11.2018
- Vollzug: Postulat 1.0181 «Steuerveranlagung – für einen verstärkt risikobasierten Ansatz»; 17. 05. 2018
- Tätigkeitsbericht der Interparlamentarischen Koordinationsstelle für das Jahr 2017; 12. 06. 2018
- Jahresbericht 2017 des Staatsrates; 12. 06. 2018 / 15. 06. 2018
- Rechnung 2017; 12. – 15. 06. 2018
- Geschäftsbericht 2017 des Spitals Wallis; 13. 06. 2018
- Bericht des Staatsrates zur Gesundheitspolitik 2017; 13. 06. 2018
- Berichte über die Rechtspflege für das Jahr 2017; 14. 06. 2018
- Bericht der Staatsanwaltschaft für das Jahr 2017; 14. 06. 2018
- Jahresbericht der kantonalen Datenschutz- und Öffentlichkeitskommission für das Jahr 2017; 14. 06. 2018
- Stand der parlamentarischen Vorstösse gemäss Artikel 107 Absatz 2 GORBG; 14. 06. 2018
- Jahresbericht 2017 betreffend die Umsetzung der Informatikstrategie 2015–2024 des Staates Wallis; 15. 06. 2018
- Bericht des Staatsrates zum Geschäftsjahr 2017 der Walliser Kantonalbank; 15. 06. 2018
- Jahresbericht des kantonalen Finanzinspektors für das Jahr 2017; 15. 06. 2018
- Bericht der interparlamentarischen Kontrollkommission für die Westschweizer BVG- und Stiftungsaufsichtsbehörde an die Parlamente der Kantone Waadt, Wallis, Neuenburg und Jura für das Jahr 2017 (IPK A5-So); 11. September 2018
- Bericht der Geschäftsprüfungskommission über die Kiesentnahmen in Pramont; 12. 09. 2018
- Tätigkeitsbericht 2017/2018 des Präsidiums und des Parlamentsdienstes; 12. 09. 2018
- Jahresbericht 2017 der interparlamentarischen Aufsichtskommission über die HES-SO (IPK

HES-SO); 14. 09. 2018

- Jahresbericht 2017 der interparlamentarischen Kommission für die Kontrolle der Westschweizer Schulvereinbarung (IPK CSR); 14. 09. 2018
- Vollzug: Dringliche Motion 2.0184 «Spital Riviera-Chablais: fragwürdige Praktiken»; 14. 09. 2018
- Debatte und Beschluss über die Zweckmässigkeit: Dringliche parlamentarische Initiative 7.0084 «Höchstspannungsleitungen: keine Arbeiten vor Abschluss der Detailplanung»; 14. 09. 2018
- Budget 2019 des Staates Wallis: Eintretensdebatte: 13. 11.2018 Detailberatung und Schlussdebatte: 11. – 14. 12. 2018
- Budget für den Fonds zur Finanzierung der Investitionen und der Geschäftsführung staatlicher Immobilien (Fonds FIGI) für das Jahr 2019
 - Eintretensdebatte: 13. 11.2018
 - Detailberatung: 12. 12. 2018
 - Schlussdebatte: 14. 12. 2018
- Integrierte Mehrjahresplanung 2019-2022; 13. 11.2018
- Finanzplanung 2019-2022 für den Fonds zur Finanzierung der Investitionen und der Geschäftsführung staatlicher Immobilien (Fonds FIGI); 13. 11.2018
- Bericht der Geschäftsprüfungskommission über den Bau der Autobahn A9 im Oberwallis betreffend die Umsetzungen der Empfehlungen, die im Bericht 2016 der eidgenössischen Finanzkontrolle aufgeführt sind; 14. 11.2018
- Jahresbericht 2017 der interparlamentarischen Aufsichtskommission für das Spital Riviera-Chablais, Waadt-Wallis (IPK-HRC); 16. 11.2018
- Entscheide:
 - Behandlung des Revisionsgesuchs der CSPO-Fraktion betreffend die Validierung der Resultate der Grossratswahlen 2017 im Wahlkreis Brig; 16. 11.2018
 - Behandlung des Revisionsgesuchs von mehreren Bürgern betreffend die Validierung der Resultate der Grossratswahlen 2017 im Wahlkreis Brig; 16. 11.2018
- Bericht der interparlamentarischen Kommission «Strafvollzug» an die Parlamente der Kantone Freiburg, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf, Jura und Tessin für das Jahr 2017; 11. 12. 2018
- Vollzug: Postulat 5.0211 «Kampf gegen die Verschmutzung der Gewässer mit Plastikteilen»; 12. 03. 2019
- Vollzug: Resolution 7.0091 «Gefährliche Verbindungen»; 12. 03. 2019
- Vollzug: Postulat 1.0187 «Bessere Information über die Möglichkeiten zur Selbstanzeige»; 14. 03. 2019

- Bericht der Geschäftsprüfungskommission über die Affäre Alkopharma <> Walliser Kantonalbank; 14. 03. 2019
- Debatte und Beschluss über die Zweckmässigkeit: Parlamentarische Initiative 7.0086 «Effizientere AKS»; 14. 03. 2019
- Vollzug: Postulat 6.0036 «Mehr Gewicht für die Tätigkeit und die Glaubwürdigkeit der Verwaltungsbehörden»; 15. 03. 2019
- Stellungnahme der Geschäftsprüfungskommission zur Umsetzung des Gesetzes über die Beteiligung des Staates an juristischen Personen und anderen Einrichtungen; 15. 03. 2019

Staatsvoranschlag 2019, 14.12.2018

Einnahmen	Fr. 3 618 845 400
Ausgaben	Fr. 3 618 802 100
Ertragsüberschuss:	Fr. 43 300
Investitionsausgaben	Fr. 499 820 300
Investitionseinnahmen	Fr. 302 889 000
Netto-Investitionen (selbstfinanziert)	Fr. 196 931 300

Leukerbad

Von Anton Salzmann

*Zum Himmel ragen steil die Wände
aus nacktem Kalkgestein empor;
hier schufen unverzagte Hände
den Pfad, der sich in Höh'n verlor.*

*Und nah dem Bergeshang entspringet
der Segen, quillt aus Erdennacht
ein heilend Wasser, raunt und singet
geheimnisvolle, dunkle Macht.*

*Der Römer Adler sank zu Boden;
doch weiter strömt der heisse Quell.*

*Bei froher Jagd und Wälderroden
ertönten Galliens Laute hell.*

*Auch sie verschwanden; neue Sprachen
erklangen, als ins hohe Tal
der Völkerwooge Wellen brachen.
Ob hundert Mal die Lärchen kahl*

*geworden Jahr um Jahr, noch lauschen
sie deutscher Sprache traurem Klang;
und ewig wohl die Brunnen rauschen,
der Wasser und der Worte Sang.*

Rue Pré-Fleuri 6, Postfach 23, 1951 Sitten
027 327 35 80
www.valrando.ch admin@valrando.ch



Mehr als 60 geführte Wanderungen pro Jahr.
Kommen Sie mit uns!

Fragen Sie auch nach unseren kostenlosen Wanderbroschüren:

- Die Bergseen
- Besonders schöne Landschaften
- Im Winter an die Sonne
- Authentische Dörfer
- 75 Jahre Geschichte
- Leichte MTB-Routen
- Hängebrücken



Abstimmungen und Wahlen im Kanton Wallis 2018/2019

Alois Grichting

Quellen

Homepages des Kantons Wallis und der Eidgenossenschaft, Statistisches Amt des Kantons Wallis.

Abkürzungen

OW	Oberwalliser Bezirke
MW	Mittelwalliser Bezirke
UW	Unterwalliser Bezirke
VS	Wallis
CH	Schweiz

Bemerkungen

Das Ständemehr ist bei Abstimmungen über Bundesgesetze nicht erforderlich.

I. Eidgenössische Abstimmungen

25. November 2018

Volksinitiative vom 23.03.2016 «Für die Würde der landwirtschaftlichen Nutztiere (Hornkuh-Initiative)» (Vorlage 623)

Die Vorlage wird im Wallis mit 53 800 (48.8%) Ja zu 56 351 (51.2%) Nein und auch schweizerisch verworfen. Das Oberwallis nimmt an. Die entspre-

chenden Zahlen für OW, MW, UW und CH lauten:

Ja: OW: 17 035 (56.37%); MW: 20 839 (47.43%); UW: 15 334 (43.88%); CH: 1 145 099 (45.3%); Stände: 4 2/2

Nein: OW: 13 187 (43.63%); MW: 22 726 (52.17%); UW: 19 610 (56.12%); CH: 1 383 911 (54.7%); Stände: 16 4/2

Stimmbeteiligungen: CH: 46.7%; VS: 51.7%; OW: 53.37%; MW: 53.96%; UW: 49.74%.

Volksinitiative vom 12.08.2016 «Schweizer Recht statt fremder Richter» (Selbstbestimmungsinitiative) (Vorlage 624)

Die Vorlage wird im Wallis mit 36 399 (32.4%) Ja zu 75 948 (67.6%) Nein und auch schweizerisch verworfen. Das Oberwallis verwirft. Die entsprechenden Zahlen für OW, MW, UW und CH lauten:

Ja: OW: 11 673 (38.22%); MW: 12 847 (28.76%); UW: 11 491 (32.19%); CH: 872 803 (33.8%); Stände: 0

Nein: OW: 18 870 (61.78%); MW: 31 819 (71.24%); UW: 24 205 (67.81%); CH: 1 712 999 (66.2%); Stände: 20 6/2

Stimmbeteiligungen: CH: 47.7%; VS: 51.7%; OW: 53.41%; MW: 54.04%; UW: 49.74%.

Änderung vom 16.03.2018 des Bundesgesetzes über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) (Gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten) (Vorlage 625)

Die Vorlage wird im Wallis mit 67 196 (59.82%) Ja zu 45 135 (40.18%) Nein und auch schweizerisch angenommen. Das Oberwallis nimmt an. Die entsprechenden Zahlen für OW, MW, UW und CH lauten:

Ja: OW: 21 591 (70.81%); MW: 24 594 (55.13%); UW: 20 121 (56.2%); CH: 1 666 844 (64.7%).

Nein: OW: 8 902 (29.19%); MW: 20 020 (44.87%); UW: 15 681 (43.80%); CH: 910 326 (35.3%).

Stimmbeteiligungen: CH: 47.5%; VS: 51.72%; OW: 53.43%; MW: 54.04%; UW: 49.74%.

10. Februar 2019

Volksinitiative vom 21.10.2016 «Zersiedlungsinitiative stoppen – für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung (Zersiedlungsinitiative)» (Vorlage 626)

Die Vorlage wird im Wallis mit 20 286 (21.33%) Ja zu 74 813 (78.7%) Nein und auch schweizerisch verworfen. Das Oberwallis verwirft mit 86.87%. Die entsprechenden Zahlen für OW, MW, UW und CH lauten:

Ja: OW: 3 212 (13.13%); MW: 8 720 (23.12%); UW: 7 883 (24.94%); CH: 737 241 (36.3%); Stände: 0.

Nein: OW: 21 255 (86.87%); MW: 28 993 (76.88%); UW: 23 724 (75.06%); CH: 1 291 513 (63.7%); Stände: 20 6/2.

Stimmbeteiligungen: CH: 37.92%; VS: 43.22%; OW: 42.53%; MW: 45.02%; UW: 43.28%.

19. Mai 2019

Bundesgesetz vom 28.09.2018 über die Steuerreform und die AHV-Finanzierung (STAF) (Vorlage 627)

Die Vorlage wird im Wallis mit 69 775 (71.79%) Ja zu 27 416 (28.21%) Nein und auch schweizerisch angenommen. Das Oberwallis nimmt an. Die entsprechenden Zahlen für OW, MW, UW und CH lauten:

Ja: OW: 16 334 (68.54%); MW: 28 651 (73.17%); UW: 23 673 (72.38%); CH: 1 541 054 (66.4%).

Nein: OW: 7 497 (31.46%); MW: 10 505 (26.93%); UW: 9 034 (27.62%); CH: 780 409 (33.6%).

Stimmbeteiligungen: CH: 42.7%; VS: 44.63%; OW: 41.83%; MW: 47.23%; UW: 45.33%.

Bundesbeschluss vom 28.09.2018 über die Genehmigung und die Umsetzung des Notenaustausches zwischen der Schweiz und der EU betreffend die Übernahme der Richtlinie (EU) 2017/853 zur Änderung der EU-Waffenrichtlinie (Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands) (Vorlage 628)

Die Vorlage wird im Wallis mit 55 972 (57.11%) Ja zu 42 032 (42.89%) Nein und auch schweizerisch angenommen. Das Oberwallis nimmt an. Die entsprechenden Zahlen für OW, MW, UW und CH lauten:

Ja: OW: 13 017 (54.51%); MW: 23 340 (59.10%); UW: 18 489 (55.82%); CH: 1 501 880 (63.74%).

Nein: OW: 10 861 (45.49%); MW: 16 155 (40.90%); UW: 14 631 (44.18%); CH: 854 274 (36.3%).

Stimmbeteiligungen: CH: 43.88%; VS: 44.64%; OW: 41.84%; MW: 47.22%; UW: 45.36%.

II. Eidgenössische Wahlen 2019

20. Oktober 2018

Parteien:

CSPO:	Christlichsoziale Partei Oberwallis
CVPO:	Christlichdemokratische Partei Oberwallis
CVPU:	Christlichdemokratische Partei Unterwallis
FDPO:	Freisinnig-demokratische Partei Oberwallis
FDPU:	Freisinnig-demokratische Partei Unterwallis
GrüneO:	Grüne Oberwallis
GrüneU:	Grüne Unterwallis
SPO:	Sozialdemokratische Partei Oberwallis
SPU:	Sozialdemokratische Partei Unterwallis

1. Nationalratswahl 2019

20. Oktober 2019

Bei einer Stimmbeteiligung von 54.32% werden gewählt: Stimmen:

Mathias Reynard (SPU)	34 175
Philippe Nantermod (FDPU)	27 906
Sidney Kamerzin (CVPU)	25 602
Benjamin Roduit (CVPU)	25 601
Franz Ruppen (SVPO)	25 493
Philipp Mathias Bregy (CVPO)	21 689
Jean-Luc Addor (SVPU)	17 535
Christophe Clivaz (GrüneU)	17 377

Oberwalliser Verfassungsrat 2019/2020

NATIONALRAT



Mathias Reynard
SPU



Philippe Nantermod
FDP



Sidney Kamerzin
CVPU



Benjamin Roduit
CVPU



Franz Ruppen
SVPO



Philipp Matthias
Bregy, CVPO



Jean-Luc Addor
SVPU



Christophe Clivaz
GrüneU



Beat Rieder
CVPO



Marianne Maret
CVPU

STÄNDERAT

BRIG



Felix Ruppen
CVP



Maria Arnold-Fscher
CVP



Rafael Welschen
CVP



Remo Schnyder
SVP



Ralph Kummer
SVP



German Eyer
«Zukunft Wallis»



Claudia Alpiger
«Zukunft Wallis»



Monika Holzegger
«Zukunft Wallis»



Christian Escher
CSP



Kurt Regotz
CSP

2. Ständeratswahl 2019

1. Wahlgang

20. Oktober 2019

Bei einer Stimmbeteiligung von 55.01% erhalten Stimmen:

Beat Rieder (CVPO)	45 687
Marianne Maret (CVPU)	39 660
Mathias Reynard (SPU)	36 323
Philippe Nantermod (FDPU)	25 727
Brigitte Wolf (GrüneO)	24 799
Cyrille Fauchère (SVPU)	16 652
Michael Kreuzer (SVPO)	15 359

2. Wahlgang

3. November 2019

Bei einer Stimmbeteiligung von 50.43% wurden gewählt: Stimmen:

Beat Rieder (CVPO)	52 355
Marianne Maret (CVPU)	48 402
Es erhielten Stimmen:	
Mathias Reynard (SPU)	47 032
Brigitte Wolf (GrüneO)	31 411
Cyrille Fauchère (SVPU)	14 227

III. Kantonale Abstimmungen 2019

19.05.2019

Teilrevision der Kantonsverfassung (Art. 44, 52 und 85a)

Die Vorlage wurde im Wallis mit 77 473 (81.35%) Ja und mit 12 400 (13.02%) Nein angenommen. Leer und ungültig waren 5356 (5.63%) Stimmen. Die entsprechenden Zahlen für OW, MW, UW lauten: Ja: OW: 18 283 (77.86%); MW: 32 522 (82.88 %); UW: 26 668 (82.04%).
Nein: OW: 4 275 (18.21%); MW: 4 464 (11.38%); UW: 3 661 (11.26%).
Leer und ungültig: OW: 924 (3.93%); MW: 2255 (5.74%); UW: 2177 (6.70%)
Stimmbeteiligungen: VS: 43.50%; OW:40.27%; MW: 45.83%; UW: 43.36%.

IV. Kantonale Wahlen 2019

25.11.2018

Wahl des Verfassungsrates des Kantons Wallis
Die Angaben zur Wahl des kantonalen Verfassungsrates stützen sich auf Angaben des Sekretariates des Grossen Rates des Kantons (Frau Claudia Bonani, Direktionsassistentin beim Parlamentsdienst des Grossen Rates). Es ergaben sich folgende Wahlen:

GOMS



Leander Williner
CSP



Chantal Carlen
CVP



Peter Bähler
SVP



Gerhard Schmid
CVP



Egon Furrer
CVP



Paul Burgener
CVP



Kevin Karlen
CVP



Matteo Abächerli
CVP



Michael Kreuzer
SVP



Fabian Zurbriggen
SVP

ÖSTLICH RARON

VISP

VISP

Flavio Schmid
CSPIda Häfliger
CSPDanica Zurbriggen
CSPRahel Zimmermann,
CVPUPeter Burri
«Zukunft Wallis»

WESTLICH RARON

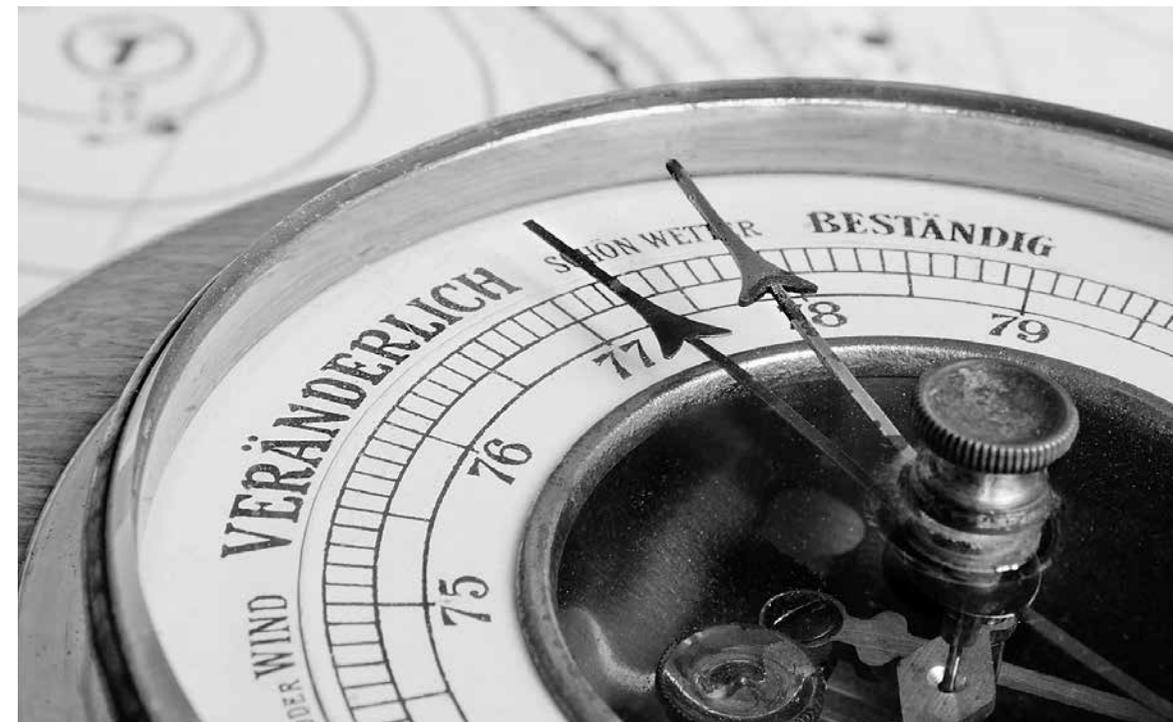
Dominik Knubel
CVPLukas Kalbermatter
CVPHermann Brunner
CSPRomano Amacker
SVP

LEUK

Fabienne Murmann,
CVPRainer Mathier
CVPThomas Matter
CSPLukas Jäger
SVPMadeleine Kuonen-
Eggo, «Zukunft Wallis»**Triwwi**

von Ludwig Imesch

Wier hei deheim keis Broot me gkaa,
drum hei wer miessu ds Taal verlaa.
Doch bliibt in iisch di Triwwi wach
fer iischers Land und iischi Schpraach.
Hei wier in d Främdi miessu gaa,
so well wer doch zum Wallis schtaa.



Vom 1. September 2018 bis 31. August 2019

Das Wetter im Oberwallis

Die Beobachtungen und Daten dieser Wettergeschichte beruhen auf eigenen Messungen von Leander Werlen und den Unterlagen der «meteoGroup» Schweiz (Herr Joachim Schug). Ein Tag kann als Regen- und Sonnentag gezählt werden.

Schöner, trockener und vor allem anhaltend warmer Herbst 2018

Das sonnige, trockene und sehr warme Wetter des klimatologischen Sommer 2018 setzte sich auch im **September** fort. Nach einem bewölkten Monatsbeginn waren die ersten 12 Tage des Monats trocken, oft sonnig und zunehmend sehr warm. Im Rhonetal gab es nochmals heisse 30 Grad. In den Bergen kletterte die Nullgradgrenze auf rekordverdächtige 4600 Meter. Nach ein paar veränderlichen Tagen mit lokal kräftigen Gewitterregen setzte sich nochmals schönes und sommerlich warmes Wetter durch. Eine Kaltfront brachte am 23. in den Bergen Schnee, in den Tälern mit böigem Nordwestwind eine deutliche Abkühlung und lokal anschliessend die ersten Bodenfröste. Mit einem sehr kräftigen Hoch war es dann aber bis zum

Monatsende wieder trocken und sonnig. Entsprechend gab es mit 28 Sonnentagen (mehr als 1 Stunde) im September 20 bis 40% mehr Sonnenschein als üblich. Insgesamt schloss der Monat mit einem Wärmeüberschuss von 2,5 bis über 3 (Mattetal) Grad ab. Vor allem im Südwallis war es mit nur 30% des üblichen Niederschlages viel zu trocken.



Leander Werlen

Auch der **Oktober** begann wiederum mit vielen Wolken und etwas Niederschlag. Nach wechselhaften Tagen mit erst Nord-, später Südföhn setzte sich ab dem 8. eine herbstlich kräftige Hochdrucklage durch. Sie brachte dem Oberwallis – wie auch im Vorjahr – ruhiges, trockenes und prächtiges Herbstwetter, Marke «Altweibersommer». Erst auf den 27. Oktober folgte eine markante Wetterumstellung mit trübem Wetter und anhaltenden, intensiven Dauerniederschlägen aus Süden. Dabei gab es in der Simplonregion viel Neuschnee, teils bis in Tallagen und in den Bergen gab es Sturmböen. Trotzdem schloss auch der Oktober 2018 im Oberwallis erneut mit einem Wärmeüberschuss von 1,5 bis 2 Grad ab. Die Sonne zeigte sich trotzdem an 24 Tagen. Unter dem Strich war auch der

Oktober wieder um 10 bis 30% sonniger als üblich. Es gab zwar nur 5 Regentage, mit den teils grossen Regensummen aus Süden war der Monat im Rhonetal zu trocken. Auf der Simplonsüdseite bis ins Obergoms fiel dagegen das Doppelte an Niederschlag.

Unter Tiefdruckeinfluss war die erste Hälfte des **Novembers** durchzogen mit teils viel Niederschlag im Südwallis und anhaltenden Südföhn im Nordwallis. Anschliessend stellte sich für ein paar Tage ruhiges, trockenes Spätherbstwetter ein. Ein Schub feuchter, kalter Luft aus Nordosten brachte am 19. und 20. den Bergen erneut Schnee, teilweise auch bis in die Täler. Bis zum Monatsende ging es wechselhaft weiter mit spätherbstlichen kühlen Temperaturen. Trotzdem war auch der November insgesamt wieder um 2 bis 2,5 Grad zu warm. Mit nur 7 Regentagen war der Monat im Nordwallis viel zu trocken. Es wurden gerade mal 20 bis 60% der üblichen Summen beobachtet. Nur im Südwallis gab es mehr Niederschlag als üblich. Im Süden und im Goms war der November etwas zu trüb, im Rhonetal hingegen etwas zu sonnig.

Mit Wärmeüberschuss in allen drei Monaten schliesst auch der Herbst 2018 im Oberwallis 2 bis 2,5 Grad zu warm ab. Dazu war der Herbst recht sonnig, im Nordwallis viel zu trocken, im Süden mit Südtaulagen hingegen zu feucht.

Milder Winter mit viel Schnee in den Bergen und Prachtwetter im Februar

Nach dem sonnigen, trockenen und sehr lange warmen Sommer sowie schönen Herbst, stellte sich Anfang **Dezember** im Alpenraum eine unbeständige Westwindlage ein. Das erste Monatsdrittel war unbeständig. Es war täglich nass und in den Bergen stürmisch. Das Südwallis war wetterbegünstigt. Auf der Simplonsüdseite startete die Serie mit stürmischen Nordföhntagen. Erst ab dem 10. kühlte es aus Nordwesten ab, mit Schnee bis unter 1000 Meter. Mit der anschliessenden Bisenlage wurde es trocken, aber sehr kalt. Am 13. war es in Gondo -3 und in Ulrichen -23 Grad. Mit der Wetterumstellung zur Monatsmitte gab es auch den ersten Schnee im Rhonetal. Bis Heiligabend setzte sich mit dem berühmten «Weihnachtswetter» erneut mildere Luft durch und die weisse Pracht in den Tälern verschwand wieder. Die Festtage brachten dann ruhiges, schönes Skiwetter. Erst zum Monatswechsel gab es wieder einen Wetterwechsel. Insgesamt war der erste Wintermonat 2 Grad wärmer als normal. Mit 14 Niederschlagstagen war er doch deutlich zu nass (Ausnahme Simplonsüdseite), hatte aber auch um fast 20% zu wenig Sonnenstunden.

Der **Januar** war wieder einmal ein richtiger Wintermonat. In den Bergen war es insgesamt zu kalt. Mit feuchter, kalter Polarluft aus dem Norden war besonders die erste Monathälfte unbeständig, in den Bergen oft stürmisch. Zuerst gab es nur im Nordwallis Schneefall, vom 12. bis 14. dann auch im Rhonetal. Viel Neuschnee brachte diese Wetterlage dem Obergoms. Die Simplonsüdseite blieb mit anhaltend stürmische Nordföhn wetterbegünstigt. Anschliessend stellte sich für gut eine Woche trockenes, schönes Winterwetter ein. Bis zum Monatsende folgte wieder ein wechselhafter Wetterabschnitt mit erst Schnee, später im Tal Regen. Die Simplonsüdseite blieb weiterhin trocken. Der Januar 2019 war im Südwallis ausgesprochen trocken, aber sonniger als üblich. Im Nordwallis fiel mit 6 Niederschlagstagen auch die Hälfte der üblichen Menge.

An den ersten Tagen des **Februars** setzte sich das Winterwetter vom Vormonat fort, mit Schneefall dann auch im Südwallis. Nach ein paar ruhigen Tagen brachte eine kräftige West- bis Südwestströmung erneut Niederschläge, teils als Schnee, teils als Regen. Ab dem 12. Februar sorgte dann ein kräftiges Hoch über Mitteleuropa für anhaltend trockenes, sonniges Winterwetter. Das zweiwöchige Prachtwetter mit nahezu wolkenlosem Himmel und angenehm milden Tagestemperaturen brachte sensationelle Wintersportbedingungen. Dies auch dank den Schneefällen im Dezember und Januar. Mit 25 Sonnentagen gab es rund 50% mehr Sonnenschein als üblich. Mit nur 4 Niederschlagstagen war der Februar viel zu trocken. Dazu war er in den Tälern um 2, in den Bergen teils um 4 bis 5 Grad zu warm.

Über alle drei Monate ergab sich im Oberwallis ein Wärmeüberschuss von 1 bis 2 Grad. Im Nordwallis war der Februar zu feucht, im Süden viel zu trocken. Dazu war er allgemein 10% sonniger als in den anderen Jahren.

Durchschnittlicher Frühling mit warmem Start und nasskaltem Mai

Die erste Hälfte des Frühlingsmonats **März** wurde durch eine ganze Serie atlantischer Tiefdruckgebiete bestimmt. Nicht nur in den Bergen war es teils anhaltend stürmisch (Gornergrat bis 165 km/h), auch in den Tälern wurden mit Föhn und Fronten immer wieder Böen von 60 bis 100 km/h registriert. Dazu war es ausgesprochen wechselhaft. Neben den Regentagen gab es auch längere sonnige Phasen. Nach Wetterbesserung am 16. sorgte ein ausgedehntes Hoch für den Rest des Monats für trockenes und oft sonniges Wetter. In

den Tälern gab es jeweils nachts Frost, tagsüber war es aber mit bis zu 21 Grad frühlingshaft warm. Unter dem Strich war der März 2019 im Oberwallis 1 bis 2 Grad wärmer als üblich. Trotz 9 Regentagen war der Monat März zu trocken, insbesondere im Südwallis. Mit 25 Sonnentagen – in der zweiten Monathälfte oftmals sogar die maximal mögliche Sonnenscheindauer pro Tag – gab es schlussendlich 15 bis 30% mehr Stunden zum Geniessen.

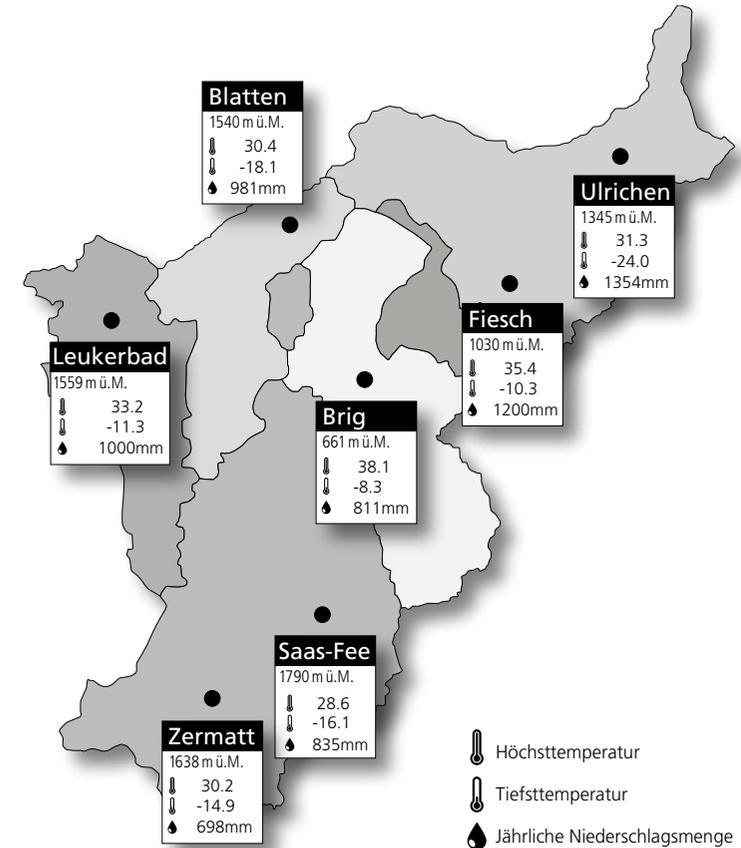
Der **April** startete zwar auch schön und warm. Auf den 4. fiel aber nochmals viel Schnee bis ins Rhonetal. Auf der Grimsel und auf dem Simplon waren es rekordverdächtige 70 bis 80 cm. Anschliessend folgte eine Südostlage mit Föhn im Nordwallis und mit Regengüssen südlich des Simplons. Dann folgte trockenes Hochdruckwetter. Anfangs war es mit Bise eher kühl, am Schluss aber frühlingshaft mild. Eine mehrtägige Südföhnlage brachte dem Süden trübes, nasses Wetter. Auf den 26. April gab es eine deutliche Abkühlung und im Nordwallis Regen und in den Bergen Schnee. Der April war insgesamt 0,5 (Südwallis) bis 1 Grad (Nordwallis) zu warm. Mit 6 Regentagen und 28 Sonnentagen war dieser Monat zu trocken. Vom Südwallis, übers Binnental bis ins Obergoms, sorgten die häufigsten Südlagen hingegen für einen Niederschlagsüberschuss.

Einmal mehr gab es mit dem Monatswechsel einen Wetterwechsel und der **Mai** 2019 war im Oberwallis, aber auch in weiten Teilen von Mitteleuropa, der kälteste seit 30 Jahren. Fast alle Tage des Wonnemonats war es zu kalt. Am Monatsbeginn fiel bei nasskaltem Tiefdruckwetter sogar Schnee bis in die Täler (Muttertag). Die Folgetage brachten nochmals gefährlichen Spätfrost. Nur um den 23. Mai gab es ein paar schöne, warme Tage mit sommerlichen 25 Grad in Visp. Erst zum Monatsende bahnte sich der sehnlichst erwartete Wechsel zu Sommerwetter an. Gesamthaft war der Mai im Oberwallis 1 bis (Berge) 2 Grad kälter als normal. Mit total 8 Regentagen fielen nur 30 bis 60% der üblichen Niederschläge, aber auch die Sonne machte sich rar. Nur im Südwallis zeigte sie sich öfters als im langjährigen Durchschnitt.

Mit zwei warmen und einem zu kalten Monat war der ganze Frühling durchschnittlich temperiert. Auch beim Niederschlag und der Besonnung ergaben sich insgesamt normale Verhältnisse.

Drittwärmster Sommer 2019 und im Südwallis zu nass

Nach dem ausgesprochen nasskalten Mai erfolgte, wie öfters in der letzten Zeit, mit dem Wech-



sel zum ersten klimatologischen Sommermonat **Juni** ein markanter Wetterwechsel. Die ersten Tage brachten viel Sonne und hochsommerliche Temperaturen. Nach einer Gewitterfront kühlte es auf den 6. deutlich ab. Anschliessend brachte eine feuchte Südwestströmung teils Föhn, teils kräftigen Gewitterregen. Im Binnental wurde am 10. eine rekordverdächtige grosse Regenmenge gemessen. Bis zum 22. Juni folgte typisches Sommerwetter. Es sind sonnige, schwülheisse Tage, gefolgt von Gewittern und Platzregen. Die letzte Juniwoche brachte neben uneingeschränktem Sonnenschein die erste und auch sehr intensive Hitzewelle des Sommers 2019 mit neuen Hitzerekorden vor allem in mittleren (Grächen) oder höheren Lagen. In Visp wurden maximal 35,9 Grad erreicht. Der Juni 2019 schloss insgesamt mit einem Wärmeüberschuss von +3 Grad ab. Noch heisser war der Juni 2003. Mit 10 Regentagen war es meist zu trocken und zwischen der Simplonsüdseite-Binnental und dem Obergoms war der Juni zu nass. Mit 27 Sonnentagen gab es 10 bis 20 Prozent mehr Sonnenschein als üblich.

Anfang **Juli** setzte sich das sonnige und heisse Wetter von Ende Juni fort. Die Temperaturen gingen aber schon etwas zurück. Dann folgten Tage mit lokalen Gewittern und auf den 11. mit Nordwind eine vorübergehende Abkühlung. Teils intensive Gewitter gingen am 14. über der Region nieder. Nach Monatsmitte brachte der Hochdruckeinfluss erneut trockenes, sonniges und zunehmend heisses Sommerwetter. Am 24. Juli erreichte die zweite Hitzewelle des Sommers ihren Höhepunkt mit 36.2 Grad in Visp. Nach 8 Tagen Hitze mit Höchstwerten von über 30 Grad folgte aus Westen eine Gewitterfront und brachte der Schweiz verbreitet viel Gewitterregen. Die Ausnahme blieb das Oberwallis. Nach einem trübem und kühlem 21. Juli folgten bis Ende Monat erneut sonnige Sommertage. Der Juli war insgesamt um 2 bis 2,5 Grad zu warm und etwas zu sonnig. Im Obergoms war der Monat zu trocken, im Rhonetal mit 10 Regentagen lokal zu nass.

Die ersten Tage vom **August** waren vielfach schön und sehr warm. Mit einer Kaltfront folgte am 6. Gewitter sowie am 7. eine spürbare Abkühlung. Ab dem 13. stabilisierte ein Hoch das wechselhafte Wetter. Es wurde trocken, sonnig und von Tag zu Tag heisser. Die nächste Gewitterfront folgte am 18. August mit Sturmböen und kurzem, heftigem Platzregen samt Erdbeben und Schlammlawinen. Nach einem wolkenreichen, kühlen 2. August stellte sich bis Ende Monat meist trockenes, sonniges und sehr warmes Sommerwetter ein. Insgesamt war der August um 1 (Tal) bis 2 (Berge) Grad wärmer als normal. Mit 10 Regentagen im Rhonetal war es gebietsweise zu nass und mit 29 Sonnentagen war er zu sonnig.

Alle drei Monate des Sommers 2019 waren zu warm. Es war aber trotzdem nur der dritt-, lokal viertwärmste Sommer seit Messbeginn. Die Sonne verwöhnte das Nordwallis länger als üblich, dafür gab es im Südwallis mehr Regen.

Wussten sie das?

Im Oberwallis weht fast immer ein Wind. Übers Jahr gemittelt hat unsere Region mehr Wind als viele andere Regionen in der Schweiz. In der warmen Jahreszeit ist es bei Schönwetter der Tal- oder Westwind, der ab 10 Uhr das Rhonetal heraufweht und gegen Abend sein Maximum erreicht. Auslöser ist die starke Erwärmung der Berghänge sowie des kleineren Luftvolumens über dem Tal. Im Obergoms greift oft der starke Talwind vom Berner Haslital über den Grimselpass herüber. Dies passiert ab und zu auch über den Gemmpass via Leukerbad ins Rhonetal. Der Südföhn kommt über den tiefsten Pass (Simplon) ins Wallis und weht dann als Ostwind oft in Brig, später in Visp, manchmal auch in Salgesch. Der Nordföhn weht in Simplon Dorf oft stürmisch. Es gibt aber böigen Nordföhn auch vom Lötschberg her bis nach Steg und Visp. Die stärksten Winde in den Tälern gibt es bei sommerlichen Gewittern vom Unterwallis her. In den Walliser Alpen sind Orkanböen keine Seltenheit. Bei der Konkordiahütte oberhalb des Aletschgletschers wurde im Januar 2012 sogar eine Böe von 270 km/h registriert.

